Nr. 290 / 39. Jahrgang — Samstag, 10. Dezember 1932 — Samstagnummer 15 Pf. mit „Bochumer Illustrierte" 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

Heute Sonntagsblatt

Ge… …anzeiger

Weit… …eszeitung von Bochum

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,15 Mark monatl. oder 1,08 Mark halbmonatl.; Selbstabholer 1,85 Mark oder 93 Pf.; „Bochumer Illustrierte" monatl. 30 Pf.; Funkbeilage „Hör mit mir" monatl. 30 Pf.; Wochenschau 40 Pf. — Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Familiennachrichten und Stellengesuche bei Vorauszahlung 6 Pf., in Rechnung 7 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Bei zwangsweiser Betreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachm. Bei durch höhere Gewalt (auch Betriebsstörung, Streik, Verbot u. dergl.) veranlaßten Störungen am Erscheinen der Zeitung können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.

Mk. 250,– …-Unterstützung bei tödlichem Unfall nach besonderen Bedingungen; sie verdoppelt sich beim Mitbezug der „Bochumer Illustrierten" oder der „Wochenschau" auf Mk. 500.–

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich: Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik u. Nachbargebiet: Ad. Peddinghaus, Lokales u. Sport: Hans Schulte, Kunst u. Unterhaltung: Dr. Emil Strodthoff, Handel: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst u. Briefkasten: Max Flegel, Anzeigen: Oskar Fröhlich, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Redaktion: 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, Bochum — Berl. Redakt.: Michael Haupt Berl. SW 68, Wilhelmstr. 98, Anr.: Bergmann 883 und Karlshorst 0340. — Berl. Anzeigen-Verkr.: F. W. Pempe, B.-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anr.: C 1 Steinplatz 6813. — Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückseud. nur bei Rückporto. — Redaktion u. Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anr.: Bochum 675 51, 52, 53. — Postscheckkonto Dortmund 1760. Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und 14½ bis 18½ Uhr.

Parlamentarische Weihnachtsferien

Stellvertretung des Reichspräsidenten, Amnestie und sozialpolitische Erleichterungen beschlossen

Berlin, 9. Dezember.

Der Reichstag verabschiedete heute mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit den Gesetzentwurf über die Stellvertretung des Reichspräsidenten und den Amnestie-Gesetzentwurf. Teil 2 der Notverordnung vom 4. September 1932 (Generalermächtigung für die Regierung, Vorschriften zur Vereinfachung und Verbilligung der sozialen Einrichtungen zu erlassen), wurde aufgehoben. Die übrigen sozialpolitischen Anträge wurden den Ausschüssen überwiesen. Der Reichstag vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Der Reichstag begann heute vormittag 11 Uhr seine Arbeit sofort mit der dritten Lesung des von den Nationalsozialisten eingebrachten Gesetzentwurfs über die Stellvertretung des Reichspräsidenten. Ohne weitere Debatte wurde der Entwurf mit der für verfassungsändernde Gesetze erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen. Das Gesetz besagt:

„Der Reichspräsident wird im Falle seiner Verhinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichts vertreten. Das gleiche gilt für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft bis zur Durchführung der neuen Wahl."

Für den Gesetzentwurf wurden in der namentlichen Schlußabstimmung 404 Stimmen, dagegen 127 Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten abgegeben.

Die sozialpolitische Aussprache

wurde dann zu Ende geführt. Die Redner der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten setzten den schon am Mittwoch begonnenen Streit über die Schuld an der Notlage der Arbeiterschaft fort. Vom Zentrum kritisierte Abg. Tremmel, von den Christlich-Sozialen Abg. Bausch in scharfer Form den sozialpolitischen Teil der Papenschen Notverordnung. Beide Redner sprachen die Erwartung aus, daß die neue Regierung Schleicher einen andern Kurs in sozialpolitischer Beziehung einschlagen und den Gewerkschaften freundlicher gegenüberstehen möge, als das Papen-Kabinett. Die Deutsche Volkspartei kam durch den Abg. Dr. Hugo zum Wort, der Papens Wirtschaftsprogramm gegen die Angriffe anderer Parteien in Schutz nahm und es als verhängnisvoll bezeichnete, wenn der Reichstag die Keime einer wirtschaftlichen Besserung durch politische Momente wieder vernichten würde.

Vor den dann folgenden Abstimmungen über die sozialpolitischen Anträge der verschiedenen Parteien erklärte Abg. Steinhoff, die Deutschnationalen würden sich in den meisten Fällen der Stimme enthalten, um so zu protestieren gegen die überstürzte Antragsfabrikation, wie sie hier von der „schwarz-braun-roten Koalition" beliebt werde.

Es kam dann zu einer recht erregten Geschäftsordnungsdebatte über die Reihenfolge der

Abstimmungen

Die Kommunisten verlangten die Voranstellung ihres Antrags, der die ganze Notverordnung vom 4. September aufheben will. Sie fanden mit dieser Forderung aber nur die Unterstützung der Sozialdemokraten, was ihnen Anlaß gab, wiederum die Nationalsozialisten als Retter der Schleicher-Regierung und als Mitglieder der neuen Regierungskoalition zu bezeichnen.

Teil II der Notverordnung vom 4. September 1932 aufgehoben

Auf Mehrheitsbeschluß wurde zuerst über den Zentrumsgesetzentwurf abgestimmt, der die Aufhebung des sozialpolitischen Teiles der Notverordnung vom 4. September ausspricht. Dieser Entwurf wurde mit allen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen. Damit ist der Teil der Notverordnung gefallen, der der Regierung Generalvollmacht zu Aenderungen auf dem Gebiete der Sozialversicherung gab. In diesem Teil wird die Reichsregierung beauftragt, im Hinblick auf die gegenwärtige Not des deutschen Volkes zur Erhaltung der sozialen Fürsorge und zur Erleichterung von Wirtschaft und Finanzen die sozialen Einrichtungen zu vereinfachen und zu verbilligen. Sie wird zu diesem Zweck ermächtigt, Vorschriften zu erlassen.

Auf Grund dieser sozialpolitischen Ermächtigung der September-Notverordnung sind bisher von der Reichsregierung zwei Verordnungen erlassen worden. So stützt sich die **Verordnung über Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September, die unter anderm die Lohnkürzungsbestimmungen enthält, zum Teil auf diese Ermächtigung;** ferner ist die **Verordnung über die Erhöhung der Unterstützungen während der Wintermonate** auf Grund der Ermächtigung erlassen. Diese beiden Verordnungen **werden von der Aufhebung der Ermächtigung nicht betroffen,** da namentlich die sofortige Aufhebung der Verordnung über Vermehrung der Arbeitsgelegenheit ohne Uebergangsbestimmungen und ohne Beschaffung eines Ersatzes im Augenblick große Verwirrung zur Folge haben würde. Dagegen ist damit zu rechnen, **daß die Regierung selbst einen Teil dieser Bestimmungen, namentlich über die Lohnkürzung, demnächst aufheben wird,** sobald die Ressortverhandlungen über die Arbeitsbeschaffung abgeschlossen sind und diese Verordnung dann durch neue Vorschriften ersetzt werden kann.

Gegen den lauten Protest der Kommunisten und Sozialdemokraten beantragte der Nationalsozialist Dr. Frick nunmehr, alle weiteren vorliegenden

sozialpolitischen Anträge

und Entwürfe in gemeinsamer Abstimmung dem Haushalts- und sozialpolitischen Ausschuß zu überweisen. Die gemeinsame Abstimmung wurde abgelehnt, und nun kam es zu den einzelnen namentlichen Abstimmungen über die Ausschußüberweisung der verschiedenen Anträge. Sozialdemokraten und Kommunisten verlangten vor allem die sofortige Entscheidung über ihre Winterhilfe-Anträge. Sie meinten, eine Ausschußüberweisung werde verhindern, daß die Notleidenden vor Weihnachten die Sonderunterstützungen bekommen könnten. Gegen die beiden Linksparteien wurde aber die Ausschußüberweisung aller dieser Anträge beschlossen, und zwar mit 296 gegen 206 kommunistische und sozialdemokratische Stimmen bei 49 Enthaltungen.

In namentlicher Abstimmung wurden dann kommunistische und sozialdemokratische Anträge auf Aufhebung der Notverordnungen vom 14. Juni, 4. und 5. September mit 296 Stimmen gegen 203 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei 49 Enthaltungen dem Ausschuß überwiesen. Der nationalsozialistische Antrag zur Arbeitsbeschaffung wird gegen die Stimmen der Nationalsozialisten dem Haushaltsausschuß überwiesen. Alle übrigen Anträge auf Hilfsmaßnahmen für Erwerbslose und Sozialhilfsbedürftige usw. werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Kurze Aussprache über das Explosionsunglück in Premnitz

Der aus Anlaß der Katastrophe im J. G. Farbenwerk Premnitz von den Kommunisten eingebrachte Antrag, wonach die Ursachen des Unglücks untersucht, die Schuldigen zur Verantwortung gezogen und die Hinterbliebenen der Opfer sowie die dabei verletzten Arbeiter unterstützt werden sollen, wurde dann nach kurzer Aussprache mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten angenommen.

Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung

die zweite und dritte Beratung der Amnestieentwürfe

Ehe es dazu kam, wurde auf Antrag des Abgeordneten Löbe die Sitzung um eine halbe Stunde unterbrochen. Die Sozialdemokraten wollten noch einmal über ihre Stellungnahme zur Amnestie beraten, weil nach der Ausschußberatung, die schon eine gewisse Kompromißlösung gebracht hatte, vom Zentrum ein neuer Antrag eingegangen war, der die Kompromißvorlage in wesentlichen Punkten ändert. Nach dem Zentrumsantrag soll die Höchstgrenze für die vollständig zu erlassenden Strafen von 5 auf 2 Jahre herabgesetzt werden. Von der Amnestie sollen ausgenommen werden die Hochverratsdelikte bei Polizei und Reichswehr, die sogenannten Zersetzungshandlungen, ferner Meineid und alle Taten, die von Roheit, niedriger Gesinnung oder Gewinnsucht zeugen.

Nach Wiedereröffnung kam es zu einer lebhaften Aussprache, in der als grundsätzliche Gegner der Amnestie nur die Vertreter der Deutschnationalen und der Bayrischen Volkspartei auftraten, während die Redner der übrigen Parteien trotz vieler Bedenken in Einzelheiten die Vorlage einer Amnestie zur Korrektur der harten Sondergerichtsurteile für notwendig erklärten.

Abg. Koska (Komm.) erklärte, der neue Zentrums-Antrag mache den Amnestieentwurf für die Kommunisten kaum noch annehmbar.

Abg. Dr. Marum (Soz.) äußerte Bedenken dagegen, daß die Amnestie auch auf diejenigen Anwendung finden solle, die durch gemeine Lüge und Verleumdung den Kampf gegen politische Gegner geführt haben. Vielfach beugten Richter nicht bewußt das Recht. Anders stehe es mit dem Zweiten Strafsenat des Reichsgerichts und mit seinem Senatspräsidenten Witt. Bei diesem Manne sei er (Marum) der Ueberzeugung, daß Witt bewußt das Recht beuge. (Hört-hört-Rufe! Präsident Göring rief den Redner zur Ordnung). Den Zentrumsantrag lehnte Marum ab, und verlangte Aufhebung der Sondergerichte und der Terror-Notverordnung.

Abg. Dr. Frank II (Nat.-Soz.) wandte sich zunächst gegen Dr. Marum, der mit seiner ungeheuerlichen Herabwürdigung deutscher Richter geradezu Zersetzungsarbeit gegen die Justiz geleistet habe. Die Nationalsozialisten betrachteten die Ausschußvorlage nur als erste Etappe der Amnestierung, die bald in größerem Umfange kommen müsse. Sie verlangten, daß die Zusage auf Einstellung der Sondergerichtsverfahren gegen 856 SS.- und SA.-Leute binnen kurzem wahrgemacht werde. Vor der Schlußabstimmung müsse klargestellt werden, daß der Zentrumsantrag soweit Gesetzeskraft erhält, als er den Zersetzungshochverrat bei Reichswehr und Polizei von der Amnestie ausnimmt. Sollten auch diese Verbrechen amnestiert werden, dann würde die NSDAP. eher das Opfer bringen, die Vorlage abzulehnen.

Abg. Dr. Graf (Bayr. Volksp.) meinte, eine Reichsamnestie dürfte sich nur auf Reichsgerichtsurteile erstrecken. Aus diesen Erwägungen lehne die Bayrische Volkspartei den Amnestieentwurf ab.

Bei der Abstimmung

über den Aenderungsantrag des Zentrums wurde die Herabsetzung der Höchstgrenze für die vollständig zu erlassenden Strafen von fünf auf zwei Jahre mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Auch die übrigen Aenderungsanträge wurden mit der gleichen Mehrheit abgelehnt mit Ausnahme der in dem Zentrumsantrag gestellten Forderung, daß Zersetzungs-Hochverrat bei Polizei und Reichswehr nicht unter die Amnestie fallen soll. Diese Aenderung wurde gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Mit dieser Aenderung wurde der Ausschußentwurf angenommen.

Darauf erklärten die Vertreter des Zentrums und des Christlich-Sozialen Volksdienstes, daß sie nun der Ausschußvorlage nicht mehr zustimmen könnten. Die Schlußabstimmung ergab mit 395 Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 144 Stimmen und 4 Stimmenthaltungen der übrigen Parteien die zur Annahme des verfassungsändernden Amnestiegesetzes erforderliche Zweidrittelmehrheit.

Was amnestiert wird

Nach der so beschlossenen endgültigen Fassung sollen Strafen für Delikte, die aus politischen Beweggründen oder aus Anlaß von Wirtschaftskämpfen begangen worden sind, vollständig erlassen werden, wenn die Strafe nicht mehr als fünf Jahre betrug. Längere Strafen sollen zunächst um fünf Jahre gemindert und der Rest noch halbiert werden, wobei Zuchthausstrafen in Gefängnis umgewandelt werden. Für Straftaten, die infolge wirtschaftlicher Not begangen wurden, soll die Strafe erlassen werden, wenn der Täter nicht oder nur bis zu drei Monaten vorbestraft ist, und wenn es sich um eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten handelt.

Nicht amnestiert werden

Verbrechen gegen das Leben, gegen § 1 der Antiterrorverordnung, wenn ein Mensch getötet oder verletzt worden ist, ferner gemeingefährliche Verbrechen mit Todesfolge, Verbrechen des schweren Raubes, des Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse, wenn die Tat aus Eigennutz begangen ist, ferner Sprengstoffvergehen und Zersetzungs-Hochverrat bei Polizei und Reichswehr.

Die Reichsregierung dürfte zu dem Amnestiebeschluß des Reichstags voraussichtlich nicht Stellung nehmen, sondern die Entscheidung dem Reichsrat überlassen, der wahrscheinlich Einspruch gegen den Reichstagsbeschluß erheben wird.

Regierungserklärung über Winterhilfe

Nach Erledigung der Tagesordnung gab der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Planck für die Reichsregierung die Erklärung ab, daß sie Maßnahmen für eine besondere Winterhilfe treffen, soweit es die Finanzlage zulasse, und sich im Ausschuß mit den Parteien über das Ausmaß verständigen werde.

Dadurch sollte es dem Reichstag erleichtert werden, seine Vertagung bis zum Januar nächsten Jahres zu beschließen. Die Sozialdemokraten und Kommunisten erklärten sich von der Regierungsäußerung nicht befriedigt und beantragten eine weitere Reichstagssitzung für Montag, in der auch nach dem Wunsch der Sozialdemokraten das Regierungsprogramm verkündet, nach dem Wunsch der Kommunisten über den Mißtrauensantrag abgestimmt werden sollte. Der sozialdemokratische Abgeordnete Löbe beschwerte sich bei dieser Gelegenheit darüber, daß sich in den bisherigen Reichstagssitzungen die Regierung nur durch Ministerialdirektor Gottheiner vertreten ließ. Bei der Abstimmung blieben aber Sozialdemokraten und Kommunisten allein; ihre Anträge wurden also abgelehnt. Die Nationalsozialisten stimmten mit den übrigen Parteien dem Vorschlage zu, daß der Reichstagspräsident im Einverständnis mit dem Aeltestenrat den Tag der nächsten Sitzung bestimmt. Damit ist also die vom Kanzler gewünschte Weihnachtspause bis zum Januar bewilligt.

Worum geht es in Genf?

Ein offenes Wort in einer offenen Sache

General von Schleicher, der jetzige Reichskanzler, hat vor etwa einem halben Jahr in Ostpreußen das Wort gesprochen: „Auf jeden Fall wird Deutschland diejenigen Sicherheitsmaßnahmen ergreifen, die seine militärpolitische Lage erfordert!" Dieses „auf jeden Fall" sollte von dem deutschen Vertreter in Genf, dem Außenminister von Neurath, nicht eine Sekunde vergessen werden. Denn nicht darum dreht es sich bei der Genfer Kulissenschieberei, daß eine unverbindliche Abrüstungsformel gefunden wird, daß man übereinkommt, das alte Material zu vernichten, um sich moderneres zuzulegen, sondern es geht allein darum, daß entweder die Bestimmungen des Versailler Friedensdiktates und des Völkerbundpaktes inne gehalten werden, oder aber daß Deutschland von der Einhaltung seiner Verpflichtungen durch den offenkundigen Rechtsbruch der anderen frei wird und „auf jeden Fall" die Maßnahmen zu ergreifen das Recht hat, die ihm seine Sicherheit vorschreibt.

Welchen Zweck hat das optimistische Gerede, daß die Genfer Gespräche „weitergehen". Nachdem die 33. Abrüstungskonferenz gescheitert ist, wird die vorbereitende Kommission für die 34. Abrüstungskonferenz kaum das Wunder vollziehen und dem deutschen Rechtsanspruch Genüge tun. Wenn jetzt in Genf Deutschlands formales Recht auf Sicherheit anerkannt werden soll, so ist dies eine belanglose Geste ohne politisches Gewicht. Denn einmal wird uns die praktische Verwirklichung der Wehrgleichheit nach wie vor mit heuchlerischen Gründen vorenthalten, und zum andern wagt man es, das Zugeständnis einer theoretischen Wehrgleichheit davon abhängig zu machen, daß sich Deutschland einverstanden erklärt und verpflichtet, drei Jahre lang an dem bestehenden Rüstungsstand der europäischen Mächte keine Aenderungen zu verlangen oder zu vollziehen. Die Annahme eines solchen grotesken Vorschlages würde nicht nur das anfangs zitierte Wort des Reichskanzlers und Reichswehrministers Lügen strafen, sondern sie würde auch praktisch das Ende der deutschen Gleichberechtigungsforderung und das Ende einer jeden Rüstungsbeschränkung bedeuten. Die machtmäßigen Grundlagen des Versailler Diktates wären auf drei Jahre hinaus erneut garantiert; denn kein Einsichtiger wird annehmen, daß sich Frankreich, Belgien und Polen freiwillig Rüstungsbeschränkungen auferlegen, solange die Frage der deutschen Wehrgleichheit noch immer bewußt in der Schwebe gehalten wird und einen willkommenen Grund zur Aufrechterhaltung der Rüstungen vor den eigenen Völkern gibt.

Wenn man das Genfer Hin und Her auf eine klare und unmißverständliche Formel bringen will, so braucht man nur eines festzustellen: Man will nicht abrüsten, deshalb bemüht man sich, das endgültige Scheitern der Abrüstung hinter „Vertagungen", „ständigen Kommissionen" und „Resolutionen" zu verschleiern. Das ist nicht einmal etwas Neues; denn bis auf die Genfer See-Abrüstungskonferenz vom Sommer 1927, in welcher man allerdings das vollkommene Fiasko eingestehen mußte, hat man bisher in allen übrigen Konferenzen durch optimistische Schlußentschließungen den auf Täuschung und Betrug berechneten Anschein eines Erfolges zu erwecken versucht. Allerdings stellt der jetzt in Genf propagierte Plan einer jahrelangen Vertagung und der Wiederauferstehung einer „vorbereitenden Abrüstungskommission" den Gipfelpunkt der Heuchelei und der Arglist dar. Die Abrüstungsidee als solche, die ein von allen Seiten bedrohtes Land der Mitte, wie Deutschland, niemals versacken lassen darf und die zu den wichtigsten Kampfmitteln der deutschen Außenpolitik gehört, soll lebendig begraben werden. Der Sinn dieser Begrabung ist der machtpolitische Wille, die Versailler Zwangsordnung über Europa aufrechtzuerhalten. Unter dieser Zwangsordnung aber gibt es keine wirtschaftliche Gesundung, marschiert der Bolschewismus unaufhaltsam vor, frißt die Arbeitslosigkeit das gesunde Mark der Völker auf und häufen sich die Zündstoffe eines neuen Weltkrieges.

In der Innenpolitik des Reiches hat der Parlamentarismus seine Auferstehung gefeiert. Das kann von Segen sein, wenn die Brücke von der autoritären Regierung zum Volk damit geschlagen wird. Das Drum und Dran des Parlamentarismus mit Hammelsprüngen, Kuhhandel, Scheingefechten aber bleibe dem deutschen Volk erspart. Vollends in der Außenpolitik käme es einer Unterwühlung der deutschen Lebensgrundlagen gleich, wenn sich Deutschland dem Kulissenspiel einer völkerbundsparlamentarischen Behandlung seiner dringlichsten Lebensinteressen unterwerfen würde. Ein geradezu erschütternder Leidensweg liegt hinter uns. Deutschland hat seine Verträge bis an die Grenze des Wahnsinns und der Verzweiflung erfüllt. Die übrigen Unterzeichner des Versailler Diktats haben ihre Versprechungen und Verpflichtungen offenkundig und leichtfertig gebrochen. Dem guten deutschen Willen steht eine Orgie der Bösartigkeit und Hinterhaltigkeit gegenüber. Deutschland möge jetzt in Genf einen letzten Versuch machen, auf dem Wege der Zusammenarbeit sein Recht zu finden. Wird ihm jedoch dieser Weg verbaut, so ist Deutschland frei von allen Bindungen des Versailler Diktats auf militärpolitischem Gebiet. Welchen Gebrauch Deutschland davon macht, ist eine Sache seiner Führung und der Innenpolitik. Es gibt für die jetzige Regierung keinen Weg zurück mehr hinter jenen Satz des Reichskanzlers, der mit den kühnen und verpflichtenden Worten begann: „Auf jeden Fall!"

Atempause

Die nächsten Absichten der Reichsregierung — Ende nächster Woche voraussichtlich Rundfunkrede des Reichskanzlers

Berlin, 9. Dezember.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Der heutige Verlauf der Reichstagssitzung und der Beschluß, die Einberufung dem Reichstagspräsidenten, zusammen mit dem Aeltestenrat, zu überlassen, wird in politischen Kreisen als ein ausgesprochen taktischer Sieg der Reichsregierung beurteilt. Es ist gelungen, die vielfachen Spannungen fürs erste zu dämpfen und somit dem Reichskabinett für die nächsten Wochen Gelegenheit zur praktischen Regierungsarbeit zu geben. Bemerkenswert bleibt, daß der neue Reichstag mit großer Mehrheit sowohl auf die Entgegennahme der Regierungserklärung, wie auch auf die Abstimmung über eingebrachte Mißtrauensanträge verzichtet hat. Die Drohung mit der Auflösung, für die sich der Kanzler bereits bei Beginn der Woche die Vollmachten ausstellen ließ, schwebte wie ein Damoklesschwert über den Parteien und hat die Mehrheit des Reichstags vor Uebereilungen zurückgehalten; denn das steht fest: Mit Ausnahme der Kommunisten ist jede andere Partei Neuwahlen abhold. Das liegt nicht so sehr in der Unsicherheit kommender Wahlergebnisse und in der finanziellen Kalamität der Parteien begründet, sondern vielmehr in der klaren Erkenntnis, daß die deutsche Wählerschaft der übersteigerten Wahlkämpfe dieses Jahres müde ist und vor allem über die Weihnachtswochen den innerpolitischen Frieden gewahrt wissen will.

Zwei bedeutsame Gesetze hat der Reichstag verabschiedet. Die Stellvertretung des Reichspräsidenten wird in Zukunft automatisch dem Reichsgerichtspräsidenten übertragen. Nach dem Tode des Reichspräsidenten Ebert war das für diesen Sonderfall bereits beschlossen worden. Der jetzige Beschluß erhält dadurch seine Bedeutung, daß die Verfassung in diesem Punkte eine Abänderung erfährt, die bekanntlich zunächst den Reichskanzler als Stellvertreter vorsieht. Die neue Formulierung ist deshalb wichtig, weil hierdurch vermieden wird, in der Hand eines Reichskanzlers die gesamte Macht über Heer und Marine sowie die Vertretung des Reiches nach außen zu vereinigen.

Von gleich großer Bedeutung ist die jetzt beschlossene Amnestie, die dem Verlangen einer großen Mehrheit des deutschen Volkes Rechnung trägt. Wenn auch Amnestien an und für sich von Fachkreisen mit großen Bedenken betrachtet werden, so ist es jetzt zu guter Letzt noch gelungen, wahrscheinlich auf einen Druck der Reichsregierung, aus dem jetzigen Amnestiegesetz jene Paragraphen herauszunehmen, die Hochverrat und Landesverrat amnestieren wollten, was für die Reichsregierung untragbar war.

Daß der Antrag über Aufhebung der verschiedenen sozialen Bestimmungen in den letzten Notverordnungen nicht verabschiedet, sondern an die Ausschüsse verwiesen wurde, gibt Gewähr dafür, daß in ruhiger Arbeit nunmehr ein Ausweg gefunden wird, um einerseits den sozialen Forderungen Rechnung zu tragen, anderseits aber die Wirtschaft vor Ueberraschungen zu bewahren. Anerkennung hat die von Staatssekretär Dr. Planck heute kundgegebene Bereitschaft der Reichsregierung gefunden, von sich aus auf dem Wege der Notverordnung eine Winterhilfe für die notleidende Bevölkerung in Kraft zu setzen. Daß diese Hilfe sich im Rahmen der finanziellen Tragbarkeit bewegen muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Es ist auch anzunehmen, daß die Aufhebungsgesetze für die Sozialbestimmungen der Notverordnungen, die jetzt dem Ausschuß überwiesen worden sind, ebenfalls von der Reichsregierung später durch Notverordnung von sich aus in Kraft gesetzt werden.

Die Reichstagsvertagung kann trotz des taktischen Erfolges einstweilen nur als Atempause angesehen werden; denn es ist ebenso die Ansicht der maßgeblichen Parteien, wie des Reichstags selbst, daß die Verhandlungen für eine weitere Fundierung der Präsidialregierung Schleicher fortgeführt werden müssen. Die bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags verfügbare Zeit darf nicht ungenutzt vorübergehen.

Bis zum Januar hat die Reichsregierung zunächst Zeit, in aller Ruhe zu arbiten. Ueber diese Arbeit wird sich der Reichskanzler von Schleicher wahrscheinlich schon Ende nächster Woche in einer Rundfunkrede verbreiten, in der er die nächsten Ziele und Absichten der Regierung auseinandersetzt. Im wesentlichen laufen sie darauf hinaus, die Linie der politischen Beruhigung fortzuführen. Diesem Zweck wird vor allem eine starke Auflockerung der Sondergesetzgebung dienen. Die Maßnahmen erstrecken sich besonders auf die Sondergerichte, die Terror- und die Pressevervordnung. Praktisch kommen die Absichten der Regierung auf diesem Gebiete einer Aufhebung der scharf einschränkenden Bestimmungen ziemlich nahe. Die Reichsregierung hält diesen Weg schon deshalb für gangbar, weil die Verhältnisse sich doch bereits erheblich in der Richtung einer innerpolitischen Beruhigung entwickelt haben und Sonderbestimmungen ihrem ganzen Charakter nach niemals für die Dauer sein können.

Diese Politik der inneren Beruhigung wird namentlich in Wirtschaftskreisen lebhaft begrüßt. Auf wirtschaftlichem Gebiete sind besondere Maßnahmen der Reichsregierung nicht beabsichtigt. Sie geht vielmehr einfach von dem Standpunkt aus, daß man der Wirtschaft vor allen Dingen Ruhe geben muß, damit sich der Gesundungsprozeß in ihr entwickeln kann. Die Aussichten der politischen Beruhigung, die am Ende dieser ursprünglich mit einiger Sorge erwarteten Reichstagssitzung stehen, werden noch sichtbarer, wenn man registriert, daß auch in der Frage der Winterhilfe in den nächsten Tagen eine Verständigung zwischen Regierung und Reichstag herbeigeführt werden wird.

Amtsniederlegung Gregor Straßers
Feder beurlaubt

Berlin, 9. Dezember.

Von nationalsozialistischer Seite wurde heute bestätigt, daß Gregor Straßer seine Parteiämter, also vor allem den Posten des Reichspropagandaleiters, zur Verfügung gestellt hat. Dagegen steht in seiner Mitteilung nichts über die ihm heute mittag zugeschriebene Absicht, sein Reichstagsmandat niederzulegen. Der Rücktritt Straßers von den Parteiämtern wird von Adolf Hitler angenommen. Die nationalsozialistische Führung hält offenbar auf Grund der heutigen persönlichen Aussprache weitere Schritte anderer Parteimitglieder für ausgeschlossen.

Außer Straßer soll heute auch, wie wir hören, der Verfasser des nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramms und Vorsitzende des Reichswirtschaftsrats der NSDAP., Gottfried Feder, M. d. R., Adolf Hitler um einen mehrwöchigen Urlaub ersucht haben. In einem Brief fragt Feder, ob die ihm eröffnete Mitteilung über die von Hitler beabsichtigte Auflösung der Hauptabteilung IV (Wirtschaft) der NSDAP. und der Ingenieurtechnischen Abteilung, deren Leiter Gottfried Feder ist, als endgültige Maßnahme anzusehen sei. Feder meint, daß das als Verzicht der NSDAP. auf ihr wichtigstes Gegenwartsziel „Arbeit und Brot" angesehen würde. Hierauf sei eine so ungeheure Abwanderung der Wählermassen zu befürgen, daß dadurch die Stoßkraft der NSDAP. gefährdet erscheine.

Dieser Meldung ist bisher von der NSDAP. nicht widersprochen worden. Dagegen werden die Gerüchte, wonach auch Dr. Frick, Stöhr, Rosenberg und Hierl ihre Aemter zur Verfügung gestellt hätten von der Partei dementiert. Das Rücktrittsgesuch Straßers und die Beurlaubung Feders liegen auf verschiedenen Gebieten.

Wie es gekommen sein soll

Ueber die Dinge wird folgendes berichtet, wofür allerdings keine Verantwortung übernommen werden kann:

Es hatten sich in der letzten Zeit innerhalb der NSDAP. zwei Strömungen herausgebildet, von denen die eine unter der Führung von Straßer und Frick die Regierungsbeteiligung vertrat, während die andere unter Göring und Goebbels für eine strikte Opposition gegenüber einem Kabinett Schleicher war. Straßer war derjenige, der mit dem Reichswehrminister während der letzten Zeit Fühlung hatte und ebenso wie General Schleicher für die gewerkschaftliche Querverbindung eintrat. Der Konflikt zwischen den beiden Richtungen in der NSDAP. wurde deutlich, als Hitler sich zu neuen Besprechungen von München nach Berlin begeben wollte, dann aber von Göring und Goebbels veranlaßt wurde, nach Weimar zu fahren. Damals hatten Dr. Frick und Gregor Straßer den Parteiführer nach Berlin haben wollen, mußten sich dann aber auch nach Weimar begeben, wo es ihnen nicht gelang, sich durchzusetzen. Hitler verzichtete auf die Unterredung mit Schleicher.

Der zweite Anlaß zum Ausbruch des Konflikts ist in der Preußenfrage zu suchen. Gregor Straßer hatte die Verhandlungen mit dem Zentrum über die preußische Ministerpräsidentenwahl geführt. Seiner Ministerpräsidentschaft wurde sowohl vom Kanzler wie vom Zentrum zugestimmt. Die Dinge waren ziemlich weit gediehen, bis schließlich der Reichstagspräsident Göring bei Hitler durchsetzte, daß er als Kandidat für die Ministerpräsidentschaft benannt wurde. Göring soll jedoch weder für den Reichskanzler noch für das Zentrum als preußischer Ministerpräsident tragbar gewesen sein, da das Zentrum in Göring den Vertreter des revolutionären Flügels erblickt. Mit dieser Wendung der Dinge war natürlich auch die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen der NSDAP. und dem Schleicher-Kabinett vereitelt. Reichskanzler von Schleicher hat darum noch am Freitag, als die Dinge in der NSDAP. durchsickerten, den Versuch unternommen, den Riß zu kitten. Das ist ihm nicht gelungen. Straßer ist bereits in der letzten Nacht von Berlin nach Südtirol abgereist.

Ein Brief Straßers an Hitler

Gregor Straßer ist infolge verschiedener Vorgänge der letzten Zeit offenbar zu der Ueberzeugung gekommen, daß ihm eine gedeihliche Mitarbeit in der Leitung der NSDAP. nicht mehr möglich sei und daß er nach seiner persönlichen Ueberzeugung die Verantwortung für den augenblicklichen staatspolitischen Kurs der Partei nicht mehr mittragen könne. Aus diesem Grunde hat er am Donnerstag mittag an Adolf Hitler ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn auf verschiedene Mißstände, die seiner Ansicht nach bestehen, hinweist. U. a. dürfte er in dem Brief darauf hingewiesen haben, daß gerade die weltanschaulichen Gesichtspunkte in der Partei besonders in den Vordergrund gerückt würden, daß aber in der Parteileitung keineswegs unbedingt entsprechend diesen Grundsätzen gehandelt würde. Auch wird er darauf hingewiesen haben, daß es seiner Ansicht nach nicht richtig sei, wenn man predige, daß der Marxismus mit roher Gewalt bekämpft werden müsse, da nach seiner Ueberzeugung auch in den Kreisen der Marxisten viele wertvolle Elemente seien, die für den deutschen Sozialismus, wie Straßer ihn anstrebt, gewonnen werden müßten und könnten. Besonders hat offenbar Straßer noch darauf hingewiesen, daß ihm als Reichsorganisationsleiter von anderen Stellen der Parteileitung wiederholt Schwierigkeiten in der Leitung der Organisation gemacht worden seien, die seine Autorität untergraben hätten, was gerade bei einer Partei, die so sehr die Autorität des Führers in den Vordergrund stelle, besonders zu verurteilen sei. In seinem Schreiben hat Straßer tatsächlich seine Parteiämter niedergelegt. Ein Schreiben Straßers, daß er sein Reichstagsmandat niederlege, ist beim Reichstagspräsidenten Göring bisher nicht eingegangen.

Die Gründe der Beurlaubung Feders

sind anderer Natur. Feder stand mit seinen Wirtschaftstheorien im schärfsten Gegensatz zu den Auffassungen Straßers und Fricks. Feder galt sogar als der Bekämpfer der sozialistischen Theorien innerhalb der Partei. Der Grund für Feders Schritt, der auch zu den ältesten Kämpfern der NSDAP. gehört, liegt darin, daß Feder in der wirtschaftlichen Abteilung der NSDAP. langsam zurückgedrängt und durch den Hauptmann a. D. Dr. h. c. Otto Wagner und früheren Handels-Chefredakteur der „Berliner Börsenzeitung" Dr. Funk ersetzt wurde. Dr. Wagner ist allerdings schon vor längerer Zeit aus seinem Amt entfernt worden.

Es wäre also falsch, anzunehmen, daß Straßers und Feders Rücktritt denselben Motiven entspringen.

Treuekundgebungen für Hitler

Ebenso falsch ist es, von einer Krise in der NSDAP. zu sprechen. Die nationalsozialistische Fraktionen des Landtages und des Reichstages haben ebenso wie Feder, Frick, Stöhr und Rosenberg ein unbedingtes Treubekenntnis zu Adolf Hitler abgegeben. Dasselbe gilt von sämtlichen Gauleitern und Landesinspekteuren der NSDAP., die u. a. erklärten: „Die Landesinspekteure und Gauleiter der NSDAP., die als die ältesten und treuesten Mitarbeiter des Führers die Organisation aufbauten und hauptverantwortlich leiten, stehen in nicht zu erschütternder Treue zum Chef und Führer der Bewegung. Die politische Organisation steht fester denn je in Liebe und Verehrung zu Adolf Hitler."

Anschließend an die Versammlung der Gauleiter und Landesinspekteure fand eine Nachtsitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion statt. Ueber diese Sitzung, die im Hause des Reichstagspräsidenten Göring stattfand, wurde von der Reichspressestelle der NSDAP. ein Bericht herausgegeben, in dem es heißt:

Die Sitzung, an der Adolf Hitler teilnahm, gestaltete sich zu einer überaus eindrucksvollen Treuekundgebung der gesamten Fraktion für den Führer. Nachdem der Fraktionsvorsitzende Dr. Frick die Behauptung einer gewissen Presse, wonach er und andere Mitglieder der Fraktion dem Führer die Gefolgschaft versagt hätten, als gemeine Lüge gebrandmarkt hatte, wiederholte er namens der gesamten Fraktion das Gelöbnis unwandelbarer Treue zum Führer und Schöpfer der Bewegung Adolf Hitler. Hitler hielt sodann eine Ansprache an die Fraktion, die in die Feststellung ausklang, daß die Kraft und die Stärke der NSDAP. in erster Linie in der Treue liege, im Zusammenhalt auf Leben und Tod, woran alle Angriffe zerschellen müßten. Reichstagspräsident Göring erklärte unter einmütiger Zustimmung der Fraktion, daß sich in dieser Stunde nicht nur die Führer und Abgeordneten der NSDAP., sondern die gesamte Bewegung auch seelisch um ihren Führer scharen.

Die gesamte Fraktion umringte darauf spontan den Führer und brachte ihm außerordentlich stürmische Ovationen dar. Jedes einzelne Mitglied empfand das Bedürfnis, dem Führer auch noch persönlich das Gelöbnis der Treue in die Hand abzulegen. Darüber hinaus gab die Reichstagsfraktion auch noch formell die einmütige Erklärung ab, daß sie geschlossen hinter ihrem Führer Adolf Hitler stehe.

Der Chef des Stabes der NSDAP., Ernst Röhm, gab folgende Erklärung ab:

„An die SA. und SS.! Der Führer wird, veranlaßt durch die Beurlaubung Gregor Straßers, eine Reihe organisatorischer und personeller Aenderungen in der politischen Gliederung der Bewegung durchführen. SA. und SS. werden durch diese Maßnahme nicht berührt. Als die Kerntruppe der Bewegung stehen sie, ihrer Verpflichtung und Verantwortung bewußt, in Treue und Geschlossenheit vor dem Führer."

Gegen Polens Entdeutschungspolitik

Die Agrarbeschwerde der deutschen Minderheit vor dem Völkerbundsrat
Der deutsche Außenminister lehnt die vorgeschlagene Regelung ab

Genf, 9. Dezember.

Der Völkerbundsrat hielt heute nachmittag eine Sitzung ab, in der die Beschwerde der deutschen Minderheit wegen der Durchführung der polnischen Agrarreform in Posen und Pommerellen behandelt wurde. Die polnische Regierung benutzt die Agrarreform dazu, das deutsche Element zu schwächen oder ganz zu verdrängen. In monatelangen Verhandlungen hatte sich ein Dreier-Ausschuß mit der Angelegenheit beschäftigt. Auf polnische Veranlassung mußte in den letzten Wochen nochmals ein Ausschuß des Völkerbundes die Frage prüfen, und als Niederschlag dieser Arbeiten liegt nunmehr ein Bericht des japanischen Vertreters vor.

Der Vorschlag des Dreier-Ausschusses

Auf Grund verschiedener Besprechungen stellt der Ausschuß fest, daß das Mißverhältnis zu Ungunsten der deutschen Minderheit, das im Jahre 1931 in der Provinz Posen 15,6 Prozent und in der Provinz Pommerellen 11,6 Prozent betragen habe, jetzt auf 11,1 in Posen und 8,1 Prozent in Pommerellen gesunken sei.

Der praktische Plan des Ausschusses sieht folgendermaßen aus: Es wird zunächst festgestellt, daß durch die Namenslisten seit 1926 von dem Gutsbesitz der deutschen Minderheit in Posen 5500 Hektar und von dem in Pommerellen 3900 Hektar zuviel in Anspruch genommenworden sind. In Höhe dieser Ziffern sollen die polnischen Behörden die weitere Ausführung der Entziehung des Gutsbesitzes der alten Namenslisten aussetzen, und zwar bis zu dem Zeitpunkt, wo auf Grund der zukünftigen neuen Namenslisten das frühere Mißverhältnis ausgeglichen sein wird. Der Ausschuß glaubt im Interesse der Minderheit zu handeln, wenn er dem Rat vorschlage, sich in dieser Angelegenheit gänzlich auf die polnische Regierung zu verlassen in der Gewißheit, daß diese, wenn die Entschließung vom Rat erst einmal angenommen sei, den Plan in demselben Geiste weitgehenden Verständnisses ausführen werde, in dem er vom Ausschuß entworfen worden sei. Nur unter dieser Bedingung könne das vom Ausschuß vorgeschlagene System die konkrete Streitfrage lösen.

Neurath lehnt den Bericht ab

Reichsaußenminister von Neurath vertrat in längerer, in deutscher Sprache gehaltener Rede den Standpunkt, daß der von dem Dreier-Ausschuß des Völkerbundes ausgearbeitete Vorschlag zu dieser Angelegenheit nicht annehmbar sei. Er wies hierbei auf die fortgesetzt planmäßige Entdeutschungspolitik der polnischen Regierung sowie auf die willkürliche Handhabung der Agrarreform hin, die zu einer schweren Schädigung und einem außerordentlichen Rückgang des gesamten deutschen Grundbesitzes geführt habe. Er unterstrich besonders, daß die polnische Regierung durch planmäßige Sabotage jedes wirksame Eingreifen des Völkerbundes unmöglich gemacht habe. Die deutsche Regierung lege jedoch besonderen Wert auf die Feststellung, daß diese Frage vor die unmittelbare Zuständigkeit des Völkerbundes gehöre und daß der Völkerbund jetzt als Garant des Minderheitenschutzes beweisen müsse, ob er fähig sei, den von ihm feierlich übernommenen Verpflichtungen zum Schutze der Minderheiten nachzukommen.

Nach seiner (Neuraths) Meinung sei eine Lösung des dem Rate unterbreiteten Problems nur möglich, wenn man den Dingen im einzelnen nachgehe, so umständlich das auch sein möge. Es sei eine Nachprüfung sämtlicher Namenslisten seit 1926 unerläßlich. Hierbei müsse nicht nur das allgemeine Mißverhältnis beseitigt, sondern es müßten auch die konkreten Verhältnisse von einzelnen Kategorien von Gütern und in den einzelnen örtlichen Distrikten geprüft werden, um jede Diskriminierung zu beseitigen und auch das im Einzelfall begangene Unrecht auszugleichen. Der deutsche Vertreter könne nicht einem Bericht zustimmen, der nicht eine wirkliche Garantie für die Beseitigung des der Minderheit angetanen Unrechts schaffe.

In der Aussprache versuchte der ständige polnische Vertreter beim Völkerbund, Graf Razcinski, die Kritik des deutschen Vertreters zu bagatellisieren. Der polnische Vertreter lehnte es ab, auf die technischen Einzelheiten des deutschen Vorbringens einzugehen.

Reichsaußenminister von Neurath erwiderte, für die betroffene deutsche Minderheit sei die Anwendung der Agrarreform eine Lebensfrage. Der Bericht von 1931 haben ebenso wie der gegenwärtige Bericht festgestellt, daß eine Diskriminierung der deutschen Minderheit vorliege.

Der Völkerbundsrat hat darauf den japanischen Berichterstatter beauftragt, bis zu einer der nächsten Sitzungen der gegenwärtigen Tagung, also in den nächsten Tagen, eine neue Fassung des Berichtes vorzulegen, die für alle Ratsmitglieder annehmbar ist.

Die weiteren Gleichberechtigungsverhandlungen

Genf, 9. Dezember.

Die heutige Mittagssitzung der fünf Großmächte, an der Macdonald wieder teilnahm, dauerte 1½ Stunden. Sie wird am Nachmittag fortgesetzt werden. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Die deutsche Stellungnahme in der Gleichberechtigungsfrage ist schriftlich den vier Mächten übermittelt worden.

Die Besprechung der fünf Mächte ist am Freitag abend um ½10 Uhr fortgesetzt worden. Sie war gegen 12 Uhr beendet. Von englischer Seite verlautet, daß in der heutigen Konferenz versucht wurde, eine befriedigende Formel zu finden, die die Lösung der Gleichberechtigungs- und der Sicherheitsfrage innerhalb der Konferenz sicherstellen und somit die Rückkehr Deutschlands zu der Konferenz ermöglichen würde. Von deutscher Seite seien in dieser Hinsicht brauchbare Anregungen gegeben worden, die in der Aussprache aber noch zu keiner endgültigen Entscheidung führten. Am Samstag werden die Besprechungen fortgesetzt.

Frankreich und England zahlen

Paris, 9. Dezember.

In der interalliierten Schuldenfrage scheint es jetzt doch zu einer Klärung zu kommen. Der französische Ministerpräsident Herriot hat heute vor dem Senatsausschuß mitgeteilt, daß sowohl die französische als auch die englische Regierung eine dritte Note an die Ver. Staaten gerichtet hätten, in der sie ihre Zahlungsbereitschaft erklärt hätten, vorausgesetzt, daß die am 1. Dezember getätigte Zahlung nicht als fällige Rate, sondern als Anzahlung auf eine auf einer Schuldenkonferenz zu vereinbarende endgültige Regelung der Schuldenfrage anerkannt würde. Dem Finanzausschuß der Kammer gab Herriot die gleiche Erklärung ab. Der Ausschuß hat sich mit 25 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen gegen die am 15. Dezember fällige Schuldenzahlung ausgesprochen und den Weg eines Schiedsgerichts abgelehnt. Der Auswärtige Ausschuß hat hingegen mit 23 gegen 3 Stimmen für die Zahlung gestimmt, sie aber an Bedingungen geknüpft, die von der Regierung der Vereinigten Staaten im voraus anzunehmen wären, aber nach Auffassung in politischen Kreisen keine Aussicht haben, angenommen zu werden.

In der heute in Washington bekanntgegebenen amerikanischen Antwortnote auf die zweite französische Schuldennote, die im wesentlichen mit der Antwort an England identisch ist, unterstreicht die amerikanische Regierung noch einmal die Notwendigkeit der Zahlung durch Frankreich. Frankreich hätte reichliche Goldvorräte und der Transfer mache keine Schwierigkeiten. Die Zahlung sei wichtig, wenn man einer späteren Diskussion des Schuldenproblems den Weg ebnen wolle.

Nächsten Mittwoch preußischer Landtag

Noch keine Ministerpräsidentenwahl

Berlin, 9. Dezember.

Der preußische Landtag ist jetzt vom Präsidenten Kerrl zu seinem nächsten Sitzungsabschnitt für kommenden Mittwoch einberufen worden. Die Wahl des Ministerpräsidenten steht nicht auf der Tagesordnung. Das Haus wird sich vielmehr mit einer großen Anzahl von Ausschußbeschlüssen beschäftigen und vor allem die Abstimmungen über die Anträge zu den Auseinandersetzungen zwischen Reich und Preußen wiederholen. Bei diesen Abstimmungen war das Haus in der letzten Sitzung beschlußunfähig gemacht worden, als die Anträge zugunsten der Regierung Braun zur Entscheidung kommen sollten. Der Sitzungsabschnitt des Landtages wird nur einige Tage dauern.

Kurze Nachrichten

Ueber den **Gesundheitszustand des Reichspräsidenten** sind in der ausländischen Presse falsche Nachrichten im Umlauf. Vor zuständiger Berliner Stelle wird demgegenüber mitgeteilt, daß sich der Reichspräsident nach wie vor bester körperlicher und geistiger Frische erfreue. Der Reichspräsident selbst amüsierte sich über die falschen Meldungen und erklärte, er selbst wisse von seinem schlechten Gesundheitszustand nichts.

*

Der **Reichspräsident empfing** heute den ehrenamtlichen Geschäftsführer der Hindenburg-Spende, **Ministerialrat Dr. Karstedt,** zum Vortrag über die finanzielle Lage und die Tätigkeit der Hindenburg-Spende.

*

Zwischen dem **Reichskanzler von Schleicher** und dem **österreichischen Bundeskanzler Dollfuß** fand aus Anlaß der Amtsübernahme durch Schleicher ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel statt.

*

Am 10. Dezember begeht einer der verdientesten deutschen Heerführer, **General von Bothmer,** der Führer der deutschen Südarmee im Weltkriege, seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

*

Der **Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei wählte** einstimmig durch Zuruf den bisherigen Vorsitzenden **Dr. Oberfohren wieder zum Vorsitzenden.** Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden die Abgeordneten Stadtrat Steinhoff und Dr. Koch gewählt.

Die Gesetze über die **Kirchenverträge in Baden** wurden am Freitag **endgültig** vom badischen Landtag **angenommen.**

*

Der **Haushaltsausschuß des Reichstages** wird sich am Montag mit den am Freitag vom Reichstag überwiesenen Anträgen über **Arbeitsbeschaffung und Winterhilfe** befassen.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 290 39. Jahrgang
Samstag, 10. Dezember 1932



Mit dickem Mantel, warmem Schuh,
rüst aus dich jetzt, mein Freund,
denn Winter wird es jetzt im Nu,
wie es mir mählich scheint!

Das macht nicht nur der Weihnachtsmann,
der in den Fenstern steht,
viel mehr erinnert mich daran
der kalte Wind, der weht!

Vom Himmel fiel der Schnee bereits,
nachts fror's schon Stein und Bein.
Wenn's uns erfreut auch einerseits:
es könnt doch wärmer sein!

Denn laut Kalender kommt zu früh
das ganze Frier'n und Schnei'n,
was in 'nem Ordnungsstaate nie-
mals möglich dürfte sein!

Jawoll, liebe Bochumer Freunde und Freundinnen!

Mit uns können sie's ja machen. Wir müssen alles ordnungsmäßig erledigen und abwickeln. Aber so weit haben wir es auch mit der modernen „Zivilisation" noch nicht gebracht, daß sich die Wetterverhältnisse, Krisen und sonstigen mehr oder minder erfreulichen Zustände nach den Wünschen der Allgemeinheit richten. Infolgedessen ist auch der Winter bereits vor seinem offiziellen Anfang nach Bochum gekommen. Mit allen Ehren und von der Stadtverwaltung mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, empfangen zu werden, damit konnte er natürlich nach seinen bisherigen Bochumer Erfahrungen nicht rechnen. Also zog er es vor, sozusagen heimlich und offiziell unangemeldet zu erscheinen. Begleitet allerdings seit Donnerstag durch die offiziellen städtischen Weihnachtsbäume, die weihnachtlichen Zauber in die Straßen unserer Stadt hineinstrahlen und auch durch die Tausende von Tannenbäumen, die aus den westdeutschen und den deutschen Mittelgebirgen seien nach



hier gekommen sind, um für Bochumer Mädels und Jungen geschmückt zu werden.

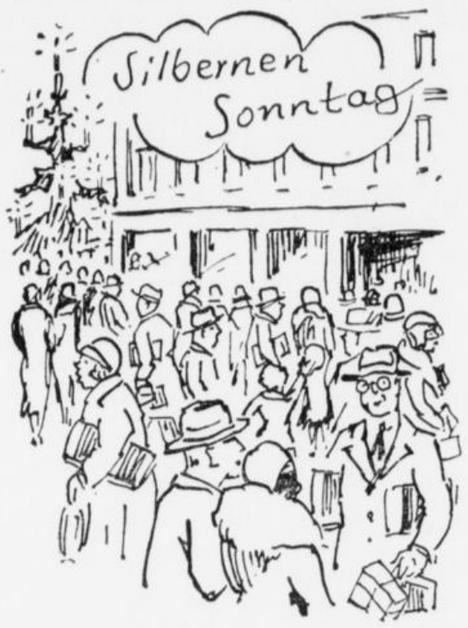
So ist für Weihnacht jetzt bereit
auch uns're gute Stadt,
wozu es wirklich an der Zeit,
denn 14 Tage hat,
ein jeder nur zur Rüstung noch
auf's schönste Fest im Jahr.
Und feiern wollen wir es doch,
so, wie es stets noch war.
Grad dann, wenn ihm in schlimme Not
fiel dieses Fest hinein,
verstand der Deutsche, was ihm bot,
der Weihnachtskerzen Schein:
die Hoffnung und die Zuversicht,
das Licht zu beff'rem Glück,
die Mahnung: „Mensch, verzage nicht,
blick' vorwärts, statt zurück!"

*

Hoffnungen, die wir gerade jetzt pflegen und nähren müssen. Und tatsächlich haben wir ja auch den Mut dazu. Die Kräfte, die gegen die Krise im deutschen Vaterland auferstanden sind, regen sich weiter, auch wenn die große Wendung nicht auf Anhieb gelingt. Die Wirtschaft versucht sich aus diesem Zustande der Beharrung zu befreien. Das sieht man so recht da, wo sie nach außen hin an die Oeffentlichkeit tritt. Man muß nur durch die Bochumer Geschäftsviertel gehen, um das zu erkennen. Ueberall in der Stadt, nicht nur in den Hauptstraßenzügen des Stadtkerns, hat sich die Geschäftswelt auf Weihnachten eingestellt, auf das Fest, an dem jeder seinen Liebsten eine Freude bereiten möchte. Und am Sonntag findet die erste große Generalrobe der Bochumer Weihnachtsrüstungen statt. Denn mit dem dritten Advent kommt auch der silberne Sonntag, der erste geschäftsoffene vor dem Weihnachtsfest. Dann werden aber Tausende in die Stadt strömen, vorbei an den strahlenden Lichterbäumen, an erleuchteten Schaufenstern mit all den Dingen, die große und kleine Herzen erfreuen. Bochum bietet genug der schönen und preiswerten Sachen und niemand soll glauben, daß er auswärts billiger kaufen könnte. Das Christkindchen hat seine Schätze in diesem Jahr wahrhaftig billig eingehandelt und man kann nur staunen, wenn man sieht, zu welchen Preisen heute die schönsten Sachen angeboten werden. So darf man also damit rechnen, daß der silberne Sonntag, an dem nachmittags von 2 bis 7 Uhr die Hauptstraßen sicher von großen Menschenmengen bevölkert sein werden, auch dem Bochumer Wirtschaftsleben einen kräftigen Antrieb geben wird.

*

Für diesen Antrieb könnte allerdings auch so einiges geschehen und es heißt, die vielen Anregungen, die im



„B. A." schon gegeben wurden, nur ergänzen, wenn man an das erinnert, was andere Städte gerade in der Vorweihnachtszeit tun und was auch in Bochum geschehen könnte. So steht auf meinem Wunschzettel an die Stadtverwaltung und die Verkehrsverbände schon längst die Bitte, auch in Bochum doch nach dem Muster der Martins- und Nikolauszüge etwas Aehnliches einzurichten. Nicht jede Stadt kann natürlich ihren Martinszug haben, wie beispielsweise Düsseldorf. Aber, daß auch solche Feste in das Volk hineingetragen werden und zur allgemeinen Freude eingebürgert werden können, zeigt der Nikolauszug im kleinen Recklinghausen. Wir müssen eben für Bochum etwas mehr tun, als nur das regeln, was auf uns zuläuft, was die Stunde von selbst an Anforderungen stellt! Und das läßt sich nicht gelegentlich einmal durch irgendein Fest oder eine Veranstaltung herausholen, sondern es muß in folgerichtiger und unausgesetzter Arbeit vorwärtsgetrieben werden. Im alten Jahre wird dazu ja nicht mehr viel geschehen können, denn die nächsten Wochen stehen doch im Zeichen der Weihnachtstage und der deutschen Familie. Aber dann, wenn wir durch die Festtage hindurch sind, die in diesem Jahre übrigens bei weitem nicht so zahlreich sind, wie im vorigen, weil ja der erste Weihnachtsfeiertag und auch Neujahr auf Sonntage fallen, wollen wir uns um so kräftiger rühren.

*

Uebrigens: Was Bochums Bürger für aktuellen Sinn haben, ist wirklich erstaunlich und was man in Berlin, ja selbst im Reichstag kann, können manche Bochumer schon lange. Wenn es auch nicht immer gerade das Beste ist. Bekanntlich hat doch am Mittwoch im Reichstag ein besonders Wütender sich zum Wurfgeschoß ausgerechnet — einen Spucknapf gewählt. Nicht sehr fein zwar, aber immerhin effektvoll. Und wahrhaftig, dieser Effekt scheint weite Kreise gezogen zu haben. Das mußte der Chefarzt eines hiesigen Krankenhauses erfahren, als sein Befund bei einem Patienten nicht das ergab, was dieser gerade gewünscht hatte. Bums, nahm der grobe Klotz einen Spucknapf und entsandte ihn mit markiger Faust als Geschoß durch die Lüfte. Nur ein kühner Seitensprung rettete den Gemeinten. Welche Geschichte mir lebhaft die Tatsache in die Erinnerung zurückgerufen hat, daß Benehmen Glückssache ist, und was ich mit dem Wunsche verknüpfen möchte, daß außer diesem einen Bochumer doch wenigstens alle unsere anderen Landsleute recht viel Glück haben möchten. In diesem Sinne

Glück-Auf!

Flax.

Lebenserinnerungen einer Achtundneunzigjährigen

Zum Geburtstag Oma Brinkmanns, der ältesten Bochumerin

Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Wahrlich, mit Mühe und Arbeit war auch das Leben der alten Frau Brinkmann reichlich gesegnet, die am Sonntag, 11. Dezember, ihr 98. Lebensjahr vollendet. Am 11. Dezember 1834 in Heven (Witten) geboren, ver-



brachte sie fast ihr ganzes langes Leben in Querenburg, wo man sie auch heute noch als die ihrige betrachtet. Seit einigen Monaten ist sie mit Rücksicht auf ihr ungewöhnliche hohes Alter und auf die verständliche Tatsache, daß ihre Kinder auch schon längst alt und grau geworden sind, im Städtischen Frauenheim an der Friederikastraße untergebracht. Und, wie uns Oma Brinkmann bei unserm Besuche freudig versicherte, gefällt es ihr hier bei „Mutter Dietz" ganz ausgezeichnet. Am liebsten hätte sie auch noch ihr „Mädchen", das auch schon eine Matrone von 77 Jahren ist, hier bei sich, damit diese es auch so gut hätte wie sie.

Bereits mit sieben Jahren verlor Frau Brinkmann ihre Mutter. Da hieß es anpacken! Um 4 Uhr morgens war die Nacht um. Und dann ging's gleich: „Kaih hain! Brennholt seiken!" Kohlen waren damals noch rar. Oma Brinkmann weiß noch ganz genau, daß sie bereits junge Frau war, als sie die ersten „schwatten Stäine" auf einer Schubkarre weither von einem kleinen neuen Pütt „ächter Baukum" heranholte. Als die ältesten Zechen sind ihr auch noch die Namen „Urbanus" (Kaltehardt) und „Friederika" in der Erinnerung. Ihr Mann verdiente damals als junger Bergmann monatlich „tiärn harte Daler!" Das war damals als Lohn eine ganze Hand voll Geld! Der Tagelohn bei den Bauern betrug damals für Männer 50 und für die „Fraulüh" 25 Pfg. Frau Brinkmann, die mit 19 Jahren heiratete und zehn Kindern das Leben schenkte, hat lange Jahre beim „alten Rentmeister Buschmann" in Querenburg auf dem Hofe gearbeitet. Ihr „Junge" (natürlich auch schon ein Sechziger), bei dem sie bis vor kurzem lebte, wohnt heute noch in einem Einwohnerhause Buschmanns in Querenburg.

Frau Brinkmann weiß noch manches zu erzählen. So, daß ihr Vater an der ersten Eisenbahn auf der Wittener Strecke gearbeitet hat. Ihr Vater war auch als Schiffer auf der damals noch schiffbaren Ruhr beschäftigt. Die Kohle wurde damals durch das Lottental nach der Ruhr mittels Schleppbahn gefahren. Für die heutige Zeit mit ihrer „Fuhlwämserigge" (Arbeitslosigkeit" ist für sie ein unbekannter Begriff!) hat sie kein Verständnis. Sie hat in ihrem langen, arbeitsreichen Leben nur ein paar Kleider gehabt. Und das hätte genügt, meinte sie. Für Autos hat sie Interesse. Denn man hat sie einmal mit einer solchen „Kutsche ohne Piärd" zum Wahllokal gefahren. Das war ein Ereignis! Flugzeuge sind ihr dagegen zu hoch! Sie will 100 Jahre alt werden. Das möchte natürlich auch „Mutter Dietz" vom Frauenheim; denn so was gibt's auch im ihrem Heim nicht alle Tage. Darum wird Frau Brinkmann dort auch wie eine „große Seltenheit" betreut. Für alle Fälle hat man Oma Brinkmann, in ihrem Ehrensessel vor dem Hause in Querenburg sitzend, im Heimatfilm Querenburg bereits festgehalten.

Wanderungsverlust größer als Geburtenüberschuß

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den preußischen Großstädten im 3. Vierteljahr 1932

Das Preußische Statistische Landesamt gibt folgendes bekannt:

Die mittlere Heiratsziffer war im Berichtsvierteljahr mit 9 Prozent der des entsprechenden Quartals des Vorjahres genau gleich. Die höchste Heiratsziffer hatte Aachen (11,0 Prozent), die niedrigste Gleiwitz (6,9 Prozent). Weiter hoch war die Heiratsziffer in Saarbrücken und Remscheid, weiter niedrig in Hannover, Münster i. W. und Halle a. d. S.

Die mittlere Geburtenziffer war 13,1 Prozent gegen 14,3 Prozent im 3. Quartal 1931. Die höchste Geburtlichkeit hatte, wie schon oft, Hindenburg in Oberschlesien (19,1 Prozent), die niedrigste wie stets Berlin (8,3 Prozent). Zu den Großstädten mit noch verhältnismäßig höherer Geburtlichkeit gehörten weiter Oberhausen, Münster i. W., Gelsenkirchen und Gleiwitz.

Die Sterblichkeit war im Mittel mit 9,6 Prozent um 0,1 Punkte höher als im gleichen Quartal 1931. Die höchste Sterblichkeit hatte Königsberg i. Pr. (13,5 Prozent), die niedrigste Bielefeld (5,8 Prozent).

Der Geburtenüberschuß war im Mittel mit 3,5 Prozent noch niedriger als im Vergleichsvierteljahr (4,8 Prozent). Den höchsten Geburtenüberschuß hatte Oberhausen (10,9), den niedrigsten Frankfurt a. M. (0,3 Prozent); Berlin hatte wieder einen Sterbeüberschuß (2,2 Prozent).

In der Stadt Bochum

betrug, wie hierzu von uns ergänzend angefügt sei, im ersten Halbjahr 1932 die Zahl der von hiesigen Müttern lebend geborenen Kinder 2115 = 13,2 auf das Tausend der Einwohner und aufs Jahr gerechnet. Die Zahl der Sterbefälle im gleichen Zeitraum betrug 1447 = 9,0 aufs Tausend. Es wurden 1215 Eheschließungen vollzogen = 7,06 aufs Tausend. Der Geburtenüberschuß betrug 668 = 4,2 aufs Tausend. Bochum steht in dieser Beziehung etwa in der Mitte der Städte des Industriebezirks. Der Geburtenüberschuß wird aber mehr als wett gemacht durch den Wanderungsverlust, der sich im ersten Halbjahr 1932 auf 8,7 aufs Tausend der Bevölkerung bemißt. Noch größer ist der Wanderungsverluit in Gelsenkirchen und Duisburg-Hamborn mit 21,1 bzw. 15,0 im gleichen Zeitraum. Anderseits hatten einige Städte einen Wanderungsgewinn zu verzeichnen; am höchsten steht Bonn mit 11,5. In 31 rheinisch-westfälischen Städten ist ein Wanderungsverlust von etwas über 21 000 Personen im ersten Halbjahr 1932 zu verzeichnen gegenüber einem solchen von mehr als 41 000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

**

50000 Arbeitsdienstwillige im Rheinland

Köln, 9. Dezember. Ende November wurden im Rheinland 48 753 Arbeitsdienstwillige bei 1353 (Vormonat 1253) Maßnahmen beschäftigt. Insgesamt sind bisher vom Bezirkskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst 1561 noch nicht abgeschlossene Maßnahmen genehmigt worden, bei denen über 75 000 Arbeitsdienstwillige mit über 10 Millionen Tagewerke beschäftigt werden können.

Betrüger festgenommen. Auf Grund eines Steckbriefes wurde in Dortmund der 30 Jahre alte Kaufmann Ewald G. aus Bochum wegen Urkundenfälschung und Betruges festgenommen.

40 Jahre evangelische Gemeinde Hamm

In diesen Tagen blickt die evangelische Gemeinde B.-Hamme auf eine vierzigjährige Geschichte zurück. Am 25. Oktober 1884 traten in dem damals noch zur Gemeinde Bochum gehörenden Bezirk Hamme die ersten beiden Gemeindeschwestern ihren Dienst an. Die Gottesdienste fanden im Betsaal an der von-der-Reckestraße statt. Mit der Verselbständigung der Gemeinde wurde natürlich auch der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus laut. Am 12. Oktober 1898 konnte die feierliche Einweihung der Kirche stattfinden. Erster Pfarrer war Anspach. Die Einführung der drei Pfarrer Simon, Kraemer und Falkenroth fand am 26. September 1926 statt. Die beiden ersteren sind noch heute in Hamme tätig, während Pfarrer Falkenroth heute in Mülheim-Ruhr wirkt. An seine Stelle ist Pfarrer Bach getreten, dem die Verwaltung des dritten Pfarrbezirks obliegt.

Vereinigung der evangelischen Elternbeiräte

von Groß-Bochum gegründet.

Nachdem sich die evangelischen Elternbeiräte bereits im November in einer Beiprechung mit der Gründung der „Vereinigung der evangelischen Elternbeiräte" befaßt hatten, wurde diese Gründung nunmehr vollzogen.

In der Versammlung im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, die von Lehrer Schumacher mit Begrüßungsworten und Erklärungen über die beabsichtigte Gründung eröffnet wurde, fand man sich nach eingehender Aussprache über Organisation, Zweck und Ziel dieser Vereinigung zu dem schon lange angestrebten Zusammenschluß bereit. Die alsdann vorgenommene Wahl des engeren Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender: Lehrer Schumacher, Bochum-Riemke; 2. Vorsitzender: Knappschaftsobersekretär Schulz, Bochum-Ehrenfeld; 1. Schriftführer: Bürovorsteher Krienet, Bochum-Weitmar; 2. Schriftführer: Bürovorsteher Alfred Bentlage, Bochum-Wiemelhausen; zu Beisitzern wurden gewählt: Frau Professor Magnus, sowie die Herren Buschhaus und Stratmann.

Im Anschluß daran wurde über die inzwischen eingeleitete Winterhilfe an den Schulen berichtet. Erfreulicherweise hat die Winterhilfe bereits an den verschiedensten Schulen, je nach den Verhältnissen und gegebenen Umständen, eingesetzt.

Weihnachtsbäume in Bochumer Straßen

vor dem Hauptbahnhof und vor der Kommunalbank

Nicht allen ist es in diesem Jahre vergönnt, sich am Lichterschein des eigenen Weihnachtsbaumes zu freuen und das Kerzenlicht als Symbol des sieghaften Optimismus in sich aufzunehmen. Darum hat ein verstehendes Christkind am Hauptbahnhof und vor der Kommunalbank einen Weihnachtsbaum aufgestellt, für alle, für dich und für mich, mit dem hellen Lichterschein der Weihnachtsfreude. — Weihnachtsfreude? Dürfen und können wir uns denn heutzutage freuen? Ganz gewiß! Aber unsere Weihnachtsfreude darf nicht kalt und abstoßend sein, nein, alle müssen eingeschlossen sein in die Weihnachtsfreude eines jeden. Und das ist es ja auch, was jedes Kerzlein an den hochragenden Tannenbäumen vor dem Hauptbahnhof und vor der Kommunalbank insgeheim ausstrahlt, daß es für alle leuchtet, alle teilnehmen läßt an der Weihnachtsfreude eines jeden.

Vorsicht vor Glätte!

von zugefrorenen Pfützen und Straßenrinnen!

Am Freitag morgen, kurz nach 5 Uhr, stürzte auf der Malteserstraße ein älterer Mann auf den Bürgersteig und brach sich durch den Sturz den linken Unterarm. — Auf der Königstraße stürzte Freitag mittag eine junge Frau und konnte nicht allein aufstehen; sie hatte eine Gehirnerschütterung erlitten und war für kurze Zeit bewußtlos. — Auch auf der Humboldtstraße stürzte ein Mann, der schwer bepackt zum Hauptbahnhof gehen wollte. — Deshalb: Vorsicht bei Glätte! Bürgersteige sind mit Asche, Sand oder Salz zu bestreuen, damit Unfälle nicht vorkommen!

Frau vor einem Personenwagen — Mädchen vor einem Motorrad

Am Donnerstag abend kam auf der Hattinger Straße bei der Unterführung eine Frau beim Ueberschreiten der Straße vor einem Personenkraftwagen zu Fall. Nur der Geistesgegenwart des Kraftwagenführers war es zu verdanken, daß der schwere Wagen nicht über die Frau hinwegging. So kam sie mit einem Bruch des rechten Unterarmes und einer stark blutenden Gesichtswunde davon. — Auf der Wittener Straße lief am Freitag morgen ein Kindermädchen beim Ueberqueren des Fahrdammes direkt gegen ein schnellfahrendes Motorrad. Der Führer des Rades warf die schwere Maschine derart nach rechts, daß sie auf den Bürgersteig kam und direkt gegen die Mauer fuhr. Der Fahrer flog auf den Bürgersteig und blieb hier besinnungslos liegen. Er hatte eine schwere Beinverletzung und andere Verletzungen erlitten.

Am Donnerstag morgen stieß an der Ecke Friederikastraße und Bülowplatz ein Motorradfahrer mit einem aus der Drusenbergstraße kommenden Personenkraftwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Motorradfahrer in hohem Bogen auf die Straße geschleudert wurde und erst nach kurzer Zeit wieder zu sich kam. Er hatte sich eine schwere Beinverletzung zugezogen. — Donnerstag mittag gegen 12 Uhr wurde ein Radfahrer, als er auf seinem Fahrrade die Wittener Straße nach Altenbochum entlang fuhr, von einem Personenkraftwagen angefahren und einige Meter mitgeschleift. Er erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und einige Fleischwunden.

Im Schachtgerüst erdrückt

Beim Revisionsgang vom Tode ereilt

Am Freitag vormittag, 10¼ Uhr, verunglückte der Meister der Monteurwerkstatt des Bochumer Vereins, Emil Angermann, bei der Ausübung seines Berufes tödlich. A. unterstand die Aufsicht der Aufzüge. An einem Aschenaufzug waren in den letzten Tagen neue Türen angebracht worden. Auf seinem Arbeitsrundgang hat er die am Donnerstag abend erledigten Arbeiten revidiert. Um sich von dem einwandfreien Arbeiten der Steuerung zu überzeugen, hatte er eine kleine Leiter an die Umwehrung des Aufzuges gestellt. Er muß sich nun mit seinem Oberkörper in das Schachtgerüst hineingebeugt haben, ohne daran zu denken, daß sich an dieser Seite das Gegengewicht des Korbes befand. Beim Hochfahren des Korbes hat ihm dann das heruntergehende Gegengewicht den Brustkorb eingedrückt. Angermann, der im besten Mannesalter stand, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

In Heimaterde bestattet. Gestern wurde der vor vier Wochen im Rhein ertrunkene 22 Jahre alte Schiffsjunge Heinrich Mänz aus der Hildegardstraße in Hamme zu Grabe getragen. Jungmannen der Kyffhäuserjugend stellten die Träger. Pfarrer Simon sprach am Grabe trostreiche Worte.

Dem Erdboden gleichgemacht. Die Gebäude der stillgelegten Feilenfabrik Mummenhoff & Stegemann zwischen Alleé- und Gußstahlstraße, sind nun abgebrochen worden. Der Platz ist schon geebnet. Nur das an der Gußstahlstraße stehende frühere Bürogebäude steht noch.

Ein Notruf der Kinderreichen

Die verzweifelte Lage vieler kinderreichen Familien veranlaßte den Geschäftsführer des Verbandes Westfalen im Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zu einem „Offenen Brief" an den Reichskanzler, in dem darauf verwiesen wird, daß zehntausend organisierte westfälische kinderreiche Familien vielfach arbeitslos und zu 90 Prozent notleidend sind. Die Vorschriften für die Zuteilung der Unterstützungen lassen nur Zuschläge für vier Kinder zu. Alle weiteren bleiben unberücksichtigt, und dadurch ist es gekommen, daß in sehr kinderreichen Familien pro Tag nur 20 Pfg. für den Lebensunterhalt des einzelnen Menschen zur Verfügung stehen. Zum Schluß heißt es: Wenn nicht bald eine Revision der Notverordnungen vorgenommen wird und an Stelle der Individualpolitik eine Familienpolitik tritt, ist es mit Deutschlands Aufstiegsaussichten ein für allemal zu Ende; denn nur ein wachsendes Volk findet Beachtung im Völkerkonzert. Wer aber will noch Kinder in die Welt setzen, wenn das gleichsam von Staats wegen bestraft wird? 40 Prozent von allen Ehen der letzten 5 Jahre sind kinderlos geblieben, das sagt genug.

Gehen Sie uns kinderfrohen Familien endlich die „ausgleichende Fürsorge", die uns Artikel 119 der Reichsverfassung verspricht.

*

Die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege hat der Reichsregierung eine Denkschrift überreicht, in der gegenüber den Notverordnungsmaßnahmen ebenfalls die Forderung eines ausreichenden Familienschutzes erhoben wird. Die Denkschrift stellt folgende Forderung auf: Berücksichtigung familienpolitischer Gesichtspunkte im Rahmen der Sozial-, Finanz- und Steuerpolitik; Aufrechterhaltung der gesetzlichen Grundlagen und lebenswichtigen Einrichtungen zum Schutz und zur Fürsorge für die Familie und die Jugend; Maßnahmen zur Abmilderung von Härten, die durch die Notverordnungen bewirkt sind; Herbeiführung von Maßnahmen zur Berufserziehung, zur Erwerbsbefähigung und zum Schutz der schulentlassenen beschäftigungslosen Jugend zwischen 14 und 16 Jahren.

Not der Säle und Konzert-Lokale

Lustbarkeitssteuer zu hoch

Die unter Vorsitz des Gastwirtes Morjan im Saale des Wirtes Kneider, Dorstener Straße, abgehaltene Versammlung der Ortsgruppe des Bundes der Saal- und Konzertlokalinhaber von Bochum, Bochum-Gerthe, Langendreer, Werne, Herne und Wattenscheid befaßte sich mit der besonderen Notlage des Saalbesitzergewerbes. Die Hauszinssteuer werde noch den völligen Ruin des Gaststättengewerbes, namentlich des Saalgewerbes, herbeiführen. Infolge des Umsatzrückganges im Gaststättengewerbe hätten auch die Grundstücke eine große Wertminderung erfahren. Die Stimmung unter den Saal- und Konzertlokalinhabern sei bei einer Verbitterung angelangt, die kaum noch übertroffen werden könne.

Die Ortsgruppe hat bei der Polizeidirektion eine generelle Herabsetzung der polizeilichen Verwaltungsgebühr für Tanzerlaubnis erzielt. Die Gebühr wird in Pauschalsätzen erhoben, deren Höhe sich nach der Zahl der Tanzveranstaltungen im Monat oder vierteljährlich richtet. Die Versammlung wünschte, daß die Städte auch in der Erhebung der Lustbarkeitssteuer zu einem wesentlichen Entgegenkommen bereit wären. Bisher unternommene Schritte hätten keinen Erfolg gezeitigt. Die Stadt Hannover habe in der vorigen Woche die Vergnügungssteuer für Veranstaltungen der Konzertlokalinhaber auf die Hälfte des tarifmäßigen Steuersatzes bis zum 1. März 1933 herabgesetzt. Die Versammlung beschloß, unter Berufung auf die höchst mißliche Lage ihres Berufsgewerbes sich erneut mit einer Eingabe an die Stadtverwaltungen zu wenden. Auch befürwortete man dringend eine Aenderung der Lustbarkeitssteuerordnung der Stadt Bochum, die der gegenwärtigen Zeitlage entsprechen müsse. Es wurde darüber Klage geführt, daß die Stadt eine Festveranstaltung, die mehr als drei Stunden währe, doppelt besteuere, was in anderen Städten nicht erfolge. Im Gegensatz zu Essen und Dortmund habe Bochum keinen besonderen Fremdenbesuch. In den beiden genannten Städten werde seitens der städtischen Behörden weit mehr in der Verkehrswerbung getan, als in Bochum.

Sodann wurden in der Versammlung Fragen der Praxis des Musikschutzes in Veranstaltungen besprochen. Der Kassenbericht wurde genehmigt und dem Kassierer Schützenhofwirt Burkhardt Dank und Entlastung erteilt.

Umbauarbeiten am Bahnhof Präsident. Wesentliche Umbauarbeiten wurden im Vorraum des Bahnhofs Präsident ausgeführt. Die eine Seitenwand wurde durchbrochen und hier eine neue Eingangstür zum Wartesaal geschaffen. Auch die Toilettenanlagen wurden instand gebracht.

Hausreparaturen bringen Arbeit für das Handwerk

Die Gemeinden dürfen keine Handwerker-Rechnungen mehr bezahlen

In einer Konferenz der Innungsausschüsse im Bezirk der Handwerkskammer zu Dortmund, die von der Handwerkskammer am 7. Dezember nach Dortmund einberufen war, standen im Mittelpunkt der Erörterungen die Erfahrungen, die in den Städten und Gemeinden des Kammerbezirks hinsichtlich der durch die Notverordnung vom 4. September eingeführten

Reichszuschüsse für Hausreparaturen

gemacht worden sind. Bei dieser Aussprache, die sich an eine Rundfrage der Handwerkskammer anlehnte, wurde allseitig betont, daß, wenn überhaupt eine Maßnahme der Reichsregierung bis jetzt zu einer wirtschaftlichen Belebung geführt habe, gerade die Bestimmungen über die Reparaturzuschüsse ganz unzweifelhaft die besten praktischen Ergebnisse gezeitigt hätten. So habe besonders das Baunebengewerbe eine Erhöhung seines Auftragsbestandes erfahren, die unstreitig auf diese Hilfe für den Hausbesitz zurückzuführen sei. Allerdings wurde nicht verkannt, daß bei der technischen Durchführung der Zuschuß-Aktion mancherlei Mängel sich zeigten: Schwierigkeiten hinsichtlich der Beschaffung der für die Reparaturen benötigten eigenen Mittel in Höhe von 80 Prozent, ablehnende Haltung mancher Kommunalverwaltungen gegenüber der von Regierungsseite ausdrücklich empfohlenen Einschaltung der Hausbesitzer- und Handwerks-Organisation, sowie die Ausschaltung der sogenannten Schönheitsreparaturen aus der Bezuschussung. Die Finanzierung des für die Reparaturen benötigten Restbetrages von 80 Prozent bereitet nach der Auffassung der Konferenz keine unüberwindlichen Schwierigkeiten, da noch wenig bekannte Möglichkeiten beständen in den durch Reichsbürgschaft gesicherten Reparatur-Wechselkrediten, ferner in den Steuergutscheinen, sowie in den in manchen Gemeinden eingerichteten sogenannten Grundkreditanstalten, die billige Gelder für die Vornahme von Reparaturen hergeben. — Die Konferenz hielt es für dringend notwendig, daß angesichts der starken Inanspruchnahme des Reparatur-Zuschuß-Fonds diese Aktion fortgesetzt wird bzw. eine wesentliche Erhöhung des Gesamtbetrages erfolgt, und daß die Mindestgrenze von 250 Mark auf mindestens 100 Mark bis 150 Mark herabgesetzt wird, damit auch dem kleinen Hausbesitz in ländlichen Gegenden die Möglichkeit gegeben wird, von den Zuschüssen Gebrauch zu machen.

Bezahlung der Handwerkerrechnungen.

Im Verlauf der weiteren Verhandlungen wurde aufmerksam gemacht auf einen Ende September herausgegebenen Erlaß der Preußischen Staatsregierung, der den Gemeinden, die mit der Abführung von Staatssteuern im Rückstande sind, vorschreibt, nur noch Zahlungen für den sogenannten A-Bedarf (Gehälter, Löhne, Unterstützungen, Leistungen der Wohlfahrtsämter) zu leisten, ihnen dagegen strikte verbietet, alle anderen Zahlungen, die aus Warenlieferungen, Ausführung von Arbeiten und dergl. herrühren, vorzunehmen. Dieser Erlaß wurde als eine außerordentlich starke Brüskierung gerade der mittelständischen Wirtschaft bezeichnet. Die Konferenz faßte den einstimmigen Beschluß, die Spitzenverbände des Handwerks zu ersuchen, mit allen Mitteln gegen diesen Erlaß vorzugehen in dem Sinne, daß, sofern seine Aufhebung nicht möglich erscheint, seine Wirkung doch gemildert wird durch Ausführungsanweisungen, nach denen den Gemeinden eine bevorzugte Behandlung der Rechnungsbeträge mittelständischer Lieferanten und Auftragnehmer wieder freigestellt wird.

Verbot der Schwarzarbeit.

Lebhaft begrüßt wurden auch die Ausführungen des Geschäftsführers der Handwerkskammer über die letzte Vorstandssitzung beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag und Reichsverband des deutschen Handwerks, der nach eingehenden Beratungen sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß die wirksamste Bekämpfung der Schwarzarbeit in einem gesetzlichen Verbot der Schwarzarbeit liegt und eine diesbezügliche Gesetzesvorlage ausgearbeitet hat, deren Einführung durch Notverordnungsrecht verlangt wird. Die Innungsausschüsse sind mit den Spitzenorganisationen des Handwerks der Meinung, daß der Schwarzarbeit am erfolgreichsten nur mit einem gesetzlichen Verbot entgegenzuwirken ist.

Auswirkungen der politischen Erregung

Der Angriff auf eine Parteifahne

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Am 18. Juni war vor der Geschäftsstelle der NSDAP. in Witten dicke Luft. Auf dem Bürgersteig sammelten sich Kommunisten, es wurde gegen die Hakenkreuzfahne gehetzt, später kam es zu einem Angriff auf das Lokal. Ein Polizeibeamter gab einen Schuß ab. Ein Kommunist wurde verletzt. Die Menge stob jetzt auseinander. Ein Teil der Täter ist bereits wegen Landfriedensbruch verurteilt worden.

Dem Stadtverordneten Reinert wurde nachträglich der Prozeß gemacht. Er soll hauptsächlich die Menge zum Angriff aufgestachelt haben. Also läge Rädelsführerschaft vor. Beim Angriff selbst aber war er nicht mehr beteiligt.

Der Staatsanwalt bezeichnete es sehr feige, erst zu hetzen und sich dann zu drücken. Bedanken könnten sich bei ihm diejenigen, die sich durch solche Reden zu Tor heiten verleiten lassen und nachher schwere Strafen erhalten müßten.

Der Angeklagte Reinert bestritt jegliche Teilnahme an dem Vorfall. Er würde stets für jede Tat stehen. Sich zu drücken, sei nicht seine Art. Der heutige Prozeß gegen ihn sei nur ein politischer Racheakt der Nationalsozialisten, die ihn wegen seiner Tätigkeit auf kommunistischer Seite hassen; sei er doch derjenige gewesen, der in Witten eine antifaschistische Front mit Einschluß des Reichsbanners zustandegebracht hätte. Aber die Beweisaufnahme ergab, daß Reinert doch am Tatort weilte und aufreizende Reden führte, was übrigens andere auch taten. Das Gericht habe nach dieser Richtung eine Beteiligung des R. an der Zusammenrottung als festgestellt ansehen müssen; denn über die bestimmten Aussagen von vier Augenzeugen kam man nicht hinweg. Rädelsführerschaft sei dagegen nicht genügend nachgewiesen. Das Gericht habe infolgedessen wegen einfachen Landfriedensbruchs gegen ihn auf die gleiche Strafe erkannt, nämlich auf zehn Monate Gefängnis, wie sie auch in dem vorangegangenen Prozeß gegen die Teilnehmer an dem Landfriedensbruch verhängt worden sei. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung beantragt.

*

Die Arbeiter Sk. und H. aus Recklinghausen standen wegen einer politischen Schlägerei gegen Nationalsozialisten auf der Brullbadstraße vor dem Sondergericht. Der erstere ist bereits wegen politischer Vergehen vorbestraft und bekam jetzt mit 4 Monaten und 2 Wochen eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten, während der andere als unbestrafter und sonst auch ganz ruhiger Mensch mit der geringsten zulässigen Strafe — 3 Monate — davonkam.

Es duftet nach Lavendel

Aber es war Seifenwasser.

In den letzten Tagen trat hier ein unbekannter Mann auf der Straße an Passanten, hauptsächlich an Straßenbahnschaffner, heran und bot diesen angeblich Lavendelwasser in Dreiviertelliterflaschen zum Kauf an. Ebenso verkaufte er auch Flaschen, in denen angeblich Fichtennadelwasser sein soll. Die Käufer stellten dann später fest, daß sich in den von dem Schwindler gekauften Flaschen nur gelbgefärbtes Seifenwasser befand. Der Täter macht den Eindruck eines Chauffeurs und ist auch wie ein solcher gekleidet. Den Käufern erzählt er, daß sie mit einer Sendung Parfümflaschen unterwegs seien. Da während des Transportes keine Flaschen entzwei gegangen seien, können sie die für einen evtl. Verlust vorgesehenen Flaschen billig verkaufen. Der Täter ist etwa 25 bis 20 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hartlos, trägt Lederjacke, blaue Mütze. Mitteilungen, bezüglich des Täters nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

Weitere Lokalnachrichten auf Seite 5, 8, 12 und 15

Wohin gehen wir

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: In jeder Ehe. — Sonntag 15 Uhr: Zwerg Nase. — Sonntag 20 Uhr: Florian Geyer.
Parkhaus: Sonntag 16 Uhr: Konzert.
Essen, Ausstellungshalle 5: Samstag 20 Uhr: Jack Hylton.
Städtische Gemäldegalerie. Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Geschichtliches Bergbaumuseum, Bödestraße: Wochentags, mit Ausnahme Mittwochs, von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, Mittwochs (Eintritt frei) von 15 bis 18.30 Uhr, Sonn- und feiertags von 9 bis 13 Uhr.
Operettentheater: Samstag und Sonntag 16 Uhr: Schneewittchen.
Plaza: Varieté.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Ariane.
Odeon: ab 16 Uhr: Ben Hur.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Die Frau, von der man spricht.
Tonhalle: ab 15.15 Uhr: Das schöne Abenteuer.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Kreuzer Emden.
Alhambra: ab 18.30 Uhr: Ben Hur.
Apollotheater: ab 15.45 Uhr: Tod über Schanghai.
Bilderschau: ab 20 Uhr: Zwei glückliche Tage.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Auto-Banditen.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Annemarie, die Braut d. Kompagnie.

Unterhaltungs- und Gaststätten:

Brauerei-Ausschank Arnold Fiege
Rest. Gottschalk, Westenfeld
Rest. Heelken, Höntrop
Hordeler Saalbau
Rest. Zum Jägerhof
Gaststätten Jos. Klein
Rest. Schäfer
Rest. Zum Wiesental
Zentral-Cafés

Dorchen vom Butenbergstor

Originalroman aus Bochums Kortum-Tagen

Für den Bochumer Anzeiger geschrieben von A. von Sazenhofen.

14)

Kühne Blicke flogen zu Dorchen.

Sie saß wie in einem Kreuzfeuer. Aber sie merkte es gar nicht. Sie hatte sich still an einen leeren, kleinen Tisch gesetzt und auch den Obersten nicht gebeten, bei ihr Platz zu nehmen. Er kehrte auf seinen alten Platz zurück und hatte allerhand Gedanken und ein wunderliches Gefühl in der Brust.

So . . . war sie doch auch wieder nicht. Wer war sie nur?

Er hörte dann, wie sie den Wirt um eine Extrapost fragte.

Der Wirt sagte, er wolle eine besorgen.

Da erhob sich der Oberst und legte ihm draußen die Hand auf die Schulter.

„Lassen Sie das meine Sache sein!" und befahl einer Ordonanz, den Postillon Jakob Durstmüller zu holen.

Jakob Durstmüller kam.

„Da bin ich, Herr Oberst! Brauchen Sie mich?"

„Ich nicht . . . Durstmüller . . . eine Dame ist da drinnen, die eine Extrapost verlangt . . . ich meine, Durstmüller, er weiß, daß man eine junge Demoiselle, die allein, in solchen unsicheren Zeiten fahren muß . . . mit allen Ehren und Respekt . . ."

„Herr Oberst . . . da müßte ich nicht der Durstmüller sein . . . Sr. Majestät des Königs von Preußen ehemaliger Büchsenspanner . . . wenn ich sonst als Bayer . . . ein grober Kerl bin . . ."

„Schon gut . . . ich weiß . . . geh er hinein und mach er das mit der Demoiselle aus."

Das Gespräch der Offiziere war so versickert, wie Wasser in feuchten Boden rinnt. Der Anblick Dorchens hatte sie stumm gemacht. Jeder dachte was anderes. Jeder wollte wissen, woher und wohin. Was sprach sie nur mit dem Postillon?

Aber Dorchen zog nur ihr gesticktes Beutelchen und zählte fünfzehn Reichstaler in die breite Hand des Jakob Durstmüller.

„Bestimmt . . . morgen in aller früh . . ."

„Wenn ich Ja sag . . . dann gilts."

Der Oberst saß wieder vor seinem Weinglas, ohne es zu berühren. Er beobachtete seine jungen Herren. Sie hatten heiße Wangen und glänzende Augen vom Wein . . . und . .

Dorchen stand auf. Anmutig neigte sie sich gegen den Oberst, aber ohne Blick noch Lächeln. Wie eine . . . Fürstin . . . dachte er.

Als sie aber fort war . . . sprangen sie auf.

„Wer ist sie denn?"

„Wohin will sie?"

„Wie kommt die Demoiselle auf einmal so allein dahergeschneit?"

„Sie wird eine . . . Kurtisane sein . . ." meinte ein blutjunger Leutnant etwas vorlaut.

Der Oberst warf ihm einen wütenden Blick zu. Dann stand er auf . . . ging hinaus . . . und gab einer Ordonanz einen Befehl.

Als über den spitzen Dächern der allererste Morgenschein anhub, polterte es auf dem holprigen Pflaster die stille verschlafene Straße entlang und hielt vor der „Goldenen Sonne".

Dorchen fuhr aus dem Schlummer. Hastig schlüpfte sie unter dem zentnerschweren Barchent hervor . . . und machte eilig Toilette . . . erschrack, als sie die Türe öffnete, weil ein baumlanger Soldat vor derselben stand und das Gewehr anfaßte, als sie heraustrat. Sie eilte die Treppen hinunter, trank stehend ein Glas Milch, das eine verschlafene Magd hinhielt . . . und eilte die runden Hausstufen hinunter.

Da stand sie . . . die Extrapost. In weißblauer Gala hielt Jakob Durstmüller den Schlag. Blau war der Wagen und weiß die Pferde.

Die barfüßige, noch immer halb schlafende Magd reichte die kleine Handtasche hinein.

„Demoiselle . . . Sie brauchen sich gar nix fürchten . . . Sie sind bei mir so gut aufgehoben . . ."

Dorchen mußte lächeln. Das gute, runde, etwas bierehrliche Gesicht strahlte so viel Gutherzigkeit aus . . . man hätte sich beim besten Willen nicht fürchten können.

„. . . und wegen dem andern brauchens Ihnen auch keine Sorgen machen . . . in zwei Tagen werden wir sie schon erwischt haben . . . ich hab mich scho erkundigt, nach ihrer Marschlinie . . . in zwei bis drei Tagen . . . da müßt ich nicht der Durstmüller sein."

Dorchen atmete auf.

„Der liebe Gott helfe uns!" sagte sie und lächelte ihrem Postillon zu.

Da schloß Durstmüller den Schlag und schwang sich auf den Bock.

Ein Zungenschnalzen . . .

„Halt!" tönte da eine starke Stimme.

Durstmüller zog die Zügel straff.

Die fünf runden Stufen herunter kam . . . der Oberst. Er war baarhaupt . . . in seinen weißen Haaren spielte der Morgenwind. Er öffnete den Schlag und reichte zwei schwere, warme Decken herein.

„Die Frühmorgen sind kalt . . . erlauben Sie . . ."

Er legte die Decken behutsam um ihre Knie. Dann trat er zurück.

Da reichte ihm Dorchen ihre kleine Hand und lächelte ihn dankbar an.

Er beugte sich und zog sie an die Lippen . . . diese kleine weiße Hand. Dann sah er dem Wagen nach . . . so lange er zu sehen war.

Dorchen machte es sich bequem. Das war ja eine . . . Hofequipage . . . so groß und lichtblau, damaszierte Seidenpolster . . . ein wenig verschlissen zwar . . . aber die großen, bequemen Taschen über der Lehne und das kleine geschliffene Fenster, daß man auch hinten hinaus sehen konnte. Dorchen kam sich förmlich klein und armselig vor, in ihrem dunklen Mäntelchen, und sah betreten auf den kleinen schwarzen Reisesack, mit der Perleninschrift, der ihr ganzes Gepäck bildete.

Glückliche Reise . . . Wenn es nur zum Glück führen möchte, daß sie ihn lebend wiederfindet und zum grauen Morgenhimmel empor irren ihre Seufzer und Stoßgebete . . . wie Vögel, die irgendwo den Felsen suchen, wo sie fußen können.

*

Stienken klopft an Dorchens Türe.

„Ich hab den Kaffee aufgetragen."

Dorchen antwortet nicht.

Da klinkt Stienken die Türe auf.

„Herrjeh . . ." ist alles, was sie sagt.

Das Bett ist in Ordnung. Das Zimmer ist aufgeräumt, seltsam kahl . . . kleine Nippsachen sind verschlossen in der Kommode.

„Herrjeh . . ."

Dorothea sitzt am Kaffeetisch und wartet . . . ruhig . . . gelassen.

„Sie wird schon kommen!" sagte Dorothea. „Vielleicht hat sie einen Morgenspaziergang gemacht."

„Ne . . ." antwortet Stienken und rennt mit hochrotem Kopf in die Küche.

Es wird Mittag. Stienken läuft zu Minna. Minna hat verweinte Augen und . . . weiß nichts.

Dorothea sucht in einer unklaren Vorstellung in Dorchens Zimmer nach irgend einer Aufklärung. Nichts.

Am Abend rennt Stienken wieder zur Minna.

„Sie wissen mehr, als Sie sagen! Sie sind eine katholische Heimlichtuerin . . . Sie haben unser armes Dorchen katholisch gemacht und in ein Kloster gebracht . . . aber mich . . . die Stienken . . . werden die Nonnen kennen lernen . . . das können Sie mir glauben . . ., wenn ich nur erst weiß, wo . . . Sie haben immer so ein süßes Gemauschel mit unserem armen Fräulein gehabt . . . jetzt hat man die Bescherung."

Minna hat bebende Lippen und schwört, das sei nicht wahr, so wahr die Mutter Gottes ihr helfen möge . . . aber die wütende Stienken ist schon wieder draußen. Es hat ihr gut getan, der Person einmal ordentlich die Meinung zu sagen.

Wenn Stienken auch von Grund aus mürrisch war . . . eines liebte sie abgöttisch, wie man Blumen, Leben und Sonne liebt . . . Dorchen. Ohne sie war ja das Leben im Hause gar kein Leben und daß Dorchen



nicht ihr, sondern der Minna ihre Liebe zuwandte, das hatte sie immer heimlich gewurmt.

„Soll ich den Herrn Rat holen?" fragte sie am Abend.

„Nein, Stienken . . . noch nicht."

Der zweite Tag.

Am Abend befahl Dorothea: „Jetzt hol den Herrn Rat."

Georg Friedrich . . . tobte, so weit das seine Art zuließ. Er lief im Zimmer auf und ab . . . griff sich an den Kopf.

„Das hat man davon! Das hat man davon! Jetzt siehst du es selber ein!"

Dorothea beugte die Stirne tiefer und . . . schwieg.

Dann befahl Georg Friedrich Stienken zu sich.

„Die größte Tugend, die Ihnen meine Mutter immer nachrühmte . . . ist Ihre Diskretion gewesen . . . Ihre Verschwiegenheit. Kann ich mich noch auf dieselbe verlassen?"

„Ja", sagte Stienken.

Sie sah dabei Georg Friedrich nicht eben freundlich an. „Also vorerst . . . Schweigen. Du wirst wieder von mir hören, Dorothea!"

So ging denn das Haus Jakobi über das Ereignis hinweg zur Tagesordnung über.

Dorothea saß wieder, wie sonst, an ihrem Nähtisch und strickte Perlen oder stopfte feine Spitzenfichü . . . aber ihre Hände sanken oft und öfter in den Schoß und sie horchte in die große Stille und Einsamkeit, die sie umfing, wie in eine noch größere Leere eines leeren Lebens und dachte: warum habe ich ihr nicht mehr Liebe gegeben? Warum bin ich an der großen und letzten Not ihres Herzens so teilnahmslos vorübergegangen?

Stienke würzte jedesmal ihr Erscheinen mit einer Bemerkung. „Jetzt werd ich ja bald gar nichts mehr zu tun haben. Einen Suppenteller . . . einen Eßteller . . . ein Besteck abwaschen . . . steht sich garnicht dafür." Ein andermal sagt sie: „Die vielen Arbeiten im Garten . . . früher hat mir halt unser Fräulein Dorchen geholfen . . . aber jetzt kümmert sich ja kein Mensch . . ." und wieder einmal: „Na ja . . . Gemütsruh muß der Mensch halt haben . . . ich hab sie aber nicht . . ." und wieder: „die selige Frau Mutter . . . das war eine Frau! Die hat immer den Stier bei die Hörner gepackt . . . die hat sich zu nix so lang Zeit gelassen . . ." Dorothea antwortete nie. Es war ihr Prinzip, mit Dienstboten keine Gespräche zu führen. Den Mund verbieten konnte sie ihr nicht, dazu hatte Stienken zu lange und treue Dienste getan.

Minna kam nicht mehr ins Haus. Stienken sorgte dafür, „das bißchen Flickerei, das mach ich schon selber."

Es war im Hause Jakobi seit Generationen Sitte, daß alle Familiensachen: Käufe, Verkäufe, Erbschaftsangelegenheiten, Streitfälle, sonstige peinliche Vorkommnisse nur im Familienzimmer beraten wurden und außerhalb desselben nicht mehr darüber gesprochen wurde.

Das war sicher eine vorzügliche Maßnahme. Viel unnötiger Klatsch wurde dadurch unterbunden.

So sagte denn an einem Morgen Dorothea: „Stienken, schaffen Sie die Aepfel aus dem Familienzimmer, und die Gewürzsträuße, die Sie dort unnötigerweise aufgehängt haben . . . und machen Sie ein leichtes Holzfeuer nachmittags um drei . . ."

Weiter sprach sie nicht, denn Stienken hatte mit einem „Weiß schon . . . wird auch nix dabei rauskommen!" das Zimmer verlassen.

Aergerlich setzte sich Dorothea an ihren Nähtisch.

Stienken aber war in das Familienzimmer gegangen, hatte gelüftet, die Aepfel in die Speis getragen . . . es waren nicht mehr viele, gekehrt und abgestaubt . . . die Buschen aber hatte sie hängen lassen.

Thymian . . . das macht den Kopf klar . . das können sie wohl brauchen . . . daß die Kräuter da hängen . . . das ist nur alleweil gesund . . .

Kurz vor drei Uhr kam Georg Friedrich, Johann Ludwig und Ludwig der Junge. Sie gingen sofort in das Familienzimmer, und wie bei einer Ratssitzung, nahm Georg Friedrich am oberen Ende der Tafel Platz und eröffnete sofort die Beratung.

„Ich möchte über den peinlichen Vorfall von Dorchens plötzlichem und spurlosem Verschwinden gegen dich, Dorothea, weiter keinen Vorwurf erheben . . . jedoch können wir uns aus demselben eine Lehre für die Zukunft ziehen. Ich habe durch vorsichtiges Nachforschen herausgebracht, daß Dorchen mit der Post vor acht Tagen gegen den Rhein gefahren ist. Es ist also anzunehmen, daß sie, da sie noch nicht zurückgekehrt ist, jemanden . . . ich möchte keine Namen nennen . . . nachgefahren ist.

(Fortsetzung folgt.)

Bochumer Filmschau

„Ikarus", Günther Plüschows Fliegerschicksal

in den Capitol-Lichtspielen.

Das ist ein Film von einem deutschen Mann und ein Film von deutschem Mut und Unternehmungsgeist, dieser „Ikarus", der sich dem ersten Günther-Plüschow-Film „Silberkondor über dem Feuerland" ebenbürtig zur Seite stellt. Vielleicht auch noch etwas darüber steht in seinen großen, den Taten und dem Schicksal des Fliegers von Tsingtau gewidmeten Umrissen. Ein Lied auf deutsche Seeleute und Flieger. Hauptmann Köhl und der kleine Sohn des zu früh den Fliegertod gestorbenen Plüschow reden im Vorspiel dieses Films von Plüschows Taten, von seiner Flucht aus Tsingtau während des Weltkrieges rund um den Erdball, bis in die Reihen der deutschen Armee. Und dann fesselt das Nachkriegsschicksal dieses tapferen deutschen Mannes, der in einer zerbrechenden Welt sein Leben kraftvoll in die Hand nimmt, nach Seereisen (von denen der Film wundervolle Bilder zeigt), selbst zum Forschungsreisenden wird und mit seiner „Feuerland", einer Nußschale, auf dem Ozean zur südlichsten Küste Südamerikas, zum Feuerlande, vorstößt. Naturbilder von erhabener Pracht weist dieses wilde Gletscherland, auf dem sich neben eisstarrenden Gletscherwüsten grüne Wälder auftun. Und über allem schwebt das Flugzeug Plüschows, das in Gegenden führt, die unberührt von Menschen sind. Vom unbewohnten Feuerland führt die Reise nach Patagonien mit seinem verschlossenen wilden Volk, seiner seltsamen Tierwelt und der nicht minder bizarren Natur, bis sich Plüschows Schicksal im Absturz in den Tod erfüllt. Ein Film, der gerade heute der deutschen Jugend viel zu geben vermag. — Direkt belustigend wirkt dagegen die „moderne" Sensation des im übrigen ausgezeichnet gemachten amerikanischen Spannungsfilms „Autobanditen", in dem es die wildesten Jagden, Rennen und Stürze bis zum glücklichen Ende gibt. Durch ein gutes Beiprogramm mit der Ufa-Deulig-Tonwoche erfährt der Spielplan weitere Bereicherung.

Lichtburg verlängert Militärfilm „Annemarie" — „Das Testament des Cornelius Gulden"

Des großen Erfolges und starken Andranges wegen sah sich die Lichtburg genötigt, die stürmisch belachte „Braut der Kompagnie" noch weiter auf dem Programm zu belassen, wo sie auch in der zweiten Spielwoche die größten Lachwirkungen erzielt. Gleichzeitig aber wurde der Spielplan um eine zweite lustige Komödie bereichert. „Das Testament des Cornelius Gulden" nennt sich das flotte Lustspiel, das, wie der Titel schon besagt, eine nicht alltägliche Erbschaftsgeschichte behandelt. Absonderliche Testamente und verzwickte Bestimmungen sind im Film nicht neu, wohl aber, daß alle Bewohner einer großen Mietskaserne zu Erben eines riesigen Vermögens eingesetzt sind, ohne es zu wissen. Und daß ihnen der enterbte Taugenichts von Neffe das Erbe abzujagen versucht, indem er aus der Mietskaserne ein Spukhaus mit tollem Gespensterzauber macht, bringt Spannung in die an sich harmlose Angelegenheit. Ein junger Amerikaner, schwer reich natürlich (Georg Alexander), wird wider seinen Willen in die Spukgeschichte verwickelt und deckt den ganzen plumpen Schwindel auf. Und da er für geerbten Reichtum keine Verwendung hat, erbt er dabei wenigstens eine süße, kleine Frau (Magda Schneider). Obwohl die Handlung nicht gerade geistreich erdacht und oftmals reichlich primitiv geführt ist, geht's doch recht lustig darinnen zu und man folgt den spaßhaften Verwicklungen mit lachendem Vergnügen.

„Kreuzer Emden"

in den Welt'ichtspielen.

In den Weltlichtspielen sieht man, wie die Leitung dieses Theaters schreibt, zur Zeit den großen vaterländischen Marine-Tonfilm „Kreuzer Emden". Dieser Film ist ein Heldenepos der deutschen Marine im Weltkrieg, der der ruhmreichen Sturmfahrt der „Emden" und ihrer heldenhaften Besatzung gewidmet ist. Der Film hält sich an die historischen Geschehnisse unter Verwendung der wichtigsten Dokumente des deutschen Marinearchivs. Die Handlung zeigt in chronologischer Reihenfolge die Heldentaten der „Emden" von ihrem Ausgang im „Gelben Meer", und wie sie für unsere Feinde ein halbes Jahr den Schrecken im „Pazifischen Meere" bildete, bis zur Gefangennahme der „Emden"-Besatzung, nachdem die „Emden" von dem englischen Kreuzer „Sydney" in Grund geschossen worden ist. Der biedere Ton, der den Geist der deutschen Marine beseelte, ist in der Handlung in den Vordergrund gestellt. Die Matrosen mit ihren Leiden und Hoffnungen, aber auch die packenden Kampfbilder zeigen ein fesselndes Abbild des Seekrieges von 1914. In den Hauptrollen: Louis Ralph als Kommandant von Müller Werner Fuetterer, Jack Mylong-Münz, Charles W. Kanser, Nene Strobawa. Dazu sieht man noch das Tonfilm-Großlustspiel „Wenn man eine Reise tut".

Apollo: Ein Doppel-Tonfilmprogramm

Die Leitung des Apollotheaters schreibt zu ihrem neuen Spielplan: Der Ferne Osten war von jeher wegen seines Bandenunwesens berüchtigt. Die „Kidnapper" von Schanghai — die Menschenräuber, die reiche und einflußreiche Personen entführten, um sie erst wieder gegen hohes Lösegeld freizulassen, hatten es zu einer furchtbaren Berühmtheit gebracht. Berichte fast aller Tageszeitungen melden aus den entsetzlichen Sommermonaten des Jahres 1932 das Walten der „blauroten Gesellschaft" und anderer Banden, mit denen selbst die Behörden und mächtige Männer paktieren mußten, wenn sie nicht ihrer Rache anheimfallen wollten. In diese hochgespannte Atmosphäre führt der große Abenteurer- und Sensationsfilm „Tod über Schanghai", in den Hauptrollen mit Gerda Maurus, Theodor Loos, Peter Voß und Else Elster. — Der Max-Hansen-Tonfilm „Wer nimmt die Liebe ernst . . .?" weist eine Fülle lustiger Schlager und erheiternder Situationen auf. Jenny Jugo, Otto Wallburg und Hugo Fischer-Köppe tragen zu dem Erfolg dieses reizenden Lustspiels bei.

Bilderschau: „Zwei glückliche Tage"

Die Bilderschau schreibt zu ihrem von Freitag, 9. Dezember, bis Montag, 12. Dezember, laufenden Tonfilm-Programm: Das reizvolle Lustspiel: „Zwei glückliche Tage" ist einer der erfolgreichsten Schwänke, die viele hundert Mal unter stürmischer Heiterkeit des Publikums über deutsche Bühnen gegangen ist. Ein Tonfilm mit Claire Rommer, Paul Hörbiger, Ida Wüst, Senta Söneland u. a. — Dazu der Film „Qualen der Schuld", die Geschichte eines unschuldig Verurteilten, der erst nach Verbüßung seiner Strafe rehabilitiert wurde. Außerdem heitere und belehrende Einakter. Am Samstag, 10. Dezember, um 16 Uhr und Sonntag, 11. Dezember, um 14 Uhr, läuft in Weihnachtsfilm-Veranstaltungen das Weihnachtsmärchen: „In der Nacht vor dem heiligen Abend."

Lichtspielhaus: „Ariane"

Das Lichtspielhaus teilt zu seinem neuen Spielplan mit: Elisabeth Bergner, die in dem großen Film „Ariane" die Hauptrolle hat, spielt mit erschütternder Natürlichkeit. Der Roman von Claude Anet, ein zarter Liebesroman, wie so viele junge Mädchen ihn erleben, glücklich bis zum Höchsten, plötzliche Enttäuschung, Kampf im Innern und zuletzt doch der Friede und die glückliche Zukunft, das zeigt dieser Film einer großen Liebe. — Dazu Lissi Arna in dem spannenden Kriminalfilm „Der Zinker". Der Film hat seine Stärke in der scharfen und erregenden Szenenführung. Alles ist auf eine so knappe Form zusammengedrängt, daß er gerade dadurch schon in steter Spannung hält.

Skala: Zwei große Tonfilme

Die Skala-Lichtspiele schreiben zu ihrem neuen Programm: Das dieswöchentliche, aus zwei großen Tonfilmen bestehende Programm bringt als ersten Tonfilm „Die Frau, von der man spricht", den spannenden und ergreifenden Liebesroman aus dem Leben einer eleganten Frau. Mady Christians und Hans Stuwe spielen die Hauptrollen. Richtige Stimmung erzeugt der Tonfilm „Die lustigen Musikanten" mit Fritz Kampers und Camilla Horn. Ein umfangreiches tönendes Beiprogramm wird außerdem gezeigt. Sonntag um 2 Uhr findet eine große Kindervorstellung statt.

„Ben Hur" als Tonfilm

in den vereinigten Lichtspielen Odeon—Alhambra.

Die Leitung der vereinigten Lichtspiele teilt zu ihrem neuen Programm mit: Seit Ben-Hur ist nie mehr ein solcher Film gedreht worden, und es ist interessant, daß statistisch bewiesen ist, daß weder vor, noch nach „Ben-Hur" ein Film einen solchen Erfolg hatte. Kein Film wurde auch je wieder mit einem solchen Aufwand von Mitteln gedreht. Jetzt ist der Film „Ben-Hur" wieder auferstanden, man wird ihn nicht nur sehen, sondern auch hören. Man hört jetzt das Bersten der Schiffsplanken, das Tosen des Kampfes der Seeschlacht und in der Wagenrennszene das Geschrei der von Begeisterung trunkenen Menge, das Schnauben der rasenden Rosse und das Knirschen des Kieses unter den fliegenden Hufen. — Dazu wird in beiden Theatern ein weiterer großer Film gebracht und ein auserlesenes tönendes Beiprogramm mit dem neuen Wochenbericht der Emelka.

Das Christkind wird belauscht



III. B.A.-Photopreis — Lina Diesing (Bochum).

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Der Turmhahn. Der Hahn, der den Turm der neuen Kirche in W.-Westenfeld schmücken wird, ein Werk des Schlossermeisters Schulte von hier, ist fertiggestellt. Heute vormittag gegen 10 Uhr wird man ihn vom Lokale H. Gottschalk aus auf einem festlich geschmückten Wagen durch die Straßen der Stadt fahren, dann wird er die Turmwache übernehmen.

Neue Industrie. Wattenscheid hat jetzt ein neues Werk erhalten, das seinen Einzug in die früher von der Firma Fetd. Schulte benutzten Hallen hielt. Es handelt sich um die Eisen- und Stahlbau G. m. b. H. Die Firma beschäftigt für den Anfang 40 bis 50 Facharbeiter.

Freiwillige Feuerwehr Höntrop. Brandmeister Ingenieur Hoofe berichtete über die kürzlich in Bochum-Gerthe stattgefundene Luftschutzübung und über den Einsatz der Wehren im zivilen Luftschutz. Der Wehrmann Weißpfenning hielt einen Vortrag über die stattgefundenen Gasschutzlehrgänge.

Reichsverband deutscher Kriegsopfer. In der Ortsgruppentagung berichtete der Vorsitzende Reinert über die Beiratssitzung in Münster. Mitglieder des Schwerbeschädigtenausschusses sind Gauselretär Schwarz, Gauleiter Rimbach und die Gausekretäre Reinköster und Lehrer Schiffmann.

Bürgerschützenverein Günnigfeld. In der Jahres-Generalversammlung gaben die Kassenprüfer den Kassenbericht. Nach einem Beschluß finden im nächsten Jahre vier Scharfschießen statt, ebenfalls ein Schützenfest mit Jubiläumrehrung, für das eine Kommission gewählt wurde. Die besten Scharfschützen sind: Kliempke 134, Schützenkönig Johann 126 Ringe (beide erhielten die silberne Eichel), Büscher 120, Zahle 119, Flecks 118 und Volk 112 Ringe (sie erhielten die Schützenschnur). Der Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt. Anschließend fand noch ein Preisschießen statt.

Adventsfeier. Der Bund „Königin Luise" hielt seine Adventsfeier und die Verpflichtung ab. Nach Begrüßungsworten der Führerin Frau Pukanus hielt die Landesverbandsführerin Frau Kaltheuner die Festrede und nahm anschließend die Verpflichtung von 40 neuen Kameradinnen vor. Kaffeetrinken, Verlosung, Theater und Musik füllten das übrige Programm aus.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Kommt es jetzt zur Errichtung des Ehrenmals? In der Frage der Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen 2345 Wanne-Eickeler Helden im Weltkriege war der Fachberater für Ehrenmalsfragen des deutschen Kyffhäuserbundes in Wanne-Eickel, um an Ort und Stelle die Verhältnisse kennenzulernen. Professor Hosäus soll sich für den Platz an der Reichsbank eingesetzt haben.

Der „Lichtpfennig" für die Notleidenden. Am kommenden Sonntag wird die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zugunsten der Notgemeinschaft eine Straßensammlung abhalten, ferner sollen die Gelderheber der städtischen Elektrizitätsversorgung mit der Stromrechnung eine Sparbüchse der Stadtsparkasse vorzeigen, mit der Bitte, die Pfennigbeträge abzurunden und das Kupfergeld der Sparbüchse zu übergeben. Außerdem hat die Notgemeinschaft bei den öffentlichen Kassen, sowie in größeren Geschäftshäusern Sammelbüchsen aufstellen lassen.

Vorweihnachtliche Abendmusik in Röhlinghausen. Der evangelische gemischte Kirchenchor Röhlinghausen veranstaltete am Sonntag abend in der Röhlinghauser Christuskirche ein Konzert unter dem Motto: „Vorweihnachtliche Abendmusik." Das Konzert, das u. a. schwere Kompositionen brachte, hätte eigentlich besseren Besuch verdient. Pfarrer Tigges, der sich ebenfalls in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, legte seiner Ansprache das Bibelwort „Lukas 1, Vers 68" zugrunde. Gerade die Schlichtheit, mit der die Sopranistin Fräulein Paskarbeit (Erange) den „Maubreif vor Weihnachten" und „Die heilige Nacht" aus Op. 76 von Ph. Gretscher zu Gehör brachte, ließ die gute Schulung ihrer Stimme erkennen. Nach dem feierlichem „Largo aus dem Streichquartett Nr. 66, Op. 3, Nr. 3" von Josef Haydn, vom Streichquartett der Gebrüder Blank (Röhlinghausen) vorgetragen, sang in Vealeitung der Orgel und des Streichquartetts ein dreistimmiger Frauenchor W. Tiegs, W. Wilhelms „Vom Himmel hoch" und en aus dem Kirchenchor gebildeter Männerchor Hentichels „Christkindleins Wiegenlied" und aus dem Kölner Gesangbuch 1623 das „Christkindlein zart". Leider ist im Männerchor der Tenor etwas zu schwach vertreten. Das Lied „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt", Darbietungen des Streichquartetts Blank, der Sopranistin Frl. Paskarbeit und des unter der vorzüglichen Leitung stehenden Kirchenchores sowie ein Orgelnachspiel von Rektor Heitkamp schlossen sich an.

Elternabend der Neudeutschland-Jugend. Mit abwechslungsreichem Programm beging am Donnerstag im Städtischen Saalbau die Neudeutsche Jugend einen gutbesuchten Elternabend. Mit kernigem Vorspruch entbot der Führer, Wilhelm Landwehr, den Versammelten Willkommgrüße. Der lustige Einakter: „Pantschers Pillendreher", die Leitsatire „Kornelius Krekrekrek", die Posse „Schäl vor Gericht" und lustiges Zwiegespräch bestritten den ersten, im Zeichen sonnigen Humors stehenden Teil des Abends. Die zweite Folge der Darbietungen leitete eine Festansprache des Präses Pater Groes, M. S. F., ein, der über Zweck und Ziel neudeutschen Schaffens sprach. Der zur Zeit der Christenverfolgungen spielende ergreifende Dreiakter „Tarsitius" beschloß den anregenden Abend.

Evangelischer Beamtenverein. In der Versammlung am Donnerstag abend im Kurhaus hielt Studienrat Kohlmann (Bochum) einen Vortrag: „Was muß der evangelische Beamte wissen?", der großen Anklang fand. Sodann wurde eine Kommission von 24 Mann gebildet, die die Vorbereitungen für die Vorstandswahl im Januar treffen soll.

Verkaufshalle erbrochen. In der Nacht zum 6. Dezember wurden aus der Verkaufshalle in der Bochumer Straße 197 durch Einbruch etwa 70 Pfund Aepfel, Apfelsinen und Zitronen, 50 Pfund Muscheln, 1 Kiste Mainzer Käse, 7 Kisten Sprotten, 20 Salzheringe und etwa 5 Pfund Salzgurken gestohlen.

Schaufenstereinbruch. In der Nacht zum 9. Dezember wurden nach Zertrümmerung einer Schaufensterscheibe aus dem Geschäft O. in der Hindenburgstraße ein hellgrauer Herrenwintermantel und ein Oberhemd gestohlen.

Stadtkreis Witten

Zusammenstoß. Auf der Hörder Straße in Witten-Stockum ereignete sich am 8. Dezember, gegen 18.30 Uhr, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Der Führer des Personenkraftwagens trug Verletzungen an der Stirn, an den Beinen und Rippenquetschungen davon.

Stadtkreis Gelsenkirchen

Ein neuer Raubüberfall.

Donnerstag, gegen 19 Uhr, drangen zwei Räuber in eine Filiale der Firma Röver in der Südstraße ein und verlangten mit vorgehaltenen Pistolen die Herausgabe der Ladenkasse. Mit einer Beute von 80 Mark ergriffen die Räuber auf mitgebrachten Fahrrädern die Flucht. Die Täter waren etwa 21 bis 32 Jahre alt.

Und wissen nicht . . .

Die große Stadt liegt nun wieder hinter mir. Langsam verstummt der unruhvolle Nachklang der Millionen Menschenfüße, der unbarmherzigen, unaufhaltsamen, tausendfältigen Räder. Langsam verebbt das Weh des Leides, das mich aus Tausenden von Großstadtkinderaugen so fordernd anblickte, und die selbstverständliche, unmittelbare gesunde Fröhlichkeit unserer Landjugend kommt mir wie frischer Wind, wie lichter Sonnenschein, wie unbewußtes Blütenwunder entgegen.

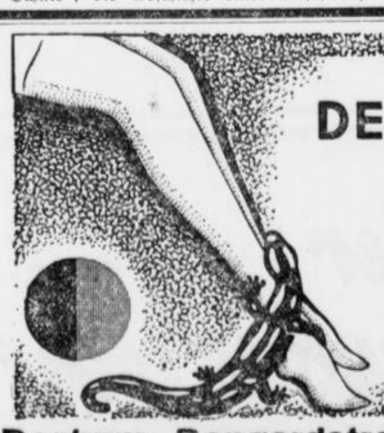
Und doch, ich kann sie nicht vergessen, diese Großstadtkinderaugen, sie verfolgen mich überallhin, sie fordern meine Liebe und bitten um Verstehen: Sieh, wir sind Kinder! Kinder, herausgerissen aus ihrer ureigenen, gottgewollten Umgebung, der Umgebung von Licht und Sonne, von Blumen, Bäumen und Bergen. Kinder, hineingezogen in eine artfremde Welt, vom Stein und vom Eisen beherrscht; Kinder, allzufrüh wissend um Leid und Not.

Aber man kann ja nicht in die Riesenradspeichen des 20. Jahrhunderts greifen, kann nicht die Mauern der Großstädte einreißen und die Richtung der Welt wenden, man darf nicht Unmögliches möglich zu machen suchen. Doch ist's wirklich unmöglich, ihr Lebenden, verantwortungsbewußten Großstadteltern, eure Kinder aufs Land hinauszuschicken? Nein, nicht nur in den Ferienmonaten, sondern für die ganze wundersame Mannigfaltigkeit eines Jahres, einer Schulzeit.

Könnt ihr euch vorstellen, was solch ein Landjahr, selch herzfrohe, kernige Schulzeit für einen werdenden Menschen bedeutet? Nein?! — Dann fragt die frohgemuten Männer und Frauen, die selbst solche Schulzeit in einem Landerziehungsheim, solche Zeit voll jungfrischen Lebens mitgemacht haben! Und sie werden euch sagen, daß in jenen Jahren ein Licht in ihnen entzündet wurde, dessen Leuchtkraft und Wärme wohl nie verglühen werden.

„Ja, wo ist denn solche Schule?" höre ich viele fragen. Kennt ihr Murnau am inselreichen Staffelsee, den Ort, dessen Lage zwischen Seen und Höhen am Fuß der Alpenwelt zum Schwimmen, Rudern, Bergsteigen und Schneeschuhfahren nur so herausfordert? Und wißt ihr auch, daß dort ein kleines, sechsklassiges Mädchenlyzeum mit allen staatlichen Berechtigungen ist? Eine Schule, gegründet aus warmer Liebe zur deutschen Jugend und aus starkem Glauben an deutsche Zukunft? Vertraut uns eure jungen Kinder an, versucht es, uns zu vertrauen, und wir und sie werden euch Dank wissen!

Anmeldungen für Ostern 1933 (womöglich schon vor Weihnachten): Frau Studienrat Deye, Murnau (Oberbayern).



Arbeitsbeschaffung im Vordergrund

Staatsinitiative, aber keine Beengung der Privatwirtschaft

Bochum, 9. Dezember.

Die neue Reichsregierung Schleicher hat die Arbeitsbeschaffung zum Hauptstück ihres innerpolitischen Programms gemacht. Mit Recht, denn ihr Schicksal wird in erster Linie davon abhängen, ob es ihr gelingt, den Weg aus der Krise erfolgreich weiter zu beschreiten. Während es allen früheren Regierungen an einer schöpferischen Idee gefehlt hat, verstand es das Kabinett Papen, durch den Gedanken eines Vorgriffs auf künftige Steuererträge zum Zwecke einer fühlbaren Entlastung der Wirtschaft zum ersten Male wieder eine optimistische Grundstimmung hervorzurufen. Auf diesem Wege wird die Regierung Schleicher fortfahren müssen. Aber das wirtschaftliche Papen-Programm bedarf der Ausgestaltung und Ergänzung durch schneller wirksam werdende direkte Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

*

Bereits das Papen-Programm ging davon aus, daß durch Anregung der privaten Unternehmungslust, oder durch direkte öffentliche Aufträge, etwas geschehen solle. Man entschied sich weder ganz für das eine noch für das andere, legte jedoch das Hauptgewicht auf die Ankurbelung aus der Privatwirtschaft heraus. So kam es zu dem System der Steuergutscheine, das insgesamt eine Kreditausweitung von 2,2 Milliarden Reichsmark möglich macht. Außerdem wollte man noch rund 700 Millionen Reichsmark im Wege der öffentlichen Arbeitsbeschaffung einsetzen. Die Summe von 2,9 Milliarden Reichsmark ist also recht stattlich, doch hat man von vornherein mit Recht eingewandt, daß sie keineswegs sofort, sondern in vielen kleinen Posten und im wesentlichen erst im Laufe eines Jahres verfügbar sein würde. Inzwischen hat sich aber darüber hinaus noch ergeben, daß nicht einmal das erwartete langsame Tempo eingehalten worden ist. Von den 1,3 Milliarden Reichsmark Steuer-Rückvergütungen an Private wurden vorläufig erst einige Dutzend Millionen Reichsmark in Form von Steuergutscheinen dem Verkehr zugeführt. Sieht man genauer hin, so sind auch diese Beträge nicht einmal wirklich mobilisiert, sondern sie blieben vielfach in den Kassenschränken liegen. Des weiteren hat sich das Lohnprämiensystem als wenig wirksam erwiesen, da es auf starken Widerstand bei der Arbeiterschaft stieß, zum Teil sich aber auch bei den Unternehmern keiner Beliebtheit erfreut. Die für die Prämien bereitgestellten 700 Millionen Reichsmark sind daher noch zum größten Teil unbenutzt. Schließlich hat selbst dort das Papen-Programm nicht das erwartete Ergebnis gehabt, wo selbst seine Kritiker rasche und direkte Erfolge erwarteten. Von den 700 Millionen Reichsmark, die für öffentliche Arbeitsbeschaffung ausgeworfen waren, sind nach Angabe des Reichsbankpräsidenten bisher nur etwa 350 Millionen Reichsmark als effektive Aufträge zur Verwendung gelangt. Die Reichsbank hat bereits auf schnelleren Abruf der mit ihrer Hilfe verfügbar gemachten Mittel dringen müssen.

*

So sind also die bisherigen Erfahrungen durchaus geeignet, die Ansicht derjenigen zu unterstützen, die aus grundsätzlichen oder praktischen Erwägungen stärkeren Einsatz öffentlicher Aufträge verlangen. Dr. Luther hat sich dieser Ansicht bereits angeschlossen, indem er die Auffassung vertritt, man könnte den Lohnprämienfonds von 700 Millionen Reichsmark dieser Aufgabe dienstbar machen. Er glaubt ferner, aus den von den Kommunen für Wohlfahrtszwecke aufzuwendenden Mitteln ließen sich, gleichzeitig mit der Einstellung von Arbeitern, gewisse Beträge für die Arbeitsbeschaffung gewinnen. Insgesamt würde bei diesem Verfahren nach Dr. Luther ein Betrag von 1,75 Milliarden Reichsmark zur Verfügung stehen. Der stärkste Befürworter einer Staatsinitiative ist nun, wie bekannt, Dr. Gereke, der bisherige Präsident des Landgemeindetages und jetzige Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung. Verschiedentlich ist in der Oeffentlichkeit die Befürchtung aufgetaucht, seine Pläne würden zu einer Beengung der Privatwirtschaft führen. Dem scheint nicht so zu sein. In einer Unterredung mit einem Pressevertreter hat der neue Arbeitsbeschaffungskommissar erklärt, daß es sich bei seinem Programm bzw. dem der neuen Reichsregierung in keiner Weise um eine neue Einengung der Privatwirtschaft durch die öffentliche Wirtschaft handele. Ganz im Gegenteil. Es habe im Rahmen der Volkswirtschaft immer dringende öffentliche Aufgaben gegeben, die die Privatwirtschaft zwar durchführte, die aber nur durch die öffentliche Hand hätten finanziert werden können. An diesem Punkte werde die neue Reichsregierung einsetzen, denn diese im Gesamtinteresse so notwendigen Arbeiten seien heute infolge der Finanznot der öffentlichen Körperschaften ins Stocken geraten. In der Vorkriegszeit, die als sparsam gerühmt werde, seien nach vorsichtiger Schätzung für 2½ Milliarden jährlich mehr öffentliche Arbeiten vergeben worden als heute. Infolge der Finanznot seien heute wichtigste Verkehrsstraßen unbrauchbar, zehntausende Hektar besten Bodens könnten infolge Ueberschwemmung nicht bebaut werden. Hier ließen sich zahlreiche Arbeiter beschäftigen, und außerdem wäre durch erhöhten Verbrauch der Privatwirtschaft die Möglichkeit der Ankurbelung gegeben. Dabei seien alle diese Arbeiten (auch die Siedlung), im volkswirtschaftlichen Sinne rentabel.

*

Die wichtigste Frage ist und bleibt aber immer wieder die Finanzierung. Neben der oben schon erwähnten Summe von 1,75 Milliarden Reichsmark, die, wie Dr. Luther sagt, durch ein Umbiegen des bisherigen Papen-Programms in eine gesundere Richtung erlangt werden könne, fordert Dr. Gereke, auch in dem neuen Presse-Interview, die Kreditausweitung. Und hier liegen die Gefahren für die Währung, auf die Dr. Luther in letzter Zeit verschiedentlich aufmerksam gemacht hat. Dr. Gereke hat jedoch in dem Interview jetzt angekündigt, er hoffe auf eine Einigung mit der Reichsbank. Allem Anschein nach werde man die Zwischenschaltung eines bankmäßigen Konsortiums wählen, das auf der einen Seite den Kommunen langfristige Kredite gebe und sich auf der anderen Seite der Reichsbank nur kurzfristig verschulde.

*

Sicherlich wird sich eine Einigung ermöglichen lassen. Aber — und das darf nicht vergessen werden — wenn es auch zweifellos ist, daß mehr als bisher die öffentliche Hand direkt zur Bereitstellung von Arbeitsplätzen herangezogen werden kann und muß, so bleibt der Weg bis zur praktischen Durchführung noch recht weit. Die Aufgabe des neuen Arbeitsbeschaffungskommissars bzw. der Regierung Schleicher wird es daher nicht nur sein, ihre Absichten zu einem praktischen Wirken zu bringen, sondern auch möglichst schnell greifbare Erfolge zu erzielen. Selbst dann aber darf nicht die Ueberzeugung aufkommen, man habe nunmehr ausgesorgt. Die Privatwirtschaft wird weiter bemüht sein müssen, die ihr vom Papen-Programm gewährte Hilfe für die volkswirtschaftlichen Zwecke auszunutzen, für die sie bestimmt ist.

Westdeutsche Elektrizitätswirtschaftler in Bochum

Der Verband der Elektrizitätswerke von Rheinland und Westfalen hielt gestern unter dem Vorsitz des Direktors Kolbe und des Geschäftsführers, Direktors Oberingenieur Schumacher, eine ordentliche Mitgliederversammlung im Parkhotel Haus Rechen in Bochum ab. Anwesend waren u. a. der Direktor der Vereinigung der Elektrizitätswerke Berlin, Dr. Passawandt, der Justitiar Dr. Rumpf, ferner 60 Direktoren der Elektrizitätswerke aus Rheinland und Westfalen, die sich mit einschlägigen Fragen der Elektrizitätswirtschaft in Rheinland und Westfalen befaßten. Vorträge wurden gehalten von Dr. Müller von der Rhenania-Ossag über die Oelwirtschaft in Elektrizitätswerken und von Professor Dr. Siemens (Essen) über die physikalischen Grundlagen und praktische Anwendung der Stromrichter. Vor der Versammlung fand eine Sitzung des Vorstandes des Verbandes der Elektrizitätswerke von Rheinland und Westfalen statt, in der wichtige Fragen des Tarifgebietes und der rechtlichen Seite der Elektrizitätswirtschaft besprochen wurden.

Die Börsengerüchte, daß die Harpener Bergbau-AG. in Dortmund, bereits für 1932 eine Dividende verteilen könne, werden von der Verwaltung als unzutreffend bezeichnet. Allerdings dürfte das Jahr 1932 besser verlaufen sein als 1931, nachdem sich der Kohlenabsatz seit August erheblich erhöht habe. Es könne demnach mit einem Gewinn gerechnet werden.

Die Schwabenbräu AG. in Düsseldorf wird eine Dividende von 6 (im Vorjahre 8) Prozent verteilen und zwar aus einem Reingewinn von 454 000 (647 000) Reichsmark.

Was gibt's an der Börse?

Die großen Industriekonzerne, deren Finanzsorgen in den letzten Monaten die Börse immer wieder beunruhigt hatten, sind plötzlich aus ihrer Resignation herausgegangen. Sie treten seit Wochen in immer zunehmendem Umfange als Käufer größeren Stils für Montanwerte und Braunkohlenwerte auf und bestärken die Spekulation und das Publikum in der Anschauung, daß es in der Industrie aufwärts geht. Freilich muß man sich darüber klar sein, daß bei diesen Käufen großer Konzerne zweifellos auch Kombinationen und Erwägungen über neue Zusammenschlüsse in der westdeutschen Montanindustrie eine gewichtige Rolle spielen. Die Konzerne sind flüssiger geworden und sie legen flüssige Mittel in Montanaktien an, um später, bei neuen Zusammenschlüssen, mit dabei zu sein. Die Führung bei dieser Montanbewegung hatten Gelsenkirchen, Ver. Stahlwerke, Harpener und Rheinische Braunkohle. Bei Gelsenkirchen spricht man immer wieder von einer Reprivatisierung des Aktienpaketes der Regierung, bei Harpen von der Möglichkeit einer kleinen Dividende, aber auch davon, daß die Silverberg-Gruppe die Rheinische Braunkohle beherrscht und schon über einen stattlichen Besitz an Harpener-Aktien verfügt, wieder den Gedanken an eine Aufnahme von Harpen durch Rheinische Braunkohle auf dem Wege des Aktien-Umtausches ventiliere.

Das Publikum hält sich freilich vorerst noch zurück, es will offenbar erst die Einzelheiten des Wirtschaftsprogramms des neuen Kabinetts kennen lernen. Aber die Gewißheit, daß dieses Programm eine Erweiterung der Arbeitsbeschaffungspläne bringen wird, veranlaßt Publikum und Spekulation schon jetzt, Ausschau nach jenen Werten zu halten, die von neuen Staats- und Kommunalaufträgen Vorteile haben würden. In diesem Zusammenhange wurden, abgesehen von Kohlen- und Eisenwerten, vor allem Maschinenwerte, gekauft, so besonders Mung, ferner (auf die geplante Motorisierung der Reichswehr), Autowerte, speziell BMW., Telephon- und Kabelwerte (Deutsche Kabel, Felten & Guilleaume usw.) und Bauwerte (Julius Berger, Hochtief, Deutsche Linoleum).

Kaufinteresse zeigte sich für die Kunstseidenwerte auf den Abschluß den internationalen Kunstseidenverhandlungen. Conti-Gummi stiegen weiter auf Käufe der Opel-Gruppe. Beachtung fanden auch die Braunkohlenwerte, speziell Leopoldgrube sowie Deutsche Erdöl. Bei Rütgerswerke erwartet man größere Aufträge aus den kommenden Straßenbauten.

Die Umsätze am Rentenmarkt schrumpften weiter ein, nur Industrie-Obligationen waren wieder gesucht.

Gute Entlastung der Reichsbank

trotz erheblicher Goldabgänge.

Das auffallendste Merkmal des Reichsbankausweises vom 7. Dezember ist die verhältnismäßig starke Verringerung der Deckungsbestände um 19 auf 918 Millionen Reichsmark, wobei im einzelnen der Goldbestand um 23 auf 804 Millionen Reichsmark zurückgegangen ist, während der Devisenbestand eine Zunahme um 4 auf 114 Millionen Reichsmark zeigt. Diese Verminderung der Deckungsbestände ist auf eine Teilrückzahlung in Höhe von 4 Millionen Dollar auf den Rediskontkredit und auf Zinsenzahlung auf diesen Kredit zurückzuführen. Da sich im übrigen aber die gesamte Kapitalanlage der Reichsbahn stark entspannt hat und da auch der Notenumlauf um 92 auf 3439 Millionen Reichsmark zurückgegangen ist, drückt sich die Verringerung der Deckungsbestände in der Deckungsquote, die 26,7 gegenüber 26,5 v. H. am Ultimo November beträgt, überhaupt nicht aus. Bemerkenswert ist, daß sich die Lombardbestände mehr als halbiert haben. Sie sind um 106 auf 101 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 7. Dezember 5,49 Milliarden Reichsmark gegenüber 5,56 Milliarden Reichsmark am 7. November und 6,37 Milliarden Reichsmark am 7. Dezember 1931.

Börsen vom 9. Dez.

Berlin: Im Verlauf gebessert

Industriepapiere zu Anlagezwecken gesucht.

Die Börse eröffnete nicht ganz einheitlich. Das Geschäft war sehr klein und beschränkte sich weiter auf Spezialwerte. Die Kursabweichungen gegen den Vortag nach oben und unten gingen selten über ½ Prozent hinaus. Im Verlaufe blieb es an den Aktienmärkten weiter sehr still. In einigen Montanpapieren, besonders in Mansfelder Bergbau, setzten sich bei großen Umsätzen Kursbesserungen durch. Im Verlaufe der Börse blieb das Geschäft vollkommen ruhig, doch schritt die Spekulation zu Deckungen und Rückkäufen, da Material so gut wie gar nicht herauskam. Die Tatsache, daß die Reichstagssitzung einen ruhigen Verlauf nahm, rief eine gewisse Beruhigung hervor. Es ergaben sich im Vergleich zu den Anfangskursen meist Besserungen um ½ bis teilweise 1 Prozent. Der Kassamarkt war recht uneinheitlich bei Veränderungen bis zu 2 Prozent nach beiden Seiten. Zu Anlagezwecken wurden immer wieder Tarifwerte und Papiere mit konstanter Dividendenpolitik gesucht. Hierbei spielt natürlich der näherrückende Jahresultimo als Anlagetermin auch schon eine gewisse Rolle. Aus diesem Grunde war wohl auch die Tendenz des Rentenmarktes trotz der geringen Umsatztätigkeit ziemlich freundlich. Am Geldmarkt blieb Tagesgeld trotz des morgigen Steuertermins doch mit 4¼ bzw. 4¼ Prozent an der unteren Grenze leicht. In Privatdiskonten war eher wieder Angebot festzustellen, dem nur kleine Nachfrage gegenüberstand.

Düsseldorf: Eher schwächer

Das Geschäft an der Börse war wiederum klein und die Kurse neigten zur Schwäche. Von Montanwerten waren Gelsenberg nur Brief notiert. Harpener und Hoesch notierten 0,25 Prozent niedriger, Mannesmann und Rheinstahl verloren ebenfalls 0,5 Prozent. Von Kaliaktien waren Aschersleben und Westeregeln sowie Salzdetfurth zum Anfangskurs ohne Notierung. Wintershall konnten im Verlaufe bei lebhaftem Geschäft 2,25% anziehen. Am Kuxenmarkt gingen Diergardt bei mehrfachen Umsätzen zu letzten Preisen um. Sonst waren noch Heinrich zu unveränderten Preisen im Handel. Deutschland-Kuxe konnten sich bei stärkerer Nachfrage um 5 Reichsmark befestigen. Von Kohlenaktien gewannen Lothringen bei kleinem Geschäft 0,5 Prozent, Braunkohlen- und Kaliwerte blieben ohne Geschäft. Von Industriewerten gewannen Kabel-Rheydt 3 Prozent. Die Börse schloß behauptet.

Frankfurt: Abendverkehr behauptet

Die Abendbörse zeigte ein Bild fast vollkommener Geschäftsstille. Von der Kundschaft waren keine Orders eingetroffen, und auch die Kulisse übte Zurückhaltung. Im Vergleich mit den Berliner Schlußkursen lagen die Abendbörsen-Notierungen bei freundlicher Grundstimmung etwa behauptet. U. a. notierten: Gelsenkirchener 46½, Mannesmannröhren 60¾, Phönix-Bergbau 33⅝, Rheinstahl 74¼, Aku 54⅝, A. E. G. 33¾, Bekula 110¼, Bemberg 62¾, I. G. Farben 97½.

Die Auslandsbörsen

Newyork, Anfang: Zuversichtlich.
London: Leicht abbröckelnd.
Amsterdam: Abgeschwächt.
Paris: Lustlos und schwächer.
Brüssel: Schwankend.
Mailand: Uneinheitlich.
Wien: Nachgebend.
Zürich: Wenig geändert.

Berliner Produktenbericht

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	9. 12.	8. 12.		9. 12.	8. 12.
Weizen märk.	189 — 191	178 — 180	Roggenmehl 70%	19.5 21.8	19.5-21.8
Roggen märk.	152 — 154	151 — 153	Weizenkleie	9.30 9.60	9.40-9.70
Futter- und Industriegerste	160 — 167	160 — 167	Roggenkleie	8.70-9.00	8.80-9.15
Hafer märk.	119 — 124	118 — 123	Viktoriaerbsen	21.0-26.0	21.0-26.0
Weizenmehl	24.0 — 26.6	24.0 — 26.0	Speiseerbsen	20.0 22.0	20.0 23.0
			Futtererbsen	14.0-16.0	14.0-16.0

* Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 9. Dezember. 48,50 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Fristverlängerung für Umtausch und Verkauf Preußischer Schatzanweisungen.

Wie die Preußische Staatsbank (Seehandlung) in einer in der vorliegenden Ausgabe veröffentlichten Anzeige mitteilt, ist die Frist für den Umtausch der am 20. Januar 1933 zu 102 Prozent rückzahlbaren 6 Prozent Preußischen Schatzanweisungen in neue 6 Prozent Preußische Schatzanweisungen bis zum 10. Januar 1933 verlängert worden. Im gleichen Zeitpunkt endet auch die Frist für den Verkauf der neuen Schatzanweisungen. Die Verlängerung erfolgt, weil die bisherige Umtausch- und Zeichnungsfrist zum größten Teil mit der letzten Regierungskrise zusammenfiel. Als

Rh.-W. Effekten-Börsen

Essen: 9. Dezember 1932

	Geld	Brief
Kohlenkuxe		
Carolus Magnus	2600	2800
Constantin d. Gr.	3500	3800
Deutschland	165	185
Diergardt	1650	1800
Ewald	—	1600
Graf Schwerin	875	—
Heinrich	4650	4950
König Ludwig	—	2900
Langenbrahm	—	7200
Westfalen	—	—
Kohlenaktien		
Dahlbusch	51.50	53.50
Lothringen	8.00	9.00
Niederrh. Bergw.	30.00	—.—
Braunkohlenkuxe		
Bellerhammer	2000	—
Bruckdorf-Nietleben	270	290
Gute Hoffnung	—	2300
Leonhard	—	—
Michel	—	7300
Vesta	3500	—
Zukunft	—	—
Kalikuxe		
Bolenrode	475	—
Bergmannssegen	6250	—
Braunschw.-Lünsb.	3400	3800
Burbach	1500	—
Einigkeit	—	—
Erichssegen	2300	2100
Habighorst	1700	1800
Hansa Silberberg	—	—
Heimboldhausen	1750	1950
Hohenfels	4250	—
Hope	3300	3600
Hugo	4600	4950
Mariaglück	3800	4050
Marie	1275	1375
Marie Luise	1300	—
Max	1300	—
Neusollstedt	1650	1750
Ransbach	2300	2580
Reichsland	—	700
Siegfried	—	—
Siegfried-Giessen	—	—
Volkenroda	—	—
Wintershall	32000	—
Kaliaktien		
Adler	—.—	—.—
Bankf. landw. Aktien	—.—	—.—
Hallesche Kali	51.00	—.—
Hannover Kali	51.00	—.—
Kaliw. Burbach alte	17.00	17.75
Burbach neue	17.50	18.50
Kali chem.	—.—	—.—
Wintershall	—.—	—.—
Verschiedene Aktien		
Duisb. Bankverein	70.00	72.25
Kabel Rheydt	88.00	93.00
Köln:		
Versicherungsaktien	9. 12.	8. 12.
Aach.-Münch. Feuer	790.0	790.0
Aachen Rückvers.	122.0	120.0
Allianz Leben	183.0	183.0
Agripp. See Fl.	200.0	200.0
Allianz u. Stuttg. V.	173.0	175.0
Colonia Feuer kl.	105.0	133.0
Col. Rückversich.	210.0	200.0
Rheinmetall	—.—	—.—
Rh.-Westf. Boden	—.—	—.—
Schieß-Defries	—.—	63.00
Vagg. Uerdingen	51.00	56.00
Allg. Hochbau	17.00	—.—
Ilseberg	39.00	41.00
Masch. Kranbau	30.00	—.—
Rhein. Linoleum	110.0	—.—
Westf. Dinnendahl	—.—	52.00
Hagd. Feuer	—.—	—.—
Kölner Hagel	60.0	60.0
Kölner Lloyd	100.0	101.0
Kölner Rückvers.		
große	113.0	113.0
Kölner Rückvers.		
kleine	75.0	75.0
Viktoria Allgem.	—.—	—.—

Berliner Effekten-Börse

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

	Div.	9. 12.	8. 12.
Industriewerte			
Akkumulatoren	12	143.0	147.0
Aku	0	54.0	54.2
A. E. G.	0	33.2	33.5
Aschaffb. Zellst.	0	28.0	28.1
Augsb.-N. Masch.	0	38.2	38.7
Bekule Maschin.	0	3.0	3.0
Basalt	0	16.1	16.0
Bayr. Motoren	0	63.0	62.7
J. P. Bemberg	0	62.2	60.7
Berl. Karlsr. Ind.	0	48.1	48.6
Kr. u. Licht	10	110.1	110.4
Maschinen	0	33.1	36.0
Buderus	0	44.5	44.4
Charl. Wasser	4	79.5	79.7
Chem. Gelsenk.	5	—.—	—.—
Cont.-Gummi	8	118.0	118.2
Daimler Mo or	0	13.0	13.1
Dtsch. Atlant.	8	101.5	104.2
Dtsch. Conti Gas	7	97.7	97.2
Erdöl	4	80.7	80.8
Kabel	0	32.6	32.6
Linoleum	0	—.—	45.0
Tel. u. K.	0	—.—	50.5
Eisenh.	0	21.2	21.4
Dittm. Neuhaus	0	—.—	—.—
Dtmd. Akt.-Brau.	10	138.5	139.0
Ritt.-Brau.	10	86.2	86.5
Union-Brau.	12	175.0	175.5
Dürener Metall	0	—.—	—.—
Düsseld. Diet. Br.	10	—.—	—.—
Höf. Br.	0	—.—	24.0
Dynamit Nobel	3½	49.0	48.7
Egestorff Salzw.	0	35.2	35.0
Elektr. Lieferg.	5	72.5	73.2
Licht u. Kr.	6	93.5	99.5
Engelh. Brauerei	8	100.0	100.0
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—
Farbenind. I. G.	7	97.0	96.1
Feldm. Papier	0	61.0	61.5
Felten & Guill	0	54.7	54.8
Gelsenk. Bergw.	6	46.1	46.7
Gerresh. Glas	0	—.—	42.0
Ges. f. el. Untern.	4	72.0	72.7
Gildemeist. & Co.	0	47.0	—.—
Glasm. Schalke	7	—.—	—.—
Glückauf Gelsk.	10	—.—	—.—
Gebr. Goedh. Düs.	8	76.7	76.0
Th. Goldschmidt	0	28.1	28.1
Gruschw. Textil	5	66.5	68.0
Hackethal Draht	0	—.—	41.0
Hamb. El. W.	8½	102.0	103.0
Hammersen	0	—.—	—.—
Harpener Bergbau	0	83.1	83.2
Hilpert Masch.	0	—.—	38.0
Hirsch-Kupfer	0	—.—	12.0
Hoch-Tiefbau	6	78.2	78.5
Hoesch K. Neuess.	4	47.0	47.1
Hoffmanns Stärk.	4	78.0	78.0
Hohenlohe Werke	0	—.—	20.5
Ph. Holzmann	0	56.6	56.6
Hotelbetriebsges.	0	40.5	40.0
Ilse Bergbau	7	127.5	—.—
Junghans Gebr.	0	16.1	16.7
Kaliwerke Asch.	6	107.0	108.5
Klöcknerwerke	0	44.2	45.1
C. H. Knorr	10	183.0	—.—
König Wilhelm	12	—.—	—.—
W. Krefft	0	—.—	28.5
Kronschröder	5	—.—	74.7
Kronprinz Metall	0	—.—	—.—
Küppersb. & Co.	4	76.7	77.7
Lahmeyer & Co.	10	112.2	113.8
Laurahütte	0	16.2	16.7
C. Lorenz	0	—.—	—.—
Magdeb. Berg	0	37.0	33.0
Mannesm. Werk	0	59.8	60.4
Mansfeld. Bergb.	0	23.1	21.8
Masch.-B. Untern.	0	43.5	44.1
Maximil. Hütte	9½	103.5	103.5
Mix & Genest	0	—.—	—.—
Mülheim Bergw.	8	67.5	—.—
Müser Bräu	0	8.5	9.0
Oberschl. E.-B.	0	11.5	11.5
Oberschl. Koks	0	41.5	42.2
Oranst. & Koppel	0	37.0	36.7
Phönix Bergbau	4½	32.8	33.5
Polyphonwerke	0	45.7	45.8
Rheinfeld Kraft	6	93.0	92.0
Rhein. Braunk.	10	178.0	177.0
Rhein. Elektr. Vorz.	6	—.—	79.7
Stahlwerke	0	72.5	72.0
Rh.-Westf.-El.-W.	5	78.8	79.5
Rh.-Westf.-Kalk	0	45.0	44.0
Riebeck	4.2	60.0	—.—
Roddergr. Br.-K.	2½	—.—	—.—
Rütgerswerke	0	41.5	42.2
Sachsenwerk	7	38.0	38.0
Salzdetfurth	9	169.0	170.0
Sarotti	4	74.0	74.0
Schlegel Brauerei	5	—.—	70.0
Schles. B. u. Z.	5	—.—	—.—
B. Beuth.	5	72.0	70.0
E. u. Gas A.	8	—.—	—.—
Schub. & Salzer	10	173.0	174.5
Schuckert & Co.	6	71.6	76.1
Schultheis-Patz.	0	93.1	93.6
Schwaben-Bräu	8	—.—	—.—
Siemens & Halske	9	120.2	—.—
Stolberg. Zink	0	36.5	—.—
Gebr. Stollwerk	0	47.2	47.0
Thörl's V. Oelfb.	5	76.0	75.0
Tietz Leonnard	6	42.0	42.7
Transradio	8	128.7	139.0
Ver. Dtsch. Nick.	4	70.0	70.2
Glanzst. Elb.	0	—.—	63.7
Stahlwerke	0	30.1	30.5
Ver. St. Zyp. u. W.	0	—.—	—.—
Vogel Telegr.	0	29.2	29.7
Voigt & Haeffner	0	—.—	—.—
Wandererw.	0	31.0	31.1
Westf. Draht	5	—.—	—.—
Wicking Portl. Z.	0	5.7	5.7
Wicküler Brau	8	110.0	—.—
Zellstoff-Ver.	0	3.8	4.0
Waldhof	0	43.6	43.5
Verkehrswerte			
A. G. f. Verkehr	5	45.7	45.0
Baltimore Ohio	3½	—.—	—.—
Boch. Gelsenk.	0	—.—	70.0
Dtsch. Reichsb.	7	91.4	91.5
Hambg. Amk. P.	0	18.5	18.7
Südam.	0	30.0	—.—
Hansa Dampf.	0	—.—	25.5
Nordd. Lloyd	0	19.5	19.8
Bankaktien			
Berl. Handelsg.	4	89.5	89.5
Hypothekb.	9	120.0	—.—
Commerz u. Pr.	0	53.2	53.5
Da-Di-Bank	0	75.0	75.0
Dresdener Bank	0	61.7	61.7
D. Zentrbkr.-Bk.	7	53.7	53.2
Reichsbank	12	129.8	130.2
Westd. B.-K.-B.	7	53.5	53.2
dto. dto. 4		66.0	66.0
Pr. Ctr. B. G. Pf.		79.5	79.2
Rogg. G. Pfd. 1-3		78.0	77.7
Concord. Bergb.		—.—	—.—
Haasch Eisen		80.2	80.0
Klöckner Werke		78.0	77.0
Fr. Krupp A. B.		—.—	—.—
Mont Cenis		67.5	66.8
Ver. Stahl RM. Anl.		63.2	62.6
Rheinstahl RM. A.		—.—	86.0
Westf. Ld. Bk. 25		73.5	—.—
„ „ 26		68.5	68.5
„ „ Kom. Ö. 2-3		64.2	63.7
„ „ 4		63.5	63.7
Goldpfdbr. R. 1		—.—	75.5
Pfdbr. Hausgr.		79.5	—.—
„ „Goldpf.		80.5	80.5
Pr. Ldpfbr. 6, 19		78.0	78.0
„ „ 6, 21		78.5	78.5
Pr. Z. G. Pf. 22		75.0	75.0
Pr. Z. G. Pf. 23		88.0	89.0
Pr. Z. G. Pf. 24		78.5	78.5
Pr. dto. 25, 27		74.5	74.2
Pr. Z. G. Pf. 28		—.—	74.5
Boch. Stadtanl.		58.7	58.5
Festverzinsl. Werte			
Ablösgssch. alte		58.0	57.4
dto. neue		6.4	6.4
Dt. Wertbst. Anl. 23		—.—	—.—
5% D. W. A. 23 t. 35		94.4	94.0
dt. 1 bis 5 Dollar		132.5	—.—
Reichsanl. 1927		76.8	76.2
Reichsasch. Kom.		—.—	—.—
6% Pr. Ctr. St. 3-6		74.5	74.0
Farbenbonds		95.6	94.7
6 Berl. Hyp. 8. 10		78.5	78.0
Nordd. Grundk. 3		79.2	79.5
Steuergutscheine			
fällig ab 1. 4. 1934		90%	80%
„ „ 1. 4. 1935		85.0	85.0
„ „ 1. 4. 1936		80.0	80.0
„ „ 1. 4. 1937		75%	75%
„ „ 1. 4. 1938		71.0	71.0

Fortlaufende Notierungen

	9. 12. Anfang	9. 12. Schluß	8. 12. Schluß
Deutsche Reichsbahn	91.4	91.4	91.2
Hbg. Amerika-Paket	18.6	18.6	18.7
Norddeutscher Lloyd	19.5	19.5	19.7
Aku	54.0	55.0	54.2
Allgemeine Elektrizität	33.1	33.8	33.1
Bayrische Motoren	62.8	62.5	62.5
J. P. Bemberg	62.0	62.5	62.2
Berliner Maschinen	33.0	33.7	33.5
Conti-Gummi	117.8	118.5	118.0
Daimler	13.0	13.0	13.5
Deutsche Conti-Ges.	97.5	98.0	97.0
Erdöl	81.0	81.7	80.7
Linoleum	45.0	45.0	45.1
Elektr. Licht u. Kraft	93.7	93.5	93.5
Farbenindustrie	98.7	97.8	96.0
Feldmühle Papier	61.2	61.0	61.5
Felten & Guilleaume	—.—	54.7	55.5
Gelsenkirch. Bergwerk	45.7	46.6	46.2
Ges. f. elektr. Untern.	71.7	73.1	71.8
Th. Goldschmidt	—.—	—.—	28.5
Harpener	82.8	83.7	82.7
Hoesch Stahl	47.0	47.7	47.0
Ph. Holzmann	57.2	57.0	57.0
Ilse Bergbau	127.0	127.0	127.2
Kali Aschersleben	—.—	104.2	103.0
Karstadt	—.—	—.—	—.—
Klöckner	44.4	44.4	45.0
Mannesmann	59.6	60.5	59.4
Mansfelder

Für Bochum Hauptkampf: Linden—TuS.

Die Fußball-Meisterschaftstreffen des 11. Dezember an der Ruhr

Die Spannung wächst!

Die Spannung nämlich auf den Ausgang der diesjährigen Meisterschaftsspiele. Wenn auch der Kampf noch längst nicht vorbei ist: man braucht nur auf die Paarungen für den 11. Dezember zu blicken, um zu wissen, wieviel für die beteiligten Vereine auf dem Spiel steht. Besonders in der Gruppe A wird es am Sonntag hoch her gehen, denn es gibt folgende

Spiele am 11. Dezember:

Gruppe A:

MBV. Linden — TuS. Bochum
SpV. Höntrop — „Germania" Herne
„Schwarz-Weiß" Essen — BV. Altenessen
Castrop 02 — „Union" Gelsenkirchen

Gruppe B:

Horst-Emscher — „Germania 06" Bochum
Schalke 04 — VfL. Hörde
VfL. „Sportfreunde" Essen — SV. Rotthausen
„Westfalia" Herne — „Schwarz-Gelb" Gladbeck

Der große Bochumer Lokalkampf
MBV. Linden — Tus Bochum

ist für uns hier das Hauptereignis. Schwere Kämpfe haben diese beiden Vereine schon oft gegeneinander bestanden und der Ausgang ist dabei — wie meist bei Lokaltreffen — vorher nie ganz sicher gewesen. Betrachtet man die Leistungen dieses Jahres und bedenkt man, wie sehr die Elf von Tus. durch Spielerverletzungen geschwächt worden ist, dann möchte man für den Sonntag und noch dazu in Linden den auch diesmal wieder zur Spitzengruppe gehörenden „Märkern" klar die besseren Aussichten einräumen. Aber es ist eben ein Lokalkampf. Eine Begegnung, bei der es nicht allein um die Punkte und die übliche sportliche Ehre, sondern viel mehr noch um das Prestige des Vereins geht. Bleibt bloß zu wünschen, daß sich bei dieser Begegnung beide Parteien von Anfang an vor dem bei Lokalkämpfen ja leider oft auch üblichen harten Spiel hüten, damit die vielen Bochumer Fußballfreunde, die am Sonntag nach Linden kommen, ein Propagandaspiel für den Fußballsport zu sehen bekommen.

Von den übrigen Bochumer Vereinen tritt am Sonntag nur noch „Germania 06" an.

Die Bochumer müssen nach Horst-Emscher und sollten auch auf dem dortigen schwierigen Gelände zu beiden Punkten kommen. STV. Werne und „Preußen 07" Bochum können am Sonntag ihren Mannschaften Ruhe gönnen.

Wichtig ist auch das Spiel SpV. Höntrop — „Germania" Herne!

Noch immer sind die Höntroper ungeschlagen, und wenn sie auf eigenem Platze gegen „Germania" Herne antreten, wie das am Sonntag geschieht, dann wird man stark mit ihrem Sieg rechnen. Aber zu leicht dürfen sie die Herner nicht nehmen. Ein Verein, wie „Germania", der es fertig bringt, gegen den STV. Werne acht Tore zu erzielen, ist niemals ungefährlich. Also muß Höntrop sehr auf der Hut sein!

Von den übrigen Kämpfen

sind die beiden noch nicht erwähnten Spiele in Gruppe A ebenfalls bedeutungsvoll, denn Schwarz-Weiß — Altenessen ist der alte große Essener Lokalkampf, und das Treffen in Castrop verdient schon deshalb Beachtung, weil Union Gelsenkirchen weiter mit zur Spitze gehören will, anderseits aber in Castrop sehr schwer zu gewinnen ist. In der Gruppe B sind außer den Bochumer Germanen auch Schalke 04 und Westfalia Herne Favoriten für die Spiele dieses Sonntags. Dem VfL.-Sportfreunde Essen von vornherein den Sieg über den SV. Rotthausen zusprechen, hieße die Spielstärke des vorjährigen Ruhrbezirks-Pokalmeisters entschieden unterschätzen.

Schluß der 1. Serie
in der 1. Bezirksklasse, Gruppe Bochum

Mit den Spielen des Sonntags beendet die Gruppe Bochum die erste Serie. Die Spiele des Sonntags sind für die Spitzengruppe von besonderer Bedeutung. Folgende Treffen sind angesetzt:

„Westfalia" Bochum — „Preußen" Steele
SpVg. Welper — SC. Dahlhausen
LFC. Laer — SV. Ehrenfeld
Castrop 11 — Langendreer 04
FC. Witten 92 — Hattinger SV.

Im Treffen der Bochumer „Westfalen" gegen die Steeler „Preußen" geht es um den zweiten Tabellenplatz. Den Bochumern kann man schon einen Sieg zutrauen. Der Tabellenführer Dahlhausen weilt in Welper zu Gast und sollte siegen. In Laer sollten die Ehrenfelder knapp in Front bleiben. Castrop und Langendreer werden sich nicht viel nachstehen. Witten 92 wird in Hattingen nicht leicht zu Sieg und Punkten kommen.

Ein umfangreiches Programm
wickelt die 2. Bezirksklasse ab

Die Spiele der ersten Serie stehen vor dem Abschluß. Jeder Punkt kann entscheidend sein für die Meisterschaft, aber auch für den Abstieg. Die Spiele des Sonntags bringen folgende interessanten Paarungen:

Gruppe 1: SV. Langendreer 16 — VfB. Werne, VfL. Winz-Baak — Langendreer 07, SC. Altenbochum — „Tura" Eppendorf, Reichsbahn Bochum — Langendreerholz, SV. „Concordia" Bochum — TV. „Henrichshütte", Weitmar 09 — SV. Sprockhövel;

Gruppe 2: „Teutonia" Riemke — SV. „Phönix" Bochum, Polizei SV. Bochum — VfB. Börnig, SpSp. Gerthe — SpVg. Harpen, „Rasensport" Herne — „Rasensport" Bochum, „Schwarz-Weiß" Herne — VfB. Gerthe, VfL. Herne — BV. Herne-Süd.

Die beiden ersten Treffen der Gruppe 1 werden ausschlaggebend sein für die weitere Tabellengestaltung. Dahlhausen führt mit fünf Verlustpunkten die Tabelle an. Der Gast des Sonntags steht mit nur zwei Verlustpunkten relativ besser. In dem Treffen in Winz-Baak geht es um den Anschluß an die beiden führenden Mannschaften. Beide Treffen sind durchaus offen. Altenbochum hat in Eppendorf einen beachtlichen Gegner. Ob die Eisenbahner Langendreerholz schlagen können, bleibt abzuwarten. Die „Concorden" buchten am vergangenen Sonntag auf eigenem Platz zwar einen Sieg, aber „Henrichshütte" schaffte gegen den Tabellenführer ein Unentschieden; das Spiel muß also erst zeigen, wer der Bessere ist. Weitmar wird gegen Sprockhövel schwer zu kämpfen haben. In der Gruppe 2 beansprucht das Lokaltreffen Riemke — „Phönix" großes Interesse. Vielleicht ist der Platzvorteil ausschlaggebend für einen Sieg der Riemker. Die Polizeielf meldete am Sonntag zwar ihren ersten Sieg, dem einen weiteren anzufügen ihr aber am Sonntag schwerfallen sollte. Die Lokalbegegnung in Gerthe ist offen. „Rasensport" Herne hat den Namensvetter aus Bochum zu Gast, der sich mächtig anstrengen muß, wenn er die Punkte nach Bochum entführen will. In den beiden letzten Treffen in Herne stehen sich gleichwertige Gegner gegenüber.

Bochum-West erwartet die Ligareserve von Schalke 04,

in der u. a. Badorek, Neumann, Tibulski und Rosen mitwirken, zu einem Freundschaftsspiel und wird sich gewaltig anstrengen müssen, um durch die spielstarke Elf keine allzu hohe Niederlage zu erleiden.

Die Gauklasse

bringt nur ein einziges Spiel, und zwar treffen sich in Gruppe 1 BV. Gerthe-Hiltrop und „Borussia" Bochum.

Schalke protestiert
gegen das Urteil der WSV.-Spruchkammer

Nach Verkündung des von uns in der Mittwoch-Ausgabe mitgeteilten Urteils der WSV.-Spruchkammer, durch das fünf Vorstandsmitglieder des Vereins, darunter der erste Vorsitzende Münstermann, für dauernd aus dem WSV. ausgeschlossen wurden, hat der FC. Schalke 04 folgendes Protestschreiben an den Verband gerichtet:

„Das erst am Sonntag, 4. Dezember, ausgesprochene, bereits am folgenden Tage schnellstens veröffentlichte Urteil ist gefällt, ohne daß den Beschuldigten des zur Aufklärung des Sachverhalts erforderliche rechtliche Gehör geschenkt worden ist. Die gegen die Führung von Schalke 04 erhobenen Angriffe sind unbegründet und durch nichts bewiesen. Den Beschuldigten ist keine Gelegenheit gegeben, diese Angriffe durch Beweismaterial zu entkräftigen. Das Urteil beruht also auf falschen Annahmen und Voraussetzungen. Gegen das Urteil wird der Verein bei den zuständigen Instanzen angehen und die Oeffentlichkeit über die tatsächlichen Verhältnisse aufklären."

das Ausscheidungstreffen zur Deutschen Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Exmeister Hans Schönrath (Krefeld, 92 Kilogramm) und Walter Neusel (Bochum, 90,5 Kilogramm).

Der Exmeister lieferte dem weitaus jüngeren Gegner einen hervorragenden Kampf, der qualitativ alle Erwartungen übertraf und für den er vielen Beifall, sogar auf offener Szene, einheimsen konnte. Trotzdem nahm der Kampf das erwartete Ende zugunsten Neusels. Schönrath wurde in der dritten Runde am linken Auge verletzt und in der Pause zur achten Runde veranlaßte ihn der Ringarzt, den Kampf abzubrechen. Damit waren weder Schönrath und seine Sekundanten noch die Zuschauer einverstanden, die laut protestierten. Neusel bewies, daß er zweifellos viel dazu gelernt hat, er war technisch etwas besser, schneller und in seinen Schlägen variierter, aber doch nicht so überlegen, daß er bis zum Abbruch des Kampfes einen zum Sieg ausreichenden Punktvorsprung herausgeholt hätte. Schönrath ließ sich aber nicht einschüchtern Nur in der vierten Runde geriet er etwas stärker ins Hintertreffen, als ihn Neusel durch linke Gerade in das Gesicht attackierte. Er hatte sich aber bald erholt und konnte Neusel unter dem rechten Auge eine blutende Verletzung beibringen. Immerhin war Neusel von dieser Runde an besser. Ob er, wenn der Kampf über die Distanz gegangen wäre, zu einem Punktsieg hätte kommen können, läßt sich natürlich nach dem Ablauf der ersten acht Runden nicht mit Sicherheit sagen.

Der zweite Schwergewichtskampf des Abends führte den sich ebenfalls um den deutschen Meistertitel bewerbenden Kölner Hower mit dem rumänischen Doppelmeister Spakow zusammen. Das außerordentlich harte Treffen endete mit einem knappen Punktsieg Howers.

★

Blitzsieg von Micky Walker. Zum ersten Male nach seiner schweren Niederlage durch Max Schmeling ging Micky Walker in Los Angeles in den Ring. Sein Gegner war der Italo-Amerikaner Artur de Kuh, mit dem Walker kurzen Prozeß machte; er schickte ihn schon in der ersten Runde für die Zeit auf die Bretter.

Seifried bort gegen Eder! Im Rahmen der am 29. Dezember in Berlin stattfindenden Berufsboxkämpfe wird der kürzlich noch mit einem Unentschieden gegen Besselmann erfolgreiche Bochumer Weltergewichtler Seifried gegen Eder (Dortmund) antreten.

Das war das erste Tor für England



beim Fußball-Länderkampf gegen Oesterreich 4 : 3 (2 : 0)

über den wir in der Donnerstag-Ausgabe berichteten. Der Zweite von links, der englische Mittelstürmer Hampson, hatte geschossen. Hiden, der österreichische Torwart (etwas rechts von der Mitte am Boden), warf sich zwar nach dem Ball, aber das Leder saß bereits im Netz. Interessant, wie alle sechs auf dem Bilde sichtbaren Spieler (außer dem liegenden Hiden) wie gebannt auf den Ball schauen.

Neusel Sieger gegen Schönrath

Der Arzt zwang den Krefelder in der 8. Runde zur Aufgabe
Neusel bis dahin der schnellere und etwas bessere Boxer

Berlin, 9. Dezember.

Die Vorkämpfe am Freitag abend im Berliner Sportpalast hatten nicht den erwarteten Publikumserfolg zu verzeichnen. Die weite Halle war nur zur Hälfte gefüllt.

Im einleitenden Fliegengewichtskampf setzte der Zwickauer List seine Siegesserie fort. Er war dem Kölner Schindler klar überlegen und stand vor einem entscheidenden Siege. In der dritten Runde mußte aber Schindler wegen Bruchs der rechten Hand aufgeben. Einen klaren Punktsieg feierte anschließend der Berliner Leichtgewichtler Seisler über den Kölner Jakob Domgörgen. Domgörgen schien sich für den Kampf nicht genügend vorbereitet zu haben. Er kämpfte im Gegensatz zu seinem Kontrahenten ziemlich langsam. In der dritten Runde war Domgörgen schwer angeschlagen, erholte sich aber wieder, da bei Seislers Handschuh die Verschnürung aufgegangen war und der Kampf für kurze Zeit unterbrochen wurde. Obwohl Domgörgen in der letzten Runde noch einmal aus sich herausging, konnte er nach Ablauf der sechs Runden den klaren Punktsieg Seislers nicht gefährden. In einem schnellen Gefecht siegte im Bantamgewicht der Berliner Riethdorf über den Belgier van Mensel nach acht Runden nach Punkten. Der Berliner arbeitete besonders mit seiner langen Linken hervorragend, war stets der Angreifer und ließ den Gegner kaum zur Entfaltung kommen.

Nach der Pause begann der mit Spannung erwartete Hauptkampf des Abends im Schwergewicht,

Deutschland führt 2:1
im Hallentennis-Länderkampf gegen Dänemark

Kopenhagen, 9. Dezember.

Vor 1000 Zuschauern begann am Freitag in Kopenhagen der Hallentennis-Länderkampf Deutschland —

Wichtige Sportnachrichten

Heute abend 20 Uhr: Boxen in der Bürgergesellschaft: „Astoria" Bochum — Polizei-SV. Bochum.

Hauptkampf Oskamp (A.) — Jakubowski I (PV.)

Dr. HILLERS Hustendrops
Vernachlässigen Sie auch leichte Erkältungen nicht.
Achten Sie aber auf die Marke „Dr. HILLERS".



3.90
Lack-Gummi Spitze verstärkt, in schwarz und braun für halbhohe und flache Absätze.

Kinder Überschuhe, Lack-Gummi, hochklappbarer Kragen, verstellbarer Knopfverschluß in Größen 31-35 RM 3.50, 25-30 RM 2.95
Damen-Überschuhe, ein neues, besonders hohes Kragenmodell, schwarz oder braun Lack-Gummi . . . . . RM 4.90
Damen-Überschuhe, im neuesten Schnitt mit hohem Schaftansatz, braun oder schwarz, Lack-Gummi . . . . . RM 5.90

Worauf sich Frauen freuen!

Ganz bestimmt auf etwas so Elegantes und Praktisches zum Anziehen wie es Speier-Überschuhe sind. In allen erdenklichen Formen, mit Knopf-, Schnallen- u. Reißverschluß, in braun, in schwarz, für alle Absatzhöhen gibt es Speier-Überschuhe, in einer Auswahl ohnegleichen.

Hochschäftiger Damen-Überschuh, mit seitlich. Knopfverschluß u. Krimmerkragen, schwarz oder braun, Lack-Gummi . . RM 5.90
Wellington-Überschuhe, direkt über dem Strumpf zu tragen, Schalthöhe 40 cm, braun oder schwarz, Lack-Gummi . . . . RM 5.90

Und dann natürlich auf Speier-Hausschuhe. Es können Umschlagschuhe sein, aber auch Slipper, Cosyschuhe, Schnallenstiefel und Pantoffel sind beliebt. Das Richtige finden Sie schon, man nennt uns ja nicht umsonst: „Speier, die Läden mit den tausend Modellen!".

Kamelhaar-Umschlagschuhe, Kamelhaar mit Wolle und Baumwolle, feste Hinterkappe, Absatzfleck, Seideneinfaß 1.95
Damen-Kamelhaar-Schnallenstiefel, Wolle und Baumwolle, Filz- und Ledersohle 1.95

Speier A.G.
Bochum, Kortumstraße 71
Schuhunternehmen größten Stils

1.35

Kamelhaar-Kragenschuhe, Wolle u. Baumwolle Filz- u. Ledersohle innen gepolstert, Seideneinfaß

Kinder-Kamelhaar-Ohrenschuhe mit Filz- und Ledersohle, Seideneinfaß, Größe 25-30 -.95, Größe 20-24 -.75
Kinder Kamelhaar-Schnallenstiefel, Filz- u. Ledersohle, fest. Kappe, Absatzfleck 31-35 1.50, 25-30 1.25, 20-24 -.95
Kamelhaar Laschenschuhe, Wolle mit Baumwolle, 6 mm starke Gummisohle, Größe 43-46 1.25, Gr. 36-42 -.95

Sonntag von 2—7 Uhr geöffnet!
Verkaufsstellen in vielen Städten

Dänemark. Deutschland holte an diesem ersten Tage eine 2:1-Führung heraus. Die Ergebnisse:
Ulrich (Dä.) — Nourney (Deu.) 5:7, 6:2, 11:9; v. Cramm (Deu.) — Anker Jacobsen (Dä.) 6:4, 6:4; Frl. Horn/Nourney (Deu.) — Frau Sperling/Ulrich (Dä.) 6:3, 7:5.

Viel Sport in Bochum,

aber im übrigen ein verhältnismäßig kleines Sportprogramm

Es ist eigenartig: an manchen Sonntagen überstürzen sich im Reiche und im Auslande die bedeutenden Sportveranstaltungen und an anderen ist es, als ob verabredungsgemäß in keiner der vielen Sportarten Spitzenereignisse stattfinden dürften. So kraß ist es allerdings an diesem Sonntag nicht, der uns immerhin als Großereignisse

das Kunstturnen Westfalen—Rheinland und den Tennis-Länderkampf Deutschland—Dänemark

beschert. Aber, was er sonst noch verzeichnet, ist nicht so „wild": den üblichen Fußball im Reich, ein Länderspiel Belgien—Oesterreich, Berufsboxkämpfe in Hamburg, ein Schwimmfest in Stuttgart, ein Gastspiel der Tilden-Truppe (allmählich ja wirklich infolge Ueberangebots keine Sensation mehr) in Düsseldorf, einige Radrennen, etwas Pferdesport und schließlich noch einige sonst noch in dieser Ausgabe erwähnte Veranstaltungen.

Dafür ist aber gerade in Bochum und in unserer ganzen Gegend ausgesprochen viel los!

Im Fußball und Handball wichtige Kämpfe, Treffen der Amateurboxer, darunter der interessante Klubkampf Astoria — Polizei-SV. Bochum, Ringen und der

Gau-Athletik-Tag in Bochum,

der aus der Arbeit und für die Arbeit der Leichtathletik im WSV. vieles Wichtige bringen wird, so unter anderem auch die üblichen Neuwahlen.

Meister Jonath (Bochum)

hält am Samstag in Bochum einen Vortrag,

wie wir kürzlich schon mitteilten, und zwar im Rahmen der Vorbereitungsarbeit auf die Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Jonath über seine Erlebnisse und Erfahrungen bei den Olympischen Spielen in Los Angeles plaudern zu hören, wird sehr interessant sein, zumal der abends um 20 Uhr in der Verwaltungsakademie beginnende Vortrag durch Vorführung von Lichtbildern noch bereichert wird.

Außer den Endspielen

noch ein weiteres WSV.-Handballspiel

Neben den Endspielen um die Ruhrbezirks-Handballmeisterschaft, auf die wir bereits eine Vorschau veröffentlichten, also neben dem Bochumer Endspiel Polizei-SV. Bochum — Westfalia Herne gibt es hier am Sonntag noch einen weiteren Kampf, und zwar zwischen TuS. Bochum und dem STV. Werne.

Eichenkreuz

Handball im Turnkreis Bochum

Hofstede-Riemke I — Wengern I. Als eine ganz neue Mannschaft muß man die Hofstieder Elf bewerten. Daß man sich gleich eine der besten Mannschaften im Turngau Rote Erde verpflichtet hat, ist ein gutes Zeichen.

Bochumer Hockeyspieler

im Kampfe gegen auswärtige Klubs

Die Herren des TuS. kämpfen im Stadion gegen die Reichswehr. Der Militärsportverein in Münster verfügt über zwei körperlich sehr starke Mannschaften, die schon manchem Gegner zu schaffen machten. Der TuS. muß schon in großer Form spielen, wenn er nicht den Sieg der Reichswehr überlassen will. Gegen die erste Herrenmannschaft von Schalke 96 spielt die dritte des TuS., die nur geringe Aussicht hat. Die Damenabteilung wird mit einer zweiten Garnitur antreten.

Die Jugendelf ist Gast des Essener Turn- und Fechtklubs, wo sie gutes Hockey lernen kann.

*

Heiligenhaus — Rot-Weiß Dahlhausen. Die Dahlhauser fahren am Sonntag nach Heiligenhaus. Im Hinspiel kamen sie zu einem verdienten Sieg. Der Ausgang der morgigen Begegnung ist aber ungewiß, da die Rot-Weißen mit einer geänderten Mannschaft antreten.

Bezirksmeister wird,

wer heute abend den Ringklubkampf Langendreer 08 — Freie Sportvereinigung Bochum gewinnt

Heute abend findet der mit Spannung erwartete Ringklubkampf zwischen den beiden Rivalen Langendreer 08 (Abteilung Kraftsport) und Freie Sportvereinigung Bochum (Abteilung Kraftsport) statt. Dieses Treffen ist um so mehr von Wichtigkeit, weil es um die Bezirksmeisterschaft geht. Bochum ist seit 1929 ununterbrochen Bezirksmeister. Langendreer ist noch eine junge Mannschaft, die aber in letzter Zeit viel von sich hören ließ und beachtenswerte Erfolge errang. Beide Mannschaften treten in allerstärkster Aufstellung an, weshalb eine sichere Voraussage schwer zu treffen ist; doch dürfte die Bochumer Mannschaft ein Plus haben, da ihre Ringer in den schwereren Klassen erfahrener sind. Es wird scharfe und spannende Kämpfe geben. Die einzelnen Paarungen sind:

Fliegengewicht: Alberts (L.) — Haus (B.); Bantamgewicht: Roll (L. — Merchel (B.); Federgewicht: Pfalz (L.) — Krödel (B.); Leichtgewicht: Overberg (L.) — Mette (B.); Mittelgewicht: Bäcker (L.) — Schneider (B.); Halbschwergewicht: Höhmann (L.) — Tegnino (B.); Schwergewicht: Borschell (L.) — Höner (B.).

Es gilt zu rüsten für 1936

Sitzung des Deutschen Ruder-Verbandes

Der Deutsche Ruder-Verband hält am Sonntag in Essen eine Sitzung ab, in der er zusammen mit den Aktiven über die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin beraten wird. Dieser zweifellos wichtigste Punkt der Tagesordnung wird viel Zeit beanspruchen. An den Verhandlungen nehmen der jetzige und frühere erste Vorsitzende, Regierungspräsident Pauli (Potsdam) und Dr. Ruperti (Essen), ferner Mitglieder der Olympiamannschaften von „Amicitia" Mannheim und dem Berliner Ruder-Klub teil.

Letzte Sportmeldungen

Auch Stuck im Ausland?

Die Auto-Rennmannschaften 1933. — Nach Carracciola wahrscheinlich Stuck ebenfalls nach Italien

Von den vielen Gerüchten, die noch vor ganz kurzer Zeit über die Zusammensetzung der Mannschaften der verschiedenen sich an Rennen beteiligenden europäischen Autofirmen kursierten, ist sehr wenig übrig geblieben. Aber man ist doch jetzt schon so weit, daß, wenn auch noch keine Vertragsabschlüsse vorliegen, man ungefähr übersehen kann, wie die Ställe im nächsten Jahre aussehen werden. Ein neuer deutscher Rennwagen wird für 1933 gar nicht oder frühestens doch zum Herbst erwartet. Der Mercedes-SSKL.-Wagen wird in Untertürkheim noch etwas beschleunigt werden und Manfred von Brauchitsch bestreitet damit die Mille Miglie (die 1000 Meilen von Brescia") und will sich mit dem Wagen auch an anderen internationalen Rennen beteiligen. Hans Stuck hat von der italienischen Firma Maserati, die einen neuen sehr schnellen Monoposto-Rennwagen gebaut hat, der eine Spitzengeschwindigkeit von 270 Stundenkilometer entwickeln soll, ein außerordentlich günstiges Angebot bekommen, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß er für die italienische Firma fährt, die zudem eben erst einen ihrer besten Fahrer, Ruggeri, der bie Rekordversuchen in Frankreich tödlich verunglückte, verloren hat. Rudolf Caracciola bleibt bei Alfa-Romeo. Bei Bugatti wird Chiron wohl nicht in den offiziellen Fabrikstall zurückkehren, aber Dive und Dreyfuß werden in den Bugatti-Fabrikstall eingereiht werden. Nuvolari, Borzachini und Campari werden wohl auch bei Alfa-Romeo bleiben.

Eine endgültige Ueberstcht wird man erst im Januar oder im Februar haben und auch die deutschen Privatfahrer dürften ihre Pläne erst später fassen.

*

Leichtathletik England — Deutschland in London. Der dritte Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und England wird im nächsten Jahre im Londoner White-City-Stadion zum Austrag gelangen. Als Termin wird seitens der Engländer der 19. August vorgeschlagen, doch wünscht die Deutsche Sportbehörde den 26. August, an dem auch die traditionelle Begegnung mit der Schweiz stattfindet.

Unsere Voraussagen:

Enghien, 10. Dezember.

1. Rennen: Perseney — Ring; 2. Rennen: Copacabana — Agnello; 3. Rennen: Roi du Monde — Dippy; 4. Rennen: Balladeur — Frago; 5. Rennen: Tarascon — Abricot III; 6. Rennen: Debat — Gaucho; 7. Rennen: Dakota — Druy.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute abend Premiere! „In jeder Ehe" heißt das heitere Werk, das Viktor Ahlers vorbereitet. Die Erstaufführung ist für die Vormiete A vorgesehen, bietet aber auch dem freien Besuch noch günstige Möglichkeiten zur Teilnahme. Der Sonntag verspricht zwei Veranstaltungen: nachmittags wird außer Vormiete das diesjährige Weihnachtsmärchen, für das kleine Publikum, „Zwerg Nase", gegeben, abends der anläßlich der Gerhart-Hauptmann-Ehrung von der Bochumer Bühne inszenierte „Florian Geyer" geboten. Hauptmanns großes historisches Werk, die Tragödie des Bauernkrieges, ist eine Dichtung, die sich in ganz besonderer Berechtigung an weiteste Kreise richtet und die deswegen auch weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden soll. Gute Karten stehen noch zur Verfügung. Gleichfalls sind für die am Montag in Ausschnitten gestellte Schiller- und Volksvorstellung von Hebbels Deutschem Trauerspiel „Die Nibelungen" noch Karten zu haben. Heute beginnt der Vorverkauf für die abermalige Aufführung von Bruno Franks Schauspiel „Der General und das Gold", das am Dienstag für den Braunen Ring vorgesehen ist, aber auch als Wahlvorstellung für alle Ringe gilt.

Operettentheater Bochum. Wegen des großen Erfolges hat die Direktion Samstag und Sonntag letztmalig das deutsche Märchen: Schneewittchen und die sieben Zwerge" angesetzt. Die Aufführung ist mit Herta Middelmann, Hans Röhre und Anni Bröckelmann in den Hauptrollen besetzt.

Städtische Kammermusik. Das 3. städtische Kammerkonzert findet in der kommenden Woche am Donnerstag, 15. Dezember, im Parkhaus statt. Mitwirken das Treichler-Quartett und Arno Schütze (Klavier).

Städtische Gemäldegalerie. In seiner Kollektiv-Ausstellung wird der bekannte Maler Professor Gustav Wiethüchter (Wuppertal-Barmen) morgen, den 11. Dezember, mittags 12 Uhr, einen Führungsvortrag halten. Dr. Reich wird kurz in das Werk von Hans Baldung Grien und in die Ausstellung von dessen Holzschnitten einführen.

Kunstverein Bochum. Am Montag, 12. Dezember, 20.15 Uhr, findet in der Städtischen Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, ein Lichtbildervortrag von Burgwart Nebe, Burgwart der Wartburg in Eisenach, über „Vom deutschen Rhein zur Wartburg" statt.

Bühnenvolksbund: Als Wahlvorstellungen für die kommende Woche sind vorgesehen: 13. Dezember (Dienstag) „Der General und das Gold", 14. Dezember (Mittwoch) „Zar und Zimmermann", 15. Dezember (Donnerstag) „Jungfrau von Orleans", 16. Dezember (Freitag) „Der Meiter aus Dingsda" und am 17. Dezember (Samstag) „In jeder Ehe". Karten sind jeweils vier Tage vor der Vorstellung in der Geschäftsstelle zu haben.

Sonntag Konzert im Parkhaus. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann findet morgen Sonntag, 11. Dezember, im Parkhaus ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. (Siehe Anzeige.)

Zentral-Café: Nach Dacodyl ist heute und morgen Georg Frerik-Roage im Zentral-Café. Roage ist ein Künstler eigener Note. Seine aus dem Leben gegriffenen Typen sind urwüchsig, komisch und von leichtend heiterer Lebensfreude. Roage ist vielseitig und deshalb ein gesuchter Gast der größten Varieté-Bühnen.

Plaza-Varieté! Heute Samstag, morgen Sonntag, das mit unheimlichem Erfolg aufgenommene Programm der Meisterklasse, bestehend aus 11 Attraktionen. Der gute Besuch sowie der stürmische Beifall beweisen welche Anziehungskraft dieses Programm ausübt. In der Chérl-Bar die Wolff-Syncopators und Mitternachts-Kabarett. Im Zillertal Samstag Ehrenabend der Kapelle Hans Michalski.

Hordeler Saalbau: Sonntag gibt die Tanzsportkapelle Schulz im Hordeler Saalbau ihr letztes Tanzgastspiel. Sie wird noch einführiger Tätigkeit im Hordeler Saalbau durch das bekannte Konzert- und Tanzorchester „Sweet Boys" abgelöst. (Siehe Anzeige.)

40jährige Jubiläumsausstellung. Der Kanarienzucht- und Vogelschutz-Verein Canaria 1892, der auf ein 40jähriges Bestehen zurückblickt, veranstaltet am 10., 11. und 12. Dezember in den Sälen des Gasthauses Bischoff, Alleestraße 26, seine 40jährige Jubiläumsausstellung von Edel-Gesangskanarien und Vogelschutzenstillen. Der Verein hat seit seiner Gründung auf dem Gebiete der deutschen Edelkanarienzucht und des Vogelschutzes sehr viel geleistet. Er ist Mitglied des Stadtverbandes der Kanarienzucht- und Vogelschutzvereine Groß-Bochums. (Siehe Anzeige.)

Aus den Bochumer Parteien und Vereinen

Aus den katholischen Vereinen. Am Donnerstag veranstaltete der Borromäusverein der St.-Johannes-Pfarrei eine Adventsfeier in der Bibliothek. Sie begann mit dem von Vikar Hoffmeister vorbereiteten liturgischen Teil. Fräulein Ising hielt die Adventsansprache. Nach einigen Adventsliedern kam der Nikolaus und spendete allen eine kleine Gabe. — Die Jungfrauenkongregation der St.-Meinolphus-Pfarrei stellt am Sonntag im Jugendheim die selbst angefertigten Weihnachtssachen, für Bedürftige bestimmt, aus. — Die neugegründete Jungfrauenkongregation der Christkönigspfarrei hielt Donnerstag im Hahneleldschen Saale im Rahmen ihrer Patronatsfeier die erste Generalversammlung ab. Gemeinschaftslieder, Rezitationen und Reigentänze umrahmten die Begrüßungs- und Festansprache des geistlichen Beirats, Pater Innozenz Weber. Das von Fräulein Klemens beseelt zum Vortrag gebrachte „Ave Maria" von Schubert gab seinen Festworten die eindrucksvolle Weihe der Töne. Anschließend erfolgte die satzungsgemäße Wahl des Vorstandes, die folgendes Ergebnis zeitigte: Präfektin: Fräulein M. Bonsmann; Schriftführerin: Fräulein M. Wolf; Kassiererin: Fräulein E. Bömmelburg; Beisitzerinnen: Fräulein A. Fischer und Fräulein H. May.

Katholischer Beamtenverein Groß-Bochum. Die Versammlung in der Bürgergesellschaft wurde bei stärkster Beteiligung von dem Vorsitzenden, Stadtamtmann Ganteför, eröffnet und geleitet. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten, in deren Mittelpunkt eine Besprechung über die Weihnachtsfeier stand, hielt Präses Religionslehrer Dr. Reinold einen kunsthistorischen Vortrag über das Thema: „Baustile der römischen Kirchen als Ausdruck ihrer Zeit." Seine Darlegungen fanden stärkstes Interesse und wurden mit starkem Beifall entgegengenommen. Ein geselliges Beisammensein schloß sich an.

Katholischer kaufmännischer Verein „Constantia" Bochum. Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahre die „Constantia" eine Nikolausfeier. Der große Saal der Kaiserau war bis auf den letzten Platz besetzt. Das Fest wurde durch einen flüssig gespielten Marsch der Hauskapelle eröffnet, so daß dem 2. Vorsitzenden, Prokurist Deimann, bei seiner Begrüßung lachende Augen entgegenstrahlten. Der Constantiachor trug unter der Leitung von Musiklehrer Pütz einige Lieder vor. Nach dem gemeinsam gesungenen Nikolausliede erschien St. Nikolaus in Begleitung von Knecht Ruprecht. Es gab allerlei Ueberraschungen. Im weiteren Verlauf des Festes brachte Fritz Winkelmann heitere Sachen. Feuerwehrmann Haverkamp brachte die Lachmuskeln in Bewegung. Die Pausen wurden durch Liedervorträge ausgefüllt. Der Chor trat zum Schluß noch einmal auf.

Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei, Bezirk Hamme. Wie in jedem Jahre fanden sich die deutschnationalen Frauen am 6. Dezember zu einer gut besuchten Adventsfeier ein. Zum Besten unserer Armen war die diesjährige Feier bestimmt. Sie stand in recht weihevoller Stimmung im Zeichen der Vorweihnachtsfreude. Die erste Vorsitzende, Frau Grafedick, begrüßte die so zahlreich Erschienenen und dankte für die rege Beteiligung. Als Gäste waren die Kreisvereinsvorsitzende, Frau Berarat Fuldner, und verschiedene Vorsitzende benachbarter Frauengruppen erschienen. Nach einem gemeinschaftlichen Adventslied hielt Frau Dr. Ende (Wattenscheid) einen zu Herzen gehenden Vortrag. Der Kirchenchor der Kreuzgemeinde Hamme verschönte die Feier durch einige Lieder. Durch Bühnenspiele von Kindern fand die Feier ihren Abschluß. Herr Fuhrmann dankte allen Beteiligten für das Gelingen der Feier im Namen des Vorstandes.

Frauengruppe der DNVP. Bochum-Steinkuhl. Die Frauengruppe hielt am 8. Dezember ihre Monatsversammlung in Verbindung mit einer Adventsfeier ab. Die Gruppe hatte die 1. Kreisvorsitzende, Frau Bergrat Fuldner, zu dieser Versammlung eingeladen. Die Gruppenvorsitzende, Frau Bernsmann, hieß die Anwesenden willkommen. Frau Bergrat Fuldner begrüßte in ihrer kurzen Ansprache, daß nun endlich die Gruppe genehmigt sei. Frau Grafedick hielt anschließend eine Rede. Man sang einige Weihnachtslieder.

Bund der Bäcker-Konditor-Gesellen Deutschlands (Sitz Berlin). Die Ortsgruppe Bochum hielt im Vereinslokal Kollenberg am Stadtpark unter dem Vorsitz von Hüttmann ihre Dezemberversammlung ab. Ein besonderer Gruß wurde dem anwesenden Bezirksvorsitzenden Judenbirken (Wanne-Eickel) zuteil. Ueber die allgemeine Wirtschaftskrise sprach der Bundessekretär Fritz Bode. Neue Lohnverhandlungen finden im Laufe des Monats noch statt. Zwei Neuaufnahmen wurden getätigt. Auch in diesem Jahre begeht die Ortsgruppe eine Weihnachtsfeier im Vereinslokal am 17. Dezember; die arbeitslosen Mitglieder sollen zu Weihnachten unterstützt werden. Im kommenden Jahre findet der Jubiläumsbundestag des Zweigbundes Rheinland-Westfalen und Lippe in Bochum statt.

Schülergruppe des Kyffhäuserjugendkorps im Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein. Zu Sonntag, 4. Dezember, hatte die Handballgruppe des Kyffhäuserjugendkorps zu einer Nikolausfeier alt und jung eingeladen. Nach dem Kyffhäuser-Bundeslied begrüßte der Jugendführer Bering die Anwesenden. Mitten in die Feier, die durch Lieder und Musikstücke abwechslungsreich war, kam der Nikolaus. Zum Abschluß der Feier dankte namens aller Anwesenden. Kreisjugendleiter Hanwea der Gruppe für ihre Mühen, die sie zu diesem Fest aufgewandt habe.

Kanarien- und Vogelschutzverein „Lüchtergilde", Bochum. Der Verein beging kürzlich im Vereinsheim Jos. Grothe, Mottkemarkt, seine diesjährige Kanarienausstellung, verbunden mit Gratisverteilung von Kanarienhähnen. Die Prämierung brachte folgendes Ergebnis: Den 1. Preis errang W. Kreinick mit 333 Punkten; 2. H. Lorenz (315 P.); 3. K. Niebergall (306 P.); 4. und 5. Brozio und Kramer (je 291 P.); 6. Laun (288 P.); 7. Malek (273 P.); 8. W. Selk (270 P.). In der Allgemeinen Klasse errang mit 300 Punkten der Züchter Lauterbach den ersten Preis, und mit 297 Punkten der Züchter Fiege den zweiten Preis.

Traditionsecke

Ring ehemaliger Freikorps- und Reichswehrangehöriger. Der Ring ehemaliger Freikorps- und Reichswehrangehöriger ruft alle Kameraden, die Freikorps-, Grenzschutz-, Zeitfreiwilligen- und Reichswehr-Formationen angehört haben und die gewillt sind, die Tradition dieser Verbände zu pflegen, die den Geist dieser Formationen im deutschen Vaterlande erhalten wollen, zum Beitritt in seine Reihen auf. Der Ring will Landesnot abwehren, wann und wo immer es sei, das Wehrbestreben aller nationalen Kreise fördern helfen und das Diktat von Versailles, das Deutschland wehr- und ehrlos gemacht hat, nie und nimmer anerkennen. Jederzeit will der Ring sich dem deutschen Volke und Vaterlande in treuer soldatischer Pflicht zur Verfügung stellen, nicht aber parteipolitischen Bestrebungen dienen. Alle Kameraden des Standortes Bochum — auch diejenigen Kameraden, die dem Ring noch nicht beigetreten sind und keinen anderen Wehrverbänden angehören — werden ersucht, sich beim nächsten Appell am 13. Dezember, abends um 8 Uhr, im Restaurant Reiher, Dorstener Straße 59, einzufinden. Auskunft erteilt für den Standort Bochum: Kamerad H. U. Steffen, Bochum, Lessingstraße 3.

Ein wichtige Auskunft

Bürgersteuerpflicht des Ausländers. Die Bürgersteuerpflicht der Ausländer ist von den zuständigen Instanzen bejaht. Die Befreiungsvorschrift, daß Bürgersteuer von Personen nicht erhoben werden darf, die am 10. Oktober des vorangegangenen Jahres vom Wahlrecht ausgeschlossen oder rechtlich in der Ausübung ihres Wahlrechts behindert waren, oder bei denen an diesem Tage die Ausübung des Wahlrechts ruhte, gilt nicht für Ausländer, bei denen ein Wahlrecht überhaupt nicht in Frage kommt.

L. J. Witten. Der Vermieter muß dafür sorgen, daß der Untermieter an den Ausguß und Wasserzapfhahn gelangen kann. Sie als Flurnachbar haben keine Verpflichtung, den Untermieter an Ihre Zapfstelle zu lassen.

Falsche Mieten. Ob in Ihrem Falle etwas zu machen sein wird, erscheint fraglich. Es kann eine stillschweigende Abänderung des Mietvertrages darin liegen, daß entgegen der Vereinbarung ein höherer oder ein niedrigerer Mietzins berechnet und von den Parteien bei der Zahlung als richtig anerkannt wird. Die Rechtsprechung hat sowohl das Recht auf Rückforderung zuviel gezahlter Miete einerseits, als auch das Recht auf Nachforderung versäumter Mieterhebungen anderseits als verwirkt dann angenommen, wenn die Mietzinszahlungen längere Zeit hindurch auf Grund unrichtiger Abrechnungen erfolgt sind.

O. L. Falls Sie die eheliche Gemeinschaft wieder herstellen, erhalten Sie, vorausgesetzt, daß auch Ihre Ehefrau hilfsbedürftig ist, in Ostpreußen die Wohlfahrtsunterstützung für ein Ehepaar. Die Unterstützung wird dort allerdings wesentlich niedriger sein als im Industriebezirk.

Eh-St. Nach §§ 1583, 1578 BGB. haben Sie Ihrer ersten Ehefrau den Unterhalt in gleicher Weise zu gewähren, als wenn Sie im Ehescheidungsprozeß für schuldig erklärt wären. Waren Sie hierzu nicht in der Lage und ist die Verwaltung für Sie eingesprungen, so ist sie auch insoweit berechtigt, von Ihnen Ersatz ihrer Auslagen zu beanspruchen. Sie kann dann dieserhalb Zwangsvollstreckung betreiben und Vermögensstücke — auch Renten, erst recht auch Rückzahlungsbeträge — pfänden. Nach Ihren Angaben muß auch der Anspruch der Verwaltung höher gewesen sein als der Rückzahlungsbetrag, dieser konnte demnach in voller Höhe beschlagnahmt werden. — Wer zur Zeit die Unterhaltskosten zahlt und wie hoch sie sind, werden Sie beim Wohlfahrtsamt erfahren können. — Nach § 1360 BGB. sind Ehegatten gegenseitig, nach § 1601 BGB. sind auch beide gegenüber ihren Kindern unterhaltsverpflichtet. — Die Ehefrau zweiter Ehe haftet — wenn sie mit ihrem Ehemann im gesetzlichen Güterrechte lebt — nicht für die Schulden des Mannes, sie hat auch mit dessen Unterhaltspflicht gegenüber seiner ersten Frau nichts zu tun.

Hattingen. Die Bilder auf dem Papiergeld sind nach berühmten Holbeinschen Porträts gestochen, von denen man zum Teil nicht einmal weiß, wer die Dargestellten sind! 10-Mark-Schein: Porträt von Desick Born, Gemälde befindet sich in der Galerie Windsor Castle. 20-Mark-Schein: Junge Frau nach dem Gemälde im Museum Haag (Holland). 50-Mark-Schein: Junger Mann nach dem Gemälde in der Gemäldegalerie Wien. 100-Mark-Schein: Junge Frau, gleichfalls nach dem Gemälde in der Galerie in Wien. 1000-Mark-Schein: Porträt von Hermann Hillebrandt Wedigh von Köln, nach dem Gemälde im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin.

Bund Artam. Wir brachten folgendes über diese Lehrgänge in Erfahrung: Die Deutsche Heimatschule in Bad Berka ist vorangegangen, als es vor sechs Jahren zum ersten Male hieß: städtisches Jungvolk aufs Land. Es gab damals bei den Artamanen nur erst kurze Lehrwochen, 8 bis 14 Tage. Dr. Schefter erweiterte diese Lehrwochen auf drei, später vier bis fünf Monate und zog den Lehrkörper der Landwirtschaftsschule Weimar und andere Vortragskräfte heran, so daß nun eine Ausbildung gegeben wurde, die fachwissenschaftlich dasselbe bot wie unsere Landwirtschaftsschulen; darüber hinaus aber einen Unterricht in deutscher Geschichte und Staatsbürgerkunde, wie ihn keine Fachschule bietet. Aus den Kreisen derer, die ihre Ausbildung auf der Deutschen Heimatschule empfangen haben, war der Wunsch laut geworden, nun auch einen Lehrgang für Fortgeschrittene anzufügen. Das soll geschehen. Im Anschluß an die zehnte Jubiläumsfeier (am 30. Oktober) findet ein sechs Wochen dauernder Kursus zur weiteren Ausbildung statt. Im Januar beginnt dann der regelmäßige Winterlehrgang zur Umschulung. Anfragen beantwortet die Kanzlei der Deutschen Heimatschule in Bad Berka.

Fr. Br. Sie hätten seinerzeit, als Sie die Mängel erkannten, entweder Wandlung-Rückgängigmachung des Kaufes — oder Minderung — Herabsetzung des Kaufpreises verlangen können. Da Sie statt dessen nur einen neuen Vertrag und Kauf abgeschlossen haben, ist dieser neue Vertrag maßgebend, die neuen Gegenstände sind an die Stelle der alten getreten. Da sie (nach Ihrer Angabe) in dem neuen Vertrag keine neuen Vereinbarungen bezüglich des Kaufpreises geschlossen haben, ist in dieser Hinsicht u. E. der alte Vertrag bindend und muß der früher vereinbarte Kaufpreis voll bezahlt werden.

Vom Büchertisch

Handbuch der geographischen Wissenschaft. Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Fritz Klute (Gießen). In Lieferungen zu je 2,40 RM. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam. Teil 46—51 ist schon erschienen. — Südamerika, dieser Länder-Komplex von Erdteil-Größe, einer der zukunftsreichsten und aufstrebendsten Kontinente, hat jetzt seine große Darstellung erhalten. Mit einer bisher in länderkundlichen Werken kaum geübten Allgemeinverständlichkeit der Schilderung, dabei in jeder Hinsicht wissenschaftlich zuverlässig, lebendig und fesselnd, lassen die Autoren diesen Erdteil in Wort und Bild erstehen. Land und Leute, Natur, Kultur und Wirtschaft, die politischen Verhältnisse und Entwicklungsmöglichkeiten, Flora und Fauna, Klima, Lage und Geschichte, alles, was notwendig ist, um ein geographisch erschöpfendes Bild zu geben, findet eine vortrefflich gegliederte, übersichtliche und überzeugende Darstellung. Der Umstand, daß mehrere Autoren als wissenschaftliche Pioniere einen bedeutenden Anteil an der Entdeckung und Erschließung weiter südamerikanischer Länderstrecken haben, verleiht dem Werk einen ganz besonderen Wert.

„Notariatspraxis", Verlag Waldemar Kathan, München 23, Gedonstraße 8. Die Verfasser Bernd Hans Ehm und Lorenz Kirchhoff haben es sich zur Aufgabe gemacht, die herrschenden Zweifel bei der formellen Bearbeitung der Urkunden, die zur notariellen Bearbeitung stehen, durch (mit Angabe der Notargebühren und des preußischen Stempelsatzes versehene) Musterformulare zu beheben, die die Form und den Inhalt auf dem Wege durch die Praxis erhalten haben.



Die Jagd durch den Aether

Wie sucht — und wo findet man Schwarzsender?

In Verbindung mit der Nachricht von dem in Berlin entdeckten kommunistischen Sender dürfte der hier veröffentlichte Artikel unsere Leser besonders interessieren. Die Red.

Das allabendliche Radioprogramm wickelt sich ordnungsgemäß ab. Im großen Funkhaus herrscht Ruhe. Aus den Kabinen, wo die Sendungen überwacht werden, hört man keine Beanstandung. Irgendein Redner spricht in dem kleinen geheiligten Raum vor dem Mikrophon, irgendeine Tanzkapelle wirbelt gerade den neuesten Schlager durch den Aether . . .

Da schrillt in der Telephonzentrale plötzlich eine Klingel — einmal, zweimal, immer öfter. Empörte Stimmen verlangen, ganz dringend, in allen Tonarten den technischen Leiter, den Intendanten, den Ueberwachungsausschuß zu sprechen. Manche ihrer Stimmen schnappen vor Erregung über. So ein Skandal! Mitten im schönsten Abendprogramm ertönt mit einem Male dieser Schwarzsender, die Tanzmusik verstummt, irgendeine politische Hetzrede, die man ganz gewiß nicht hören wollte, schaltet sich dazwischen. Unverschämtheit! Die empörten Hörer fordern vom Rundfunk, daß sie wieder ihre Tanzmusik hören, daß sofort gegen diesen Störenfried auf Welle soundsoviel eingeschritten wird. Sonst würden sie heute noch den Rundfunk abbestellen . . .

In das große Haus kommt Bewegung. Männer stecken die Köpfe zusammen, beraten, rennen von Raum zu Raum. Die Telephonisten beschwichtigen die Aufgeregten: es stünde nicht im Bereich ihrer Möglichkeit, diesen Schwarzsender, der sich dazwischengeschaltet hat, ausfindig zu machen und ihm das Handwerk zu legen. Für Schwarzsender sei eine andere Stelle zuständig. Sie möchten sich sofort mit dem Reichspostzentralamt in Verbindung setzen.

Oben, im Senderaum, spielen die Saxophone weiter, vergnügt und farbenfroh, als sei nichts geschehen . .

Das Reichspostzentralamt liegt ziemlich weit außerhalb der Stadt. Es ist ein massiver, moderner Bau, umwuchert von Drähten und Antennen. Hier laufen im wörtlichen und im übertragenen Sinne alle Fäden des Aethers zusammen. Von hier aus überwacht man das Funktionieren sämtlicher eingetragenen öffentlichen und privaten Rundfunksender, prüft ihre Wellenlänge, achtet darauf, daß sie nicht um den Bruchteil des Millimeters von dieser Wellenlänge abweichen. Und hier ist man auch jenen unbekannten Leuten auf der Spur, die sich manchmal den zweifelhaften Spaß erlauben, auf eigene Faust Vorstöße in das gesetzlich geschützte Gebiet des Aethers zu unternehmen.

Blitzblank sieht dieses Haus aus, es gleicht einer beständigen Ausstellung. Alle Typen und Spielarten von Sendern, Empfängern, Meßapparaten stehen in Reih und Glied. Unter dem Dach, in einem der beiden Türme sitzen Tag und Nacht nervenerprobte Leute, deren Aufgabe es ist, den Verkehr der Aetherwellen zu regeln.

Dorthin also muß man sich wenden, wenn ungebetene Gäste im Rundfunk den fahrplanmäßigen Herren des Abendprogramms ins Wort fallen. Blitzschnell werden alle Meldungen registriert, vor allem aber der Ort, von wo aus die Entdeckung eines Schwarzsenders mitgeteilt wurde. So — in diesem Stadtteil war er also zu vernehmen? Die Meßgeräte treten sofort in fieberhafte Tätigkeit. Die Himmelsrichtung ist, ungefähr wenigstens, bekannt, ebenso auch die Wellenlänge. Eine Rahmenantenne wird sofort flott gemacht, um die akustische Verfolgung des Uebeltäters aufzunehmen. Bei genauer, sorgfältiger Arbeit stellen sich diesem Unternehmen keine Schwierigkeiten entgegen: der Rahmen dieser Antenne wird um seine Achse gedreht. Geübte Ohren verfolgen gleichzeitig die Aenderung der Lautstärke. Da — mit einem Schlag ist der Störenfried ertappt. Nun wird der Rahmen hin und her gedreht, um den Punkt ausfindig zu machen, an dem der Schwarzsender am deutlichsten hörbar ist. Dieser Punkt zeigt die genaue Richtung an, in der er zu finden ist. Senkrecht zur Stellung der Rahmenantenne verläuft diese Linie ins Unendliche . . . Nimmt man aber an anderen Stellen der Stadt ebenfalls die Jagd auf, so ergeben sich mehrere dieser imaginären Linien. Ihr Schnittpunkt muß genau den Standort des gesuchten Schwarzsenders anzeigen.

Diese Methode der „Peilung" ist nichts Neues in der Geschichte der drahtlosen Telegraphie. Bloß in den letzten Jahren gelang es, sie in einer Weise zu vervollkommnen, daß man sie auch in den Dienst derjenigen Forschungen stellen kann, die größte Exaktheit erfordern. Größte Exaktheit zum Beispiel ist nötig, wenn man bei Nacht und Nebel ein Schiff an allen Untiefen vorbei in den Hafen lotsen will. Die Vermeidung einer Katastrophe ist da nur von wenigen Metern abhängig. Ebenso hängt die Auffindung jener ungebetenen Gäste im Aether, die man Schwarzsender nennt, von der haarscharfen Genauigkeit einer solchen Untersuchungsmethode ab. Heute ist das, wie gesagt, erst in vollem Umfang möglich geworden.

Die Auspeilung des Standortes erfordert etwa fünf Minuten konzentrierte Arbeit. Dann weiß man Bescheid. Man weiß zwar nicht genau, wenn es sich um ein mehrstöckiges Haus handelt, in welchem Stockwerk der Uebeltäter zu finden ist. Aber es gelingt, den Standort bis aufs Zimmer, ja fast bis auf den Quadratmeter genau festzustellen.

Daß die Gefahr besteht, mit Hilfe dieser neuen Forschungsmethoden in kurzem Augenblick entdeckt zu werden, das wissen auch jene Radioamateure, die ihre Privatspäße auf solche Weise zum Besten geben. Haben sie programmatische Absichten, dann sichern sie sich meist vor einer sofortigen Verfolgung durch zwei Maßnahmen. Erstens senden sie nie wesentlich länger als zehn Minuten, damit es nicht gelingt, ihren genauen Standort rechtzeitig auszupeilen. Zweitens wechseln sie so oft und so schnell wie möglich ihren Senderaum und damit auch den Stadtteil.

Handelt es sich um eine besonders unliebsame Form von Propaganda, dann steht der Reichspostzentrale noch ein Mittel zur Verfügung, diese Sendung zu vertuschen, das unmittelbar in die Wege geleitet werden kann. Hat man nämlich die Wellenlänge des Schwarzsenders festgestellt, dann kann man auf der gleichen Welle irgendeinen beliebigen Ton mit verstärkter Energie senden, in dem alles andere untergeht. Dieses Verfahren ist schon während des Krieges wiederholt angewandt worden, um die Verständigung zweier mißliebiger Sender und Empfänger unmöglich zu machen.

Das Reichspostzentralamt ist übrigens keine selbständige Behörde, was die Verfolgung von Schwarzsender anlangt. Seine Aufgabe besteht darin, genaue Nachforschungen zu machen, Material zu sammeln. Der so festgestellte Befund wird dann an die Polizei weitergeleitet — und über das eigentliche Schicksal der kleinen und großen Sünder im Aether hat dann ein deutsches Gericht zu entscheiden.

H. Neumann.



Der Weihnachtsmann / Von Johanns Rösler

Es war kurz vor Weihnachten. In den Straßen auf allen Plätzen der Stadt standen grüne Gruppen von Tannen, leise von dickflockigem Schnee zugedeckt, ein wenig fremd zwischen den Steinen. Aus den Auslagen der Geschäfte glänzte goldener Flimmer, strahlten bunte Kerzen, versprachen Geschenke Freude. Die Kinder rieben sich ihre kleinen Nasen breit an dem kalten Glas und betrachteten aufgeregt die zahlreichen, großen Weihnachtsmänner. Auch Frau Lennemann führte ihre beiden Kinder an diesen Weihnachtsmännern vorüber, erzählte wundersame Dinge von ihnen und sagte: „Wartet nur, bald wird der Weihnachtsmann auch zu euch kommen."

Die Kinder freuten sich in geheimnisvoller Angst und liefen folgsam hinter ihrer Mutter her.

Als einige Tage später Frau Lennemann aus der Stadt nach Hause kam, stürzten ihr die Kinder aufgeregt entgegen.

„Mutti! Mutti! Der Weihnachtsmann war da!"

„So? Wann denn?"

„Heute nachmittag, Mutti. Tante Frieda war gerade weggegangen. Wir waren ganz allein."

„Was wollte er denn, euer Weihnachtsmann?"

„Er hat nach dir gefragt!"

Frau Lennemann dachte an einen Scherz eines guten Bekannten und lächelte. Sie fragte: „Was habt ihr ihm denn gesagt?"

Kurt schob seine kleine Schwester beiseite. Er war ein Jahr älter als sie und berichtete aufgeregt:

„Wir haben ihm gesagt, daß du in der Stadt bist und wir ganz allein sind. Und dann habe ich ihn gefragt, ob er etwa der Weihnachtsmann wäre. Da hat er erst nachgedacht, und dann hat er es zugegeben.

Die Mutter strich dem Jungen über den blonden Kopf. „Hat euch der Weihnachtsmann etwas mitgebracht?"

Der Junge schüttelte den Kopf: „Nein, heute noch nicht. Aber er will uns viel, viel bringen. Vor allem der Mutti, hat er gesagt. Ich weiß auch, was er dir zu Weihnachten schenken wird."

„Ja, wir wissen es", nickte die kleine Schwester wichtig. „Wir sagen es aber nicht. Wir haben ihm alles gezeigt, was du brauchst."

Die Mutter sah erstaunt auf.

„Das hättet ihr nicht tun dürfen. Ein Weihnachtsmann weiß immer allein, was er bringen soll."

Der Junge lächelte geheimnisvoll. „Das glaube ich nicht, Mutti. Woher soll er denn wissen, welche silbernen Löffel du hast? Und er kennt doch auch die Größe von deinem Pelzmantel nicht. Da haben wir ihm alles zeigen müssen, und er hat alles mitgenommen — damit er ein Muster hat, wie er sagte."

Frau Lennemann erschrak. Sie sah nach der Ecke, wo ihr großer, schwerer Silberkasten, das letzte Erbstück ihrer Familie stand. Der Kasten war verschwunden. Ihr Kleiderschrank war offen. Der kostbare Pelz fehlte.

„Um Gottes willen, Kinder, das hat er alles mitgenommen?"

Die Kinder jubelten: „Ja, Mutti, alles hat der Weihnachtsmann mitgenommen. Auch deinen Schmuck hat Evi noch schnell aus dem Schlafzimmer geholt, damit er sieht, was dir fehlt. Ich habe aber auch an dich gedacht. Ich habe ihm dein Sparkassenbuch aus dem Schreibtisch gebracht, damit er etwas darauf einzahlt. Er hat sich sehr gefreut über mich und hat mich ein braves Kind genannt, der Weihnachtsmann."

Die Mutter sank entsetzt auf einen Stuhl.

„Alles hat er mitgenommen? Wie hat er denn alles allein wegtragen können?"

Da sagte Kurt im Stolz seiner sechs Jahre:

„Allein hätte er es auch nicht tragen können, Mutti. Aber wir haben ihm dabei geholfen und haben ihm die Sachen hinuntergetragen. Dann ist er weggefahren und hat gesagt, jetzt wolle er hessen, daß er in einem anderen Hause auch so gute und brave Kinder fände, dann würde es dieses Jahr für ihn ein sehr schönes Weihnachten.

Ernst Lissauer

Zum 50. Geburtstage am 10. Dezember

Als Interpreten sieht man heute für gewöhnlich Ernst Lissauer an, als feinfühligen Uebermittler der Dichtung anderer, als Zusammensteller mit geschickter Hand. Der Dichter Lissauer ist in den Schatten getreten.

Die Lyrik ist keine Literatur, sie wird ihr nur der Ordnung halber angegliedert. Die Gefühle des Lyrikers gehen nicht durch das Spektrum des Gehirns, Eindrücke, Stimmungen, Gedankenrudimente fließen, von Reflexionen nicht zerlegt, in literarische Form und ohne Anpassung an den herrschenden Stil.

Ernst Lissauers Lyrik ist, verglichen etwa mit der Rilkes, Georges oder Dehmels, weniger abgeschlossen, sie ist zugänglicher, verständlicher, sprachlich durchsichtiger. Wohl verlangt auch seine Dichtung ein großes Maß von Bemühung, von Anteilnahme und Einfühlung, aber sie kommt doch in der Sprache ein wenig entgegen, führt über Balladenstil und eine gewisse skurrile Neigung in die Tiefe des Symbolisch-Mythischen. Besonders betont ist das Musikalische; der Dichter versucht, die Musik großer Komponisten — Bach, Beethoven, Bruckner — in das Wort zu überführen, sie dichterisch nachzuerleben. Die Lyrik Lissauers steht in der Tat der Musik näher als der Literatur. Ein ganzer Gedichtszyklus beschäftigt sich mit Johann Sebastian Bach. Allein die inbrünstige Bemühung, die undurchdringliche und unendliche Tiefe und Geschlossenheit Bachscher Musik, ohne sie durch musikkritische Analysen zu verwässern, mit dem Gedanken zu erfassen und in der gleichen Tiefe und Geschlossenheit zum Ausdruck zu bringen, erweckt Bewunderung und Anteilnahme. Der Erfolg? Melodie und Sprache, Musik und Literatur sind schwer zu vereinbarende Dinge, „Künste" zwar beide, aber organisch grundverschieden. Musik und Dichtung können gleiche Wirkungen erzielen, ähnliche Gefühle erwecken: mit der Technik des einen die Wirkung des anderen zu erzielen, gelingt kaum.

Mystisches und symbolisches Erfassen auch in den anderen Gedichten, den Zyklen: „Die weigen Pfingsten", „Der Anker", „Der Strom", „Der brennende Tag". Hier ist es das lyrische Grundthema, die Natur, das einheitlich gestaltet wird, das vom Lebensgefühl — nicht vom Hirn — des Dichters erfaßt wird; eine große, tiefe Vision, mit Schwere und Wucht gestaltet, das Mächtige treffender als das Zarte, schwere harte Rhythmen, bisweilen an Mombert gemahnend, im Temperament ein einziger Gegensatz zu Rilke. Ueber dem ganzen Werk Lissauers stehen die starken Worte des ersten Gedichts aus den „Pfingstgesängen".

„Stürze nieder auf mich, den ich singe, du schöpfender Geist,
Daß ich dich töne mit kündender Stimme, du brausender Geist!
Fahre über mich hin, daß mein Haupt in Gesichten erschallt,
Daß ich von dir sause wie von dem Winde der Wald.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund:

Stadttheater: Samstag 15.30 Uhr: Prinzessin Huschewind; 20.15 Uhr: Gastspiel Kurt Jooß und die Folkwang-Tanzbühne: Der grüne Tisch; Sonntag 15.30 Uhr: Prinzessin Huschewind; 20 Uhr: Die Königskinder; Dienstag 20 Uhr: Fuhrmann Henschel; Mittwoch 15.30 Uhr: Prinzessin Huschewind; 20 Uhr: Tiefland; Donnerstag 20 Uhr: Fuhrmann Henschel; Freitag 20 Uhr: Tiefland; Samstag 16 Uhr: Prinzessin Huschewind; 20 Uhr: Im weißen Rößl; Sonntag 15.30 Uhr: Prinzessin Huschewind; 20 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Konzerte: Stadttheater: Montag, 12. Dezember, 20 Uhr: Symphoniekonzert. Leitung: Wilhelm Sieben. Solistin: Cecilie Hansen. 1. A. Weckauf: Orchesterstück; 2. E. G. Klußmann: Epilog zu einer Tragödie; 3. P. Tschaikowsky: Violinkonzert; 4. A. Bruckner: 4. Symphonie.

Essen:

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Turandot; Sonntag 15 Uhr: Der Barbier von Sevilla; 19.30 Uhr: Die drei Musketiere; Dienstag 20 Uhr: Die Zauberflöte; Mittwoch, 20 Uhr: Wenn die kleinen Veilchen blühen; Freitag 20 Uhr: Die drei Musketiere; Samstag 19.30 Uhr: Carmen; Sonntag 15 Uhr: Wenn die kleinen Veilchen blühen; 19.30 Uhr: Zeitbilder, Der grüne Tisch.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Florian Geyer (Gastspiel Karl Wüstenhagen); Sonntag 15.30 Uhr: Neuinszenierung: Peterchens Mondfahrt; 19.30 Uhr: Rose Bernd; Montag 20 Uhr: Robinson soll nicht sterben; Dienstag 20 Uhr: Candida; Das Käthchen von Heilbronn; Mittwoch 20 Uhr: Candida; Donnerstag 20 Uhr: Florian Geyer (Gastspiel Karl Wüstenhagen); Freitag 20 Uhr: Das Käthchen von Heilbronn; Samstag 20 Uhr: Rose Bernd; Sonntag 15.30 Uhr: Peterchens Mondfahrt; 19.30 Uhr: Katharina Knie.

Konzerte: Städtischer Saalbau: Montag, 12. Dezember, 20 Uhr: 2. Konzert des städtischen Orchesters, unter Mitwirkung des Essener Männergesangvereins. Leitung: Max Fiedler und Anton Hardörfer. Solist: E. Gräwe (Klavier). 1. J. S. Bach: Hirtenmusik aus dem „Weihnachts-Oratorium"; 2. P. Graener: „Die Flöte von Sanssouci"; 3. E. d'Albert: Zweites Klavierkonzert, E-Dur, Op. 12; 4. E. Lendvai: „Kosmische Kantate".

Gelsenkirchen:

Konzert: Aula des Realgymnasiums: Sonntag, 11. Dezember, 11 Uhr: Kammermusikalische Morgenfeier des Westdeutschen Trios. Solist: Fritz Geistfeld. 1. Paul Wiral: Weihnachtslieder; 2. Robert Schumann: Sonate für Bratsche und Klavier „Märchenbilder"; 3. Carl Maria v. Weber: Klavier-Quartett B-Dur.

Duisburg:

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Der Vetter aus Dingsda; Sonntag 15 Uhr: Gräfin Mariza; 20 Uhr: Zar und Zimmermann; Dienstag 19 Uhr: Lohengrin; Mittwoch 16 Uhr und 19 Uhr: Zwerg Nase; Donnerstag 19.45 Uhr: Anna Karenina; Samstag 17.45 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg; Sonntag 20 Uhr: Der Vetter aus Dingsda.

Düsseldorf:

Großes Haus: Samstag 20 Uhr und Sonntag 16 Uhr: Aschenbrödel; 20.15 Uhr: Hoffmanns Erzählungen; Montag 19 Uhr: Walküre; Dienstag 20 Uhr: Die Weber; Mittwoch 16 Uhr: Aschenbrödel; 20 Uhr: Die Fledermaus; Donnerstag 20 Uhr: Im weißen Rößl; Freitag 20 Uhr: Macbeth; Samstag 16 Uhr: Aschenbrödel; 20 Uhr: Die Weber; Sonntag 16 Uhr: Aschenbrödel; 20 Uhr: Die Fledermaus.

Kleines Haus: Samstag 20 Uhr: Hulla di Bulla; Sonntag 16 Uhr und 20 Uhr: Das Lied der Liebe; Dienstag 20 Uhr: Die Entführung aus dem Serail; Donnerstag und Freitag 20 Uhr: Marius, ahoi!; Samstag 20.15 Uhr und Sonntag 16 Uhr: Das Lied der Liebe; 20.15 Uhr: Die Entführung aus dem Serail.

Konzerte: Kleines Haus: Montag, 12. Dezember, 20 Uhr: Konzert der Orchestervereinigung der Medizinischen Akademie. Tonhalle (Kaisersaal): Freitag, 16. Dezember, 20 Uhr: Klavierabend mit Willy Hülser, zugunsten der Düsseldorfer Winterhilfe.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Der General und das Gold; Sonntag 15 Uhr: Hallo, wer fängt Flip und Flap?; Dienstag 20 Uhr: Erstaufführung: Marguerite (3); Samstag 20 Uhr: Marguerite:3; Sonntag 15 Uhr: Hallo, wer fängt Flip und Flap?; 20 Uhr: Marguerite:3!



. . . tönt es laut von fern und nah . . .

Welche Freude, wenn der Telefunken 231 unter dem Weihnachtsbaum anfängt zu spielen! . . . und welche Begeisterung, wenn man hört, wie er klingt, wie er trennt, wie er Sender nach Sender bringt aus ganz Europa. Der Telefunken 231 kostet einschl. Röhren RM 189,– (bei Gleichstrom RM 199,–)

TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Prospekte und Nachweis von Fachgeschäften durch Telefunken, Dortmund, Märkische Straße 89

Junger Mann kauft das Wembley-Stadion

Ein Millionär der Krise

London, 9. Dezember.

In diesen Jahren, wo die beste, wenn auch gleichzeitig die billigste Ausrede für den persönlichen Mißerfolg eines jeden Menschen der Hinweis auf die Weltwirtschaftskrise ist — in dieser selben Zeit ist es einem jungen Londoner, der im Krieg als Offizier gedient hatte und der noch vor wenigen Jahren tatsächlich ohne Beruf war und dem Nichts gegenüberstand, dank einem seltenen Erfassen geschäftlicher Möglichkeiten gelungen, ein Riesenvermögen zu erwerben.

Mr. Elvin war der einzige, der die Stellung eines Zigarrenverkäufers in einem Kiosk der Weltausstellung von Wembley nicht zurückwies. Kameraden von ihm, arbeitslos wie er, fanden den Posten als unter ihrer Würde. Mr. Elvin verkaufte monatelang Zigarren und Zigaretten an die Ausstellungsbesucher, aber gleichzeitig dachte er immer daran, wie er seine Stellung verbessern könnte. Er hielt in der ganzen Ausstellung Umschau nach den Gegenden, wo die Budenbesitzer allem Anschein nach die größten Umsätze erzielten. Vor der Neueröffnung im nächsten Jahre ging er zur Ausstellungsleitung und sicherte sich eine Option auf eine ganze Reihe von Ladengeschäften. Vorsichtshalber verschwieg er, daß sein ganzes Kapital bisher nicht mehr als 18 englische Pfund betrage. Elvin bekam die Option; er ließ nun in seinen zehn Läden orientalische Schmuckstücke, Schals, Kaffee, Bonbons und dergleichen verkaufen. Nach Ablauf von wenigen Monaten hatte er einen Reingewinn von 7000 Pfund erzielt. Diese Summe bildete nun den Grundstock seines späteren Vermögens.

Als Wembley bzw. seine Ausstellungsgebäude abgerissen werden sollten, interessierte sich Elvin auch für diese Sache, obwohl er von der Technik der Demolierungsarbeiten keine Ahnung hatte. Er wußte nur eines: die Gebäude der Ausstellung bestanden, zum Unterschied von den sonstigen Gips- und Rabitzkonstruktionen bei solchen Gelegenheiten, aus gutem, wertvollem Material. Für 12 000 Pfund erwarb Elvin die Abreißarbeiten von Wembley. Nach einer schweren, fast ununterbrochenen Arbeit von Monaten erzielte er damit den vierfachen Preis. Gleichzeitig aber pachtete Elvin das große Wembleystadion, an das sich keiner von den bekanntesten englischen Sportunternehmern herangewagt hatte; Elvin wußte, daß er hier etwas Besonderes bieten müsse. Er war es, der in England den Sport der Windhund-Rennen einführte und der allein damit Jahr für Jahr Hunderttausende von Pfund verdient.

Elvin ist heute ganze 35 Jahre alt. Ein Opfer der Arbeitslosigkeit hat es zustande gebracht, ohne viel Vorkenntnisse oder sonstige Bedingungen des Erfolgs einen großen Reichtum aufzubauen.

Heimkehr des Australienfliegers Klausmann

Bremen, 9. Dezember.

Im Laufe des heutigen Freitagnachmittags trifft der Flugkamerad des Australienfliegers Bertram, Klausmann, mit dem Dampfer „Neckar" des Norddeutschen Lloyd in Bremen ein. Bekanntlich hat das Geschick Klausmann ungeheuer tragisch mitgespielt. Während Bertram sich erstaunlich schnell von den unmenschlichen Strapazen erholt hat, hat Klausmann erst sehr viel später die Heimreise antreten können, da sein Krankheitszustand einen langen Krankenhausaufenthalt in Australien erforderlich machte. Nachdem der Bordmonteur nunmehr körperlich fast wiederhergestellt ist, haben sich jedoch bedauerlicherweise geistige Umnachtungserscheinungen eingestellt, die Klausmann noch heute zeitweilig unter Anwandlung von Verfolgungswahn leiden lassen. Von einem größeren Empfang hat man deshalb notwendigerweise abgesehen. — Bertram beabsichtigt am Montag den Rückflug nach Deutschland anzutreten.

Brand auf dem Hamburger Weihnachtsmarkt

Hamburg, 9. Dezember.

Auf dem Hamburger Weihnachtsmarkt entstand Freitag früh gegen ½1 Uhr in einer der Hauptreihen der Vergnügungsstadt aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Schadenfeuer, zu dessen Bekämpfung drei Züge der Hamburger Feuerwehr aufgeboten werden mußten. Der Brand kam zum Ausbruch, als der eigentliche Dombetrieb, der um Mitternacht beendet ist, bereits abgeklungen war, und die Reihen zwischen den großen Schaubuden waren bereits ziemlich menschenleer, als plötzlich aus einer großen Schaubude Flammen emporschlugen. Den Flammen fiel eine große Waffelbäckerei zum Opfer, außerdem sind bei den zwei angrenzenden Sporthallen die Zeltplanen verbrannt, so daß insgesamt 50 Meter Budenfront zerstört wurden. Ferner wurden zwei Wohnwagen und die Rückwand der Buden stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Besitzer einer der Schaubuden erlitt Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Schaden ist beträchtlich.

Die „schwedische Nachtigall" versöhnt sich

20 000 Dollar als Heilpflaster für ein krankes Herz

Newyork, 9. Dezember.

Der Prozeß der berühmten schwedischen Metropolitan-Sängerin Lydia Lindgren gegen den Bankier Otto Kahn ist nun nach wochenlangen aufregenden Verhandlungen glücklich beendet. Die beiden scheinbar unversöhnlichen Streitteile haben Frieden geschlossen und Frau Lindgren wird sich über ihren Herzenskummer mit einer Entschädigung von 20 000 Dollar hinwegtrösten können.

Wie erinnerlich, hatte die schwedische Nachtigall den Newyorker Finanzmagnaten auf 160 000 Dollar Schadenersatz verklagt. Sie behauptete, neunzehn Jahre hindurch die Freundin Otto Kahns gewesen zu sein. Nur ihm zuliebe, der der Hauptförderer der Metropolitan Oper war, habe sie in Newyork ausgeharrt, obwohl ihr anderweitig bedeutend höhere Einkünfte winkten. Schließlich verlangte sie, gestützt auf angebliche mündliche Zusagen des Bankiers, von diesem das runde Sümmchen von 650 000 Mark.

In der Verhandlung ging es reichlich stürmisch zu. Otto Kahns Rechtsanwalt erklärte, Frau Lindgren habe auf Grund ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu Kahn von diesem nicht weniger als 300 000 Dollar bezogen. Herr Kahn wolle diesem Geld nicht nachtrauern, aber es falle ihm nicht ein, in Zukunft auch nur einen Cent für die alte Liebe zu opfern.

Die leidenschaftliche Verteidigungsrede des Kahnschen Advokaten schien auf die Geschworenen einen beträchtlichen Eindruck gemacht zu haben. Die Nöte des siebzigjährigen Mäzens ließen sie anscheinend nicht ungerührt. Zu einem Urteilsspruch kam es jedoch nicht, da die geldbedürftige „Nachtigall" sich bereit erklärte, gegen eine Zahlung von 20 000 Dollar auf weitere Prozeßschritte zu verzichten. So viel war Herrn Kahn die künftige Ruhe wert; er zückte sein Scheckbuch und die Primadonna zog ihre Klage zurück.

156 spanische Grundbesitzer enteignet

Madrid, 9. Dezember.

Das spanische Parlament hat ein Gesetz verabschiedet, durch das die in die Aufstandsbewegung vom 10. August verwickelten Grundbesitzer zu Gunsten der Agrarreform enteignet werden sollen. Es handelt sich um insgesamt 3582 auf 156 Personen verteilte Landhäuser.

Die Insel der Menschenfeinde

Das seltsame Reich eines amerikanischen Millionärs — Frauen verpönt

Newyork, Anfang Dezember.

Der amerikanische Millionär Wright, bisher wohnhaft im Staate New-Jersey, beabsichtigt demnächst einen Plan zu verwirklichen, an dessen Vorbereitung er jahrelang gearbeitet hatte. Er will auf Cabrera, einer kleinen Insel der Balearen-Gruppe, die er von der spanischen Regierung erworben hat, ein weltabgeschiedenes Reich gründen, für sich und einige seiner Freunde, denen man, nach allem bisher Gehörten, die Bezeichnung Menschenfeinde verleihen darf.

Dieses Reich der Menschenfeinde, dessen Satzungen bereits ausgearbeitet sind und überall das größte Aufsehen erregen werden, soll der kleinen Gruppe amerikanischer Geldbesitzer die Möglichkeit geben, fern von allen wirtschaftlichen Krisen, Demonstrationen, Wahl- und Korruptionsrummeln, von Prohibitionsgesetzen, Konkurrenzkämpfen und den langweiligen gesellschaftlichen Verpflichtungen ein Leben nach eigenem Geschmack zu führen. Da es sich durchweg um Menschen handelt, die sich bisher jeden Genuß, jeden Luxus leisten konnten und, wie sie selbst betonen, allmählich die alte philosophische Erfahrung gemacht haben, daß nur Bedürfnislosigkeit und Einsamkeit glückbringend seien, so wird die Insel Cabrera ein Reich begüterter Einsiedler werden, die sich zwar nicht religiösen Uebungen, wie die meisten ihrer Vorgänger auf diesem Gebiete, aber durchaus ernsten Beschäftigungen widmen wollen.

Zwanzig Einsiedlervillen

Auf der Insel, die eine Länge von etwa fünf Kilometer besitzt, haben bis jetzt eingeborene Fischer gelebt. Diese armen Leute werden die Insel verlassen müssen; ihre Hütten müssen verschwinden und an ihre Stelle kommen zwanzig mit allem Komfort eingerichtete Villen für die Menschenfeinde. Die Abstände zwischen den Villen sind so groß, daß jeder Einsiedler für sich allein leben können wird, ohne eine Belästigung durch den Nachbarn befürchten zu müssen. Nicht alle Villen werden von den Freunden Wrights besetzt werden. Sein Plan geht vielmehr dahin, auch solchen amerikanischen Reichen, die nur für eine gewisse Zeit das Einsiedlerleben führen wollen, Aufnahme zu gewähren; wobei dafür gesorgt werden wird, daß es zwischen den Menschenfeinden zu keinem Kontakt komme. Geselligkeit ist verpönt; wer menschenfreundlich empfindet, hat auf Cabrera nichts zu suchen.

Drakonische Gesetze

Die Einhaltung dieser Gebote wird durch drakonische Gesetze gewährleistet. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß die „Menschenfeinde" in strengstem Zölibat leben müssen. Daher ist dem weiblichen Geschlecht der Zutritt zu der Insel verboten. Mister Wright vertritt die Ansicht, daß das sogenannte schwache Geschlecht, auch wenn es nur durch eine einzige Person vertreten wäre, den Frieden der Insel und die Abgeschiedenheit ihrer Bewohner empfindlich stören, wenn nicht ganz vernichten würde. Dasselbe bezieht sich auf alle menschlichen Einrichtungen, die mit Lärmentwicklung verbunden sind. Musikinstrumente sind streng verpönt; vor allem Radioapparate, auf die Mister Wright nicht gut zu sprechen ist. Er hält sie für eine Belästigung, gegen die man sich mit allen Mitteln wehren muß. Aber auch Kinder, Hunde, Katzen, Papageien und sonstige Haustiere haben auf Cabrera nichts zu suchen.

Es ist ein Einjahrsplan, den Wright durchführen will. Er rechnet damit, daß nach Ablauf eines Jahres die meisten der „Menschenfeinde" als geheilt entlassen werden können. Und damit gibt er zu erkennen, daß ihm die längere Abwesenheit von „Frauen, Radioapparaten und der übrigen Außenwelt" unerträglich erscheint.

Familiendrama aus Furcht vor einem Prozeß

Basel, 9. Dezember.

Am Freitag morgen gegen 5 Uhr trug sich in der Ortschaft Didenheim im Oberelsaß eine grauenhafte Bluttat zu. Der 36jährige Josef Obringer durchschnitt anscheinend in einem Anfall von Wahnsinn seiner Frau mit einem Rasiermesser die Kehle und ermordete dann auf die gleiche Weise seinen sieben Jahre alten Sohn. Darauf tötete er sich selbst durch einen Stich in die Kehle. Die von der Mutter der Frau in der Todesangst herbeigerufene Nachbarin wurde von Obringer ebenfalls mit dem Rasiermesser bedroht. Obringer hat die Tat anscheinend aus Furcht vor einem Prozeß verübt, der gegen ihn am Samstag wegen Körperverletzung stattfinden sollte.

Mit 60000 Dollar im Urwald

Amsterdam, 9. Dezember.

Nach holländischen Presseberichten wurde vor einigen Tagen in einem Urwald auf Java ein einsam umherwandernder schlecht gekleideter alter Mann aufgefunden, der sich als der 75jährige amerikanische Zwillingenieur Grance ausgab und behauptete, für verschiedene amerikanische Museen Fossilien und Muscheln zu suchen. War es schon an sich verwunderlich, daß ein Greis allein im Urwald umherwanderte, so war man noch um vieles erstaunter, als man bei ihm neben einem Hammer für Gesteinsproben und etwas Wäsche nicht weniger als 60 000 Dollar in barem Gelde fand. Vorsichtshalber wurde der Fossiliensucher zunächst nach Batavia gebracht, wo seine Angaben nachgeprüft werden. Auf Anraten der Polizei beschloß er, bis zu seiner eventuellen Weiterreise in den Urwald ein Hotel aufzusuchen und sich rasieren zu lassen.

 # Vier Millionen Nebenfrauen entrechtet. Der chinesische Justizminister hat eine aufsehenerregende Entscheidung getroffen, wonach zweite und dritte Frauen rechtlich nicht mehr anerkannt werden, die Einehe also zur einzig legalen Eheform für China erklärt wird. Frauen, deren Ehemänner eine zweite Frau nehmen, können die Scheidungsklage einreichen. Man schätzt, daß es zirka vier Millionen Nebenfrauen in China gibt, die von der neuen Entscheidung betroffen werden.

Viermal zum Tode verurteilt

Das Urteil gegen den „Giftkoch von Partwitz".

Görlitz, 9. Dezember.

Im Klein-Partwitzer Giftmordprozeß wurde am Freitag nachmittag nach fünftägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Der Angeklagte Eduard Just wird wegen Mordes in vier Fällen, begangen an seiner zweiten Frau, an seinem Schwager Christian Groba, an Frau Groba und dem Kinde Groba, viermal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm viermal auf Lebenszeit aberkannt. Wegen einer weiteren Vergiftung (Türke) wird der Angeklagte wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last. Der Verurteilte nahm das Urteil ziemlich gefaßt auf.

In der Urteilsbegründung wurde betont, daß der Angeklagte auf Grund seines Geständnisses in vier Fällen des Mordes schuldig sei. Auf Grund der Beweisaufnahme sei das Gericht gleichfalls zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Angeklagte die Taten mit voller Ueberlegung ausgeführt hat.

196 Fälle spinaler Kinderlähmung in Berlin

Berlin, 9. Dezember.

Gelegentlich der Sitzung des Unterausschusses des Stadtgemeindeausschusses über die Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung wurde von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß in diesem Jahre bis zum 8. Dezember insgesamt 196 Fälle spinaler Kinderlähmung bekanntgeworden seien, von denen 23 tödlich verliefen. Auffallend dabei sei die Tatsache, daß die Krankheit in sozial bessergestellten Bevölkerungskreisen häufiger auftrete als in sozial schlechter gestellten.

Trompeten-Solo vor dem Gang ins Gefängnis

Berlin, 9. Dezember.

Auf dem Berliner Polizeipräsidium hat sich eine tragikomische Episode ereignet. Der 63jährige Musiker Cronwald hatte den Beamten bereits gestanden, seine Ehefrau erwürgt zu haben. Als man ihn nunmehr in das Gefängnis bringen wollte, äußerte er einen „letzten Wunsch", der darin bestand, daß man aus seiner Wohnung seine Trompete hole und ihm gestatte, noch einmal darauf zu spielen, ehe er sich auf längere Zeit von dem Instrument trennen muß. Die Kriminalbeamten erfüllten den Wunsch des Cronwald und der Musiker blies in dem Verhandlungsraum des Polizeipräsidiums aus Verdis Rigoletto „Ach wie so trügerisch ..." Dann wurde er abgeführt.

Stadtverordneter als Mädchenhändler

Paris, 9. Dezember.

Die große Mädchenhandelsangelegenheit, die vor einigen Wochen in Marseille aufgedeckt wurde und wegen der bereits einige Personen verhaftet wurden, die ihre Opfer nach Aegypten und Südamerika verkauft hatten, hat jetzt durch die Verhaftung eines Stadtverordneten aus einer Stadt bei Marseille eine neue aufsehenerregende Wendung genommen. Der Stadtverordnete wird beschuldigt, den Mädchenhändlern tatkräftig zur Seite gestanden zu haben und ihnen besonders bei der Beschaffung falscher Papiere behilflich gewesen zu sein, obgleich er wußte, daß die Mädchen in den Freudenhäusern Südamerikas und Aegyptens untergebracht werden sollten.

Schloß Marloffstein bei Erlangen eingeäschert

Erlangen, 9. Dezember.

Im Ostflügel des Schlosses Marloffstein bei Erlangen entstand heute früh 6 Uhr ein Brand, der das gesamte Schloß in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Flammen schlugen zuerst aus dem Dachstuhl und verbreiteten sich von dort aus über das ganze Schloß. Alsbald stürzte der ganze Dachstuhl ein, der erst vor etwa zwei Jahren vollständig neu ausgebaut worden war. Das Schloß war früher von den Bischöfen von Bamberg als Jagdschloß benutzt worden. Später ging es auf den Staat über, der es seinerseits wieder in Privatbesitz veräußerte. In dem Schloß wurde von dem neuen Besitzer eine Gaststätte errichtet. In einem der Flügel befand sich eine Tischlerei, in der das Feuer wahrscheinlich zum Ausbruch gekommen war.

 # Lebenslängliches Zuchthaus für den Mörder der Sprachlehrerin. Das Schwurgericht des Berliner Landgerichts II verurteilte den 23jährigen Arbeitslosen Friedrich Stark, der am 6. September die Sprachlehrerin Frau Emma Carl-Bruscato in ihrer Wohnung in Berlin ermordet und beraubt hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte, wie gemeldet, die Todesstrafe beantragt.

 # Urteil im Bauhütte-Prozeß. Im Devisenschiebungsprozeß Lück und Genossen wurden von der Stettiner Großen Strafkammer der Angeklagte Lück wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zu vier Monaten Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Dr. Schönherr zu vier Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt; der Angeklagte Beye wurde freigesprochen.

Eine Uniform flieht aus dem Zuchthaus

Die Köpenickiade vom Zuchthaus in Oslebshausen

Bremen, 9. Dezember.

Drei schwere Jungens, einer aus Trier, der andere aus Hamburg und der dritte aus Hannover, sind, wie gemeldet, spurlos aus der Bremer Strafanstalt Oslebshausen verschwunden. Wie sie den Weg aus dem Gefängnis fanden — das ist eine bunte Geschichte. Man spricht nicht gern über den Fall in Bremen; aber das soll uns nicht hindern, ihn zu schildern:

Fritz Schulenburg aus Trier hatte „lebenslänglich", Ernst Hannack aus Hamburg sollte noch bis 1943 sitzen, Leonhard Steinberg aus Hannover sah erst 1944 seiner Entlassung entgegen. Sie haben ihre Haft selbst abgekürzt. Seit ein paar Tagen sind sie spurlos verschwunden. Man hat nun 500 Mark Belohnung ausgesetzt für den, der das Versteck der drei verrät. Ob man sie heute oder morgen fängt, ist eine Sache der Kriminalpolizei, und spielt bei dieser Köpenickiade vom Zuchthaus Oslebshausen keine Rolle.

Hannack war in der Bäckerei des Zuchthauses beschäftigt, Steinberg machte sich bald hier, bald dort nützlich und Fritz Schulenburg versuchte sich in der Schneiderei. Bei dieser Gelegenheit bekam er auch die Uniform eines Zuchthauswärters in die Hände. Er sollte sie reinigen, Knöpfe annähen, ausbessern. Während die Uniform durch seine Hände glitt, kam ihm ein großartiger Einfall. Er versuchte die Uniform einmal. Sie saß wie angegossen. Und was nun geschah — muß man mit dem Vorzeichen „wahrscheinlich" versehen; denn genau wird man das nie erfahren, solange die verschwundenen Zuchthäusler nicht wieder gefaßt sind und ihre Flucht selbst schildern. Schulenburg ging aus seiner Schneiderstube auf den Gang hinaus. Da hing eine Mütze. Er setzte sie auf. Nun war er ein kompletter Wärter. Er ging weiter — über die Treppen — durch die Gänge. Er kannte hier jede Ecke. Niemand begegnete ihm. Und der Aufseher am Ende des Ganges konnte unmöglich so weit sehen, daß er unterscheiden konnte, welcher „Wärter" dort hinten die Treppe hinabstieg. Der Lebenslängliche, der sich seit einigen Monaten für alle Fälle einen Schnurrbart hatte stehen lassen, sah wirklich aus wie jeder Gefangenenwärter. So wurde er waghalsig. Er rief aus der Bäckerei den Hannack und aus der Küche den Steinberg heraus. Sie glaubten noch an einen Mummenschanz. Aber sie machten mit. Der „Wärter" führte die beiden Gefangenen über den Hof, zu einem Nebenausgang, wo ein Türschließer kein Bedenken trug, die drei Personen, einen Wärter und zwei Zuchthäusler, hinauszulassen.

Draußen gingen sie ruhig weiter, wie wenn sie zu einer Außenarbeit geführt würden. Aber dann beschleunigten sie ihren Schritt. Drei Zuchthäusler wanderten in die Freiheit. Und das Kurioseste ist, daß man von den Verbrechern kein Bild besitzt, da man vergessen hatte, sie zu photographieren.

Feinen und natürlichen Wohlgeruch gibt A. H. A. Bergmanns „Maienzauber", ein Maiglöckchenparfüm von entzückender Natürlichkeit und Feinheit. Maienzauber und die übrigen Abab-Geschenkpackungen, darunter auch die Abab-Honigmilch-Erzeugnisse zur Hautpflege sind überall erhältlich. 1145

Eine gute Platte muss phonoplastisch sein

Phonoplastisch ist Lindström's ODEON

ODEON-Platten und Musikapparate erhältlich in jedem guten Fachgeschäft

BA Sonntagsblatt

SONNTAG, 11. DEZEMBER 1932 — WOCHEN-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

Luz und Minny / Von Cissy van Marxfeldt

Sie war nicht schön. Gute, intime Freundinnen behaupteten, daß sie absolut häßlich sei.

Aber Tante Emma, mit der sie zusammenwohnte, fand, daß Minny doch ein so liebes, freundliches Gesicht habe. Und sie selbst, wenn sie in dem unbarmherzigen Sonnenlicht vor dem Spiegel stand und wieder an den Augen ein Fältchen entdeckte, und wieder mit vorsichtigen Fingern ein graues Haar zwischen den kurzen, über das Ohr fallenden Locken herausriß — sie selbst stampfte fast mit dem Fuß auf, so sehr irritierten sie die unbestimmte Farbe ihrer Augen und die scharfen Linien um den Mund.

Minny war vierunddreißig, radelte und spielte Tennis. Aber ganz wohl war ihr nicht dabei, wenn sie die vielen jungen Menschen beim Tennisspiel sah, und insgeheim mißtraute sie der modernen Auffassung, daß es kein Alter mehr gäbe in diesem aufgeklärten Jahrhundert. Und Luz . . . Ja, wenn sie Luz nicht gehabt hätte!

Sie saß in der Fensternische, und die Arme um ihre Knie geschlungen, blickte sie in die ruhige Straße, auf die die Dämmerung fiel. Ob Luz heute abend kommen würde? Er wußte, daß sie gestern aus Groningen zurückgekehrt war. Und wenn er kam, war das dann kein Beweis, daß er sich für sie interessierte?

Sie krampfte die Hände zusammen.

Nein, es konnte keine Einbildung sein. Manchmal wußte sie es fast sicher, daß Luz sie liebte. Daß er beinahe vier Jahre jünger war, was bedeutete das?

Sie setzte sich aufrecht hin.

War das Luz, der dort um die Ecke bog? Nein, — schade! Aber wenn er kam, wollte sie fröhlich sein und ein bißchen herausfordernd und kokett, und sie wollte ihm phantastische Dinge erzählen von dem Aufenthalt in Groningen, der in Wirklichkeit so langweilig gewesen war . . . Ja, sie wollte versuchen, ihn eifersüchtig zu machen.

Sie sprang auf.

Sie ging durch das Wohnzimmer, stützte ihre Arme auf das Kaminsims und sah aufmerksam in den Spiegel. Ihre Augen strahlten.

*

„Nun — war's schön in Groningen?"

Zwei Tage hatte er sie warten lassen, dann kam er.

Sie saßen in ihrem Zimmer, bei der roten Schirmlampe. Minny hatte Tee eingeschenkt und zog an ihrer Zigarette. Sie wehte den Rauch mit der Hand fort und starrte auf das glühende Ende der Zigarette.

„Ja", sagte sie dann, „es war herrlich".

„So, das freut mich."

Sie sah flüchtig nach ihm hin. Nein, nein sein Gesicht drückte nur Interesse aus.

„Hast du viel gebummelt?"

„Beinahe jeden Abend. Sie haben viel Verkehr, die van Harens."

Sie blickte geheimnisvoll lächelnd vor sich hin und tat, als ob sie ihn ganz vergäße.

„Was hast du denn, Minny?" fragte er.

Wie aus einer fernen Welt kehrten ihre Gedanken zurück.

„Ach, nichts", lächelte sie.

„Du bist so abwesend", sagte Luz.

Sie setzte sich plötzlich aufrecht hin. Hastig zog sie an der Zigarette.

„Luz", sagte sie dann, „ich möchte so gern deinen Rat haben. Ich stehe vor einem Wendepunkt in meinem Leben."

„So, und das ist?"

Sie sah schnell auf. Dann blickte sie rasch wieder auf ihre Zigarette. Er hatte einen merkwürdigen Blick in den Augen, und hatte seine Frage nicht beinahe ängstlich gelautet?

„Sieh mal", begann sie, „ich habe in Groningen jemand kennen gelernt, einen jungen Mann, der sich viel um mich bemüht hat . . ." Jetzt wagte sie nicht ihn anzusehen. „Ich glaube, daß er sich ernstlich für mich interessiert, Luz!"

„So, so, also eine Eroberung gemacht, Minny!"

Nein, die fast schalkhafte Bemerkung hatte sie nicht erwartet. Sie tippte mit dem Fuß auf das Fell vor dem Kamin.

„Wenn du es so auffassen willst, ja", sagte sie kurz.

„Und wozu hast du meinen Rat nötig, Kind?"

Sie schlug die Augen nieder und sagte:

„Er ist etwa drei Jahre jünger als ich. Das ist für mich kein Hindernis, aber ich fürchte . . ."

„Du fürchtest, daß es für ihn wohl ein Hindernis sein könnte."

Sie machte ihre Zigarette im Aschenbecher aus.

„Vielleicht", antwortete sie.

Hat er dir sein Herz noch nicht zu Füßen gelegt?"

„Närrischer Junge", sagte sie fast zärtlich. „Er hat mich gefragt, ob er mir schreiben dürfe."

„Nun, das ist doch schon ein Schritt vorwärts, sollte ich meinen."

„Glaubst du?"

„Bestimmt. Man fragt doch keine Dame, die einen nicht interessiert, ob man ihr schreiben dürfe."

„Das ist wohl so." Sie zögerte einen Moment. „Gestern kam sein erster Brief an", fügte sie hinzu.

Er zog die Augenbrauen hoch und betrachtete ihr schmales Gesicht.

„Ich glaube nicht, daß du meinen Rat noch sehr nötig hast, Minny."

„Doch, doch, Luz", erwiderte sie. „Denn ich kann meine eigenen Gefühle nicht ergründen. Ich fand ihn wirklich sehr interessant, ich traf mit ihm täglich zusammen — aber nun ich wieder hier bin . . ."

Sie zögerte wieder.

„Fühlst du nicht, daß du bereits stark an ihn gefesselt bist?"

„Nein." Sie schüttelte den Kopf. „Was soll ich nun tun, Luz?"

„Tja . . ."

Er zündete sich bedächtig eine neue Zigarette an. „Ich würde raten, sieh' dir die Sache noch eine Weile an. Ermutige ihn nicht zu sehr natürlich, aber bleibe mit ihm in Korrespondenz. Dann kommt man einander näher oder man merkt bald, daß es doch nicht das Richtige gewesen ist."

„Ja, das dachte ich auch", sagte sie. „Willst du noch Tee, Luz?"

Am Teetisch stehend, fuhr sie fort: „Ich werde ihm heute noch antworten.

Ueber ihre Schulter blickte sie zu ihm hin.

Er lag in seinen Stuhl zurückgelehnt und rauchte heftig. Sein Blick war abwesend, die Stirn lag in Falten.

Sie dachte: „Er scheint unangenehm berührt zu sein. Sollte sich hinter seinen leichtsinnigen Bemerkungen doch ein tieferes Gefühl verbergen? Würde sie durch die Komödie erreichen, daß er sich seiner Liebe zu ihr bewußt ward?"

Sie holte tief Atem. „Hier ist dein Tee, Luz." Und sie legte vorsichtig und zart die Hand auf seine Schulter.

*

„Wie steht es mit Groningen?" fragte er.

Das war jedesmal, wenn er sie wiedersah, seine erste Frage.

„Toll", sagte sie, „Bücher, Blumen, Briefe."

„Eine gute Alliteration. Und wie stehst du gegenüber all diesen Zeichen der Ergebenheit?"

Sie schlug die Hände zusammen.

„Ich weiß es nicht, Luz. Natürlich — ich würde keine Frau sein, wenn ich mich nicht geschmeichelt fühlte . . ."

„Begreiflich."

„Und seine Briefe sind reizend", fügte sie hinzu.

„Also, wir nähern uns der Lösung des Knotens."

„Vielleicht."

Sie sah ihn etwas rätselhaft an.

„Nun, ich bin rasend neugierig, deinen Anbeter kennen zu lernen."

„Ja, das kann ich mir vorstellen."

Sie blickte auf ihre Hände nieder. War er denn gänzlich unberührt?

„Hör mal, Minny", begann er plötzlich, „ich fühle mich in der letzten Zeit gar nicht gut. Ich weiß nicht, was mir fehlt."

Sie unterdrückte mit Mühe den Jubel in ihrer Stimme.

„Nanu, was hast du denn, mein Junge?"

„Ich weiß es nicht. Ich bin ziemlich kaputt und immer schnell müde."

„Du siehst auch blaß aus", fand sie.

„Ja, es ist blöd. Ich bin nicht mehr ich selbst. Es fehlt die Elastizität. Ich habe . . ."

Seine Augen blickten trübe, und sein Gesicht war schmal. Sollte er wirklich Kummer haben? Sollte er leiden wegen der bevorstehenden Verlobung, die sie ihm so erfolgreich vorgespielt hatte? Sie spürte einen heftigen Drang, sich über ihn zu beugen und ihm zu gestehen, daß alles nur Komödie gewesen sei, aber sie beherrschte sich. Fast kühl sagte sie:

„Du wirst dich erkältet haben. Nimm heute abend eine Tablette."

„Ich schlucke sie schon kiloweise", seufzte er, „aber es hilft nichts."

Am Abend, als er fort war, saß sie noch lange in der Fensternische ihres Zimmers. Daß sie ihn so hatte gehen lassen können . . . Sie wußte so sicher, so vollkommen sicher jetzt, daß er sie liebte. Und sie träumte davon, wie er, vielleicht schon morgen zu ihr kommen würde, um ihr zu sagen, daß er elend und krank vor Kummer um ihretwillen sei. Und dann würde sie, in einer gut gespielten letzten Szene, den Verehrer aus Groningen für immer von der Bühne verschwinden lassen. Am nächsten Tage hörte sie nichts von Luz. Und zwei Tage darauf wurde ihr telephonisch mitgeteilt, daß Luz ins Krankenhaus gebracht worden sei. Blinddarm-Entzündung.

Sie machte ihm einen Besuch, brachte ihm Blumen und Früchte. Er war dankbar und zärtlich, und als sie nach Haus ging, dachte sie daran — und das Herz drohte ihr vor Freude zu zerspringen — wie schön es sein würde, wenn er wieder gesund wäre.

Sie fühlte, wie er sie mit jedem Tag lieber gewann. Und über Groningen sprach er nicht mehr.

Aber am letzten Tage seines Aufenthalts im Krankenhause — er lag in einem Liegestuhl auf der Veranda — sagte er leise zu ihr:

„Sag' mal, Minny, wie steht es eigentlich mit Groningen?" Das Herz schlug ihr bis zum Halse. Sie blickte hinaus in den Garten, der in der Mittagssonne zu schlummern schien. Sie schützte ihre Augen mit der Hand, als ob das Licht sie blendete.

„Ach", sagte sie, und ihre eigene Stimme schien ihr von weither zu kommen, „noch immer dasselbe, ich weiß nicht . . ."

„Hat er noch immer nicht seine Liebe erklärt? Das klingt poetisch, was?"

„Nei—n", zögerte sie.

„Weißt du", sagte Luz, und er richtete sich auf, um sie besser ansehen zu können, — ihr Herz klopfte jetzt so stark, daß sie glaubte, er müsse es hören — „weißt du, woran ich in den letzten Tagen hier gedacht habe?"

„Nein — Luz."

Wie ein Hauch waren ihre Worte.

„Wenn der junge Mann mal hierherkommt, in kurzem, — denn das ist doch gewiß seine Absicht, nicht wahr . . .?"

„Ja", sagte sie unsicher.

„Weißt du, was du dann tun mußt, um zu erreichen, daß er sich endlich erklärt?"

Sie schüttelte nur den Kopf. Ihre Lippen zitterten.

„Ich weiß ein probates Mittel", lachte er.

Sie sah seine gesunden Zähne glänzen. Er legte seine Hand auf ihre Stuhllehne und neigte sich zu ihr hinüber.

„Du mußt ihn mit mir eifersüchtig machen, verstehst du?"

Der blaue Brief / V.on Anton P. Tschechow

Pawel Iwanowitsch, ein verheirateter Fünfziger, saß gerade auf der Veranda seiner Wohnung und durchflog die Morgenpost, die ihm der Briefträger gebracht hatte. Einige Rechnungen waren da, etliche belanglose Drucksachen, und als einziges Privatschreiben ein kleiner, parfümierter Brief in einem mattblauen Umschlag.

Pawel Iwanowitsch öffnete das Schreiben und las:

„Sehr geehrter Herr. Verzeihen Sie, daß ich mich Ihnen nähere und Ihnen ein Geständnis mache, aber ich fühle nicht mehr die Kraft, es länger zu unterdrükken. Denn ich liebe Sie, Pawel Iwanowitsch.

Sie werden sich wohl fragen, wer Ihnen dies schreibt, und da ich meinen Namen nicht nenne, vielleicht an einen Scherz glauben. Es ist aber die Wahrheit! Ueberzeugen Sie sich hiervon persönlich und kommen Sie morgen, Mittwoch, 7 Uhr abends, in den „Alten Pavillon". Soviel für heute. Ich bin jung und hübsch. Genügt Ihnen das . . .?"

„Ein kompletter Blödsinn", sagte sich Pawel Iwanowitsch achselzuckend. „Einem zweiundfünfzigjährigen soliden Ehemann etwas Derartiges zu schreiben . . . Glaubt denn diese Dame wirklich, daß ich auf ihre Verrücktheiten hineinfallen werde? Da kann sie lange in ihrem Pavillon warten . . ."

Eine Stunde später saß Pawel Iwanowitsch noch immer im Sessel und dachte über den Brief nach. „Selbstredend", wiederholte er, „werde ich nicht in den Pavillon gehen. Aber interessant wäre es doch, zu wissen, wer die Absenderin dieses närrischen Briefes ist . . . Gewiß eine Hysterikerin . . ."

Nach langem Hin- und Herdenken fiel sein Verdacht auf eine junge Blondine, die ihm öfters schon auf der Promenade aufgefallen war und die sich auch kürzlich zu ihm auf die Bank gesetzt hatte, allerdings ohne ein Wort zu sprechen. „Sollte es die sein?" fragte er sich nochmals. „Dieses reizende Geschöpf sollte sich ausgerechnet in mich verliebt haben? Nein, das ist doch ausgeschlossen!"

Die Stunde des Mittagessens kam. Pawel Iwanowitsch blickte nachdenklich in seinen Suppenteller und spekulierte fortwährend, wer die Schreiberin des geheimnisvollen Briefes sein könnte.

„Was grübelst du denn heute so viel?", fragte ihn plötzlich seine Frau, als er mit dem Suppenlöffel auf halbem Wege innehielt. „Hast du vielleicht schlechte Nachrichten bekommen?"

„Ach nein", brummte Pawel Iwanowitsch. „Der Kopf tut mir nur etwas weh . . ."

Nach dem Speisen ging er auf sein Zimmer und wollte schlafen; aber der Gedanke an die Fremde ließ ihn nicht mehr locker. Sollte es wirklich diese schlanke Blondine sein? „Haha!", lachte er auf. „Das kann ja eine schöne Enttäuschung werden, wenn ich nicht hinkomme! Ich kann mir vorstellen, wie nervös dieses verrückte Frauenzimmer dort warten wird . . . Aber ich gehe nicht . . . keine zehn Pferde bringen mich hin . . ."

Eine Stunde später stand Pawel Iwanowitsch in seinem elegantesten Anzug vor dem Spiegel und band sich eine nagelneue Seidenkrawatte um.

„Wo gehst du denn hin, daß du dich so schön machst?", fragte ihn erstaunt seine Gattin.

„Ein wenig spazieren", antwortete Pawel mit geheuchelter Ruhe. „Ich hab' dir doch gesagt, daß ich Kopfschmerzen habe . . ."

In etwa zehn Minuten war er in der Promenadenallee; ein Seitenpfad führte hier zum „Alten Pavillon". Behutsam und klopfenden Herzens näherte er sich dem Lusthaus.

Pawel Iwanowitsch zögerte noch immer. „Wenn ich ledig wäre", sagte er sich, „so wär' ja das eine Kleinigkeit . . . Aber so . . . Doch übrigens: einmal ist keinmal, und auch ich habe das Recht, mir das Leben ein wenig interessant zu machen . . ."

Mit angehaltenem Atem trat Pawel Iwanowitsch in den Pavillon und warf einen Blick um sich. In einer Ecke saß dort eine Männergestalt. Als er näher hinsah, erkannte er, daß es Dmitrij war, sein junger Schwager, der bei ihm wohnte.

„Was machst du denn hier?", fragte der Angekommene erstaunt.

„Wie du siehst, lerne ich", antwortete mürrisch Dmitrij.

Ein verlegenes Schweigen trat ein.

„Verzeih'", meldete sich der Student nach einer Weile. „Könntest du mich jetzt nicht allein lassen? Ich muß nämlich lernen, und da stört es mich, wenn jemand dabei ist."

„Dann wird es am besten sein, du gehst in die Allee", erwiderte Pawel. „Dort ist es luftiger. Ich selbst möchte schlafen . . ."

„Wie? Dein Schlaf ist also wichtiger als meine Prüfung?", unterbrach ihn gereizt der Student.

Und wieder wurde es still. Pawel Iwanowitsch, der in seiner Erregung schon Schritte zu hören vermeinte, sprang auf und rief mit gefalteten Händen:

„Dmitrij, ich bitte dich, geh' doch in die Allee . . . Ich fühle mich nicht wohl und möchte jetzt schlafen . . ."

„Ausgerechnet hier?" fauchte ihn der Student an. „Jetzt gerade nicht!"

In diesem Augenblick huschte an dem Pavillon eine Frau vorbei, sah neugierig hinein und verschwand wieder . . .

„Nun war sie hier und ist fortgegangen!", dachte Pawel Iwanowitsch und warf seinem Schwager einen wütenden Blick zu. „Sie hat gesehen, daß ich nicht allein bin und ist fortgegangen!"

Eine Weile wartete er noch, dann packte er Hut und Stock und mit einem verachtungsvollen: „Du bist ein Flegel! Ich will von dir nichts mehr wissen!" entfernte er sich und ging nach Hause.

*

Beim Abendessen saßen Pawel und Dmitrij einander gegenüber und sprachen kein Wort. Aber in ihren Zügen konnte man lesen, wie sehr sie einander jetzt haßten. Und nur die Hausfrau lächelte.

„Pawel", sagte sie schließlich, „was hast du denn heute für einen Liebesbrief bekommen?"

„Ich? Einen Liebesbrief? Du bist wohl nicht gescheit!"

„Na, na", lächelte seine Frau noch immer. „Du wirst ihn doch bekommen haben, wenn ich ihn selber in den Postkasten warf. Oder glaubst du es nicht?"

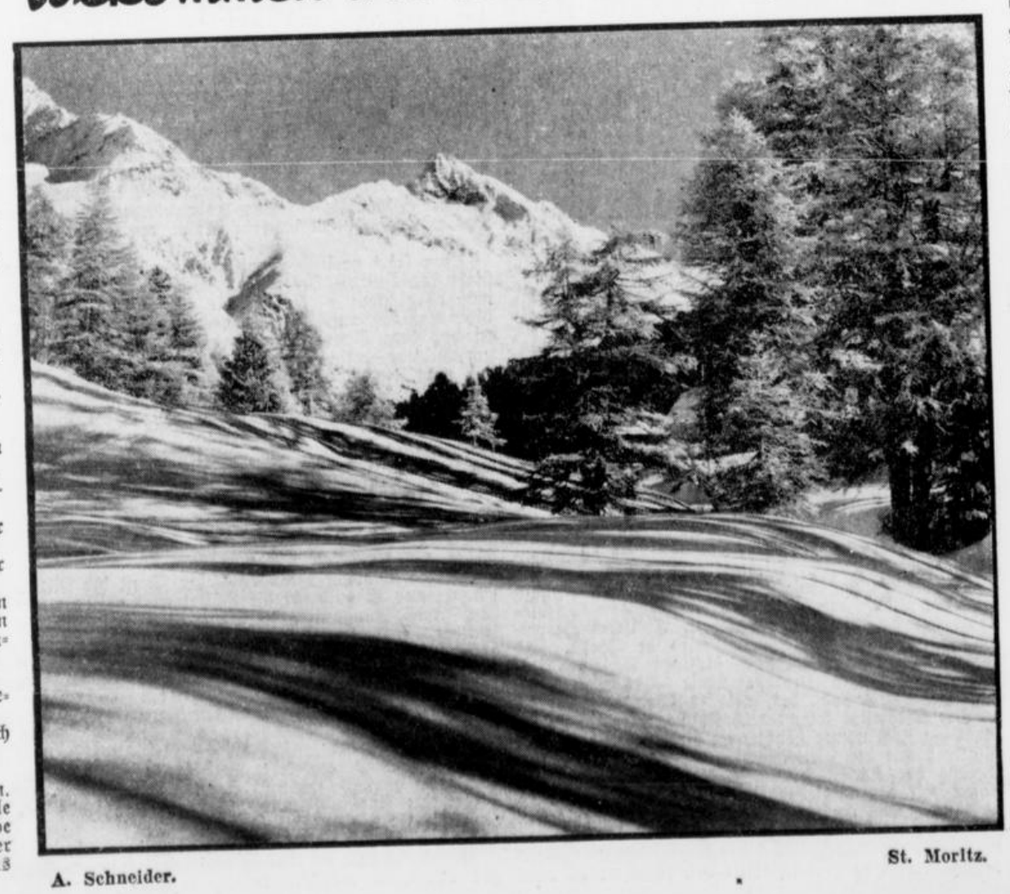
Das Gesicht des Schuldigen übergoß sich mit Purpur und er blickte krampfhaft auf seinen Teller.

„Blödsinn das", murmelte er unwillig.

„Nun ja", setzte die Hausfrau fort, „du hast dich doch unlängst gerühmt, daß dir alle Frauen ganz gleichgültig waren, nicht? Dies wollte ich auf die Probe stellen und schrieb dir diesen Brief. Und damit es dir im Pavillon nicht zu langweilig sei, bekam Dmitrij ein ähnliches Schreiben. Stimmt es, Dmitrij?"

Der Student warf einen verstohlenen Brief auf seinen Schwager, dieser auf ihn, und alle zwei mußten plötzlich auflachen . . .

Bekommen wir auch etwas Schnee?



A. Schneider. St. Moritz.

Ein Schicksal unserer Zeit

Der Mann mit den hundert Berufen . . .

Der Erzherzog als Versicherungsagent — Mit Leopold Wölfling, früher Erzherzog Leopold Ferdinand von Oesterreich, am Stammtisch

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Der frühere österreichische Erzherzog — der Mann mit den hundert Berufen — rast immer noch ruhelos von Land zu Land, und von Stadt zu Stadt. Zuletzt war er in Berlin und in deutschen Provinzstädten als Filmansager tätig.

Der Haus-Stammtisch im Wiener Dominikaner-Keller

Seit Generationen betreibt die Wiener Familie Glanz in der Wollzeile im ersten Wiener Gemeindebezirk den „Dominikaner-Keller". Zuletzt wurde der Betrieb von den Söhnen geführt. Sonderbare Zusammenstellung: der eine, Rudolf, war Kapellmeister — der andere, Franz, war Jurist.

Ein interessantes, bunt zusammengewürfeltes Völkchen — Künstler, Schriftsteller, ehemalige Offiziere, viel Adel, Professoren — war täglich dort zu finden. Und in einer Ecke des großen Speisesaals war ein Tisch für das „Haus" reserviert. Und an diesem Tisch saßen jeden Mittag verschiedene gute Freunde der Familie um die kleine pikante Frau des Rudolf Glanz herum Frau Betty, wie sie allgemein genannt wurde, hielt Cercle . . .

Zu den Freunden des Dominikaner-Kellers gehörte nun auch der frühere Erzherzog Leopold Ferdinand, mit seinem bürgerlichen Namen Leopold Wölfling. Stundenlang konnte man ihm zuhören. Kurz und trocken, ohne Wehmut und Sentimentalität, erzählte der Erzherzog jeden Tag andere Geschichten aus seinem Leben. Bitterböse wurde er, wenn jemand zu ihm „Kaiserliche Hoheit" sagte. „Ich heiße Herr Wölfling . . ." knurrte er dann mit einem giftigen Blick auf den „Höfling".

Wir also — er und ich — aßen jeden Tag das kleine Menu. Und eines Tages erzählte er mir, daß er wieder einen neuen Beruf in Aussicht habe.

Das ging natürlich wie ein Lauffeuer durch den ganzen Dominikaner-Keller, und von dort aus durch die ganze Stadt

Ein Erzherzog, ein Baron und ein Auto

Die neue Firma bestand aus Leopold Wölfling, dem jungen Baron K. — einem Verwandten des ermordeten österreichischen Thronfolgers — und einem wunderschönen, funkelnagelneuen Auto.

Eine große, bekannte Versicherungsgesellschaft war auf den guten Einfall gekommen, den ehemaligen österreichischen Erzherzog und den Baron K. in einem eleganten herrlichen Auto bei all den Leuten vorfahren zu lassen, die sich bisher hartnäckig gesträubt hatten — eine Versicherung abzuschließen. Baron K. führte den Wagen. Wölfling ließ sich — mein gemeinsam mit dem Baron — dann melden, und siehe da — die Beiden wurden überall empfangen. Schon aus Neugierde wollte man sich diese beiden „Versicherungsvertreter" ansehen. Dieses „Besichtigen" ist in den meisten Fällen den „Besichtigern" nicht ganz so gut bekommen, denn Wölfling plus Baron K. entwickelten eine derartig geschickte Geschäftstaktik und gesellschaftliche Redegewandtheit, — das fast immer ein Versicherungsabschluß von erheblichem Umfang das Endergebnis war.

Er- und Ableben, Feuer, Einbruch und Diebstahl, Unfall und Krankheit . . . Für alle Arten der Versicherung waren die beiden Freunde in unübertrefflicher Qualität eingearbeitet.

„Wie ein ehemaliger Erzherzog sein Brot verdient . . ."

Hier und da gab es richtigen — Alarm!

Einmal sogar einen „Großalarm" bei unserem gemeinsamen Mittagessen am Stammtisch! Und bei dieser Sache durfte ich mithalten. Das war so gekommen: Baron K. raste wie gewöhnlich in ganz Wien herum und erforschte „Besuchsgelegenheiten". So geschah es, daß eines Tages der frühere Erzherzog vom Ober zum Telephon gebeten wurde. K. erzählte atemlos, daß sie sofort auf das Gut der Gräfin Z., — etwa 80 Kilometer von Wien entfernt — fahren müßten. Es sei eine ganz besonders günstige Gelegenheit, einen großen Abschluß zu machen . . .

Wölfling kam in den Speisesaal zurückgestürzt, bezahlte sein — noch nicht verzehrtes — Mittagsbrot und sagte nur: „Dringendes Geschäft, meine Herrschaften, ganz dringend, Baron K. wird gleich mit dem Wagen da sein und mich abholen . . ."

Ich bat ihn, mich mitzunehmen. Wölfling fixierte mich scharf und sagte dann: „Bitte, Herr Oberleutnant, kommen Sie mit, Sie werden sehen, wie ein ehemaliger Erzherzog sein Brot verdient!"

Schon tutet draußen das Auto. „Das ist K.", sagte Wölfling, „jetzt los!"

Und dann fuhren wir los, als wenn des Teufels Großmutter hinter uns her wäre. Während der Fahrt setzte K. seinem Kompagnon die Sache auseinander. Ich verstand sie nicht ganz und hörte nur immer: „Alte Gräfin, junge Gräfin, Hypothek aufnehmen . . . 10 000 Dollar oder Goldkronen . . . Prämien halbjährlich im voraus . . . seine Provision . . ." Wölfling kritzelte eifrig Notizen auf die Rückseite eines gebrauchten Briefumschlages.

Endergebnis: das Geschäft wurde damals gemacht. Ich hatte der ganzen Sache als „guter Freund" beigewohnt und mich von der Geschäftstüchtigkeit Wölflings überzeugen können. Und da hatte ich den besten Eindruck!

Eines mußte man Beiden lassen: sie arbeiteten anständig, streng reell und absolut einwandfrei. Wölfling hatte mit seinem früheren „Beruf" als Erzherzog vollkommen gebrochen. Er wollte sich, wie jeder andere Sterbliche, sein Brot selbst verdienen . . .

Die Konkurrenz wird neidisch

Kein Wunder, daß seine Erfolge die Herren von der Konkurrenz nicht ruhig schlafen ließen. Manches Mal war es direkt widerwärtig, wie man dem alten Manne — Wölfling war damals schon gegen Sechzig — zusetzte. Da gab es Leute, die mit Verleumdungen gegen ihn arbeiteten. Andere wieder versuchten, den Verband der Versicherungsbeamten gegen ihn aufzuhetzen. Einige Blätter schrieben nicht mehr geschmackvolle Artikel über das ehemalige Kaiserhaus, mit dem übrigens Wölfling seit 1903 nichts mehr zu tun hatte.

Und man hat es tatsächlich zustande gebracht, dem Bürger" Wölfling die Arbeit zu verbittern und schließlich unmöglich zu machen. Natürlich trug auch die immer wachsende Wirtschaftskrise zum Niedergang des Geschäftes bei. Jedenfalls mußte sich der „Mann mit den hundert Berufen" wieder einmal umstellen und wurde — Greißler.

Wenn in Oesterreich jemand ein Geschäft betreibt, in dem man Oel, Butter, Speck, Grünwaren, Streichhölzer, Taschenmesser, Petroleum, Kienspäne und Kohlen kiloweise, sowie Mehl, Hirse, Zucker, Kartoffel und verschiedenes andere in den kleinsten Mengen kaufen kann, dann heißt sein Geschäft: Gemischtwarenhandlung" oder „Greißlerei". Der Inhaber ist dann eben ein „Greißler".

Weit draußen, nahe der Donau, im 21. Bezirk in Floridsdorf, betrieb der verbitterte Leopold Wölfling seine „Greißlerei". Unterstützt wurde er von seiner Pflegetochter, — einem armen Waisenkind, das er bei sich aufgenommen hatte. Aber Ruhe hatte er auch dort seine: die „Konkurrenz" nahm ihn wieder aufs Korn.

Jetzt ging er zum Film. Alle drei Monate etwas anderes. Er hat sich aber damit abgefunden, der ehemalige Erzherzog Leopold Ferdinand: „der Mann mit den hundert Berufen".

H. H. Mantan.

Sechzig Jahre hinter Zuchthausmauern

Ein Werwolf wird unschädlich gemacht — Abenteuerliche Fluchtversuche — Die Mutter bleibt dem Mörder treu

Kürzlich ist im Zuchthaus ein Mann gestorben, der, als Knabe schon zum Mörder geworden, sechzig Jahre seines Lebens hinter Mauern verbracht hat. Seine Untaten liegen um sechs Jahrzehnte zurück, also nur die Aeltesten der heute Lebenden könnten sich noch auf die Panik besinnen, die damals — es war um das Jahr 1870 — in Boston in Amerika ausbrach. Dort trieb ein Unmensch, eine Bestie in Menschengestalt, sein Wesen. Ein fünfjähriger Knabe wurde an einem Baum weit vor der Stadt angebunden gefunden. Als man ihn losband, zeigte sich, daß er entsetzlich verstümmelt war. Ganz ähnlich erging es einem andern Knaben. Aber obwohl diese beiden Opfer einer scheußlichen Mordsucht lebten, konnten sie von dem Uebeltäter nur aussagen, daß er einen großen Bart habe. Als bald danach ein kleiner Knabe ebenso zugerichtet wurde, wagten die Eltern die Kinder nicht mehr ohne Schutz zur Schule und auf die Straße gehen zu lassen.

Die Polizei vermochte keine Spur zu entdecken, bis schließlich ein Kind, das erbarmungslos mißhandelt worden war, behauptete, ein großer Junge habe es getan.

Dadurch kam dem Direktor einer Schule, der selber mehrere Kinder hatte und sehr beunruhigt war, der Verdacht, daß einer seiner Schüler der Täter sein könne. Es war dies ein gewisser Jesse Pomeroy, der durch Grausamkeit gegen Tiere schon öfter aufgefallen war. Auch quälte er seine Mitschüler, wo er konnte. Der Lehrer machte der Polizei von seinem Verdacht Mitteilung, und es wurde beschlossen, das Kind, nach dessen Meinung ein Knabe der Täter gewesen war, in die Schule zu bringen und ihm alle Schüler zu zeigen. Als es das brutale und häßliche Gesicht Jesse Pomeroys sah, begann es laut zu weinen und versicherte, daß er es gewesen sei. Darauf hin wurde der Vierzehnjährige verhaftet. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß, obwohl jetzt mehrere der Opfer ihn zu erkennen meinten, doch die Schuldbeweise nicht ausreichten, und da er ja erst vierzehn Jahre alt war, schickte man ihn in eine Besserungsanstalt, wo sein Fall von Aerzten untersucht werden sollte. Hier aber zeigte sich Pomeroy von seiner besten Seite, da er darauf hoffte, wieder freigelassen zu werden; man kam denn auch zu dem Schluß, daß seine Vergehen durch eine vorübergehende geistige Störung hervorgerufen seien. Jedenfalls entließ man ihn schon nach einem Jahr.

Wenige Wochen später verschwand ein neunjähriges Mädchen, das einen Einkauf für seine Mutter hatte machen sollen. Von dieser Besorgung kehrte es nicht zurück. Die Mutter Pomeroy hatte ein kleines Geschäft mit Nähgarn und ähnlichen Artikeln inne, und als die Polizei bei dem Rundgang durch die Läden auch hier nachfragte, sagte Jesse, der im Laden war, ganz offen, daß es da gewesen sei, Garn eingekauft und sich dann sogleich entfernt habe. Schon nach wenigen Tagen fand man außerhalb der Stadt einen kleinen Knaben, der vor seinem Tode schrecklich verstümmelt worden war.

Sofort richtete sich nun der allgemeine Verdacht gegen Pomeroy.

Die Polizisten begaben sich nach seinem Hause, wo seine Mutter auf die Frage nach ihrem Sohne erklärte, er sei krank und liege zu Bett. Hier fand man ihn fest schlafend. Unter dem Bett aber standen ein Paar schmutzbedeckte Stiefel, die genau in die Fußspuren auf dem Gelände paßten, auf dem die Knabenleiche gefunden worden war. Er wurde wachgerüttelt, schwor aber, nicht in jener Gegend gewesen zu sein. Dennoch wurde er in Haft genommen.

Der Bursche arbeitete jetzt selber mit seinem Anwalt seine Verteidigung aus, die darauf abzielte, ihn als unzurechnungsfähig zu erklären. Scharf standen sich die Gegensätze gegenüber. Aber der Richter verurteilte Pomeroy zum Tode durch den Strick. Da jedoch der Gouverneur des Staates zu der Partei gehörte, die die Todesstrafe abschaffen wollte, wurde das Urteil von der Behörde nicht bestätigt, und eine Woche nach der andern verging, ohne daß die Angelegenheit zur Entscheidung gekommen wäre. Dann kam ein neuer Gouverneur, und die Frage wurde von neuem aufgerollt; ein neues Gerichtsurteil wandelte die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus um.

Nun sah der jugendliche Mörder einen Weg zur Rettung: er hoffte auf Flucht, und seine Mutter, die ihn regelmäßig besuchte, begann mit ihm gemeinsam einen Fluchtplan auszuarbeiten. Sie hat den Gefängnisdirektor um die Erlaubnis, ihrem Sohn einen bequemen Stuhl senden zu dürfen. Die Erlaubnis wurde erteilt, und als der Stuhl kam, wurde er nach Werkzeugen und verbotenen Sachen durchsucht und, als man nichts fand, in die Zelle des Gefangenen gebracht. Da aber merkte der Träger, daß an der Lehne etwas nicht stimmte. Der Stuhl wurde nun nochmals genau untersucht, und es zeigte sich, daß die Armlehnen herausgenommen, ausgehöhlt und mit Feilen und anderen Werkzeugen gefüllt waren. Später schickte ihm seine Mutter eines Tages eine Pastete, in die Werkzeuge eingebacken waren. Jedenfalls versuchte er im Laufe weniger Wochen mehrmals zu fliehen. Nach einem Jahr meldete Pomeroy dem Gefängnisdirektor, er sei dabei, einen Bleistift zu erfinden, der sich selber schärfe und bedürfe zur Herstellung einiger Werkzeuge. Der Direktor gab ihm diese Werkzeuge, da sie ihm untauglich schienen, etwa die Zelle aufzubrechen. Außerdem wurde jede Bewegung Pomeroys während des Tages scharf bewacht. In der Nacht arbeitete er mit unermüdlicher Geduld daran, einen großen Stein in seiner Zelle zu lösen.

Den Mörtel aß er auf, während er die entstandenen Lücken mit gekautem Brot und Papier ausfüllte.

Sein Ziel war, eine an der Zellenwand entlang laufende Gasröhre zu erreichen; wirklich glückte ihm das, und er bohrte sie an, um dann die Oeffnung zu verstopfen. Sein Plan war, eines Nachts die Gasröhre zu öffnen, so daß sich die Zelle mit Gas füllte. Dann wollte er durch ein Streichholz, in dessen Besitz er sich zu setzen gewußt hatte, das Gas zur Explosion bringen, so daß ein Loch in die Zellenwand geschlagen wurde.

In der Nacht, in der sein Plan Wirklichkeit werden sollte, bat er seine Zellentür mit einer Decke zu verhängen, da das Licht vom Flur seinen Augen weh tue. Das geschah. Dann füllte er die Zelle mit Gas. Als er schon halb bewußtlos war, entzündete er das Streichholz. Es gab eine furchtbare Explosion und die halbe Zellenwand wurde weggerissen. Der Wärter auf dem Korridor wurde zu Boden geworfen. Eine Panik bemächtigte sich der anderen Gefangenen, und es dauerte Stunden, bis eine Beruhigung eintrat. Pomeroy aber hatte die Gelegenheit zur Flucht nicht ausnützen können. Bewußtlos lag er in seiner Zelle, in einer Hand das verkohlte Streichholz, in der anderen das abgebrochene Bein seiner Bettstelle, das er als Waffe hatte benutzen wollen.

In der langen Gefängniszeit hat Pomeroy sich mit dem Erlernen von Sprachen beschäftigt und beherrschte zwölf oder mehr. Seine alte Mutter, die ihn bis ihre letzten Tage regelmäßig besucht und nie die Hoffnung aufgab, daß sie ihn eines Tages doch noch auf freiem Fuß sehen werde, ist erst vor drei Jahren gestorben, aber ihrem Sohn ist die Freiheit nicht mehr geworden. Erst der Tod hat ihm die Türen des Zuchthauses geöffnet.

Herbert Hauffe.

Ein moderner Staat wird geboren . . .

Leben und Werk des Gasi Mustafa Kemal Pascha

VI.

Weltkrieg und Ausfahrt

Der Morgen dämmert über Gallipoli. Ein Gewimmel von Schiffen hält draußen im Meer, außer Reichweite der spärlichen türkischen Kanonen; die Schiffe speien Menschen ans Land, ein ganzes Heer mit allen modernsten Kriegsmitteln —: Engländer und Franzosen. Der Türke weiß es, liegt auf der Lauer; hinter dünnen Truppensicherungen schafft er eine Armee heran. Aber wo wird der Feind angreifen? Es gibt auf der Halbinsel eine Stelle, wo die Gefahr am dringendsten scheint, beim Innenkap Ariburnu, wo unaufhaltsam die türkischen Truppen von dem wie Heuschrecken sich mehrenden Gegner zurückgedrängt werden. Der entscheidende Ansturm auf die Höhen steht aber noch aus. Immerhin ist der Divisionär Mustafa gerüstet. An diesem frühen Aprilmorgen hat er eine militärische Uebung seiner Truppen gerade in Richtung dieser Gefahrstelle angesetzt. Da spritzen auch schon Boten, Patrouillen, Adjutanten heran —: „Die Engländer!" Der Angriff hat begonnen; sozusagen aus dem „Manöver" heraus wirft Mustafa seine Division gegen die Höhen von Ariburnu, die gerade von den Engländern erklommen werden; es gelingt, den Gegner zu vertreiben; es wird ein entscheidender Sieg.

Mustafa, der Frondeur — der Sieger. Höchst unwillkommene Kunde für die Machthaber in Konstantinopel, zumal gerade Enver Paschas kaukasischer Feldzug mit einer furchtbaren Niederlage und dem Verlust einer ganzen Armee geendet hat. Enver, Oberbefehlshaber, kommt nach Gallipoli, die „Braven Truppen" zu begrüßen — Mustafas Division wird samt Führer offiziell geschnitten. Mustafa schäumt — will seinen Posten dem anmaßenden Enver vor die Füße werfen: mühsam gelingt es dem hier amtierenden deutschen General Liman von Sanders, ihn von diesem Vorhaben abzubringen.

Gallipoli, das ist die Stätte, wo Mustafa Kemal weithin sichtbar sich gleich zweimal den späteren Beinamen „El Gasi" — der Siegreiche — verdient. Es setzt ein zweiter Ansturm der Entente ein, die Halbinsel zu erobern und von hier aus den Weg nach Konstantinopel anzutreten. Diesmal geht es vor allem um die Schlüsselstellung bei dem Dorf Anafarta. Mustafa wird von Liman von Sanders kurzerhand zum Befehlshaber der ganzen hier eingesetzten türkischen Heeresgruppe bestimmt; gleichzeitig wird er Oberst. Es kommt zu einer wochenlangen blutigen Schlacht, Mustafa stürmt mit in vorderster Linie — es wird Sieg, und die Sternenbahn des Rebellen scheint anzusteigen.

Der Siegreiche kommt nach Konstantinopel. Er erkennt —: noch immer hängt man hier fanatisch an dem Bündnis mit den Mittelmächten — das wird der Untergang der Türkei sein. Es kommt zu Zusammenstößen mit den Regierungsstellen — der Oberst wird unbequem, man muß ihn die Treppe hinauffallen lassen und ihn zugleich entfernen . . . Also wird Mustafa auf ein Jahr als Führer an die entlegene Kaukasusfront versetzt. Aber es geht schlechter und schlechter an allen Fronten. Flehentlich erbittet Enwer deutsche Hilfe — General Falkenhayn kommt mit deutschen Truppen, man bildet aus zwei Armee eine neue Heeresgruppe; die Führung der einen Armee erhält der inzwischen General gewordene Mustafa. Dem liegt zur Hauptsache daran, immer deutlicher die Unsinnigkeit der Enverschen Politik und Strategie zu manifestieren; damit seine ganze Einstellung recht sichtbar werde, wirft er sein Kommando aus eigener Machtvollkommenheit hin und ernennt selbst einen Nachfolger. Das war schon offene Rebellion; in Deutschland hätte man den tollen General wegen Hochverrat vor ein Kriegsgericht gestellt; in der Türkei kann man nichts gegen ihn unternehmen — auch dann nicht, als er einfach nach Konstantinopel kommt und immer energischer seine Unzufriedenheit und seine eigenen Ideen verkündet. Vielleicht aber läßt sich der Mißmutige doch überzeugen? Man schickt ihn kurzerhand mit dem Thronfolger Waheddedin ins deutsche Hauptquartier. Mustafa erhält Gelegenheit, sich mit Ludendorff, mit Hindenburg auszusprechen, den Kaiser zu sehen und zu hören — — aber es überzeugt ihn nichts. Er läßt sich nicht zum Glauben an Deutschlands Sieg bekehren. Er gewinnt lediglich den Eindruck, daß im Verborgenen der Thronfolger seinen Anschauungen geneigt ist. Das also wäre der kommende Mann, den man benützen könnte.

Man kehrt nach Konstantinopel zurück; kurz darauf stirbt der Sultan, Waheddedin wird Padischah. Jetzt muß es glücken! — Waheddedin ist im Innern davon überzeugt, daß nur ein schneller Separatfrieden die Türkei vor dem Untergang retten kann. Mustafa ersucht um Audienz, trägt seine Ansichten vor, wartet darauf, daß man ihm endlich Verantwortung in größtem Ausmaß überträgt. Aber Waheddedin wagt nichts, gegen die Regierung Envers zu unternehmen — die Audienz endet mit einer glatten Ablehnung aller Pläne und Forderungen Kemals. Man überträgt dem gefährlichen General ein Kommando in Syrien — da ist er weit genug weg von der Hauptstadt.

VII.

Die Türkei den Türken!

Bulgarien bricht heraus aus der Front der Mittelmächte; nun ist auch für die Türkei alles verloren, der Weg nach Konstantinopel liegt schon frei für die Entente. Also: Waffenstillstand! Es wird eine Uebergabe auf Gnade und Ungnade. Der Sieger vergißt unbegreiflicherweise nur eins: bedingslose Entwaffnung und Auflösung aller türkischen Armeen zu fordern. Das soll sich folgenschwer rächen. Immerhin: die Niederlage ist endgültig. Auch das Oberkommando über die syrische Armee wird hinfällig. Als unbeschäftigter General kehrt Mustafa Kemal nach Konstantinopel zurück. In dies Konstantinopel ziehen die Sieger, die Engländer und, ihnen auf dem Fuße folgend, die Franzosen, ein.

Das Ende des Reichs . . .

Fast die Hälfte des Reichs verloren. Hunger, Seuchen allerorten, die Bevölkerung dezimiert, in Paris Tagung der Sieger, die sichtbar darangehen, die Türkei endgültig zu verschlagen und die Fetzen untereinander zu verteilen. Ueberall Feindbesatzung, alle Lebensadern, Eisenbahnen und Häfen, unter Kontrolle der Entente.

Kemal versucht, auf legalem Weg die Möglichkeit zu erhalten, nach seinen Plänen wirken zu können. Was er will, ist die Führung in einem neuen, nationalen Kabinett. Aber die Volksvertretung versagt sich ihm, der Sultan versagt — man hat eigentlich für sich selbst und seine Ziele nur noch einen Rückhalt: eine geschlagene Armee. Mustafa wohnt jetzt in Pera, beobachtet, wirbt . . .

Er bekommt ein wenig Mut. Vor allem deshalb, weil die Verbandsmächte gar nicht so einig zu sein scheinen, wie sie nach Lage der Dinge sein müßten. Die drei Oberkommissare, die in Konstantinopel sitzen, arbeiten meist munter gegeneinander, und auch in Paris gibt es heimlichen Zank. Damit kann man rechnen. Und vor allem mit der großen Erkenntnis: das Osmanenreich, das Truggebilde des islamitischen Staates, des Sultanats, des Kalifats, ist dahin; man muß ein Urneues an seine Stelle setzen!

Die Türkei den Türken!

Also: ein neuer Staat mit neuen Grundlagen! Volle Souveränität für das Volk!

Hier liegt das Ziel! — Vorwärts! — —

Es war Kemal klar, daß, diesen Weg beschreiten, zunächst einmal bedeutete: Gewinnung voller Unabhängigkeit — also das schwere Risiko eines neuen Konfliks mit den Weltmächten!

Keinesfalls läßt sich das große Werk beginnen von der Hauptstadt aus, unter den Bajonetten der Sieger. Hier mag noch der Sultan „regieren" . . . Man muß den Schwerpunkt des nationalen Willens ins Innere des Landes verlegen: nach Anatolien. Von hier aus läßt sich auch — der Sultan und dessen Oberhoheit leiten . . .

Bewußt operiert Mustafa mit diesem Argument in der Oeffentlichkeit —: Rettung des Padischahs! Er ist ein genialer Taktiker und weiß genau, daß noch das Volk an dem Symbol „Sultan und Kalif" hängt . . . man darf nichts überstürzen. — Und er hat fantastisches Glück —: den Oberkommissaren der Entente ist nicht verborgen geblieben, daß es gerade in Anatolien heimlich gärt; sie verlangen, daß man dorthin eine geeignete Persönlichkeit entsende, die im Sinne der Entente Ordnung schaffe. Die Regierung in Konstantinopel schlägt als „geeignete Persönlichkeit" — den General Mustafa Kemal vor. Mustafa Kemal — Mustafa Kemal — — aha, der Mann, der von Anbeginn an sich immer gestemmt hat gegen das Bündnis der Türkei mit den Mittelmächten, nicht wahr? — Genehmigt!

Und so erfolgt der geradezu offizielle Start zu dem großen Werk des Gasi Mustafa Kemal. Am 15. Mai 1919. Man vergesse dies Datum nicht! An diesem Tage verläßt der Gasi auf dem kleinen Dampfer „Inebolu" die Hauptstadt — steuert gen Anatolien. Es ist hohe Fahrt, und das winzige Schiff trägt kostbare Fracht:

— den Befreier! den Schöpfer eines neuen Staates!

(Fortsetzung folgt.)

Unser Preisausschreiben ist entschieden

Notzeit aber trotzdem Weihnachten

Was jede Frau vom „praktischen Weihnachtsmann" lernen kann

Es hat schon damit seine Richtigkeit. Das Nikolausfest ist vorüber, der 24. Dezember rückt immer näher — und allüberall geisterts in der Luft von Weihnachtsheimlichkeiten, schon duftet's in den Zimmern und auf der Straße nach frischem Tannengrün und harzigen Christbäumen. Kommst du auf einmal überraschend ins Familienzimmer, so spukts plötzlich in den Ecken, raschelt's unter dem Tisch, und wenn du näher hinsiehst, so ist's nichts als ein unschuldiges Stück Papier und nur irgendein Wollfaden, der neugierig hervorguckt, oder ein Knäuel, das plötzlich auf den Boden rollt, verrät seinen geheimnisvollen Hintergrund. Selbst in unserer sonst so nüchternen Redaktion ist mit einem Male so etwas wie Weihnachtszauber eingezogen. Die Einsendungen zu unserm

Preis ausschreiben:
„Der praktische Weihnachtsmann"

häuften sich in der letzten Woche zu solchen Bergen, daß dem Preisrichterkollegium zuerst vor dieser Arbeit graulie. Aber als wir dann mitten darin waren, da zog immer mehr Weihnachtsfreude und Ueberraschungslust in uns ein — justament am Nikolaustag war's, als wir zu unserer schweren Aufgabe zusammentraten. Denn schwer war's, bei all den vielen Anleitungen, die mit so viel Liebe — man spürte es heraus — ausgeführt wurden, die besten und schönsten und auch billigsten und praktischsten, worauf es ja ankam, herauszusuchen.

An unserm Preisausschreiben kann man sehen, daß es trotz der bitterernsten Zeit und trotz der überall leeren Taschen doch noch möglich ist, Freude zu machen. Nur ein bißchen Aufmerksamkeit, nur ein bißchen Hellhörigkeit für die Wünsche der andern, gehört zur richtigen Wahl des Geschenkes. Ein Fingerspitzengefühl für „gerade das" oder „ausgerechnet jenes". Mit der elegantesten Puppe kannst du dein kleines Mädel nicht erfreuen, wenn es sich gerade ein billiges Stoffpüppchen gewünscht hat, das es irgendwo in einem Schaufenster erspähte.

Ueberhaupt hängt ja die Freude, die du beim andern hervorrufst, nicht im mindesten von den Kosten ab, die du dir gemacht hast. Der Sinn dafür muß da sein, das Gefühl für die Notwendigkeit dieses oder jenes Geschenkes.

Und die große Reihe unserer Einsendungen, die Sorgfalt, mit der sie ausgeführt, die Mühe, mit der die schwierigsten Dinge ausgeklügelt wurden, bewiesen, daß dieser Sinn, diese Freude am Schenken, die den Gebenden oft reicher belohnt als den Beschenkten und so zur doppelseitigen Kraftquelle wird, auch heute noch nicht ausgestorben ist, und daß es auch heute noch eine ganze Menge Kleinigkeiten gibt, die unterm Christbaum liegen können und fast nichts gekostet haben.

Fangen wir einmal bei den einfachsten Handarbeiten an, die jede Frau mit etwas Geduld und Geschicklichkeit ausführen kann. Da gibt's eine große Reihe sehr hübscher Vorschläge für

gestickte, gehäkelte und genähte Kissen und Decken.

Nach reiflicher Ueberlegung haben wir diese, trotzdem manche Arbeiten dabei waren, die viel Geschmack verrieten, zurückgestellt, weil es Sachen sind, die jede Frau kennt, schon ausgeführt hat oder ausführen kann. Etwas gibt es aber doch auf diesem Gebiet, das erwähnenswert ist. Das ist die praktische Verwendung von alten, durch die gestopften Enden wertlos gewordenen Seidenstrümpfen. Wir waren überrascht was man aus diesen unnützen Dingern alles verfertigen kann! Beileibe keine alten Putztücher, wie manche Hausfrau denken wird — nein,

Einkaufstaschen, Bettvorleger, Handtaschen, Klammerbeutel, Kaffeewärmer, ja selbst Mützen und Schals.

Es kommt nur darauf an, wie diese Strümpfe verhäkelt werden. Verhäkelt? — Jawohl, und die Anweisung dazu werden wir gleich geben. Gerade für diese Art der Handarbeit gingen die meisten Anleitungen ein. Sie nach ihrer Güte zu beurteilen, war unmöglich, darum ließen wir das Los entscheiden. Die glückliche Gewinnerin,

Frau Agnes Faust, Bochum-Werne, Deutsches Reich 72,

schildert die Anfertigung einer Einkaufstasche:

Die Füßlinge sind nicht zu gebrauchen und werden abgeschnitten. Aus den Beinlängen schneidet man schmale Streifen von ungefähr 1 Zentimeter Breite (am Ende beginnen), immer rund um den Strumpf, wie eine Spirale, so daß man einen langen Streifen erhält. Man zieht den Streifen fest in die Länge. Dadurch erhält man einen richtigen runden Faden, den man zum Knäuel aufrollt. Ich hatte mir die Strümpfe nach Farben geordnet, abwechselnd helle und dunkle Streifen. Aus festen Maschen stellte ich zwei runde Platten im Durchmesser von 25 bis 30 Zentimeter her. Dann wird das Zwischenstück gearbeitet, das einen 10 Zentimeter breiten Streifen darstellt. Man heftet es an die beiden Platten, kann es aber auch gleich anhäkeln. Die Oeffnung der Tasche bleibt natürlich frei. Die Henkel flechtet man aus mehreren Streifen. Dazu kann man gut die Streifen aus dem oberen Strumpfteil schneiden, da dieser bekanntlich ja doppelt ist. Etwas alten Stoff zum Füttern findet man sicher noch im Flickkorb.

Ebenso wie die hier beschriebene Einkaufstasche, kann man auch die anderen oben angeführten Gegenstände und vielleicht noch mehr — das bleibt dem Erfindungszeist unserer Leserinnen überlassen — häkeln.

Gar manche Mutter hat für ihre Kleinen aus ihren alten Kleidern schon hübsche neue angefertigt. Da sind denn Einsenderinnen dabei, die aus einem alten Pullover Westen arbeiten, aus Stoffresten Puppenkleider, ja sogar aus dem Material von zwei Wollmützen und einem Schal ein Kleidchen und Mützchen für ein kleines Mädel. Aber da die Zutaten und infolgedessen auch die Schnitte hierfür immer durch das vorhandene Material bedingt sind, hat es für unsere andern Leserinnen wenig Vorteil, sie genau anzuführen. Etwas Nettes dachte sich aber

Frau Luise Göttlich, Bochum 5, Verkehrsstraße 41,

aus. Sie schreibt uns:

Meinem Manne habe ich auch eine Ueberraschung bereitet. Er hatte einen älteren Ueberzieher, der ihm etwas zu klein und eng geworden war, um ihn noch über dem Anzug zu tragen. Nun habe ich daraus

eine warme Hausjoppe

gearbeitet. Ich schnitt von der Länge so viel ab wie nötig und setzte hinten einen Riegel an. Wenn es erforderlich ist, muß die Jacke auch noch gefüttert werden An den Kragen setzte ich ein Stück von dem Stoff an, der unten abfiel. Nun paßte die Jacke, da sie ohne Anzug ja nicht mehr zu eng war.

Ueberhaupt . . . die Geschenke für den Vater, für den Mann, machen immer die meisten Schwierigkeiten. Immer nur Zigarren, Zigaretten, ein Rauchservice oder Krawatten mag man nicht schenken — das würde ja auch viel zu teuer. Diese Ueberlegungen stellt auch

Freia Bergenthun, Bochum, Freiligrathstraße 12,

an. Bei ihr, wie bei vielen andern, taucht zum Beispiel auch der sehr beliebte mit Stoff überzogene oder bemalte

Kasten aus alten Zigarrenkistchen

auf, der für Kragenknöpfe, Handschuhe und Strümpfe benutzt werden kann. Diese Kästen sind ganz einfach

Da wir nun einmal an Ueberzieharbeiten aus Stoffresten sind, wollen wir gleich einen sehr originellen Vorschlag einfügen, den

Frau Marthel Frank, Bochum, Alsenstraße 33,

Aus einem Waschschüsselständer und Stoffresten eines bunten Seidenkleides habe ich

einen praktischen Nähkorb

folgendermaßen hergestellt: Sämtliche Eisenteile (außer der oberen Rundung) umwickelte ich mit Schrägstreifen, die ich ab und zu mit Stichen festhielt, um ein Verrutschen zu verhindern. Einen geraden Streifen von 100 Zentimeter Länge und 30 Zentimeter Breite aus den Stoffteilen schloß ich zur Rundung und nähte ihn von innen nach außen dem oberen Rande mit einfachen Stichen ein. Der untere Stoffrand wurde auf nötige Weite eingekräuselt und ein Stückchen Stoff von 10 Zentimeter Durchmesser als Boden dazwischen gesetzt. In den fertigen Beutel kamen nun nach zwei Taschen für Stopfgarn usw., sowie ein Nadelkissen. Am oberen Rande brachte ich noch als Abschluß von außen eine 10 Zentimeter breite Falbel an. Ein dünnes Brettchen, etwas größer als die obere Rundung des Ständers, ebenfalls mit Stoff bezogen, dient mir gleichzeitig als Tischplatte. Ebensolche Platte kann man noch auf die untere Oeffnung legen, die dann als Buchablage oder dergleichen verwendet werden kann.

Sehr gefreut haben wir uns auch über die Einsendung von

Frau Ch. Thielen, Bochum, Schmechtingstraße 40,

Sie schreibt uns, daß sie acht Kinder hat, im Alter

An der Arbeit beim „Praktischen Weihnachtsmann"



herzustellen und auch wohl recht bekannt, so daß wir auf eine nähere Beschreibung verzichten können. Aber etwas anderes aus ihrer Feder:

Jeder macht schließlich einmal eine, wenn auch noch so kleine Reise. Da müssen Schuhschützer here liegen, um die Schuhe von der empfindlichen Wäsche zu trennen. Die

Schuhhüllen

sind sehr einfach aus alten Waschkleidern in kurzer Zeit zu nähen. In Normallänge der Schuhe wird der schongemusterte Stoff an den Enden zusammengenäht, dabei müssen beide Seiten gekräuselt und die hintere Seite mit einer Zuspitzung zur Mitte geschnitten werden, an der zwei lange Bänder zum Schließen das Ganze etwas schmücken.

Dies ist ein ebenso passendes Geschenk für den Herrn. Wenn es auch vielen zu „hausbacken" erscheinen möchte, so ist es doch zeitgemäß-nützlich, ohne teuer zu sein. Die luxuriöse Ausstattung wird den Schenkenden überlassen. Das Einfachste wirkt aber hier gerade am besten.

Ein anderes praktisches Geschenk für den Herrn,

einen Kragenbeutel aus Stoffresten

schlägt

Frau Grete Habighorst, Gelsenkirchen, Sedanstraße 58III,

vor:

Zur Verwendung gelangt einfarbige Seide oder Samt, und als Innenausstattung weiße oder unbedingt helle Seide oder Satin. Zunächst schneidet man aus starkem Pappdeckel einen Teller von 19 Zentimeter Durchmesser und einen größeren von 25 Zentimeter Durchmesser aus dem zur Verwendung kommenden Stoff. Letzterer wird gekräuselt und damit der Pappteller bezogen. Nun schneide man aus dem äußeren wie aus dem inneren (Futter) Material je einen Stoffstreifen von 62 Zentimeter Länge und 20 Zentimeter Breite (Nähte zugeben), nähe sie der Länge nach aneinander und schließe das Ganze durch Naht zur Rundung. Man falte den Stoff doppelt, so daß das Futter nach innen kommt und steppe 4½ Zentimeter vom oberen Rande entfernt eine 1½ Zentimeter breite Schaube ab. Das Ganze nähe man nun mit feinen Stichen an den bezogenen Pappstellen von links an. Zum Säubern des Innenbodens schneide man einen 20 Zentimeter großen Teller aus dem Futterstoff, schlage ihn knapp um, hefte ihn mit feinen Stichen an. Als Garnitur häkele man in der Farbe des Beutels ein Zäckchen von je 2 Luftmaschen und einer festen Masche ½ Zentimeter tief eingestochen um den Rand. Nun ziehe man eine selbstgedrehte oder gehäkelte Kordel, mit einem Paar selbstangefertigten Quasten daran, durch die Schaube. Fertig ist der Kragenbeutel, der manchem Herrn fehlt.

von 2 bis 18 Jahren, da gilt es zu überlegen, zu probieren, zu schneidern und zu basteln, wenn man für alle etwas fertigstellen will. Und wer lesen würde, wie Frau Thielen von den Ihren und den freudigen Gesichtern unterm Weihnachtsbaum schreibt — selbst die trübsten Gesichter würden sich aufheitern. Leider können nicht alle Anregungen hier wörtlich aufgeführt werden — sie klebt zum Beispiel Bilderbücher für ihre ganz Kleinen aus Modezeitschriften und Zuendbeilagen —, aber über alle Arbeit vergißt sie auch nicht die Großmutter, und wir bringen hier die Beschreibung ihres Brillenhalters:

Großmutter verlegt immer ihre Brille. Wieviel kostbare Zeit geht mit dem Suchen verloren. Wir haben Abhilfe geschaffen. Aus einem Restchen schwarzer Seide machten wir ein kleines Beutelchen in der Breite und Länge eines Brillenfutterals. Zwei Teile, oben und unten abgerundet. Wir verbanden beide Stücke miteinander bis zum Kranz, bis ungefähr drei Viertel Höhe. Das Beutelchen wurde mit lila Seide gefüttert. Auf die obere Seite wurde eine Brille in grau (die Gläser) und braun (die Fassung und die Bügel) gestickt. An einen schmalen, schwarzen Seidengürtel mit Knopf und Knopfloch, wurde das Täschchen fest angenäht. Am Beutel wird ein Druckknopf angebracht zum Schließen und Großmutter sucht nie mehr ihre Brille.

Das waren so die mehr „nützlichen" Gegenstände. Unsere Kleinen aber wollen spielen. Gewiß, mit allem kann man eine Freude machen, aber wenn irgend etwas unterm Weihnachtsbaum liegt, was man zu anderen Zeiten nicht bekommt, was eigentlich ein Luxus ist, so ist's dann ein ganz besonderes Fest. Und auch diese Sachen brauchen kein Geld zu kosten!

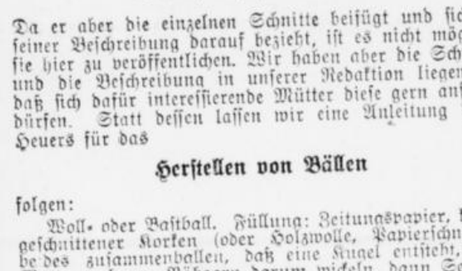
Eine Menge Anleitungen waren da für

Puppenwiegen aus Obstkörben und Zigarrenkisten

Das Los entschied für

Frau Lina Rieke, Altenbochum, Stodtstraße 17.

Das Material, einen Obstkorb und einen Margarinefaßdeckel erhalten wir unentgeltlich bei jedem Kaufmann. Der Obstkorb, der sehr stabil und ganz aus Holz ist, wird je nach Geschmack rosa, oder auch in jeder anderen Farbe angestrichen und die Seitenwände, die aus schmalen Brettern bestehen, mit farbigen Blümlein, Punkten usw. bemalt. Der obere Rand wird mit einem Volant aus Mull, Voile und dergleichen, den man mit Heftzwecken befestigt, verziert. Aus dem Deckel eines Margarinefasses sägt man mit einer kleinen Säge, wie Abbildung 1 es zeigt, die Schaukelbretter für die Wiege aus, bringt oben an jeder Seite eine schmale Holzleiste an und befestigt alles am Boden der Wiege.



Eine andere, sehr praktische Mutter schlägt für die Schaukelbretter alte Kleiderbügel vor, auch kann man noch, wenn man mehr Stoff hat, mit Hilfe von Draht ein Verdeck oder einen Himmel anbringen.

Nun kommt aber etwas Lustiges aus einem Material, das jeder hat,

Ein Auto aus einer leeren Ata-Dose

eingesandt von Frau

Elisabeth Bolte, Bochum, Ferdinandstraße 1.

Man schneidet zunächst eine Seitenwand aus der Dose heraus, formt aus dieser Wand den Führersitz samt Führerhäuschen, bringt es an richtiger Stelle an. Das Oberteil der Atadose ergibt den Kühler. Als Steuerrad dient eine leere Filmrolle. Vier abgesägte Räder von leeren Garnrollen und zwei Holzstäbchen als Achse werden als Untergestell verwendet. Das Ganze wird farbig gestrichen, der Kasten gelb, Führerhäuschen, Sitz, Steuerrad und Räder in schwarz gehalten. Ein bißchen Schrift, ein Nummernschild, und fertig ist unser Kleinauto. Geschickte Hände bringen aus Stoffresten noch ein Zelttuch an.

Schwieriger ist schon das Anfertigen von Stoffieren. Zur Abwechslung meldet sich hier mal ein Vater.

Fritz Heuer, Bochum-Riemke, Auf dem Dahlacker 51,

macht diese ulkigen Gestalten. Bei ihm gibt's

Dackel, Schafe und Esel.

Da er aber die einzelnen Schnitte beifügt und sich in seiner Beschreibung darauf bezieht, ist es nicht möglich, sie hier zu veröffentlichen. Wir haben aber die Schnitte und die Beschreibung in unserer Redaktion liegen, so daß sich dafür interessierende Mütter diese gern ansehen dürfen. Statt dessen lassen wir eine Anleitung Fritz Heuers für das

Herstellen von Bällen

folgen:

Woll- oder Bastball. Füllung: Zeitungspapier, kleingeschnittener Korken (oder Holzwolle, Papierschnitzel), je nachdem zusammenballen, daß eine Kugel entsteht, mit Watte umlegen, Nähgarn darum wickeln, dann Seidenpapier und Nähgarn. Bindfaden zur Felderteilung, vorher Pole suchen (Stecknadeln). Besticken des Balles in Spann- oder Stopfstich aus Woll- oder Bastfäden.

Und nun zum Schluß etwas besonders Nettes: nicht nur Mütter und Väter beteiligten sich an unserm Preisausschreiben, sondern in der Nachhut des „praktischen Weihnachtsmann" marschiert ein Töchterchen mit einer reizenden Idee.

Annelise Görtz, Bochum, Kortumstraße 103,

zeigt, wie man praktische Gegenstände in lustiger, individueller Form verschenken kann.



Meine Mutter hat für Weihnachten einige Staubtücher und Kochlöffel nötig. Aber ich wollte diese Sachen doch nicht so nüchtern auf den Weihnachtstisch legen und habe dann eine Frau daraus geformt. Als Leib nahm ich eine Rolle Toilettenpapier. Darin wurde ein Kochlöffel gestellt, mit der breiten Fläche nach oben, die den Kopf bilden sollte. Ich wickelte nun ein eifarbiges Staubtuch darum, stickte das Gesicht darauf und nahm dann ein anderes Tuch als Kopftuch. Dann wurde ein Staubtuch um den Kochlöffelstiel gewickelt und darüber ein kariertes Halstuch. Um die Rolle wurde ein Spültuch gelegt und ein Topfscheurer als Schürze und durch das Halstuch ein Quirl gestellt.

Damit sind wir am Ende der Reihe unserer Einsenderinnen, die zu den glücklichen Gewinnern zählen. Sie erhalten gleichzeitig eine Karte als Benachrichtigung, mit der sie an unserer Kasse ihre 5.— RM. abholen können. Ihnen und allen anderen, die hier nicht aufgeführt werden konnten, danken wir für ihre Mitarbeit. Mancherlei wird unter den veröffentlichten Arbeiten sein, das zum Nacharbeiten anregt. Vierzehn Tage sind's ja noch bis zum Fest, eine Zeit, in der sich manches herstellen läßt. Nur mutig an die Arbeit! — Gerade, als wir dies schreiben, fällt der erste Schnee in in dicken Flocken zur Erde. Was gibt es schöneres, als an stillen Winterabenden hinter dem warmen, Ofen zu sitzen, zu basteln, zu schneidern, zu kleistern, zu sticken, zu häkeln — und zu träumen von strahlenden Kinderaugen unterm Weihnachtsbaum!!

Außer diesen oben aufgeführten Einsendungen wurden noch folgende vier Arbeiten prämiiert:

ein Kleider- und Hütehaus für Puppen, ein Puppenkleiderschrank, ein Tannenwald mit Wiese und ein Tischtennis.

Leider konnten diese Einsendungen wegen ihrer Länge auf dieser Seite keinen Platz mehr finden, wir veröffentlichen sie daher, ebenso wie die Namen ihrer Herstellerinnen an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe.

LIES, LACH und RATE

Im Eifer des Gefechts

Jeder Rekrut hatte fünfundzwanzig Pfennig beigesteuert, und nun konnte Sergeant Schwob seine Kohorte an einem „billigen Sonntag" in den Berliner Zoo führen und alle die Tiere, „die wo es ja garnicht jiebt", zeigen und erklären.

Alle naselang zählt er nach, ob seine Gesellschaft auch ja noch vollzählig beisammen:

„Ein — drei — sieben — zehn —fünfzehn!"

„Fünfzehn?" Sergeant Schwob wundert sich: „Nanu — da ist sogar einer zuviel!"

Stimme aus der Korona:

„Herr Schant haben det Kamel mitjezählt!"

Begründung



„Was, du Knirps willst von mir Feuer für eine Zigarette?"

„Ja, Mutter erlaubt nicht, daß ich mit Streichhölzern spiele!"

„Neutralität"

Ich möchte wetten, kein Leitartikler, Parlamentarier, Staatsrechtler, Diplomat oder ein sonstiger Dr. rer. pol. wird den Begriff „Neutralität", und zwar in seinem akuten Falle — also „Neutralität im Kriege" — so klar so schlicht, so für jedermann verständlich und mit so wenigen Worten definieren können, wie der tüchtige Sergeant Postullka, weiland Zugführer bei den „Gurkenzwickern", den prächtigen Liegnitzer Grenadieren.

„Also, Kerls", — so sagte Sergeant Postullka, „denkt euch mal drei Männer, die wo zusammen in einem Bett liegen. Einer rechts, einer links und einer in der Mitte. Zieht nun der Rechtsliegende die Decke an sich, dann ist dem Linken kalt, zieht der Linke die Decke, dann wird dem Rechtsliegenden kalt. Dem, der in der Mitte liegt, ist aber immer warm. Seht ihr — und das ist Neutralität."

Gebührnisse

Der Soldat sollte und mußte wissen, nicht nur, daß ihm jede Dekade an Löhnung 2,20 RM. zustand, sondern auch, was er bei der Menage an Brot, Fleisch, Kartoffeln, Hülsenfrüchten und was sonst immer zu beanspruchen hatte.

Pflichtgemäß instruierte Unteroffizier Schreyvogel also über das Thema „Gebührnisse".

„Rübner! Wenn Sie nun mittags zum Essenempfang gehen, dann können Sie sehen, wie der Küchenunteroffizier die Fleischportionen aufgeschnitten hat und nun jedem ein Stück Fleisch zuteilt. Nicht wahr?"

„Jawohl, Herr Unteroffizier!"

„Wenn Sie nun einmal glauben, daß Ihnen der Küchenunteroffizier ein zu kleines Stück verabreicht hat, so gehen Sie, nachdem die Essenausgabe beendet ist, zu ihm hin und sagen zu ihm in höflicher Weise, daß an Ihrem Fleischstück wohl einige Gramm fehlen möchten. Dann wird der Küchenunteroffizier das Stück Fleisch auf die Waagschale legen und nachwiegen und feststellen, ob etwas fehlt und Ihnen dann geben, was Sie zu bekommen haben — vielleicht haut er dir och 'n paar in die Fresse."

Dicke Luft

Gefangenenlager auf der Senne.

Hinter Drahtzäunen hausten Franzosen in Baracken. Landstürmer bewachten sie.

Am Tor stand der Lagerposten.

Selbstverständlich hatten die Parlewuhs allerhand deutsche Brocken, die sie gelegentlich gehört, aufgeschnappt. So auch, daß sich die Landser „Dicke Luft!" zuriefen, wenn ein revidierender Offizier erschien.

Von der Feldarbeit kehrten Gefangene zurück und passierten am Lagerposten vorbei. Die Gefangenen winkten dem Posten warnend zu, wobei sie auf den am Horizont auftauchenden Lagerkommandanten nebst dessen Adjutanten zeigten:

„Swei dicke Luft!"

Freigebig

„Mein Herr, ich liebe Ihre Tochter! Ich kann ohne sie nicht leben!"

„Gut, ich bin bereit, die Begräbniskosten für Sie zu tragen!"

Marschall Mir und Mich

Der alte Blücher wurde einmal genötigt, eine Kunstausstellung zu besichtigen und blieb dort lange Zeit nachdenklich vor einem großen Schlachtenbild stehen.

„Von wem ist das Bild?" fragte er einen neben ihm stehenden Herrn. „Von mir", erwiderte der stolz. — „Ah, van Miehr!" staunte Blücher, „das ist gewiß einer der großen Holländer!" — „Aber nein", rief der Maler beleidigt, „das Gemälde ist von mich!" — „Ach, von Sie!" wunderte sich Blücher, „na, det freut mir!"

Der Vorsichtige

„Angeklagter, warum nehmen Sie im Gerichtssaal den Hut nicht ab?"

„Ick wer mir hüten, Herr Richter, nachher heest es wieder, ick habe im Gerichtssaal gebettelt."

Das zweite Gesicht

Rempelte ein Betrunkener einen anderen an. „Sie", lallte der entrüstet, „zwei auf einen, so was ist feig."

„Schnell verkaufen"

Die Kurse stürzten und stürzten. Der Bankier brütete über seinen Papieren. Plötzlich riß einer die Tür auf:

„Herr Meyer, Ihre Frau ist gestürzt —!"

Da brüllt Meyer: „Schnell verkaufen! Um jeden Preis verkaufen!"

Glaubwürdig

Chef: „Wo waren Sie gestern, Krause?"

Krause: „Ich war krank, Her Direktor."

Chef: „Haben Sie ein ärztliches Attest mitgebracht?"

Krause: „Nein, ich war wirklich krank, Herr Direktor."

Fachmännische Frage

Die junge Dame unterhielt sich im Zirkus mit dem Cowboy und ließ sich alles zeigen.

„Und wozu brauchen Sie diese Leine?"

„Das ist mein Lasso. Damit fange ich zum Beispiel Pferde."

„Und wie befestigen Sie den Köter daran?"

Die kluge Wirtschafterin

Er: „Am ersten übergab ich dir ein Wirtschaftsbuch, in das du alle deine Ausgaben eintragen solliest. Bist du ausgekommen?"

Sie: „Glänzend! Es sind sogar noch vier Seiten frei!"

Falscher Kauf

„Tag, lieber Schulz, wie geht's dir denn?"

„Ach, weißt du, von meinem sauer ersparten Geld habe ich mir doch eine Hühnerzucht im Keller angelegt. Alles ging gut, die Hühner legten Eier, die Küken gediehen prächtig. Aber was soll ich dir sagen — platzt da neulich das Wasserrohr und alle Hühner ertranken!"

„Siehste, hab' ich dir doch gleich gesagt — Enten hätt'ste koofen müssen!"

Erklärung



„Gestern waren doch noch zwei Aepfel im Schrank! Wie kommt es, daß heute nur noch einer da ist?"

„Es war gestern abend so finster, da habe ich den anderen nicht gesehen."

Ein Genie

Aus dem Bewerbungsschreiben um eine Lehrlingsstelle:

„. . . mein Sohn ist begabt, körperlich völlig gesund, und ich bin überzeugt, daß er jeder Arbeit Widerstand leisten wird . . ."

Weidmannsheil

Sie: „Du bist ja schon von der Jagd zurück! Hast du was geschossen?"

Er: „Ja!"

Sie: „Ist es schon in der Küche?"

Er: „Nein! — Im Krankenhaus!"

Pietätvoll

„Was haben Sie in Ihrem Medaillon? Wohl ein teures Andenken?"

„Ja! Da habe ich eine Locke von meinem Mann drin!"

„Weshalb? Ihr Gatte lebt doch noch!"

„Er ja — aber seine Haare sind dahin!"

Zehnmal so groß

Fremder: „Viel los scheint in Ihrem Nest nicht zu sein! Bei mir zu Hause haben wir alles viel größer, moderner, imposanter!"

Einheimischer: „Na, die beiden Häuser dort sind doch auch nicht zu verachten!"

Fremder: „Na ja — aber immerhin Kleinstadt! Die wären bei uns sicherlich zehnmal so groß!"

Einheimischer: „Das wird stimmen! Das linke ist nämlich die Irrenanstalt und das andere das Gefängnis!"

Ein Mutiger

Vater: „Harte Arbeit hat noch keinen Menschen getötet, mein Sohn."

Sohn: „Das ist es ja gerade, Vater. Mir liegt mehr an einer Tätigkeit, wo man der Gefahr ins Auge blicken muß."

Vor Karlsbad

„Wie geht es eigentlich unserem früheren Freunde Laberitz?"

„Glänzend, sage ich dir, er ist gegenwärtig in Karlsbad."

„Schau mal an, den habe ich schon gekannt, als er noch Natron nahm."

Nichts zu machen

Vergebens bemüht sich der Lehrer, dem kleinen Fritz klarzumachen, daß zwei und eins drei ist.

Schließlich erklärt er: „Ihr seid doch zwei Kinder zu Hause, nicht wahr?"

„Ja, Herr Lehrer."

„Und wenn jetzt der Storch euch noch ein Kindchen bingt?"

„Da kann man eben nichts darn ändern", meint Fritz resigniert.

Das gute Herz

Herr Mäderich liest seiner Frau die Zeitung vor. „Undrhaldung und Wissen. Gleinichgeidn aus dem Läben der Wissnschaid."

„Das is dr indrssandsde Deil", sagt Frau Mäderich.

„Hier schdehd was üwr die Harems."

„Lies mal vor!"

„Herr im Himmel, da schdehd, daß mansr Suldan drei- bis vierhundert Frauen in seinem Harem had."

„Was du nich saachsd."

„Doch, hier schdehd das schwarz auf weiß. Na was hasde denn, warum weinsde denn da?"

„Ach, ich weine bloß, wenn ich dran denke, was du for ä armes Wärschtjn von Suldan gewordn wärsd."

Auf einem „richtigen" Esel

„Nicht wahr, Willi, es ist doch schön, so auf meinen Knien zu reiten?"

„Gewiß, lieber Onkel, aber neulich habe ich im Zoo auf einem richtigen Esel geritten, das war noch viel schöner!"

Silbenrätsel

Der Araber hat recht

a — ba — ber — bor — bu — chi — de — dicht — e
fe — ge — ge — he — hib — hol — land — lipp
me — na — ne — ni — ni — o — od — or — pau
peg — phi — ri — sa — schl — si — spen — ster
tel — ve — wach — waf — win zu

Aus den vorstehenden 40 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren vorletzte und letzte Buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Wort aus dem Arabischen wiedergeben. (pp ist c i n Buchstabe.) — Bedeutung der einzelnen Wörter:

Blume _____

Anrede von Europäern in Indien _____

Gebirgsstock der Rhätischen Alpen _____

kanadische Hauptstadt _____

Selbstschutzmittel _____

aufständischer Araberführer _____

altgriechischer Dichter _____

literarische Schöpfung _____

Vogel _____

Gefechtsort des 70er Krieges _____

männlicher Vorname _____

Sundainsel _____

europäisches Königreich _____

Bühnenwerk von Ibsen _____

französischer Kolonialinfanterist _____

Dezember-Wetterregel

Rautendelein — Hausehre — Parsifal — Raufdegen — Winzerfest — Tellur — Millöcker — Oleander — Wittüün — Betrug — Hastings — Walpurgisnacht

Jedem Worte drei aufeinanderfolgende Buchstaben entnommen, ergeben, zusammenhängend gelesen, eine alte Bauernregel für den Dezembermonat.

Achtung! Achtung!

Leier — Mimi — Kate — Naht — Lear — Sigel — Marie — Lea — Feme — Mister — Leer

Hat man in jedes dieser Wörter ein Zeichen eingefügt, so daß die von uns gedachten Wörter entstanden sind, so nennen die eingeschobenen Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Individuum, vor welchem man stets auf der Hut sein sollte.

Kettenringrätsel

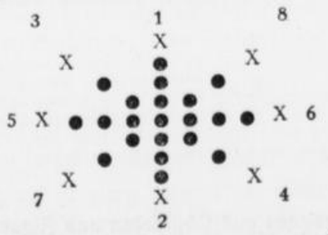


Die Silben

a, ben, burg, da, de, dern, gel, goe, ka, le, min, mut, per, re, so ter the tor

sind so in die Glieder der Kette einzuordnen, daß zweisilbige Wörter entstehen, deren 2. Silbe gleichzeitig die 1. Silbe des nächsten Wortes ist. Die Wörter bedeuten in anderer Reihenfolge: 1. Vortrag, 2. Bescheidenheit, Sanftmut, 3. Freibeuter des Meeres, 4. Jurist und Fachschriftsteller, 5. franz. Flächenmaß, 6. bestimmter Zeitpunkt, 7. ungezogener Junge, 8. deutscher Dichter, 9. Verwandte, 10. holl. Provinz, 11. Dasein, 12. weibl. Kurzname, 13. Bruchstück einer Statue, 14. weiblicher Vorname, 15. künstl. Salz, 16. Kleinod, 17. Einfahrt zu einem Bergschloß, 18. Ostseeinsel.

Der Stern über der Krippe von Bethlehem



aaa bb c eeee f h ii l m nnn o rr sss t uu

Hat man an Stelle der Punkte und ×-Zeichen die aus obigen Buchstaben zu bildenden Wörter eingesetzt, so ergeben diese 1—2 ein königlicher Trojanerheld, 3—4 schöngelegene Stadt nahe Dresden, 5—6 Spieler eines Saiteninstruments, 7—8 eine der Großen Sundainseln. Die auf die ×-Zeichen fallenden Buchstaben nennen, an einer zu suchenden Stelle beginnend und in der Uhrzeigerrichtung gelesen, die überragende Gestalt, welcher dieser Stern geleuchtet hat.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel:

Ferkel — Keller, Erwin — Winde, Rüge — Geschrei, Deutschland — Landstuhl, Inka — Kali, Nordsee — Seetang, Aurich — Richter, Neige — Gera, Dohle — Legat, Fuge — Geruch. — Ferdinand Freiligrath.

Pyramidenaufgabe:

S, As, Spa, Raps, Paris, Prisma.

Kopf-Wechsel-Rätsel:

Salta, Emmi, Lamm, Teckel, Eichel, Raspel, Sumpf, Warze, Aachen, Sessel, Suppe, Echse, Raupe = Selterswasser.

Kreuzworträtsel:

Waagerecht: 1 Siam, 3 Lama, 5 Rebus, 8 Tag, 10 Bel, 12 Reh, 13 Emil, 14 Arie, 15 Rad, 17 Ohr, 18 Hof, 20 Kamel, 21 Opal, 22 Lehm, 23 Eis, 24 Don. — Senkrecht: 1 Silber, 2 Met, 3 Lug, 4 Aether, 6 Bar, 7 Kemal, 9 Weihe, 11 Lid, 16 Rom, 18 Hals, 19 Feld, 20 Kai.

SCHACH

Yates gestorben

Der berühmte englische Champion F. D. Yates war in Großmeisterturnieren ein sehr gefürchteter Gegner. Fast alle Großmeister haben durch ihn schon empfindliche Niederlagen erlitten. Viele Jahre hintereinander war er Meister von England.

Mit Yates verschwindet einer der stärksten Angriffsspieler der Gegenwart und eine der markantesten Figuren von der internationalen Turnierarena.

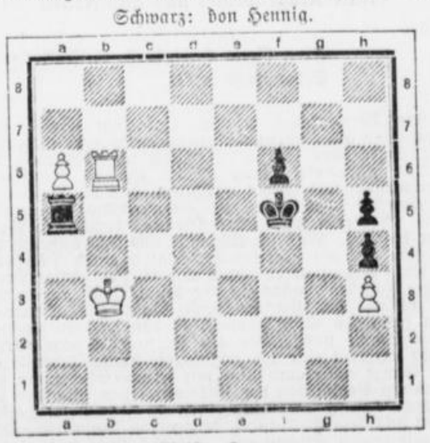
Bernh. Kagan †

Der bekannte Berliner Schachverleger und Herausgeber der „Kagans Neuesten Schachnachrichten" starb im November.

Weniger bekannt war Kagan der Schachwelt als Schachmeister, obwohl er auch als solcher beachtlich war.

Nachstehend bringen wir deshalb zwei Partieschlüsse, die von Kagans Endspielkunst beredtes Zeugnis ablegen.

Schwarz: Don Hennig.



Weiß: Kagan.

Die weißen Steine wurden in dieser Stellung folgendermaßen zum Siege geführt:

1 Kb4, Ta1 2. Tc6!!, K×f4 3. Tc4+, Kg3 (Falls Kg5, so Kb5! nebst Ta4.) 4. Tc3+, Kg2 5. Ta3!, T×a3. (Schwarz hat keine Rettung. Falls 5. „ Tb1+ 6. Kc5, Tb8 7. a7, Ta8 8. Kd4 und der König erobert die schwarzen Bauern).

6. Kb4×a3. f5 7. a7, f4 8. a8D, f3 9. . . „ De4! und Schwarz gab auf.

Nach 9. . „ Kg3 10 Kb3. f2 folgt Dh1 usw.

Grammatikoff



Kagan

Hier führt Weiß auf problemartige Weise die Entscheidung herbei: 1. c5!!, d×c5 2. e5. Ta2 (auf 2. . . „ t×e5+ würde folgen 3. Ke5., Te8+ 4. Kd5, Tc8 5. Kc4, Tb8 6. Kc5., Tc8 7. Kb4! usw.) 3. Th2, Ta1 4. Tg2+, Kf8 5. e6, Tc1 6. Tg6, Ke7 7. Tg7+, Ke8 8. Ke4!. (Droht Kd5, Kd6 mit Matt.) 8. . „ Kf8 9. Tf7+, Ke8 10. Kd5, c4 11. Kd6, Ta1 12. Te7+, Kd8 13. Td7+, Ke8 14. d×c4. Ta2 15. Th7, Ta6+ 16. Kc5, d3 17. Td7, Ta5+ 18. Kb4, T×f5 19. T×d3, Te5 20. K×b3, T×e6 21. Kc3.

Schwarz gab hier den ganz aussichtslosen Kampf auf.

Lösungen:

Problem Nr. 53 von C. S. Kipping (3 ♯)
1. Sh6, De6 2. b8S!, 1. „ De5 2. b8D!

Problem Nr. 54 von Joh. Oehquist (3 ♯)
1. Th6!, Ke2 2. Th2+ usw.
1. „ c5 2. Th2 usw.

Bearbeitet von dem Westfälischen Schachmeister Hans Herrmann, Bochum.

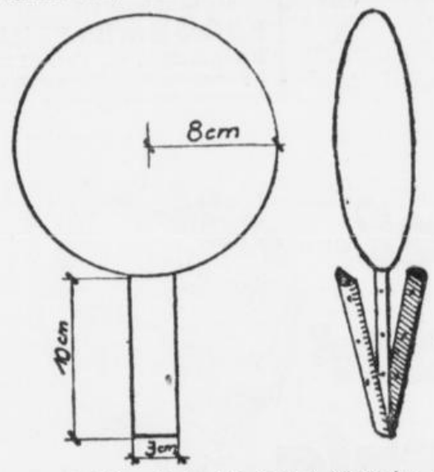
Notzeit aber trotzdem Weihnachten



Wir veröffentlichen heute in unserer Beilage „Im Reiche der Frau" die Ergebnisse aus unserem Preisausschreiben „Der praktische Weihnachtsmann". Es folgen an dieser Stelle einige prämiierte Einsendungen, die in der Beilage keinen Platz mehr finden konnten.

Selbst angefertigtes Tischtennis

Man schnitze zwei quadratische Holzstäbe von etwa 15 bis 25 Zentimeter Länge. Diese befestigt man an zwei Tischdeckenhaltern. Nun nehme man ein altes, unbrauchbares Tuch, dessen Länge sich je nach Breite des



Tisches und dessen Breite sich je nach Länge der erst angefertigten Holzstäbe richtet. Sollte dieses nicht vorhanden sein, setze man mehrere Tücher aneinander, bis die gewünschte Länge und Breite da ist. Man befestige nun mit Heftzwecken beide Enden des Tuches an den Holzstäben. So ist das Netz fertig.

Zum Anfertigen der Tennisschläger benutze man harte dicke Pappe. Auf dieser schlage man mit dem Zirkel einen Kreis, dessen Radius, also die Länge zwischen dem Mittelpunkt und der Kreislinie, 7½ bis 8 Zentimeter ist. An demselben zieht man ein Rechteck, dessen Länge 10 und Breite 3 Zentimeter ist. Sind zwei dieser Formen aufgezeichnet, schneide man sie aus. Dann schnitze man zwei runde Holzstäbe von 3 Zentimeter Durchmesser und 10 Zentimeter Länge aus. Diese spalte man in der Mitte durch und befestige sie an den Pappgriffen der Schläger mit Nägeln.

Anna Hahn, Bochum-Gerthe
Auf dem Ort 4

Für die Eisenbahn

Mancher Vater und manche Mutter haben für ihre kleinen Buben oder auch Mädel eine Eisenbahn beim Christkind bestellt. Da reicht es bei manchen gerade zur Eisenbahn, für all das Drum und Dran, wie Tunnels, Lampen, Bäumchen usw., langt's nicht mehr. Unsere Kleinen möchten aber gern eine kleine Welt um ihre Eisenbahn. Wenn wir ihnen schon nicht alles bieten können, so können wir doch mit geringen Mitteln

Wald und Feld

zu beiden Seiten der Schienen aufbauen. Gerade die Bäume und Wiesen sind den Kleinen vom Eisenbahnfahren besser im Gedächtnis und machen mehr Freude, als komplizierte Signalmasten usw. Zuerst machen wir die Bäumchen. Ein leeres Nähröllchen, zur Hälfte durchgesägt, benutzen wir als Fuß. Das breite Ende nach unten gestellt, füllen wir das Loch mit Gips und setzen, bevor der Gips hart wird, ein Stückchen Tannenzweig hinein. Der Fuß der Bäumchen wird mit grüner Farbe, mit Gold- oder Silberbronze oder auch mit schwarzer Tusche, ganz wie man das einzelne zur Hand hat, bemalt. Das echte Bäumchen für den Tannenwald ist fertig. Will man mehr Bäumchen machen und hat nicht soviel leere Röllchen, so genügt ein Klumpen Gips, kurz vor dem Hartwerden in eine kugelige Form gebracht und dabei das Tannenzweiglein hineingesetzt. Die grüne Wiese können wir ebenso schnell und billig machen. Wir benötigen dazu ein Stück Pappdeckel oder festen Stoff, etwas Holzwolle, wie man sie in jedem Geschäft beim Verpacken zerbrechlicher Gegenstände mitbekommt. Als drittes Leim, im Notfalle Kleister von Mehl. Der einzige Kostenpunkt wäre der Kauf eines Stückchens Wasserfarbe zu fünf Pfennig. Auf den Pappdeckel oder Stoff streichen wir den Leim gleichmäßig auf. Die Holzwolle haben wir inzwischen zerschnitten, in ½ bis ¾ Zentimeter lange Stückchen. Das Stück Wasserfarbe ist in einem Glas kalten Wassers aufgelöst, die Holzwolle in die Lösung getaucht, gefärbt und wieder getrocknet. Nun streuen wir die grünen Holzwollestückchen möglichst dicht auf den mit Leim bestrichenen Pappdeckel und lassen alles trocknen. Es muß darauf geachtet werden, daß die Holzwollestückchen nicht flach, sondern möglichst hochstehend auf die Unterlage kommen. Die fertigen Rasenflächen werden nicht einfach viereckig, sondern rund, länglich oder mit vielen Ausbuchtungen zurechtgeschnitten. Will man auf die Rasenflächen ein Bäumchen stellen, so muß man natürlich die betreffende Stelle nicht mit Holzwolle bestreuen, da sonst das Bäumchen nicht fest steht. Es läßt sich auch eine Rasenfläche mit grünen Wollfadenstückchen herstellen; es erfordert jedoch ein bischen mehr Geduld und Geschicklichkeit.

Minni Kornahl, Bochum,
Bismarckstraße 12,

Puppenkleiderschrank

Ich zerbrach mir schon immer den Kopf, wie ich meinem Kinde ein neues Spielzeug anschaffen könnte. Da kam mir die Idee, daß es für mich und das Kind schön wäre, wenn endlich einmal der Karton mit den stets krausen Puppenkleidern und der Puppenwäsche unter dem Bett fortkäme. So habe ich in Gedanken einen

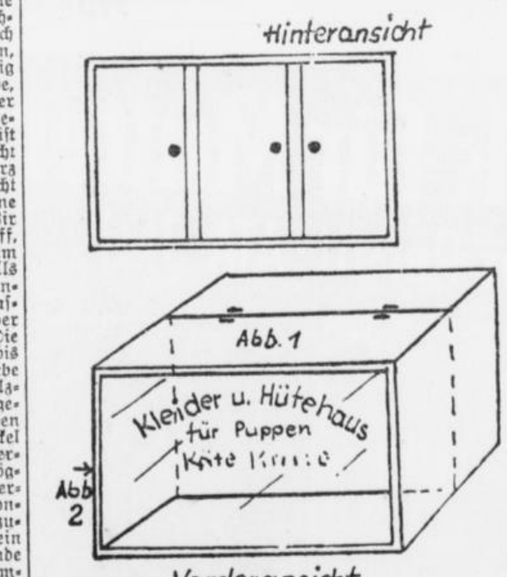
Puppenkleiderschrank

entworfen. Ich habe mir eine alte Schusterkiste, 50 Zentimeter hoch und 30 Zentimeter breit, hergeholt und den Deckel mit Scharnieren angeschraubt. Von einem alten Spiegel, den eine Mieterin jetzt beim Hauspuß in die Ecke geworfen hat, habe ich die Krone genommen und diese oben auf die Kiste gesetzt. Die vier Füße bestehen aus vier großen Maschinengarnrollen. Oben und unten in der Kiste habe ich auf je zwei Leisten ein Brettchen gezimmert für Puppenstrümpfe, Schuhe usw. Die Keilchen, auf denen die Stange liegt, habe ich zweimal aus Holz mühselig zurecht gesägt und jedesmal spliß der Nagel sie wieder entzwei. Nach langem Ueberlegen kam ich auf Leder, und das ging famos. Eine Gußstange habe ich dann mit Hammer und Meißel kleiner gemacht und bronziert. Die vielen Beulen und Risse an der Kiste habe ich mit fünf Pfennig Kitt fein zugespachtelt. Jetzt kam das Schlimmste, die Kleiderbügel. Im Geschäft verlangte man für die kleinen Dinger 15 und 20 Pfennig. Es ging unmöglich, 10 Stück zu kaufen. Ich denke: Du opferst ein paar Kleiderbügel und sägst sie nur in drei Teile. Aber es glückte nicht, sie dünner und schmaler zu bekommen, das Holz war zu hart. Jetzt habe ich mit Bleistift Bügel auf den Deckel einer Margarinekiste gezeichnet und ausgesägt und bekam mit aller Mühe und Geduld 10 Bügel fertig. Vier Bügel habe ich behäkelt und sechs Bügel mit bunten Seidenläppchen bezogen. Auf jeden Bügel habe ich dann ein Häkchen mit einer Holzperle geschraubt. Nun bringe ich noch von innen ein Schloß mit Schlüssel an. Dann schmirgele ich die rauhe Kiste mit einem Stein und Glaspapier glatt. Hiernach streiche ich sie mit noch stehender Farbe und Lack. Dann kostet der schöne Schrank nur 45 Pfennig.

Frau Vigelius, Bochum,
Jakobstraße 7,

Kleider- und Hütehaus für Puppen

Ein reizendes Weihnachtsgeschenk für kleine Mädchen ist folgender Kaufladen, den Vater und Mutter aus meist vorhandenem Material anfertigen können. Der Laden ist geteilt in ein Schaufenster und zwei Schränkchen zum Aufbewahren der Kleidchen und Hüte. Material: Zwei gleich große Kisten (Margarinekisten), etwa 50 Zentimeter lang, 15 Zentimeter breit und 30 Zentimeter hoch, eine Glasscheibe, etwa 50 mal 30 Zentimeter, zwei bis drei Lackfarbenreste, etwas Draht, mehrere Scharniere, Sandpapier, kleine Garnrollen, kleine Paketknebel, Leim. Stoff-, Woll- und Garnreste. — Die Arbeit für den Vater: Man entfernt aus einer Kiste den Deckel; aus der zweiten Kiste den Deckel, den Boden und eine Längswand. Dann wird die zweite Kiste an den Boden der ersten Kiste angenagelt und die Grundform des Ladens ist fertig. Nun arbeiten wir das Schaufenster. Zuerst wird die herausgebrochene Längswand der zweiten Kiste an der gleichen Stelle, aber mit zwei Scharnieren wieder eingefügt. An den anderen drei Deckelseiten leimt man schmale Holzleistchen an. An die Seitenwände leimen wir ebenfalls je zwei Holzleistchen, dazwischen schieben wir später die Glasscheibe. Die Schaufensterscheibe versieht man mit einer passenden Inschrift und dem Namen des Kindes. Die Schrift führt man in weißer Lackfarbe aus. Dann arbeiten wir die Hinterfront des Ladens. Zwei Drittel der Längswand nimmt der zweitürige Kleiderschrank ein. Oben im Schränkchen bringt man von rechts nach links einen stärkeren Draht an, auf diesen hängt man später die Kleiderbügel mit Kleidchen. — Ist der Kleiderschrank fertig, so arbeitet man noch an der Längswand ein eintüriges Schränkchen mit zwei Fächern für Wäsche, Hüte, Stoffe. Die Türen werden in der entsprechenden Größe gesägt und mit je zwei Scharnieren angebracht. Nun kann mit dem Anstrich begonnen werden. Zuvor reibt man alle Flächen mit Sandpapier möglichst glatt. Die Schränkchen und das Innere des Schaufensters streicht man hell, alles andere vielleicht in rötlich oder hellgrün, usw. Die Hutständerchen: Die kleinen Garnrollen werden in der Mitte durchsägt, mit einer Rundfeile etwas ausgefeilt, ein kleiner Paketknebel wird hineingetrieben, dann werden die Ständerchen in verschiedenen Farben gestrichen. Die Kleiderbügel können aus Draht gebogen werden oder aus Pakетknebeln, die mit Bindfäden bekleidet, angefertigt werden. Die Arbeit für die Mutter: Die Kleidchen und Puppenwäsche nähen wir für eine etwa 18 bis 20 Zentimeter große Puppe. Sehr nett ist da ein Puppenschulkleid, ein Wintermäntelchen mit kleinen Pelzresten, ein Regencape mit Kapuze, ein Sommerkleidchen mit einigen bunten Zierstichen, ein Häkelkleidchen usw. Als Puppenwäsche machen außer Röckchen und Hemdhose meist ein kleiner Schlafanzug, Turnanzug oder gar ein Bademantel große Freude. An Hütchen häkeln wir zuerst kleine Baskenmützen in den verschiedensten Farben, dann eine Rodelmütze mit Schal, ein Pelzmützchen zum Wintermantel, dann einen Südwester in farbig und weiß usw. Das Schaufenster dekorieren wir wie in einem richtigen Kaufhaus mit Kleidchen und Hütchen auf Ständern. Große Freude macht es, wenn die Waren mit Preisschildern und Reklame, zum Beispiel „Billig", „Neuheit", „Sonderangebot" geschmückt sind. Will man nun noch etwas anlegen, so kann man das Schaufenster mit einer Taschenlampenbatterie elektrisch beleuchten.



Emilie Middendorf, Bochum
Friedhofstraße 2

Im deutschen Flugboot um den Erdball



Tagebuchblätter von Wolfgang von Gronau

Mit Ehren überhäuft ist die deutsche Flugexpedition unter Führung von Wolfgang von Gronau nach vollendetem Flug um den Erdball glücklich wieder in der Heimat gelandet. Am 22. Juli d. J. war sie in List auf Sylt gestartet, am 9. November erfolgte die Heimkehr auf dem Bodensee.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung der Tagebläter aus der Feder von W. v. Gronau, die voller Lebendigkeit die gefahrvollen Abenteuer während der Weltumseglung schildern.

Die Redaktion.

I.

Der Flug nach Norden

Ivigtut (Westküste Grönlands.)

So war es beim ersten und beim zweiten Mal. So ist es auch beim dritten: die Vorbereitungen sind getroffen, all die tausend Dinge erledigt, die ein Fernflug notwendig macht, und dann muß man die Hände in den Schoß legen, geduldig sein und — warten. Auch diesmal will der Wettergott nicht so wie wir. Irgendwo auf der weiten Strecke, die unser braver Dornier „Grönland-Wal" bewältigen soll, ist immer Sturm oder Regen und Nebel. Und dann kommt eines Tages doch der „Wettermacher" mit den guten Meldungen. Der Weg ist frei; wir können starten, wenn nicht . . . ja, auch jetzt ist noch ein „wenn" dabei. Nämlich die lähmende Windstille, die die See in eine friedliche, im Sonnenschein silbern glitzernde glatte Fläche verwandelt hat.

2000 Kilometer liegen vor uns. Wenn es geht, wollen wir durch bis Island; unser Wal muß viel Betriebsstoff für diese lange Strecke mitschleppen. Das macht ihn schwer, so schwer, daß er bei dem ölglatten Wasser kaum herauszubringen ist. Aber das Wetter ist gut, wir haben lange genug gewartet. Jetzt m ü s s e n wir los! Die Motore angeworfen — ein Superwal rollt uns voraus, der nötige Seegang wird so künstlich erzeugt, und besser als wir dachten, kommt die schwerbeladene Maschine frei, wir steigen, von unten herauf grüßt und winkt es von der Station . . .

Der dritte Amerikaflug beginnt

Herrliches Wetter, das lange Warten hat sich gelohnt, schwache Winde, gute Sicht, strahlender Sonnenschein — wir können es uns nicht schöner denken. In knapp vier Stunden sind die Shetland-Inseln erreicht. Obwohl der Nordwind jetzt stark auffrischt und die Wettermeldungen nicht mehr günstig lauten, wollen wir doch durch Reykjavik auf Island. Wie wundervoll ist dieser Flug nach Norden. Frei über die jetzt brodelnde See zieht unser Wal seinen Weg, aber wie überall im Leben, soll auch uns des Lebens ungemischte Freude nicht zuteil werden. Das Wetter verschlechtert sich, Gegenwind kommt auf und wir errechnen, daß unser Benzinvorrat nur sehr knapp reichen wird. Der Funktelegraph spielt — Reykjavik hat Nebel und Regen — Seydesfjord meldet verhältnismäßig gute Sicht und da wir dort vorsorglich ein Brennstoffdepot angelegt hatten, ändern wir kurz entschlossen unseren Kurs auf Seydesfjord.

Island begrüßt uns mit Regen und leichtem Nebel — der Seydesfjord, tief ins Land eingeschnitten, liegt herrlich geschützt, von hohen, schneebedeckten Bergen umgeben. Nach ein paar Minuten sind wir glatt gelandet und der kleine Ort mit seinen kaum 100 Einwohnern hat seine kleine Sensation.

Letzter Abschied von Europa

Am nächsten Morgen peitscht stürmischer Ostwind den Regen in den Fjord hinein. Es ist hundekalt, es ist zwar nebelfrei, aber die Sicht bleibt diesig und verschwommen. Auch die Motore protestieren gegen das unfreundliche Wetter, sie weigern sich entschieden, anzuspringen. Endlich ist es so weit! Wir müssen über die Berge, um keinen Umweg von Stunden zu machen. Gerade als wir herankommen, dreht der Wind auf Nord, es gibt am Boden Nebel und oben Regen, angenehm ist die Situation nicht, ich schimpfe innerlich — da kommt ein Funkspruch, der uns durch die Vermittlung des Hapag-Dampfers „Resolute" erreicht: „Haltet die Ohren steif, Elly." — Es war Elly Beinhorn, die mit der „Cap Norte" nach Deutschland zurückgekehrt war; das haben wir auch getan und erreichten trotz Nebel und Regen in drei Stunden Reykjavik. Bei dem starken Rückenwind war es nicht leicht, im Hafen an die Boje zu kommen, zumal sich kein Mensch besonders um uns kümmerte. Es war Samstag nachmittag — das vierte Mal, daß wir hierher kamen, und kein sonderliches Ereignis mehr für die Bewohner. Trotz der hier sehr geheiligten Wochenendruhe bekamen wir doch unseren Brennstoff und hatten schon gegen 9 Uhr abends unseren Wal klar. Im Hafen von Reykjavik war auch der dänische Kreuzer „Fylla" vor Anker gegangen, der Kohlen nahm, um im Notfall hinter uns herlaufen zu können und mit dessen Kapitän ich die Sicherung des Weiterfluges besprach.

Ueber Grönlands Eiswüste

Am nächsten Morgen ging es nach Grönland. Zum drittenmal — und wir erinnerten uns jenes von niedrig gehenden Wolken schwarzverhangenen Himmels vor zwei Jahren, der uns gegen 6 Uhr morgens still und heimlich aus dem Hotel schleichen sah. Unausgeschlafen, ungewiß über das Kommende, aber doch entschlossen, den Sprung zu wagen. Wie mag es in Grönland aussehen, wie in Labrador, wird unser alter, primitiv ausgerüsteter Wal durchhalten — tausend Fragen, auf die wir keine Antwort wußten. Wie anders diesmal — wir schliefen gut und ohne besondere Erwartungen ging es los. Trotz heftigem Seegang kamen wir leicht frei und machten mit 200 Stundenkilometer gute Fahrt. Aber dann — wir waren noch etwa 400 Kilometer von der grönländischen Küste entfernt — fuhr uns ein böser Schreck in die Glieder; der vordere Motor ließ an Touren nach. Was nun? Woran liegt's? Aber der Grund war bald gefunden. Jemand von uns mußte gegen die Zündschalter gestoßen sein und die Frühzündung in Spätzündung verwandelt haben.

Dann passierten wir eine Nebelbank, darüber tauchten weit in der Ferne die ersten schwarzen Bergspitzen auf. Erst langsam, dann immer schneller wuchsen sie zu gewaltiger Größe — nun zum drittenmal, aber immer wieder ein Erlebnis für uns — Grönland! Durch Funk meldeten wir uns ab beim Kreuzer „Fylla", dessen Kommandant, ebenso wie der Dampfer „Resolute" und ein herzliches „Glück ab!" zurückrufen. Grönlands Küste hatten wir erreicht — wir mußten aber noch über den südlichsten Teil des Inlandeises, das uns im vergangenen Jahr ziemliche Schwierigkeiten gemacht hatte. Auch diesmal riß wieder über dem Eise jegliche Funkverbindung ab — ein Trost, daß im Gegensatz zum letzten Fluge die Strecke nur sehr kurz war. Gewaltig diese starre, leblose Eislandschaft! Doch heftige Regenschauer machten die Situation ungemütlicher. Es tauchen die Berge der Westküste auf — dann sind wir bald über dem Arsutsfjord und glücklich bringen wir durch Böen und kleine Windhosen hindurch unsere Maschine zu Wasser und bemühen uns, gemeinsam mit der Besatzung eines hier stationierten dänischen Wasserflugzeuges, unseren Wal zu vertäuen.

Die erste große Etappe unseres Fluges ist glücklich überwunden. Grönland, dieses eigenartige, wunderschöne Land, hat uns wieder, aber wir haben keine Muße, seinen Zauber auszukosten.

II.

Im Nebel nach Kanada

Montreal (Kanada.)

Leise vom grauen Himmel niederrieselnder Regen ist Grönlands Morgengruß. Man kann sich vorstellen, daß wir wenig erfreut über dieses trostlose Wetter sind und unsere Laune wird keineswegs besser, als auch die funktelegraphisch herangeholten Wettermeldungen der Hamburger Seewarte nicht ermutigend lauten. Dichter Nebel wird unsere ganze Flugstrecke ausfüllen. Ein schwacher Trost, daß die Winde nur mäßig sein werden. Sollte mir schon nach Beendigung der ersten Etappe das Schicksal die schwierige Frage vorlegen — Weiterfliegen und evtl. den ganzen Flug gefährden? Oder auf besseres Wetter warten und schon hier, noch gewissermaßen in nächster Nachbarschaft mit der Heimat festliegen? Nochmals beraten wir innerhalb der Besatzung alles Für und Wider. Es wird gestartet! Kurz nachher nahm uns der undurchsichtige Nebel auf, es sollte sogar noch unangenehmer werden, als wir erwartet hatten, wir fanden nicht nur dieses unsympathische, undurchsichtige Grau um uns vor, sondern flogen auch direkt in einen Sturm hinein, der uns eine Stunde das Leben sauer machte. Unter uns dehnte sich nun die breite Davis-Straße, die wir zwar nur ahnen konnten, weil der dicke Nebel, der uns bis an die Küste Labradors begleitete, jede Sicht nahm, aber wir hatten ja unsere Funkstation. Albrecht, unser treuer Bordfunker, hatte alle Hände voll zu tun. Sooft ich mich umdrehte, sah ich ihn, über den Aufnahmeblock gebeugt, schreiben. Allerhand unnötige und merkwürdige Anfragen von allen möglichen FT.-Stationen, die uns auf unserer Welle aufgesucht hatten, kamen an. Albrecht ließ das meiste in seinen imaginären Papierkorb fallen, aber trotzdem wurde die Funkkladde noch zu einem wahren Roman.

(Fortsetzung folgt.)

W 2113

Wundervoll leichtes, hautschonendes Rasieren mit der glyzerinhaltigen

KALODERMA-RASIERSEIFE

Der cremeartig milde, glyzerinhaltige Kalloderma-Rasierschaum legt sich als feine Gleitschicht zwischen Klinge und Haut und verhindert jede mechanische Reizung: Die Klinge schabt nicht — sie gleitet. Ein unvergleichlich leichtes, müheloses und schnelles Rasieren, auch des härtesten Bartes. Überall erhältlich. Das Stück 60 Pfennig.
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE

Gottesdienst der evangelischen Gemeinden

Sonntag (3. Advent), 11. Dezember 1932.
Sammlung für die Auswandererfürsorge und Seemannsmission.

Christuskirche. 9.45: Krüsmann; 11.15: Matthieu; 3: Tauffeier, Henrici.

Lutherkirche. 9.45: Matthieu; 11: Kindergottesdienst, Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Friedenskirche. 9.30: Klose; 11.15: KGD., Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Pauluskirche. 8: Krüsmann; 9.30: Harot; 5.15: Klose.

Johanneskirche. 9: masurischer Gottesdienst mit Abendmahl, Schneider; 11.15: KGD., Henrici.

Krankenhauskapelle. 9.30: Henrici.

Herberge zur Heimat: 9.30: Diakon Pohlmann.

Gerichtsgefängnis: 8: Klose.

6. Pfarrbezirk (Gemeindeheim). Sonntag 11.15: KGD. Mittwoch 8: Gemeindebibelstunde.

10. Pfarrbezirk. Donnerstag 8: Bibelstunde, Gastroper Straße 235.

Bibelstunden: Mittwoch 8: Gemeindehaus am Moltkemarkt; 8: Düppelstr. 25. Donnerstag 8: Lehrsaal, Friedenskirche; 8: Vereinshaus; 8: Kleinkinderschule, Fahrendeller Str. 14.

„Evangel. Jugend" Bochum-Altstadt. Bibelstunden: Freitag 20.15: Jugendheim, Mühlenstraße und Moltkemarkt.

Christl. Verein junger Mädchen, Jugendheim, Fahrendeller Str. Sonntag 4.30: Adventsfeier, anschl. Singen bei Alten und Kranken; 19: Adventsfeier für die Mütter aller Mitglieder.

Blaukreuzverein Bochum, Mühlenstr. Nr. 25. Donnerstag 8: Gebet- u. Bibelbesprechstunde. Sonntag 2: Hoffnungsbund; 3: gemeinsame Vereinsstunde.

Evgl. stpr. Gebetsverein Bochum, Weitendrink 12. Sonntag 2: Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Bochum-Altenbochum. Sonntag 9.45: Synodalvikar Bautz; 11: KGD.; 12: Taufen; 5: Gemeinschaft. Dienstag 5: Bibelstunde d. Pr. v. Pr. Mittwoch 8: Bibelstunde.

Bochum-Engelsburg. Sonntag 9.30: Adventsgottesdienst, Hartmann; 10.45: Taufen; 11: KGD.; 6: Blaukreuzverein; 8: Stadtmission. Dienstag 8: Stadtmission. Donnerstag 7: Blaukreuzverein. Freitag 8: Vorbereitung für den KGD.

Bochum-Gerthe. Sonnt. 10: Schmidt 2; 11.15: KGD.; 12: Taufen. Mittw. 7.30: Gemeinschaftsstunde. — Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten: Donnerstag 3.30: Abteilung für die Jüngeren; 5.30: Abteilung für die Aelteren.

Bochum-Hamme. Sonntag Frühgottesdienst an der Maarbrücke 8: Kraemer, im Gemeindehaus 8: Bach: Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Kraemer (Einführung der neuen Gemeindevertretung), in der Wegescheid 9.45: Bach; KGD. in der Kirche 11.15: Kraemer, im Gemeindehaus 11.15: Bach: Taufstunde in der Kirche 12.15: Kraemer, im Kirchsaal Wegescheid 12.15: Bach: Vorbereitung für den KGD.: Mittwoch 8: in der Wegescheid: Freitag 8: im Gemeindehaus. Dienstag 8: Männerbibelkreis. Mittwoch 8: Bibelstunde an der Maarbrücke. — Blaukreuzverein: Sonntag 4.30 im Kirchsaal. Donnerstag 8 in der Wegescheid. — Christl. Verein jung. Männer: Sonntag 3: Bibelstunde.

Harpen. Sonntag 10: Paulmann; 11.15: KGD.; 12: Taufstunde.

Hiltrop-Bergen. Sonntag 10: Gottesdienst: 11.15: KGD.; 12.15: Taufen. Mittw. 20: Bibelstunde, Konfirmandenraum.

Holstede-Riemke. Sonnt. 8.30: Mühge; 10: Pitsch; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge. Freitag 8: Vorbereitung für d. KGD. — Jungmännerverein: Donnerstag 8: Bibelstunde. — Jungmädchenverein I: Donnerstag 8: Bibelstunde. — Frauenhilfe Marmelshagen: Donnerstag 8: Adventsfeier. — Frauenmissionsverein Marmelshagen: Dienstag 7.30: Adventsfeier. — Blaukreuzverein: Sonntag 3: Mittwoch 8.

Bochum-Werne. Sonntag 9.45: Hauptgottesdienst. 11.15: Kindergottesdienst. 12.15: Kirchentaufen. 5: Bibel und Gemeinschaftsstunde. 5: Blaukreuzstunde.

Kreta. Sonntag 10: Gottesdienst. 11.15: Kindergottesdienst.

Bochum-Langendreer. Sonntag 7: Morgenwache. 9.30: Gottesdienst. 11: Kirchentaufen. 11: Kindergottesdienst.

Bochum-Linden. 8: P. Weber. 9.30: Superint. Neuhaus. 11: Kindergottesdienst. 12: Taufen. 9.30: Gottesdienst im Krankenhaus. P. Weber.

Bochum-Dahlhausen. 9.30: P. Bäumer. 11: Kindergottesdienst. 12: Taufen.

Uemmingen. Sonntag 9.30: Hauptgottesdienst, anläßl. des Missionsfestes (Missionsinspektor Flicker): 10.45: Kirchentaufen: 10.45: KGD.; 17: Missionsfeier in der Kirche mit Vorführung des China-Films. Donnerstag 17: Bibelstunde in Querenburg.

Wiemelhausen-Melanchthon. Sonntag 8.30: Engelbert: 10: Platenius; 11.30: Kirchentaufen: 11.30: KGD., Althüser.

Jugendbund für entsch. Christentum, Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag 15: Gemeinschaftsstunde f. jung und alt. Mittwoch 20: Bibelbesprechung für Männer und Frauen.

Wiemelhausen-Petrikirche. Sonnt. 10: Engelbert; 11.15: Taufen; 11.15: KGD.

Bergmannsheil: Dienstag 7.30 Uhr: Niedermeier.

Landeskirchl. Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag vorm. 8.30: Gebetsstunde; nachm. 2: Kinderstunde; abends 6.30: Evangelisation, anschl. Blätter-Missionsstunde. Donnerstag abend 8: Bibelstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum, Königsallee 163. Zweigstelle Weitendrink Nr. 12 (Konfirmandensaal): Mittwoch 8: Evangelisationsstunde in der Johanneskirche.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. Sonntag 4 u. 8: Evangelisationsvortrag, Evangelist C. Eister. Donnerstag 8.15: Bibelbesprechstunde. — Bochum-Engelsburg, Betsaal: Jeden Sonntag, abds. 8: Bibelstunde. Jeden Dienstag, abds. 8: Bibelbesprechstunde. — Bochum-Hamme, Glückaufstr. 33: Freitag nachm. 4: Bibelstunde für jedermann.

Bochum-Weitmar. Sonntag 8: Frühgottesdienst, P. Fischer: 9.45: Hauptgottesdienst, P. Sassenberg: 11: Kindergottesdienst: 12: Kirchentaufen. Mittwoch 8: Bibelstunde im Kindergarten Schützenstraße. Freitag 8: Bibelbesprechung für junge Männer im Eppendorf. Jungmännerabteilung Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Teilnahme an der Bibelstunde. Ev. Männer- u. Jünglingsverein Bärendorf-Süd: Dienstag 8: Bibelbesprechung für die Jugendabteilung. Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Bibelstunde.

Wattenscheid. Friedenskirche: 8.30: Frühgottesdienst, P. Müller: 10: Hauptgottesdienst, P. Heuser; 2: Kindergottesdienst, P. Müller; 3: Taufen, P. Müller. — Alte Kirche: Vorm. 9: masur. Gottesdienst, Gemeindehelfer Podzeiny, Dienst. abend 8: Adventsgottesdienst, P. Müller. — Krankenhaus: Vorm. 10: Hausgottesdienst, P. Sirtus. — Höntrop: Vorm. 10: Hauptgottesdienst, P. Müller. — Leithe: Vorm. 10: Hauptgottesdienst, P. Schtermann.

Gottesdienst der katholischen Gemeinden

Sonntag (3. Advent), 11. Dezember 1932.

Propsteikirche. 6.30, 7.45: Messen; 9: Gymnasiastenmesse; 10: Hochamt; 11.15: hl. Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Christ-König-Kirche. 6: hl. Messe ohne Predigt; 7: hl. Messe mit Predigt; 8.15: Kindermesse mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: letzte hl. Messe; 14.30: Kinderandacht mit sakramentalem Segen. 20: Rosenkranzandacht.

Marienkirche. 6: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Antoniuskirche. 6: Messe; 8: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche. 6.30: Messe; 7.30: Messe mit Predigt; 8.45: Schülermesse; 9.45: Hochamt mit Predigt; 11: Kindermesse; 11.45: letzte Messe.

Josephskirche. 6.30: Messe; 7.30, 8.45: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Klosterkirche. 5, 6: hl. Messe; 7: Singmesse; 8: Singamesse mit Predigt; 9.15: Schülerinnenmesse; 10.30: Hochamt; 5: Predigt, Andacht; 7.20: Männerandacht mit Predigt.

Liboriuskirche. Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7: Messe; 8.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hl. Kreuzkirche. Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7 und 8.30: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche Hamme. 6.30: Messe; 7.30: Austeilung der hl. Kommunion; 8: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche, 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Franziskuskirche Bochum-Riemke. 6.15: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt. 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Boch.-Hordel. 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St.-Anna-Kirche Bochum-West. Ab 6: Beichtgelegenh.; 7.30: Frühmesse m. Predigt; 9: Kindermesse mit Predigt; 10.15: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht; 3: Taufen.

St.-Johannes-Kirche Bochum-Wiemelhausen. 6.30, 7.30, 8.45: Messen; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liebfrauenkirche, Boch.-Altenbochum. 6.30, 7.45: Messe; 9: Kindermesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Laer. Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Gerthe St. Elisabeth: 7, 8.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hiltrop-Bergen, Z. hl. Joseph. 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Harpen. Zum Hl. Geist. 7.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Franziskuskirche, B.-Weitmar. 6.30: Messe; 7.45: Messe mit Predigt; 9: Hochamt; 10.15: Schulmesse; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15: Beichtgelegenheit; 7, 8, 9, 10: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Wattenscheid. Propsteigemeinde: 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Predigt; hl. Kommunion der Jünglinge u. des Jungmännerrings; 8: hl. Messe mit Predigt; hl. Kommunion der Kinder d. Gertrudisschule; 9: hl. Messe mit Predigt für die höh. Schulen; 10: Hochamt mit Predigt. 11.30: hl. Messe mit Predigt; 14.30: Adventsandacht; 15.15: Taufe; 17: Andacht für den Dritten Orden.

Sonstige Gemeinden

Sonntag (3. Advent), 11. Dezember 1932.

Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde, Bochum, Kreuzkirche, Hamme, Gahlensche Straße 146: Sonntag vorm. 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Kerle; 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Stallmann; 11: Taufen; 11.30: Kindergottesdienst. Mittwoch abend 8: Adventsandacht, Pfarrer Stallmann. — **Gemeindeheim, Lutherhof:** Sonntag nachm. 3: Jungfrauen- und Jungmännerverein. Montag abend 8: Jungmännerverein. Dienstag abend 8: Kirchenchor. Donnerstag nachmittag 3: Frauenverein. Donnerstag abend 8: Jungfrauenverein.

Ev.-luther. (altluther.) Gemeinden in Bochum: 1. Gemeinde: Bochum, Kirche Dibergstr. 52: 8.15: Predigtgottesdienst, Sup. Ziemer; anschl. Uebung der Kinder auf Weihnachten. Dienstag 4: Adventsfeier des Frauenvereins. Mittwoch 16.15: Unterricht. — **2. Gemeinde: Bochum-Hamme, Kirche am Hindenburgplatz:** 9.30: Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahl (Beichte 9 Uhr), P. Greve; 11.15: Kindergottesdienst: 3: Adventsfeier des Männervereins für die Gemeinde, Montag 8: Mädchenchor. Dienstag 8: Jungmännerverein im Turnzimmer. Mittwoch 7: Adventsandacht. Mittwoch 8: Kirchenchorübung.

1. Baptisten-Gemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: Sonntag 9.30: Bibelstunde, Prediger Janßen; 11: Sonntagsschule. 16: Taufpredigt und Taufe Prediger Janßen. 17.30: Abendmahlsfeier. Mittwoch 20: Lichtbildervortrag, Evangelist Lüllen, Berlin. — **Gemeindesaal Hamme, Hofsteder Str. 131:** Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule. Donnerstag 19.30: Adventsfeier der Jungschargruppe. — **Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammer Straße 17:** Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule. Donnerstag 20: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Werne, Am Born 4:** Sonntag 9.30: Bibelstunde. 11: Sonntagsschule. 16: Predigt. Dienstag 20.15: Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Gottesdienst: Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 4, Mittwoch abends 8 Uhr. Bochum-Langendreer Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4, Mittwoch abends 7 Uhr. Bochum-Langendreer, Bömmerstr. 3: Sonntag nachm. 4, Mittwoch abends 7 Uhr. Bochum-Laer, Werner Heiwea 13: Sonntag vorm. 9, nachm. 4, Mittwoch abends 8 Uhr. Bochum-Linden, Kesterkamp 49a: Sonntag vorm 9, nachm. 4, Mittwoch abends 7.30 Uhr. Bochum-Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vorm. 9, nachm. 4, Mittwoch abends 8 Uhr. Bochum-Weitmar, Wirtschaft Lohrmann, Hattinger Straße 312: Sonntag vorm. 9, nachm. 4. Mittwoch abends 8 Uhr. Bochum-Riemke, Auf dem Dahlacker 42: Sonntag vorm 9, nachm. 5, Mittwoch abends 7 Uhr. Bochum-Gerthe, Kirchharpener Straße 69c: Sonntag vorm. 9.30, nachm. 4, Mittwoch abends 6 Uhr. Bochum-Hordel, Fichtestraße 1: Sonntag vorm. 9, nachm. 4, Donnerstag abends 6 Uhr, Bochum-Korndarpen, Auf der Prinz 135: Sonntag vorm. 9, nachm. 4, Donnerstag abends 6 Uhr. Bochum-Wanne-Eickel, Königstr. 21: Sonntag vorm. 9, nachm. 4, Mittwoch abends 6. Wanne-Röhlinghausen, Füsilier- u. Kurfürstenstr.-Ecke, Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4. Mittwoch 6.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, Bochum, Rathausplatz 9, Sonntag vorm. 10: Sonntagsschule, abends 7: Predigtversammlung. Mittwoch 7.30: Fortbildungsverein.

Altkatholischer Gottesdienst, Bochum, Johanneskirche am Weitendrink. 8.15: Deutsches Amt mit Predigt.

Gemeinde Gottes, Emscherstraße 20. Sonntag 13.30: Sonntagsschule; 15: Predigt; 17: Jugendstunde Donnerstag 19: Erbauungsstunde.

Freie evangel. Gemeinde, Nottstr. 28a. Sonntag 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 6: Evangelisationsversammlung. Montag 8: Gem. Chor. Mittwoch 3: Kinderunterricht; 8: Bibelstunde. — **Gerthe, Gerther Str. 10:** Sonntag 3.30: Predigt. Dienstag 6.45: Bibelstunde; 8: Jugendverein.

Gottesdienst der Evangelischen Gemeinschaft in Bochum und Witten, Bochum, Auferstehungskirche, Alleestr 48, Sonntag vorm. 8.15: Männerchor. 9.30: Gottesdienst, Prediger Haug. 11: Sonntagsschule. 18: Predigt, Prediger Haug. 19.30: Jugendverein. Mittwoch 8: Bibelstunde. Donnerstag 3.30: Frauenverein; 8: Gemischter Chor. Freitag 8: Gebetsstunde. — **Witten, Augustastraße 57, Hinterhaus, part.** Sonntag 10: Gebetsstunde. 11: Sonntagsschule. 3: Predigt. 4: Jugendverein. Donnerstag 8: Bibelstunde. — **Wattenscheid, Bismarckstr. 34, bei Herrn Hardt:** Jeden Dienstag 8: Bibelstunde.

Das beste Weihnachtsgeschenk
Hads-Standuhren
nur direkt von der **Spezial-Fabrik** i. Schwarzwald ohne Zwischenhandel von **RM. 53.-** an ferner Wand-, Tisch-, Taschenuhren etc. Größte Zahlungserleichterg. - Mehr als 25 000 Kunden. Tausende von Dank- u. Anerkennungsschreiben. Verlangen Sie sofort **kostenlos** den neu. st. Katal. Nr. 90
E. Lauffer
Spezial-Fabrik mod. Hausstanduhr.
Schwenningen N.
Schwarzwald
Zietenstraße 55

Verleihe
Smokings Fracks, Gehröcke.
Brand. Brückstr. 21

Möbelumzüge
mit gepolstert. Auto führt aus zu billigsten Preisen.
Möbelhaus
Spietermann,
Rottstraße 55.

Sie wollen auch nicht auf einen Kunden verzichten, unterrichten Sie ihn frühzeitig durch die Anzeige im Bochumer Anzeiger.



Hurra! Hurra!
Die **Kinderfahrräder** für Weihnachten sind da!
Ia Fahrräder für Kinder von 8 bis 12 Jahren, Rahmen mit Außenklötung und zwei Jahre Garantie
nur RM. 32.—
Ernst Maas, Essener Straße 45a

Zuckerkrankheit, Drüsenerkrankung, Darmleiden
beste Heilerfolge durch Radium-Kompressen und Radium-Trinkkuren.
Neue Apotheke, Bochum, Kortumstraße
Telephon 63660

Ihre Gesundheit
Ihre Figur wird verbessert durch das **Maßkorsett**
Käthe Berlin vorm Geschw Salomon
Bongardstr. 14, Tel. 62590
I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 4

Im Pelz von WEIHNACHTEN
Käte Bessmann
Clemensstr. 10 am Stadttheater



DER WEIHNACHTS-ALLIGATOR
bringt für jeden das Richtige. Ob Handtaschen, Koffer, Portemonnaies, Brieftaschen, Reise- oder Geschenkartikel, immer wieder bringt er die beliebten guten Qualitäten zu den bekannt niedrigen Preisen.
ALLIGATOR
Der Name für gute Lederwaren!
Nur Kortumstraße 67

Das Weihnachtsgeschenk für Mutter:
der praktische Wandhalter für Persil · ATA · IMI



In jedem besseren Haushaltgeschäft bekommt man dieses hübsche Weihnachtsgeschenk für nur M. 1,70
V. P. 370

Beliebte Geschenke für die
Dame:
Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Handschuhe, Strümpfe, Schals, Modewaren
für den
Herrn:
Handschuhe, Schals, Krawatten
Größte Auswahl
Billigste Preise
Wolfsdorf
Bochum
Kortumstraße 74

Schwerhörige
Auch in sehr schweren Fällen hat die seit 6 Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen. Kein Hörrohr, kein elektr. Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressenangabe. Unser Vertreter ist am **Montag, dem 12. Dez., in Bochum, Hotel Lindenhof, Kortumstr. 22, 1 Etage, von 9—19 Uhr, erteilt kostenlos Auskunft** und nimmt Bestellungen entgegen. (MM20
Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16

Der Jugendfreund des B. A.



Die „Sieben Eisenherzen" Eine Katze und — Weihnachten



Die „Sieben Eisenherzen", dieser feine Bund von tapferen und vergnügten Jungens, hatte großen Rat angesetzt. Der braunrote Herbst spazierte durchs Land, der Himmel war so klar wie nie im Sommer, morgens gab es Nebel. Das liebe Weihnachtsfest stand also wieder einmal vor der Tür. Denn das hatten die Eisenherzen schon bemerkt: die Wochen vor dem Fest rasen wie ein Schnell-Läufer, und wenn der Christbaum brennt, sind die Geschenke meist noch nicht fertig.

Und über Geschenke wurde also der große Rat abgehalten. Diesmal war es der kleine dicke Heinz, der anfing, der überhaupt die Idee hatte. Die Jungens hatten ja alle von der Winterhilfe gehört. Ueberall waren große Plakate an den Mauern angebracht und auch in den Zeitungen konnte man lesen, daß es im Winter wieder eine große Not geben würde, und daß alle helfen müßten. In der grauen Straße, in der die Eisenherzen wohnten, da herrschte die Not schon jetzt. Der kleine dicke Heinz stotterte zuerst ein wenig und dann brachte er seine Idee heraus, eine Eisenherzen-Winterhilfe einzurichten, recht viel gute Sachen in den Häusern zu sammeln und dann zu Weihnachten eine feine Bescherung für die ganz armen Menschen aus der Straße einzurichten.

Alle sieben Eisenherzen waren sofort Feuer und Flamme. Am nächsten Tage schon ging es los. Als die Schule zu Ende war, zogen sie alle zusammen mit alten Kohlensäcken bewaffnet los. Sie marschierten in andere Straßen, wo die reicheren Leute wohnten. Klopfenden Herzens stiegen sie die vielen Treppen hinauf, jeder immer in ein anderes Haus. Und dann versuchten sie den Leuten so kurz wie möglich und doch deutlich ihre Bitte vorzutragen. Sie hatten vom Schuldirektor, der seinen Eisenherzen gern einen Gefallen tat, einen kurzen Brief mitbekommen, damit die Leute wüßten, wer sie seien.

Es ging ganz gut. Zuerst war ihnen sehr ängstlich zu Mute. Aber die meisten Leute waren freundlich und gaben ihnen gern, was sie hatten; die Kohlensäcke wurden immer dicker und schwerer. Da gab es alte Stiefel darin, Kleider, Spielzeug, Wäsche, Kochtöpfe, Hüte, Kissen, Decken und viele gute Dinge die man noch fein gebrauchen konnte.

Aber eines Tages hatten die Eisenherzen doch wieder ein Abenteuer, das ganz unheimlich war.

Karl, der Hauptmann und Kurt waren zusammen in einem ganz großen, vornehmen Hause die Treppe hinaufgestiegen, aber sie hatten wenig bekommen. Die Leute waren mürrisch und gar nicht hilfsbereit, obgleich es sehr reiche Leute waren. Ganz oben klingelten die beiden Eisenherzen schon ganz vorsichtig. Niemand öffnete. Sie klingelten nochmals. Alles blieb still. Ob die Bewohner ausgegangen waren? Dabei roch es an der Tür so merkwürdig, so süßlich und durchdringend. Karl und Kurt sahen sich an. Sie hatten beide den gleichen Gedanken. Das war Gasgeruch. Was mochte in der verschlossenen Wohnung geschehen sein?

Und dann hörten sie ein unheimliches Geräusch. Ganz leise schlich sich ein Etwas von innen an die Tür und begann zu kratzen und zu pochen. Den beiden Eisenherzen lief es kalt den Rücken herunter. Und dann miaute es ganz leise und kläglich da drinnen. „Lauf hinab zum Hauswart", rief Karl, „und hol Hilfe, es muß ein Unglück passiert sein. Am besten, du alarmierst gleich die Feuerwehr!" — Wie der Sturmwind sauste Karl die Treppe hinab. Der Hauptmann stand still vor der verschlossenen Tür. Immer wieder miaute die Katze, immer kläglicher und schwächer. Es mußte viel Gas in der Wohnung sein. Und da kam Karl ein Gedanke: wie wenn sich da drin ein Mensch befand, der das Bewußtsein verloren hatte, wie, wenn er starb, während die Hilfe geholt wurde. Blitzschnell war der Gedanke gekommen und blitzschnell handelte Karl. Vom Treppenflur ging ein Fenster auf den Hof hinaus. Rasch öffnete er es und sah, daß neben dem Fenster ein Balkon war, von dem eine Glastür in das Zimmer führte, aus dem der Gasgeruch kam. Entschlossen kletterte Karl durch das Fenster auf den Balkon. Die Tür war nicht verschlossen. Er öffnete sie und ließ das Gas etwas ausströmen. Dann betrat er das Zimmer. In der einen Ecke stand ein Kinderbett, in dem ein kleines Kind schlief. Schnell nahm es Karl in seine Arme und trug es auf den Balkon. Hier aber brach er, betäubt durch die Einatmung von Gas, zusammen. Bald aber war die Polizei da, und die anderen Eisenherzen, die in Nebenhäusern gesammelt hatten, kamen auch angelaufen. Alle Namen wurden aufgeschrieben und dann wurde Karl ins Krankenhaus gefahren. Er hatte doch so viel Gas geschluckt, daß er sich ein paar Stunden erholen mußte.

So kamen die Eisenherzen wieder einmal in die Zeitung. Das kleine Kind war lange krank, wurde dann aber doch wieder gesund. Wäre es nur noch ein paar Minuten länger in der Gasluft gewesen, dann hätte man es nicht mehr retten können.

Die Eisenherzen waren mit vollem Recht stolz auf ihren Hauptmann. Nicht nur die Eltern des geretteten Kindes, sondern auch die vorher so mürrischen Einwohner des Hauses schickten den Eisenherzen die schönsten Sachen und sogar Geld für die Winterhilfe.

Jetzt ist die Kasse der Eisenherzen ganz voll und eine ganze Stube in der Schule ist voller Sachen. Die Eisenherzen aber sitzen jeden Tag mit roten Köpfen da und schreiben in Listen ein, wie die schönen Geschenke, die Winterhilfe der Eisenherzen, zu Weihnachten verteilt werden sollen.

Kinder-Weihnachts-ABC

Aepfel und Nüsse, man glaubt es kaum,
die wachsen zum Christfest auf e i n e m Baum!

Bringts Christkind nicht alle erhofften Gaben,
bedenkt, es muß auch für andere was haben!

Christkind, das selber solch folgsames Kind,
erwartet, daß Kinder recht artig sind.

Da seht nur, da seht nur auf Straßen und Gassen
die Weihnachtswunder kaum alle zu fassen.

Erst schaut euch genau den Wunderbaum an,
die Spielsachen kommen noch früh genug daran!

Fabelhaft ist, wie zur Weihnachtszeit
das Christkind für alle Menschen hat Zeit!

Geheimnisvoll bleibt doch das Weihnachtszimmer,
im Kerzenglanz wie im Tagesschimmer!

Halt, kleine Finger, den Baum laßt in Ruh',
wenn strahlen die Kerzen, sonst brennt er im Nu!

Ihr kleinen Schelme, nun gute Nacht;
selbst Weihnachten wird man zu Bett gebracht.

Kinderhände sind auch schon geschickt,
da wird gebastelt, genäht und gestrickt!

Leer sind die Teller viel zu geschwind —
wo läßt du das alles nur, liebes Kind?

Märchen gibts viele, doch glaub' ich kaum,
daß schöner eins als der Weihnachtsbaum!

Neulich war Tante bei uns zu Besuch,
ich glaube, ein heimliches Päckchen sie trug.

Oho, durchs Schlüsselloch guckt einer her,
na wartet, sein Platz ist Weihnachten leer!

Paulchen und Lene, Lisel und Friedel,
die sangen dem Christkind ein Wiegenliedel!

Quantitäten von leckeren Sachen —
solch kleiner Magen hat nichts zu lachen!

Rund um den Christbaum, mit Lachen und Singen,
sieht man den Hans und die Grete springen!

Silberkugeln und Engelshaar,
die gibt es, Kinder, nur einmal im Jahr!

Tanne, wenn alles im Winterschlaf ruht,
prangst du in Flitter und Herzensglut!

Unterm Christbaum glücklich als Kind zu sein,
wie schön das war, seht ihr später erst ein!

Viel hat euch das liebe Christkind geschenkt —
wie wär's, wenn auch ihr jetzt der Armen gedenkt?

Weihnachtswünsche hörts Christkind sich an,
erfüllt dann, was es erfüllen kann!

Zerbrecht eure Spielsachen doch nicht sogleich —
übers Jahr erst kommts Christkind wieder zu euch!

Onkel Fritz



Der Onkel Fritz kauft eine Gans
Zum Weihnachtsfeste, denn er kann's.
Er prüft ihr Fleisch mit spitzem Finger,
Denn manchmal kriegt man alte Dinger.



Auch Lockerlei und Pfefferkuchen
Versteht er trefflich auszusuchen.
Er weiß aus seiner Kinderzeit,
Wie Süßigkeit das Herz erfreut.



Die Straßenbahn ist viel zu klein,
Denn Onkel Fritz geht kaum hinein
Wenn einer hat, was andre wollen,
Gibt's immer Neidische, die grollen.



Hurrah! Der Kleinen Jubelton
Ist Onkel Fritzens schönster Lohn!
Er fühlt's: glückselig ist der Mann,
Der a n d e r n Freude machen kann.

URSULA SCHWOBL VORÜBER

Roman von Walther Harich

14)

XXIV.

Dem Kommissar schien diesmal das geschäftliche Intermezzo willkommen zu sein. Er wußte offenbar im Augenblicke nicht, wie er die Vernehmung weiterführen sollte. Die Männer, auf die er wartete, kamen immer noch nicht. Das waren, wie Klaus nun wußte, die Leute, die in seiner Wohnung nach irgend etwas suchen sollten. Er konnte sich denken, daß es ein Polizeibeamter und vielleicht der Gastwirt aus Waldberg war, von denen Weigelt die Entscheidung erwartete.

„Nun?" fragte der Kommissar den Eintretenden.

Herr Owelgaß begab sich an seinem Platz zurück. „Es sind auf dem Konto Rambin Unregelmäßigkeiten vorgekommen", sagte er. „Die Commerz-Bank hat die Ueberweisung der sechzigtausend Mark von Frau von Tweel bestätigt. Bei der Gewerbe-Vereinsbank ist der Eingang nicht gebucht. Es sieht so aus, als ob man mit dem Geld frühere Unregelmäßigkeiten ausgeglichen hätte."

Der Kommissar schaute fragend zu Elm hinüber. Der blickte erstaunt auf. „Ich halte das für unmöglich. Keinem unserer Beamten würde ich so etwas zutrauen. Ich werde gleich hinübergehen, um die Angelegenheit zu prüfen." Er erhob sich und machte wiederum einige Schritte zur Tür. Der Kommissar entsann sich, daß er ihn schon einmal an der gleichen Stelle zurückgehalten hatte.

„Die Sache ist geprüft", sagte Herr Owelgaß mit entschiedener Betonung. „Die sechzigtausend Mark sind eingegangen, aber nicht gebucht worden."

„Aber das Geld ist dann doch am vierundzwanzigsten Juni an diesen falschen Inspektor Arndt ausgezahlt worden?" fragte der Kommissar.

„Das ist sehr die Frage", entgegnete Herr Owelgaß. „Vielleicht ist das Geld garnicht ausgezahlt worden. Ich habe den Eindruck, daß die Buchung dieser Auszahlung fingiert ist. Die Einzahlung der Summe ist nicht gebucht, die Auszahlung, die nicht erfolgt ist, ist gebucht worden. Resultat: Einsparung von einhundertzwanzigtausend Mark."

Alle Anwesenden waren noch zu sehr von den Erschütterungen der letzten Minute erfüllt, als daß sie dieser geschäftlichen Auseinandersetzung zu folgen Lust hatten. Erst jetzt horchte Klaus auf und bemerkte im gleichen Augenblick, daß auch Graf Koska den Kopf „ob und durch sein Monokel Herrn Owelgaß fixierte. Auch Ellen, die sich hingesetzt hatte, sah aufmerksam hinüber. Elm blätterte wie rasend in den Seiten des dicken Rechnungsbuches.

„Sie halten es für möglich, daß der Scheck dieses falschen Gutsinspektors garnicht vorgelegt worden ist?" fragte der Kommissar.

„Ich habe jeden einzelnen Beamten auf Herz und Nieren geprüft. Kein einziger konnte sich auf diesen Scheck besinnen. Wenn Herr Elm nicht selbst den Scheck entgegengenommen hat, ist dieser Scheck am Mittwoch, den vierundzwanzigsten, oder an einem der darauffolgenden Tage nicht vorgekommen. Wie ist das, Herr Elm? Wissen Sie sich bestimmt darauf zu besinnen, daß Sie diesen Scheck nicht entgegengenommen haben?"

Elm schwieg eine Weile. Er schien angestrengt nachzudenken. „Ich überlege mir, welche Herren an diesem Tag Schalterdienst hatten", fing er langsam an. „Ich will es aber nicht ganz aus dem Bereich der Möglichkeit setzen, daß ich vielleicht selbst den Scheck angenommen haben könnte."

„Ich halte es für ausgeschlossen", sagte der Kommissar. „Sie würden sich bei Ihren nahen Beziehungen zu Stefan Rambin doch bestimmt darauf besinnen können. Stammt nicht auch die Beglaubigung auf diesem Scheck von Ihnen?"

„Ja, ich selber habe den Scheck beglaubigt."

„Dann würden Sie doch bestimmt eine Erinnerung daran haben, wenn Sie ihn zur Auszahlung angenommen hätten. Bei Ihren engen Beziehungen zu Stefan Rambin interessierten Sie sich doch wohl auch für den beabsichtigten Gutskauf. Sie hätten den Inspektor Arndt doch wahrscheinlich ausgefragt?"

„Falls ich nicht sehr überlastet gewesen wäre."

Herr Owelgaß hob die Hand. „Einen Augenblick, meine Herren. Wie konnte ein Scheck Stefan Rambins in dieser Höhe von der Bank beglaubigt werden? Auf dem Konto war nicht entfernt eine solche Summe vorhanden."

Elm lächelte höflich und wandte sein rosiges Gesicht dem Fragenden zu. „Wenn ich den Scheck beglaubigt habe, war das Geld vorhanden. Ich dachte wahrscheinlich an die sechzigtausend Mark. Ja, ich besinne mich jetzt genau darauf, daß ich diese Summe dem Konto Stefan Rambins zuzählte, obwohl der Eingang noch nicht eingetragen war. Jawohl, so war es. Ich sah zwar, daß Rambin sein Konto ein wenig überzogen hatte, aber ich überlegte mir, daß da ja noch diese sechzigtausend Mark hinzukamen, und so beglaubigte ich den Scheck."

„Sie wußten also von diesen sechzigtausend Mark?"

„Ja, das heißt, nicht als Bankbeamter, sondern weil Stefan Rambin mir davon erzählt hatte."

„Umsomehr hätte es Ihnen auffallen sollen, daß der Eingang dieser Summe, der doch schon im Mai erfolgt sein mußte, nicht vermerkt war."

„Ich hatte an dem Tag wenig Zeit. Jetzt fällt mir ein, daß ich Stefan Rambin auf die Ueberziehung seines Kontos aufmerksam machte, als er die Bankbeglaubigung haben wollte. Jawohl, ich erinnere mich ganz genau. Darauf sagte er, daß es sich doch nur um die Summe handelte, die neulich von der Commerz-Bank überwiesen wäre, und da gab ich die Beglaubigung. So war es. Ich habe dann nach der Buchung nicht mehr gesucht, sondern mich auf seine Angabe verlassen."

Klaus mischte sich ein. „Dann ist also die katastrophale Lage des Sägewerks in erster Linie auf diese fehlenden sechzigtausend Mark zurückzuführen, die nicht auf seinem Konto gebucht sind?"

„Das glaube ich nicht", sagte Herr Owelgaß gelassen. „Es sind Unterschlagungen begangen worden, die nur mit Einwilligung des Kontoinhabers möglich waren. Gehörte Stefan Rambin nicht auch dem Aufsichtsrat der Bank an? Nach meiner Erinnerung war er sogar einer der Prüfer."

Elm starrte in das Buch. „Es muß sich alles aufklären. Das wäre ja schrecklich, auch für mich persönlich, wenn solche Unregelmäßigkeiten in meiner Abteilung vorgekommen wären. Sie behaupten, daß Stefan Rambin Gelder unterschlagen hätte?"

„Es sieht so aus", sagte Herr Owelgaß bedächtig. „Aber vielleicht hat er es nicht allein getan. Ich halte es für möglich, daß dieser beglaubigte Scheck niemals in andere Hände gekommen ist. Die Auszahlung ist lediglich in den Büchern fingiert worden."

Klaus Gedanken arbeiteten angestrengt. Stefan Rambin hatte Betrügereien und Fälschungen begangen! Ganz langsam begriff er es. Der vergötterte Stefan Rambin war ein Betrüger!

Eigentlich müßte jetzt ein Triumphgefühl über den Feind seiner Jugend in ihm aufklingen. Aber, es war merkwürdig, auf einmal spürte er ein warmes Gefühl des Mitleids und der Teilnahme mit dem unglücklichen Mann, den er immer für glücklich und erfolgreich gehalten hatte. Monika hatte ihn besser erkannt und tiefer durchschaut. Seine Gedanken liefen zu Monika. Ob sie noch immer ohnmächtig war? Aber er riß sich zurück. Von Monika war er jetzt auf ewig getrennt. Jetzt würde der große Mordprozeß gegen ihn und Ursula geführt werden. Wie er auch aussehen mochte, auf seinem Namen blieb der Makel haften. Nie wieder würde er zu seinem jetzigen Leben zurückfinden. Oder sollte dennoch überraschend eine Rettung kommen, vielleicht durch die merkwürdigen Entdeckungen, die dieser Bücherfachverständige gemacht hatte?

Weigelt trommelte nervös mit den Fingern auf der Tischplatte. „Meine Herren", sagte er, „diese Sache ist ein Fall für sich. Für etwaige Unregelmäßigkeiten der Geschäftsführung des Ermordeten bin ich nicht zuständig. Ich habe es hier mit der Ermordung Stefan Rambins zu tun. Der Zustand seines Kontos steht meiner Meinung nach mit der Tat in keinem Zusammenhang. Die Geschichte mit diesem Scheck ist eine Sache für sich. Sie hat von Anfang an die Spuren verwirrt. Bei diesem Fall handelt es sich nicht um einen Raubmord, sondern um andere Motive."

„Das weiß ich noch nicht", sagte Herr Owelgaß.

In dem Augenblick traten hastig zwei Männer ein, die Klaus nicht kannte. Der eine hatte ein gerötetes Gesicht, war klein und dick und trotzdem von lebhafter Beweglichkeit. Dem andern merkte man den Kriminalbeamten an. Ueber Weigelts Gesicht ging ein Ausdruck der Erleichterung. Es ist die Entscheidung! fühlte Klaus. Das waren die Personen, auf die der Kommissar seit einer Stunde gewartet hatte. „Nun?" fragte Weigelt.

„Er ist es nicht!" rief der Dicke, in dem Klaus den Gastwirt aus Waldberg vermutete. „Der andere hat Haferlschuh getragen. Wir fanden das weiße Sporthemd und die Kniehosen, aber keine Haferlschuh in der ganzen Wohnung."

„Und sonst?"

Der Kriminalbeamte, der mitgekommen war, blickte verwundert auf die vielen Menschen. „Es war nichts zu finden. Kein fremder Schlüssel, kein Schriftstück oder Testament, nichts. Herr Dr. Klaus Rambin war am Dienstag, wie immer an den Tagen, morgens fortgegangen und abends nach Hause gekommen."

Der Kommissar wandte sich an den Gastwirt. „Sehen Sie sich um, Herr Krüger. Erkennen Sie den jungen Menschen wieder, der vor einer Woche in Ihrem Gasthaus war und nach dem Namen des Inspektors Arndt fragte?"

Herr Krüger ließ seine lebhaften braunen Augen umherwandern. Er betrachtete den Grafen Koska und Klaus und schüttelte den Kopf. „Von diesen beiden Herren war es keiner."

„Sie können also mit Bestimmtheit angeben, daß Herr Klaus Rambin, der hier vor Ihnen steht, nicht die Person ist, die Sie gesehen haben?"

„Er war es nicht, Herr Kommissar."

Weigelt biß die Lippen zusammen. „Das macht die Sache schwieriger." Er war ganz offenbar ratlos, da seine Erwartung getäuscht hatte. Er wandte sich an Klaus: „Wollen Sie bitte nun genau angeben, wo Sie sich am Dienstag der vergangenen Woche aufgehalten haben?"

„Ich war auf dem Sportplatz", fing Klaus an.

„Das ist er!" schnitt plötzlich die Stimme Herrn Krügers durch den Raum. Seine Augen waren auf Elm gefallen, der sich über das Buch gebeugt hatte. „Das ist er!" schrie er nochmals. „Der Herr da hat am Dienstag in meinem Gasthaus gesessen und nach dem Inspektor Arndt gefragt."

Elm suchte seinem Blick standzuhalten. Alle Farbe wich aus seinem Gesicht, das plötzlich grau wurde. „Ich — ich . . ." stammelte er.

„Sie sind am Dienstag in Waldberg gewesen?" fragte der Kommissar. Er brachte kaum die Worte heraus; denn auch ihn hatte die Ueberraschung überwältigt. Einige Sekunden herrschte völlige Stille in dem Raum. Auch Elm rührte sich nicht. Es war nur, als ob er langsam in sich zusammensänke und sein Gesicht immer mehr an Farbe verlöre.

Noch immer fand der Kommissar keine Worte. Seine Augen schien sich in Elm hineinzubohren. Herr Owelgaß räusperte sich. Es war wie ein Signal, das dem Kommissar die Fassung wiedergab. „Sie haben Stefan Rambin ermordet!" sagte er mühsam. „Sie haben Stefan Rambin ermordet, um Ihre Unterschlagungen zu decken!"

Elm konnte nicht antworten. Sein Gesicht zuckte vor Aufregung. Seine Hände klammerten sich an der Kante des Tisches fest. Endlich brachte er stockend hervor: „Ich habe nicht für mich unterschlagen. Mir blieb nichts anderes übrig, als ihn zu erschießen. Er hätte sich selbst erschießen müssen."

„Und da haben Sie es getan?"

„Ja, da habe ich es getan."

„Sie kannten die Lage des Toten?"

Elm nickte. „Ich wußte alles von ihm. Seit zwei Jahren befand sich Stefan Rambin in geschäftlichen Schwierigkeiten. Er suchte darüber hinwegzukommen. Ich ließ es zu, daß er sein Konto überzog. Aber es wurde immer schlimmer!"

„Weshalb haben Sie sich als Bankbeamter nicht korrekt verhalten?"

„Sie kennen Stefan Rambin nicht. Er hat eine furchtbare Macht über Menschen. Ich stand völlig in seinem Bann. Das war allmählich so gekommen. Er zog mich zu sich heran. Es gab nichts schöneres für mich, als mit ihm zusammenzusitzen und seinen Reden zuzuhören. Ich war stolz darauf, daß dieser Mann mich auszeichnete. Einmal — es war in diesem Winter, ich glaube im Dezember — setzte er mir seine ganze Lage auseinander. Damals mußte ich ihm zum ersten Male helfen. Wir haben zusammen falsche Buchungen gemacht. Er war furchtbar geschickt darin. Bei der Jahresprüfung, bei der er selbst einer der Prüfer war, ver-

(Fortsetzung nächste Seite).

Der Jugendfreund des B. A.



Wir bauen uns ein Puppentheater / Von Gert Reinders

Liebe Mädchen, liebe Jungen!

Was ein Kasperle-Theater ist, brauch ich euch gar nicht zu erzählen, und daß der Kasper euch und allen, die ihn gern haben, unendlich viel Freude bringt, das wißt ihr sicher so gut wie ich. Ja, es ist wahr, ihr habt viel zu selten Gelegenheit, den Kasper mit all seinen tollen Späßen, seinen lieben und bösen Genossen zu sehen. Jetzt kommt der lange Winter, es ist immer schon so früh dunkel, wäre es da nicht schön, wenn der Kasper immer bei euch wäre? Ich weiß euch einen guten Rat: ihr macht euch selbst ein Puppenspiel! Ihr sollt selber Kasperle-Theater spielen. Freilich, ein bißchen Ruhe und Arbeit müßt ihr es euch schon kosten lassen.



Die schwierigste, aber auch die schönste Aufgabe bei der Anfertigung einer Puppe ist der Kopf. Aus Holz die Köpfe schnitzen, das ist sehr schwer. Ihr macht dieselben aus Pappmaché, das geht viel leichter. Zuerst fabrizieren wir ein Pappröhrchen. Einen Streifen steifes Papier, ungefähr sieben Zentimeter breit und 12 Zentimeter lang, bestreicht ihr einseitig mit heißem Schreinerleim. Dann rollt ihr diesen Streifen über ein rundes Holz, welches so dick wie euer Zeigefinger ist. Jetzt einen Faden drum, damit sich der Streifen nicht wieder abrollt. Das so entstandene Röhrchen wird nun auch mit Leim bestrichen. Nun nehmen wir einen Fetzen Leinen oder Nessel und drehen denselben um das Röhrchen. Das obere Ende dieser Papphülse kleben wir auch mit Stoff zu. Das Röhrchen ist fertig. Es muß jetzt trocknen.

In der Zeit machen wir Pappmaché. Einfaches, rauhes Zeitungspapier zerreißen wir in ganz kleine Fetzen. Dann tauchen wir diese Fetzen in einem Behälter Wasser und reiben das zerrissene Papier zwischen beiden Händen solange, bis wir einen feinen knotenfreien Brei erhalten. Nun schütten wir das Ganze in ein Tuch und pressen das Wasser, so gut es eben geht, wieder aus. Das Papier wird wieder in ganz feine Körnchen gerieben und mit heißem Leim vermengt. Dann einige Löffel Gips zusetzen und alles gut durchkneten. Die Pappmaché ist formbereit. Das getrocknete Röhrchen wird wieder auf den Stock geschoben. Der Stock muß ungefähr 10 bis 15 Zentimeter unten aus dem Röhrchen herausschauen. Die Pappmaché wird nun um das Röhrchen gepreßt. Jetzt muß der Kopf geformt werden.

Jede Puppe soll seinen bestimmten Gesichtsausdruck bekommen. Der Kasper soll aus vollem Halse lachen. Eine große Nase ziert sein frohes Angesicht. Die Hexe und der Teufel bekommen eine zackige Adlernase und hohle Backen mit vorstehenden Knochen. Beide so häßlich wie eben möglich. Die Hexe hat nur einen Zahn, und daß der Teufel Hörner hat, das wißt ihr auch. Der Doktor, der Professor bekommt eine hohe Denkerstirn und eine ganze Glatze, so daß als erstes der Verstand leuchtet. Das Mädchen, die Prinzessin, schöne runde Backen, ein stumpfes kleines Näschen und ein hübsches spitzes Mündchen, so fein und süß wie Zucker. Die Frisuren werden ebenfalls aus Pappmaché gemacht.

Bei jedem Kopf, den ihr macht, überlegt mal erst, wie kann der Bauer, König, Arbeiter oder was ihr gerade machen wollt, in Wirklichkeit wohl aussehen. Dann nehmt ihr einen Spiegel zur Hand und schaut mal so dämlich, pfiffig, lustig oder so bösartig dahinein, wie gerade der Puppenkopf werden soll, den ihr machen wollt. Beobachtet euer Gesicht mal ganz genau, wie sich die Backen, die Falten, die Augenbrauen, die Nase, der Mund, die Augen, wie sich das alles in eine andere Lage setzt, wenn ihr aus einem gleichgültigen Gesicht ein lachendes, dämliches, ernstes oder böses macht. Ganz große Unterschiede werdet ihr finden, wenn ihr aus einem lachenden Gesicht ein böses macht. Beim Lachen



ziehen sich die Backen, die Mundwinkel und Nasenflügel nach oben. Der Mund öffnet sich und die obere Zahnreihe wird sichtbar. Die Augen werden mehr zusammengekniffen. Beim bösen Gesicht zieht sich fast alles nach unten, wogegen die Augen ganz weit offengerissen werden. Also, beim Köpfeformen immer den Spiegel vor euch auf den Arbeitstisch. Ihr steht euch dann selber Modell, aber nur insoweit, daß ihr den Gesichtsausdruck kennenlernt. Einmal müßt ihr das Puppengesicht länger, einmal kürzer, fleischiger oder knochiger machen, breiter oder schmäler, als das euere ist.

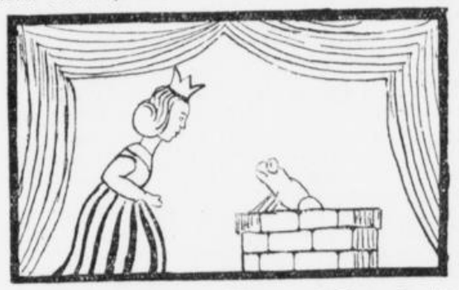
Ihr dürft dabei nicht ängstlich sein, einfach frischweg los. Und nur nicht gleich beim ersten Mißerfolg die Köpfe hängen lassen.. Die Puppenköpfe meine ich jetzt nicht, sondern eure Köpfe nicht gleich hängen lassen, dann laßt ihr die Puppenköpfe schon von selbst nicht hängen. Wenn so ein Kopf fertig ist, lassen wir denselben 10 bis 14 Tage trocknen. Unten am Hals schnitzen wir nun noch eine Rille ein, in der wir nachher die Kleidung einnähen. Jetzt können wir den Kopf bepinseln. Wir nehmen Oelfarbe, Wasserfarbe oder Pastellkreide geht auch, aber Oelfarbe ist haltbarer und die Gesichtsfarbe wirkt auch frischer. Nun noch die Kleidung und die Puppe ist fertig.

Dann näht ihr ein kleines Säckchen, so breit, daß eure geballte Faust bequem hineinschlüpfen kann. Oben laßt ihr einen Schlitz offen, da wird nachher der Kopf, in dem wir ja eine Rille eingeschnitzt haben, eingenäht. An den Seiten, oben rechts und links, wird ebenfalls ein Schlitz offen gelassen, da werden die Arme eingenäht. Die Hände, ebenfalls aus Stoff, sind vorher schon an den Armen anzunähen. Habt ihr die Puppen soweit fertig genäht, dnan könnt ihr noch Kragen, Schlips, Schürze und sonstiges dranmachen. Nur die bunte Farbenpracht der Puppenkleider nicht vergessen. Mutters Lumpenkiste hat ja so viel bunte Stoffreste, die sie euch gerne zur Verfügung stellen wird.

Wenn ihr jetzt spielen wollt, spannt ihr ein Tischtuch zwischen einem Türrahmen, und zwar so hoch, daß ihr stehend dahinter verschwindet. Ihr müßt immer stehend spielen, dann habt ihr eine viel größere Bewegungsfreiheit, die eurer Spielwirkung ganz stark zu Gunsten kommt. Jetzt zieht ihr die Puppe über die Hand. Euren Zeigefinger steckt ihr in den Puppenkopf, Daumen und Mittelfinger in beide Puppenarme und das Spiel geht los. Wer sich noch etwas mehr Arbeit machen will, baut einen Theaterkasten. Ein Lattengestell mit Rupfen, Leinen oder sonstigem Stoff bespannt, einen Vorhang zum auf- und zumachen ins Spielfeld gehangen, als Hintergrund irgendein dunkles Tuch, und das ganze Kasperletheater ist fertig.

Was aber können wir spielen? Da gibt es allerlei Möglichkeiten. Ihr kennt doch alle unsere schönen Märchen, in denen die Prinzessin, der Prinz, der böse Zauberer, die häßliche Hexe, das liebe Großmütterchen, der Räuber, die gute Fee und viele andere Gestalten immer mitspielen, Da lest ihr irgendein Märchen, was euch besonders gefällt und nicht allzu schwer zu spielen ist. Dann denkt euch selbst die Worte für die einzelnen Figuren aus, spielt und sprecht so, wie ihr es für richtig findet und so, wie euch der Schnabel gewachsen ist. Den Kasper setzt ihr immer dazwischen, der hilft nur den guten Leuten, macht seine Witze und verpinselt ab und zu mal einen, der was Böses getan hat. Nicht zu oft dürft ihr den Kasper Schläge austeilen lassen und nur den dürft ihr schlagen, der es wirklich verdient hat. Irgendeine Puppe totschlagen, so wie ihr das auf dem Kirmesplatz immer seht, dürft ihr nie. Das ist falsch und böse. Wir dürfen im Leben keinen tot schlagen, also dürfen wir das auch nicht im Spiel.

Am Rundfunk werden oft so schöne Kasperlespiele gegeben, die hört ihr euch an und spielt sie nach. Dann habt ihr so viele Erlebnisse in der Schule, zu Hause, auf der Straße und beim Spielen, das alles und vieles andere könnt ihr mit euren Puppen nachspielen. Ihr



braucht gar keine Theaterbücher zu kaufen und etwas auswendigzulernen. Nur nicht schüchtern sein, dann habt ihr so viele Worte und ihr werdet auch immer wieder neue finden. Euch und euren Zuschauern, den jüngeren und älteren Geschwistern, den Nachbarskindern, Vater und Mutter, Onkel und Tante, Großmutter und Großvater, und allen, die bei euch sind, werdet ihr recht viel Freude mit eurem Spiel machen, so daß ihr dem Kasperle-Theater immer treu bleibt.

Nun wißt ihr alles, was ihr zum Puppenspiel braucht, und was ihr noch nicht wißt, werdet ihr schon von selber merken, wenn ihr einmal richtig dabei seid. Bald wollen wir spielen und darum fangen wir gleich zu basteln an. „Ohne Fleiß kein Preis." Eure ganze freie Zeit, „aber nur eure freie Zeit", gehört jetzt dem Puppenspiel.

Nun frisch ans Werk und recht viel Glück
wünscht euch der Onkel Gert.

Christbaum-Markt



Heinrich Koltermann, 15 Jahre

Jugendfreund-Briefkasten

Käte S. und andere. Der „Jugendfreund" hat eine so große Menge sehr hübscher Advent- und Nikolausbeiträge erhalten, daß er beim Sichten große Not hatte.

Günther H. Dein Bild von der Eisenbahn ist sehr nett geworden. So führt das Spiel zu reger Arbeit.

An einen jungen Freund. Lieber Junge, das machst du aber ganz verkehrt, dich beim Jugendfreund über deine Zensur im Zeichnen beschweren zu wollen! Der Lehrer, der dich und deine Fähigkeiten genau kennt und sie in Vergleich setzt mit den Mitschülern, hat wohl das rechte und sichere Urteil. Der Jugendfreund gibt keine Zensuren und wünscht nicht, daß ein falscher Stolz in euch großgezogen werde! Damit wäre der Zweck der Uebung ganz verfehlt. Suche durch tüchtige Leistung in der Schule das Beste und auch die beste Zensur zu erreichen; darüber hätte der Jugendfreund die größte Freude.

Ingeborg Klüner. Besten Dank. Einstweilen Mappe.

Käte Sokobielski. Du bist riesig fleißig. Andere wollen auch mal ran. Aber das Nikolausbild war schön, alle Wetter.

---

stand er es, alles zu kaschieren. Aber es wurde schlimmer und schlimmer. Und dann kam die Sache mit Frau von Tweel."

Ursula hatte noch immer die Hände vor das Gesicht geschlagen. Jetzt nahm sie sie langsam herunter und sah Elm an.

„Wie war das mit Frau von Tweel?" fragte der Kommissar.

„Stefan Rambin hatte Frau von Tweel kennengelernt und merkte, daß sie sich für ihn interessierte. An einem Abend im März sagte er mir alles. Frau von Tweel sollte sehr reich sein. Darauf baute er seinen Plan. Er wollte diese Frau gewinnen, sich scheiden lassen und sie heiraten. Dann konnte alles gut werden. Jede Woche kamen wir zusammen, und er berichtete mir von den Fortschritten, die er bei ihr machte. In einigen Wochen war er so weit, daß sie bereit war, ihn zu heiraten. Als er es mir erzählte, war er in ganz seltsamer Stimmung. Halb freute er sich über den großen Erfolg, der ihn in der Tat retten konnte, halb war er furchtbar niedergedrückt von seiner Lage."

„Hat er Frau von Tweel geliebt?" fragte der Kommissar.

„Daraus bin ich nie klug geworden. Vielleicht hat er sie geliebt oder es sich wenigstens eingeredet. Hauptsächlich aber wollte er ihr Geld. Die Heirat mit ihr beherrschte alle seine Gedanken. Inzwischen wurde unsere Lage immer kritischer. Wir wußten keinen Ausweg mehr, als er auf den Gedanken verfiel, Frau von Tweel zu überreden, sich eine Besitzung zu kaufen und alles Geschäftliche ihm zu überlassen. Das Geld kam an, und ich benutzte es dazu, unterschlagene Gelder zu ersetzen. Deshalb ist der Eingang dieser sechzigtausend Mark nicht gebucht worden. Ich konnte nicht ahnen, daß gerade diese Sache bei dem Prozeß zur Sprache kommen würde." Elm sprach leise und mit monotoner Stimme. Jedes Wort schien er sich einzeln herauszuquälen.

„Sie sind also mitschuldig an den Unterschlagungen, die der Tote begangen hat?"

„Ich bin nicht nur mitschuldig, sondern ich habe sie für ihn begangen. Stefan Rambin hat mich dabei nur unterstützt und beraten und mir bei plötzlichen Kassenrevisionen geholfen. Einmal brachte er sogar achttausend Mark an, die er sich für eine Revision geliehen hatte. In einigen Tagen mußte ich sie ihm zurückgeben."

„Das Geld stammte von mir", warf Ursula ein. „Er lieh es sich aus und gab es mir in einigen Tagen zurück."

„Die sechzigtausend Mark aber retteten uns nicht. Einmal mußte die Katastrophe kommen. Auf sein Verhältnis zu Frau von Tweel richtete sich unsere ganze Hoffnung. Ich hatte in der letzten Zeit den Eindruck, daß Frau von Tweel sich von ihm zurückzog. Stefan Rambin wollte es nicht glauben. Wenn wir zusammensaßen, sprachen wir jedes einzelne Wort der Frau von Tweel durch und wogen es daraufhin ab, ob er seinem Ziel näherkam oder nicht."

„O Gott!" stöhnte Ursula. Sie schlug von neuem die Hände über ihr Gesicht und saß zusammengebrochen auf ihrem Stuhl.

„Es war uns beiden klar, daß etwas geschehen mußte", fuhr Elm fort. „Die Besitzung am Scharmützelsee, für die Frau von Tweel bereits vor Wochen das Geld gezahlt hatte, mußte endlich gekauft werden. Der Agent wartete auf den Abschluß. Stefan Rambin schrieb den Scheck aus, und ich beglaubigte ihn. Als der Scheck vor mir lag, stieg zum ersten Male der Plan vor mir auf. Ich überlegte mir, daß man alle Unregelmäßigkeiten zudecken konnte, wenn die Auszahlung dieses Schecks nur fingiert würde. Ich wäre dann wieder ein ehrlicher Mensch gewesen. Seit diese Verbindung mit Stefan Rambin bestand, hatte ich keine ruhige Minute mehr gehabt. Ach, es war ja alles so furchtbar!"

Er holte tief Atem und sprach weiter. „Inzwischen ging das Verhältnis mit Frau von Tweel fort. Mir schien es immer hoffnungsloser zu werden. Stefan Rambin tröstete sich. Er pochte auf den Einfluß, den er immer auf Menschen ausüben konnte, wenn er wollte. Am vorigen Mittwoch mußte der Scheck dem Agenten Ephraim Frisch übergeben werden. An dem Dienstag sollte eine entscheidende Besprechung zwischen Frau von Tweel und Stefan Rambin stattfinden."

„Damals wußte Herr von Tweel aber bereits von der Freundschaft seiner Gattin mit Stefan Rambin?"

Elm nickte. „Ich bin es gewesen, der ihn durch einen anonymen Brief benachrichtigt hat. Ich habe auch Herrn von Steinhammer auf demselben Weg von den Abwegen seiner Tochter in Kenntnis gesetzt."

Ellen und Klaus sahen sich an. Elm also war es gewesen, der Stefan Rambin und Ursula verraten hatte.

„Zu welchem Zweck taten Sie das?" fragte der Kommissar.

„Ich wollte den Scheidungsprozeß beschleunigen; denn ich hatte den Eindruck, daß Frau von Tweel die Sache nur lässig betrieb. Wenn Tweel in der Lage war, die Gegenklage zu erheben, konnte der Prozeß in zwei Terminen zu Ende gebracht werden."

Der Kommissar wandte sich an Ursula. „Von allen diesen Dingen hatten Sie keine Ahnung, gnädige Frau?"

„O Gott, nein! Wenn Stefan Rambin doch nur mit mir wegen des Geldes gesprochen hätte! Ich hätte alles in Bewegung gesetzt, um ihm zu helfen."

„Mich leitete aber noch eine andere Absicht", fuhr Elm fort. „Stefan Rambin erwartete alles von der Unterredung mit Frau von Tweel. Ich hingegen glaubte, daß diese Unterredung mit einem völligen Bruch der beiden enden würde. Was sollte dann kommen? Immer stand der Gedanke vor mir, die Auszahlung des Schecks nur zu fingieren. Aber ich wußte noch nicht, wie ich es machen sollte. Ganz dunkel und unbewußt lag in mir die Vorstellung, daß Stefan Rambin von der Erde verschwinden mußte, damit ich wieder ein ehrlicher Mensch werden konnte. Ich hatte das alles noch nicht in klare Gedanken gefaßt, es war nur ein dunkler Drang, der mich beherrschte. Ich wollte die Qual der letzten Jahre abschütteln. Ich dachte sogar an die Möglichkeit, daß Herr von Tweel Stefan Rambin niederknallte. Das war vielleicht der eigentliche Grund gewesen, weshalb ich ihm den anonymen Brief schrieb. Aber wenn Stefan Rambin auf andere Weise verschwand — ich überlegte mir nicht, wie das geschehen sollte —, dann mußte jemand da sein, auf den der Verdacht gelenkt werden konnte. Es war doch natürlich, daß man Tweel verdächtigen würde. Selbst Herr von Steinhammer würde annehmen, daß Tweel der Täter war. Ich hatte sogar einen Tag lang den Plan, Tweel von der Zusammenkunft der beiden bei der Linde zu unterrichten. Dann wäre er hinausgefahren und hätte Stefan Rambin vielleicht wirklich erschossen. Ich tat das dann doch nicht."

„Als Sie soweit waren, hatten Sie noch immer nicht den klaren Entschluß gefaßt, Stefan Rambin zu erschießen?" fragte der Kommissar.

„Nein, so weit war ich in meinen Gedanken nie gegangen. Es stand bei mir nur unumstößlich fest, daß dieser Scheck nie ausgezahlt werden dürfte. Am Dienstag vormittag sollte die Unterredung mit Frau von Tweel stattfinden. Stefan Rambin hatte mir das gesagt. Ganz plötzlich kam mir der Gedanke, ebenfalls dorthin zu fahren, denn ich wußte, daß alles verloren sein würde, wenn ich nicht aufpaßte und eingriff. Ich benutzte einen früheren Zug, stieg aber nicht in Lindenberg aus, sondern fuhr bis Bergfriede weiter. Ich hatte mir die Gegend genau auf der Karte angesehen und wanderte über Waldberg und Bräsikow und bog dann in die Schneise ein. Eigentlich hatte ich die Absicht, mich irgendwo versteckt zu halten und die Unterredung der beiden abzuwarten. Aber es trieb mich vorwärts. In dem langen Jagen sah ich Stefan Rambin von weitem kommen und ging ihm entgegen. Ich wußte nicht, wie ich meine Anwesenheit erklären sollte und sagte ihm schließlich, es wäre eine plötzliche Bankrevision angesagt."

„Merkte man auf der Bank nicht Ihre Abwesenheit?" fragte der Kommissar. „Bis jetzt ist noch niemand auf den Gedanken gekommen, daß Sie an dem Tag nicht auf der Bank gewesen sein könnten."

„Ich bin einfach fortgeblieben. Meine Stellung ist ja einigermaßen selbständig. Zufällig fragte an dem Tag niemand nach mir, und in unserer Abteilung drükken wir untereinander manchmal die Augen zu, wenn der eine oder andere aus einem wichtigen Grunde fernbleibt. Ich sagte Stefan Rambin also, daß eine Revision bevorstände und daß die Unregelmäßigkeiten jetzt endgültig beseitigt werden müßten. Ich rief ihm, völlig auf die Verbindung mit Frau von Tweel zu verzichten, da aus ihr doch niemals etwas werden würde, und sie um eine größere Summe zu bitten. Wir gingen einigemale den Jagen auf und ab. Ich merkte, daß Stefan Rambin nicht mehr imstande war, einen Entschluß zu fassen. Nach außen hin war er unverändert, niemand hätte ihm etwas anmerken können. Aber innerlich war er durch die Spannung der letzten Monate völlig zerbrochen. Sicher hat ihn auch das merkwürdige Verhältnis zu Frau von Tweel sehr mitgenommen. Wir sprachen noch einmal unsere Lage genau durch."

(Schluß folgt)

In der nächsten Sonntagsnummer beginnt unser neuer Roman:



Der Autor unseres Romans, Hans Ernst, ist den Lesern des B. A. kein Unbekannter. Sein Roman **„Jakob Voggtreuter"**, den wir im Sommer dieses Jahres abdruckten, hat ein so außerordentliches Interesse erregt, daß wir hoffen dürfen, unseren Lesern auch mit diesem, seinem neuesten Werk das Richtige zu bieten.

In der einsamen Hochgebirgswelt, über den Städten der Menschen, am Rande des ewigen Schnees, da, wo dunkle Tannenwälder mit dem Sturm kämpfen und die Alpenrose verborgen blüht, spielt unser neuer Roman. Stark und groß wie die Natur sind auch ihre Menschen, maßlos in der Leidenschaft des Liebens und Hassens.

Der Herzensbund zweier Menschenkinder, eines hochgeborenen Mädchens und eines stolzen Bauernjungen, ist, obwohl er glühend und auf ewig geschlossen wurde, nicht von Bestand. Was Neidern und Nebenbuhlern in tollen Ränken und Schlichen nicht gelingt, die beiden zu trennen, gelingt dem Schicksal, das sich im Vermächtnis einer Mutter an ihr Kind gegen diese Liebe entscheidet.

Den jungen Erlenhofbauer Klaus, der unter dem Verzicht auf die kleine Prinzessin Waltraut fast zusammenbricht, trifft ein noch härterer Schlag. Er wird beschuldigt, den heimtückischen Mord an dem gräflichen Mitbewerber um die Hand Waltrauts begangen zu haben, und wird eingekerkert, da alle Umstände gegen ihn sprechen. Inzwischen aber sind Freunde für ihn tätig, u. a. ein Mädchen, das den Erlenhofbuben liebt. Ihren Bemühungen ist es zu danken, daß der wirkliche Mörder ein Geständnis ablegt. Klaus erhält seine Freiheit wieder und findet endlich auch das Glück, das ihm das Leben erst so grausam versagte.

Volkskraft, Volkswehr und Tradition

Jahrgang 1932 leistet den Fahneneid

„Ich gelobe, daß ich als tapferer Soldat..."

Bei der Vereidigung der jüngsten Reichswehr-Rekruten

Ueberall im Reich fand kürzlich die feierliche Vereidigung des am 1. Oktober neueingestellten Jahrgangs 1932 der Reichswehr statt.

Die lange Front der Kaserne entlang spielt der Herbstwind mit ein paar welken Blättern Fangball, verwirrt gaffenden Kindern die Haare und erprobt an einigen Fenstern, ob er schon zu Kraft gekommen ist. Aber noch hat die Sonne ihre Macht, und nach ein paar grauen Tagen leuchtet der Himmel wieder blau über dem Kasernenhof, in dessen Weite sich eine außergewöhnliche Szenerie fast verliert: ein Altar leuchtet, feierlicher Farbfleck inmitten der ernsten monotonen Einfarbigkeit des nüchternen Alltags.

Die jungen Rekruten des Regiments, kaum ein Dutzend Tage erst Soldaten, werden an diesem schönen Vormittag vereidigt.

Unter Altar und Kriegsflagge

Ein altes Gefallenenmal steht auf dem Kasernenhof wie überall. Dieses hier ist den Kombattanten von 1864 und 1866 in Schleswig und Oesterreich gewidmet: „Alsen", „Düppel" und „Königgrätz" ist mit goldenen Buchstaben in die Seiten des Sockels eingegraben, auf dem ein stolzer Adler thront.

Und vor diesem Ehrenmal ist der Altar aufgebaut. Die Kriegsflagge deckt ihn so, daß ihr Eisernes Kreuz schmückend und mahnend die ganze Front einnimmt. Ein Kruzifix, von zwei Leuchtern flankiert, steht darauf. Links und rechts von diesem Altar je eine Gewehrpyramide und drei Trommeln . . .

Drei Kompagnien treten an, bilden links, rechts und gegenüber vom Altar ein Viereck. Rechts und in der Mitte die jungen Leute, schlanke Gestalten, 17 bis 19 Jahre alt — der jüngste Jahrgang unserer Vaterlandsverteidiger.

Die Reihen werden sorgsam ausgerichtet. Keine einfache Sache; denn in den wenigen Tagen ihres Dienstes haben die Rekruten erst „gerade einigermaßen gehen und stehen" gelernt. Mit Argusaugen spähen die Unteroffiziere und Kompagnieführer.

„Dritter Mann linkes Bein noch ein wenig zurück! Noch etwas! Noch! So!" — Noch ein Versuch, ob alle die Finger zum Schwur richtig halten können, eine Ermahnung, daß „Augen rechts" oder „die Augen links" heißt, den Kommandeur ansehen.

Links klappt alles schon wie am Schnürchen. Da steht die Musik und eine Kompagnie älterer, ausgebildeter Soldaten mit Gewehren: ein Lehrgang Unteroffizier-Anwärter.

Punkt 10 Uhr kommt der Bataillons-Kommandeur mit den beiden Geistlichen über den Hof. Die Kompagnien stehen stramm: die feierliche Handlung beginnt.

„Ihr wollt Soldaten werden!"

Der Bataillons-Kommandeur schreitet die Front ab, begrüßt jede Kompagnie: „Morgen, erste Kompagnie" — „Guten Morgen, Herr Major!" — „Morgen, zweite Kompagnie!" — „Guten Morgen, Herr Major!" — „Morgen, dritte Kompagnie!" — „Guten Morgen, Herr Major!"

Kurz und scharf schallen die Sprechchöre, und ihr Echo bricht sich an den Mauern der Kaserne.

Der Major mit seinem Adjutanten steht inmitten des Vierecks — der evangelische Geistliche tritt vor den Altar, die Kapelle spielt einen Vers eines Liedes. Dann spricht der Geistliche klar und eindringlich seine Worte:

„Wem diese Stunde nicht heilig ist, der sollte hier nicht stehen. Ihr wollt Soldaten werden. Nun schlägt die Stunde Eurer Verpflichtung! Eurer Verpflichtung nicht nur für die Soldatenzeit, sondern für Euer ganzes Leben. Ihr seid dazu ausersehen, unser hart bedrängtes Vaterland zu schützen und zu schirmen . . . Deutscher Mann, ich rufe das deutsche Gewissen wach! Kamerad, höre diese Stimme!"

Und in diesem Sinne und Geiste fordert er auf, den treu gemeinten, herrlichen, heiligen deutschen Schwur zu leisten . . .

Wieder spielt die Kapelle ein Lied. Dann spricht der katholische Geistliche. Auch er in dem gleichen Sinne: das Gelöbnis der Treue und des Gehorsams zu legen in die Hand Gottes und ins Herz.

Dann beginnt die eigentliche Eidesleistung.

Der Eid der Treue und des Gehorsams.

Der Präsentiermarsch braust auf . . . Die Kompagnie der Unteroffizier-Anwärter präsentiert das Gewehr . . . Und unmerklich fast gleiten die Augen der jungen Rekruten zu ihnen herüber. Wann, denken sie jetzt, werden wir so weit sein, werden wir da drüben stehen, ein großes Stück weiter auf dem Wege unserer soldatischen Laufbahn?

Der Major verliest die Formel des Fahneneides. Dann wiederholt er sie in Abschnitten, und die Rekruten sprechen sie mit erhobener Schwurhand nach:

„Ich schwöre Treue der Reichsverfassung . . ."

„Ich schwöre Treue der Reichsverfassung . . .", schallt es aus hundert jungen Kehlen zurück.

„. . . und gelobe, daß ich als tapferer Soldat — das Deutsche Reich und seine gesetzmäßigen Einrichtungen — jederzeit schützen, dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam leisten will!"

Dann hält der Bataillons-Kommandeur eine kleine Ansprache: „Durch den soeben geleisteten Eid haben Sie die ernste Verpflichtung übernommen . . ."

Und er spricht von den Aufgaben des Soldaten, die gerade in dieser schweren Zeit unseres Vaterlandes von besonderer Bedeutung sind, spricht von der politischen Zerrissenheit des Volkes:

„Wir aber als Soldaten dürfen uns in keiner Weise einmischen in diese politische Zerrissenheit. Unsere Aufgabe ist es, nach außen die Grenzen unseres Vaterlandes zu schützen, nach innen gegebenenfalls einzuschreiten, um Ruhe und Ordnung zu sichern . . ."

Schutz und Wohlfahrt des Vaterlandes, sei des Soldaten oberste Pflicht, und um das sinnfällig auch in diesem feierlichen Augenblicke zu bekräftigen, schallt es zum Abschluß über den Kasernenhof:

„Das deutsche Vaterland: hurra, hurra, hurra!"

Die Kapelle intoniert: „Deutschland, Deutschland über alles." — Wie aus Erz gegossen steht alles. Von den jungen Rekruten rührt keiner einen Muskel. Die alten Soldaten präsentieren die Gewehre, die Offiziere legen die Hand an den Stahlhelm und haben die Waffe blankgezogen.

Nur die Kapelle bewegt sich im Takt des Liedes, und der Wind spielt mit dem leichten Stoff der Kriegsflagge, die leise um den Altar flattert . . .

Mario Mohr.



Die Umklammerung Deutschlands

Die verschiedenen Wehrsysteme

Aus „Heer und Flotte", von Offizieren des Reichswehrministeriums bearbeitet. Verlag Dr. Riegler, Berlin NW. 21

Aus den Söldnerheeren des Mittelalters und auch der neueren Zeit, die sich aus Anwerbungen ergänzten, haben sich die auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhenden Volksheere entwickelt. Jetzt können im allgemeinen folgende drei Arten von Wehrsystemen unterschieden werden: Das Milizsystem, das stehende Heer mit allgemeiner Wehrpflicht und das angeworbene stehende Berufsheer.

Das Milizsystem mit allgemeiner Wehrpflicht ist eigentlich das natürliche Wehrsystem eines Volkes, indem alle wehrfähigen Bürger an der Verteidigung ihrer Heimat teilnehmen. Da stehende Truppenteile zum großen Teile fehlen, werden bestimmte Truppenverbände nur zu Uebungszwecken teilweise zusammengestellt. Die Wehrpflichtigen werden in Rekrutenschulen in verschieden langer Zeit ausgebildet, dann als Wehrmänner ihren Heimatbezirken zugeteilt und dort zu Uebungen einberufen. Die Vorteile dieses Systems beruhen in der Erfassung und Ausbildung aller Wehrfähigen mit verhältnismäßig geringen Kosten und in dem geringen Ausfall der Tätigkeit im Wirtschaftsleben. Nachteile sind geringere Manneszucht und geringeres technisches Können der Wehrmänner. Die für bestimmte Dienstzweige notwendigen Spezialisten müssen besonders sorgfältig ausgewählt und ausgebildet werden. Sehr schwer ist die Heranbildung tüchtiger Führer, da die größere Zahl von Führerstellen nicht mit Berufssoldaten besetzt werden kann.

Das stehende Heer mit allgemeiner Wehrpflicht sieht schon im Frieden ständige Truppenteile vor, in denen die Wehrpflichtigen unter Berufsführern ausgebildet werden. Das stehende Heer wird im Kriege durch Reserveformationen ergänzt, die aber schon im Frieden häufiger in ihrer kriegsmäßigen Zusammensetzung zu Uebungen herangezogen werden müssen. Die Vorteile dieses Systems liegen in dem größeren inneren Wert, in der schnellen Kriegsbereitschaft und in dem engen Verbundensein mit dem Volke. Einen Nachteil bildet die größere Kostenfrage, die aber durch Vorteile in anderen Beziehungen ausgeglichen werden kann. Das angeworbene stehende Berufsheer eines Staates muß so stark sein, daß es allen herantretenden Aufgaben gerecht werden kann. Die Vorteile dieses Berufsheeres liegen in der großen Auswahl der Auszubildenden, in der Steigerung der Ausbildung auf eine hohe Stufe, in der guten Heranbildung der Führer und in der steten Bereitschaft. Die Größe des Ersatzes hängt sehr mit den wirtschaftlichen Verhältnissen des betreffenden Landes zusammen, auch stehen bei langer Dienstzeit wenig Reserven zur Verfügung. Endlich verursacht ein solches Berufsheer größere Kosten. Besonders notwendig für die Sicherheit des Staates ist es, daß eine freiwillige Miliz oder eine Miliz mit allgemeiner Wehrpflicht mit dem Berufsheer in bestimmte Zusammenhänge gebracht werden, was Ergänzung und Ausbildung anbelangt. Der Zweck dieser Wehrsysteme ist, die Masse der wehrfähigen Bürger zur Verteidigung des Vaterlandes heranzuziehen.

Das neugegründete Reichskuratorium für Jugendertüchtigung wird in Kürze seine praktische Arbeit in Gestalt von regelmäßigen Lehrgängen aufnehmen. Im Zusammenhang mit dieser für die Volksertüchtigung so wichtigen Arbeit ist es erfreulich zu hören, daß der Vorstand der Deutschen Turnerschaft mit einstimmigen Beschluß den Bestrebungen des Reichskuratoriums seine vollste Unterstützung zugesichert hat.

RUNDFUNK LANGENBERG 11. BIS 17. DEZ.

Gleichbleibende Tageseinteilung:

6.45 Leibesübungen
7.00 Frühvorhersage, Konzert
8.00 Wiederholung s. o. 7.00
10.00 Erste Meldungen und Zeitangabe
10.15 Mensch und Welt, Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
12.00 Konzert (außer Sonntag)
12.50 Wetterbericht und erste Mittagsmeldungen
14.00 Zweite Mittagsmeldungen u. Wetterbericht
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe
18.45 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
19.15 Vom Tage (außer Sonntags, Dienstags, Samstags)
19.55 Erste Abendmeldungen
Nicht vor 22.00: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

SONNTAG

7.00 **Choral:** Jesus, meine Zuversicht (Cröger)
7.03 **Bremer Hafenkonzert**
8.15 **Landwirtschaftliche Rundschau**
8.30 **Italienische Unterhaltung** (Universitätslektor Dr. Jesse)
9.00 **Uebertragung d. Geläutes v. St. Gereon, Köln**
9.05 **Katholische Morgenfeier.** Ansprache: Generalpräses Albrod, Essen-Ruhr. Kirchenchor St. Josef M.-Gladbach-Hermges (Josef Sutter), Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote), Hans Hilgers (Orgel). 1. Chorgesang: „Tauet Himmel den Gerechten", Kirchenlied. 2. Streichquartett: Adagio aus op. 18 Nr. 6 (Beethoven). 3. Chorgesang: „Nun segne Herr", Kirchenlied. 4. Ansprache: „Opfer und Leben". 5. Chorgesang: „Da Jesus an dem Kreuze hing" (Senfl). 6. Streichquartett: Largo aus op. 74 Nr. 3 (Haydn). 7. Chorgesang: „Jubilate Deo" (Jubelt dem Herrn) für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgel (Jochum)
10.15 **Besuch am Krankenbett**
11.00 **Lebende Dichter.** Aus eigenen Werken (M. Mell)
11.30 **Bachkantate** (Reichssendung). Kantate zum 3. Advent. „Herz und Mund und Tat und Leben" von Johann Sebastian Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester, der Thomanerchor. Solisten: Adelheid Armhold (Sopran), Emmy Neiendorff (Alt), Hanns Fleischer (Tenor), Prof. Albert Fischer (Baß), Prof. Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Prof. Edgar Wollgandt (Violine), Konzertmeister Hans Münch-Holland (Violoncello), Max Schulz (Contrabaß), Rudi Kempe (Oboe d'amore), Fritz Rein (Englisch Horn), Walter Heinze (Englisch Horn), Carl Schäfer (Fagott) (Thomaskantor D. Dr. Karl Straube)
12.20 **Natur und Geist.** Aufbau der Atome (Universitätsprofessor Dr. K. Försterling)
12.40 **Arbeitslos!** Arbeitslose Akademiker (Bruno Nellissen-Haken)
13.00 **Mittagskonzert.** Düsseldorfer Militär-Musik-Vereinigung e. V. 1. Parole Heimat, Marsch (Poetsch). 2. Ouverture zu „Martha" (Flotow). 3. An der schönen blauen Donau, Walzer (Strauß). 4. Pilgerchor und Lied an den Abendstern a. „Tannhäuser" (Wagner). 5. Große Fantasie aus „Margarethe" (Gounod). 6. Künstlerleben, Walzer (Joh. Strauß). 7. Melodien aus „Der Vogelhändler" (Zeller)
14.30 **Deutsche Einheitskurzschrift** (Hans Molitor)
14.50 **Schachfunk** (Dr. A. van Nüß)
15.20 **Musikalische Arbeitsgemeinschaft** (Prof. Dr. Hermann Unger)
15.40 **Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften.** Schöne Literatur für junge Mädchen (Marie Theres van den Wyenbergh)
16.00 **Gedichte** (Dr. Joseph Georg Oberkofler)
16.10 **Veranstaltung zum Besten des Weihnachtsmarkts Berliner Künstler** (Aus der Messehalle am Kaiserdamm). Mitwirkende: Erna Berger, Genia Nikolajewa, Senta Söneland, Lizzi Waldmüller, Cläre Waldoff, Hilde Wörner, Willi Domgraf-Faßbaender, Harry Gondi, Paul Graetz, Paul Heidemann, Fritz Hirsch, Paul Hörbiger, Walter Jankuhn, Hermann Krehan, Eduard Künneke, Kurt Lilien, Theo Lingen, Eugen Rex, Willi Schaeffers, Paul Westermeier, Leo Peukert, Joseph Plaut; Die Kardosch-Sänger; Hans Schindler mit seinen Jazz-Sinfonikern. Gesamtleitung: Cornelius Bronsgeest
18.00 **Uebertragung des Kunstturnkampfes Westfalen — Rheinland** (Aus der Westfalenhalle, Dortmund). Sprecher: Deters
18.30 **Die Welt auf der Schallplatte.** Volk in Steiermark. Hoch vom Dachstein an — Bauernhochzeit (Dr. Erich Fortner)
19.00 **Stadt und Land.** Besuch in einem Milchhof. Hörbericht auf Schallplatten. Stein — Kraege — Clausen — Mebus — Stapper — Uebachs
19.40 **Eine Stunde Kurzweil**
20.20 **Sportvorbericht**
20.30 **Opernabend.** Orchester, Chor und Solisten des Westdeutschen Rundfunks (Kühn). Solisten: Therese Gendebien-van den Berg, Martha Kleinberger (Sopran), Leonardo Aramesco (Tenor), Adolf Martini (Bariton). 1. Ouverture zu „Figaros Hochzeit" (Mozart). 2. Arie des Ferrando aus „Così fan tutte" (Mozart). 3. Arie der Frau Fluth aus den „Lustigen Weibern von Windsor" (Nicolai). 4. Vorspiel zum dritten Aufzug des „Fliegenden Holländers" (Wagner). 5. Walters Preislied aus den „Meistersingern von Nürnberg" (Wagner). 6. Ouverture zu „Die Macht des Schicksals" (Verdi). 7. Arie aus „Die Macht des Schicksals" (Verdi). 8. Arie der Violetta aus „La Traviata" (Verdi). 9. Vorspiel zum ersten und vierten Aufzug „Carmen" (Bizet). 10. Arie der Micaela aus „Carmen" (Bizet). 11. Arie des René aus „Ein Maskenball" (Verdi). 12. Gavotte aus „Mignon" (Thomas). 13. Romanze aus „Mignon" (Thomas). 14. Duett aus „Die Bohème" (Puccini)
22.40 **Nachtmusik und Tanz** (Eysoldt)

MONTAG

7.05 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
9.45 **Gymnastik für Frauen** (Hilde Bremus)
11.10 **Schulfunk** für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Rhythmische Gymnastik (Prof. Edm. Jos. Müller)
11.20 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Eishilfe an Finnlands Küsten (Dipl.-Ing. V. Pantenburg)
12.00 **Unterhaltungskonzert** des Württembergischen Tonkünstler-Orchesters (Erich Beck) (Vom Südfunk, Stuttgart). Solistin: Lilly Bueb (Sopran). 1. Einzugsmarsch aus „Die Königin v. Saba" (Goldmark). 2. Vorspiel zu „Lohengrin" (Wagner). 3. „Dich, teure Halle, grüß' ich wieder" aus „Tannhäuser" (Wagner). 4. Arie der Agathe aus „Der Freischütz" (Weber). 5. Vorspiel zu „Die Lorelei" (Bruch)
13.00 **Mittagskonzert** (Wolf). 1. Ouverture zu „Don Giovanni" (Mozart). 2. a) Liebeswerben, Romanze (Friday). b) Zigeunerweise (Friday) (Solovioline: Otto Noethe). 3. Melodien aus der Operette „Robert der Teufel" (Meyerbeer). 4. a) Erzählung eines Abenteuers, sinfonische Episode (Clemus). b) Narrenspiel (Clemus). 5. Schatz-Walzer aus „Der Zigeunerbaron" (Strauß). 6. Szenen aus „Der arme Jonathan" (Milöcker). 7. Echo der Welt, Potpourri (Zimmer). 8. Exotischer Marsch (Heinecke)
14.30 **Schlachtviehmarktberichte**
15.50 **Kinderstunde.** Wir spielen u. turnen (Marianne Linnartz)
16.20 **Jugendfunk.** Ein Meistersingerspiel von Heribert Grüger. Spielleitung: Heil
17.00 **Vesperkonzert** (Erich Kloß) (Vom Bayrischen Rundfunk, München). 1. Ouverture zu „Mignon" (Thomas). 2. Romanze (Kahnt). 3. Kaukasische Suite (Ippolitow-Iwanow). 4. Präludium, Chor und Tanz aus „Das Pensionat" (Suppé). 5. Wolgageister, Fantasie (Leuschner). 6. Gedicht (Drdla). 7. Kleine Suite (Sibelius)
18.05 **Legende und Geschichte in Rheinland und Westfalen.** Cassius und Florentius, die Schutzpatrone von Bonn (Dr. h. c. Else Wentscher)
18.25 **Elternstunde.** Der Abschied vom Kinde (Rektor Thill)
19.00 **Wie liest man den Handelsteil einer Tageszeitung?** Devisenmarkt und Valuta (Privatdozent Dr. Däbritz)
19.20 **Die Welt im Buch.** Nachschlagewerke für jedermann (Dr. Wilhelm Tigges)
19.35 **Arbeitslos!** Arbeitslose Jugend auf der Landstraße (Adolf Jungbluth)
20.00 **Abendmusik** (Wolf). 1. Ouverture zu „Das Nachtlager in Granada" (Kreutzer). 2. Hochzeits-Szenen (Smetana). 3. Wolgaklänge (russische Lieder und Tanzweisen) (Lindemann). 4. Künstlerleben, Walzer (Strauß)
20.55 **Worüber Völker lachen:** Oesterreich. Szenen, Verse u. Prosa von Nestroy, Raimund, Saphir, Schlögl, Rosegger, Frauengruber, Stürzer und Skuravy, mit verbindender Musik österreichischer Autoren. Mitwirkende: Verena von Jerin, Hans Schnepf und Mitglieder der Stadttheater Münster und Dortmund. Einleitende und verbindende Worte: Dr. Erich Fortner. Spielleit.: Haslinde
22.20 **Chöre zu Advent.** Kläre Hansen (Sopran), Helene Guermanova (Alt), Franz Legrand (Tenor), Franz Wolf (Bariton), Josef Breuer (Cembalo), Hans Hilgers (Orgel), der Kammerchor u. das Orch. des Westd. Rundfunks (Zimmermann). 1. Kantate Nr. 5 „Ich liege und schlafe", für Baritonsolo, Cembalo und Generalbaß. 2. „Ihr lieben Christen, freut euch nun". Abendmusik für Soli, Chor, Streichinstrumente und Orgel (Burkehude-Berchet). 3. „Knecht Ruprecht", nach dem Gedicht von Theodor Storm, für gemischt. Chor und Kleines Orchester (Stierlin)

DIENSTAG

7.05 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
11.20 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 19. Lebensjahre (Studienrat Dr. Mies): In dulci jubilo. Musik zum Weihnachtsfest. Kammer- und Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks (Zimmermann und Rektor Hüsch). Klavier: Hilgers. 1. „Stille Nacht, Heilige Nacht", in der Originalform von J. Mohr und F. Gruber für vier gemischte Stimmen. 2. Pastorale für drei Instrumente (Haydn). 3. „Die Könige", aus Weihnachtslieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung (Cornelius). 4. „Uns leuchtet heut' der Freude Schein", aus Volkskinderlieder für eine Singstimme, zweistimmigen Kinderchor und Klavier. Gesetzt von Brahms. 5. Aus dem Weihnachtskonzert op. 20 I (Lemacher). Nr. 8: „Vom Himmel hoch da komm' ich her", für einstimmigen Kinderchor Streicher und Klavier. Nr. 10: „Wo kommst du her, o Jesulein?", für Kinderchor und Streicher. Nr. 12a: „In dulci jubilo", für Streicher und Klavier. Nr. 12c: „In dulci jubilo", für einstimmigen gemischten Chor, Streicher und Klavier
12.00 **Schallplattenkonzert.** 1. Potpourri aus „Der Vogelhändler" (Zeller). 2. Polka aus „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" (Weinberger). 3. Eva-Walzer (Lehar). 4. Zwei Violinsoli: a) Kubelik-Serenade, b) Souvenir (Drdla). 5. a) Ekstase (Ganne), b) Liebestraum (Liszt). 6. Ouverture zu „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß). 7. a) Einzug der Rosenkönigin (Rhode), b) Liebesglocken, Walzer-Serenade (Woitschach). 8. Potpourri aus „Schön ist die Welt" (Lehar)
13.00 **Mittagskonzert** (Eysoldt). 1. Die Regimentskinder, Marsch (Fucik). 2. „Adalbrada", lustige Ouvert. (Leuschner). 3. Der blaue Vogel (Spies). 4. Auf dem Lande, Suite (Micheli). 5. Liebeswalzer (Moszkowski). 6. Szenen aus „Samson und Dalila" (Saint-Saëns). 7. Tanzlied aus „Die tote Stadt" (Korngold). 8. Intermezzo aus „Harry Janos" (Kodaly). 9. Csardas aus „Coppelia" (Delibes)
15.50 **Kinderstunde. Märchen und Geschichten** (Elsa Bordemberge)
16.10 **Matthias bringt seine Mutter über den Strom,** Erzählung (Karl Nils Nicolaus)
16.30 **Kernfragen des fremdsprachlichen Unterrichts der höheren Schule.** Die Aktivierung des Wortschatzes im neusprachlichen Unterricht (Dr. Kämmer)
17.00 **Vesperkonzert.** Alexander Nosalewicz (Baß), Begleitung Ella Conrad, Karl Heinrich Diener von Schönberg (Klavier). 1. Zwei Lieder (Schubert): a) An die Musik, b) am See. 2. Faschingsschwank aus Wien (Schumann). 3. Drei Lieder (Brahms): a) Feldeinsamkeit, b) Wie bist du meine Königin, c) Mainacht. 4. Drei Stücke (Brahms). 5. Drei Lieder (Wolff): a) Weylas Gesang, b) Heimweh, c) Gesellenlied.
18.15 **Italienisch** (Universitätsprof. Dr. Heinermann)
19.00 **Für den Landwirt.** Die westdeutsche Markenbutterbewegung im Rahmen der Qualitätserzeugung (Direktor Ammermann)
19.20 **Zehn Minuten Funknachrichten**
19.30 **Arbeitslos!** Schicksale unserer Zeit (Dr. Ventur Schaidnagl)
20.00 **Abendkonzert.** Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Eysoldt). Ouverturen und Opernmelodien. 1. Rübezahl-Ouverture (Weber). 2. Melodien aus „Der Goldschmied von Toledo" (Offenbach). 3. Britannicus-Ouverture (Scassola). 4. Melodien aus „Die schwarze Orchidee" (d'Albert). — Intermezzo: **Pützchenmarkt.** Eine rheinische Kirmes. Bericht mit Schallplatten. Verbindende Worte: Schäferdiek. — 5. Ouverture zur „Die-

Unsere westfälische Heimat

Drei Reichskanzler aus Westfalen

Dr. Brüning / v. Papen / v. Schleicher

Noch alle Male, wenn Not an Mann war, haben die Westfalen nicht versagt. Das war schon in früheren Jahrhunderten, das war so, als die Grafschaft Mark dem verzagenden König Friedrich d. Gr. unaufgefordert ihre Enakssöhne sandte, das war so, als Blücher bei Ligny und Waterloo sich verließ auf „seine Westfalen, Kerls wie von Eisen", als die westfälischen Regimenter im Regen, da die Vorderladerflinten nicht losgingen, den Kolben nahmen mit den Worten: „Dat flutscht biätter." Und nun, wo das Reichsschiff von Stürmen umtost ist wie kaum je zuvor, waren es wieder Westfalen, die das Steuer in die Hand nahmen — die drei letzten Reichskanzler sind Söhne der Roten Erde.

Der neue Reichskanzler General von Schleicher entstammt einer Familie, die ursprünglich in Süddeutschland beheimatet und schon um 1153 als adlig bezeichnet wurde, die aber später einen Zweig nach Westfalen-Lippe entsandte, dem General Schleicher entstammt. Sein Urgroßvater Ferdinand v. Schleicher fiel am 16. Juni 1815 bei dem Sturm auf Ligny. Sein einziger Sohn Ludwig war Offizier, zog sich dann aber auf sein Gut Brodhagen zurück und war Mitglied des Preußischen Landtages. Dessen zweiter Sohn Hermann starb im frühen Alter als Oberstleutnant; seine Mutter lebt in Danzig, sie ist eine Tochter des dortigen Reeders Fr. Heyn. Der jetzige Reichskanzler Kurt von Schleicher ist der dritte Sohn Hermanns; am 7. April 1882 zu Brandenburg geboren, trat er mit 17 Jahren ins 3. Garderegiment zu Fuß ein. Als General Groener im letzten Stadium des Weltkrieges an die Stelle Ludendorffs trat, wurde Schleicher sein vertrautester Mitarbeiter. Als nach der Umwälzung in Berlin die Spartakisten den ersten Reichspräsidenten Ebert in der Reichskanzlei belagerten, war es Major Schleicher, der ihn in der Christnacht 1918 befreite. Nach Geßlers Abschied trat General Groener an die Spitze des Reichswehrministeriums; er berief am 1. April 1929 Schleicher zum Chef des neu gebildeten Ministeramtes; in dieser Stellung wurde Schleicher am 1. Oktober 1931 zum Generalleutnant befördert.



von Schleicher

Mehr und mehr wurde nun der Name des Generals in der Oeffentlichkeit genannt, „von der Parteien Haß und Gunst verwirrt". Schon bei der Berufung Dr. Brünings soll von Schleicher die Hand mit im Spiele gehabt haben; er soll es auch gewesen sein, der nach Brünings Sturz von Papen in den Sattel half. Seit dem Herbst vorigen Jahres hat sich Schleicher bemüht, eine Verständigung mit den Nationalsozialisten zu finden — bis heute ist es ihm nicht geglückt. Es ist keine leichte Bürde, die von Schleicher übernimmt, aber eine ungewöhnliche Energie, Zähigkeit und Mut zur Verantwortung sind Eigenschaften, die ihm vielleicht das Glück eher lächeln lassen als seinen beiden Vorgängern.

„Wo Ihsen liggt un Eeken waßt, do wuohnt ok Lü, dä dorbie paßt", sagt Karl Wagenfeld von den Westfalen. Reichskanzler von Schleicher ist aus westfälischem Holz geschnitzt; zäh, doch biegsam. Er ist gewandt, kennt die Menschen, weiß, was er will.

*

Der jetzt zurückgetretene Reichskanzler von Papen entstammt einem uralten westfälischen Adelsgeschlecht; das Stammgut liegt in Werl, dem Sitz der früheren Grafen von Werl, aus denen das sächsische Kaiserhaus hervorgegangen ist. Den größten Teil seines Lebens hat v. Papen jedoch außerhalb seiner Heimat verbracht; oft weilte er auch im Saargebiet auf Wallerhausen, dem Heiratsgut seiner Gattin. Die Laufbahn von Papens ist bekannt. Auch er verleugnet nicht gut westfälische Eigenschaften: Mut, Entschlußkraft, Offenheit. Mit von Schleicher hat er zusammen in der Kadettenanstalt seine erste militärische Erziehung genossen; war später Offizier bei den Düsseldorfer Ulanen, Militärattaché in Mexiko und in Washington, mußte 1915 Amerika verlassen, wurde 1916 als Oberstleutnant Chef des Generalstabes der 4. ottomanischen Armee. Seit 1921 gehörte er dem Preußischen Landtag als Abgeordneter der Zentrumspartei an, auf deren rechtesten Flügel er stand. Als er dann im Juni das Reichskanzleramt übernahm, war es zwischen ihm und dem Zentrum aus. Von Papen ist daran gescheitert, daß es ihm nicht gelang, das Vertrauen breiterer Schichten zu erwerben.



von Papen

*

Im alten Münster steht in einer stillen Straße das Geburtshaus des früheren Reichskanzlers Dr. Brüning. Der Vater betrieb darin eine Weinhandlung, doch entstammt die Familie einem alten Bauerngeschlecht. Nach Beendigung seiner Studien wurde im Herbst 1919 Dr. Heinrich Brüning Privatsekretär bei Stegerwald, dem christlichen Gewerkschaftsführer; den Weltkrieg hat er an der Spitze einer Maschinengewehr-Scharfschützenabteilung unter besonderen Auszeichnungen mitgemacht. Im Jahre 1924 wurde Dr. Brüning in den Reichstag gewählt, 1929 wurde er an Stelle Stegerwalds Fraktionsvorsitzender. Ungeheuer fleißig, arbeitete sich der verschlossene, zart gebaute Münsteraner in die gesamte Politik hinein, Ende März 1930 wurde er Reichskanzler. In schwerer Zeit ganz durchdrungen von dem Ernst der ihm obliegenden Aufgaben, ging Dr. Brüning ans Werk. Ihn zeichnete ernstes Wollen, nüchterne Sachlichkeit, aufrichtiges Streben aus, auch er verleugnete nicht Westfalenart: schlicht, kraftbewußt, pflichtgetreu.



Dr. Brüning

Drei Westfalen nacheinander Reichskanzler. In schwerster Zeit berufen, setzen sie ihre ganze Persönlichkeit ein, unbekümmert um Dank oder Undank, jeder bemüht, sein Bestes dem Vaterlande zu geben. **ap.**

Das „westfälische Abendmahl"

In der Wiesenkirche zu Soest befindet sich ein Glasgemälde, das kulturgeschichtlich besonders wichtig und allgemein bekannt ist. Es ist das „Westfälische Abendmahl", um 1500 entstanden. Auf der Tafel erscheinen Schinken und Schweinskopf, Schwarzbrot und Bullenkopf, das heute noch in Soest gebräuchliche Altbiergefäß.

Düt un Dat in Baukumskem Platt

(Nich nohdrücken.)

Wat Schriewens drüowwer

Et wuonnte es vüör lange Tied —
In Jz, van Baukem was't nich wiet —
En braven Püttmann, Suermaus' Kaal,
Dä was to Huse — — Prinzgemahl!
He hadde Arbait, Geld drüm stief,
Dat gaff he alle aff sien Wief.
En biätten bösig Kaal was bliewen,
Et heit van em, hä könn nich schriewen.
Met liäsen was't ok soa bestellt,
Domet vedeihn he nich sien Geld!
He was Zuldot gewiäst un nett,
Drüm satt he ok int Pännken fett.
Doch ümmer siene ganßen Platen
De Oellsche giäm — — Appeltaten!

Dat was he eenes Dages leed.
„Hier, veertig Mark, vüor mienen Schweet."
„No", seggt de Oellsche, „wat is dat?
Tiern Mark fählt fiäker noch as wat!"
„Wo'st du't nich glöwen, olle Däne,
Ik brenge di wat Schriewens gäne,
Dann sa'ste dat es schriftlich seihn,
De Lohndag dütmol was soa klein." —
En Kumpel ut de Ardeykante,
En Eidam was't van siene Tante,
Dä sall dat Schriwens em opsetten. —
Nee, nee, he wull dat nich vegiäten.
Un Suermaus Kaal em nett vetellt,
Dat he vestoppt sick tiern Mark Geld.
Guot. — Annern Dags brengt Kaal dat Schriewen,
Lowise maut nu stille bliewen.
„Hier, Uennerschrift „F. Löchtermann",
Kiek, wat de prächtig schriewen kann. —
Lowise gifft sik ant Studeeren.
„Oh Kaal, oh Kaal, ik will di lehren!" —
Un as met liäsen sä tau Enne,
Do fleit se luftig düör de Tänne.
Löpt stracks nom groten Fatt met Solt,
Tiern Mark dä ligget ünnert Holt.
Un Kaal was still, un Kaal was paff.
Wat schreew de Kumpel do vüörn Kaff!
„Oh Junge, wacht, wat ik di schenne,
Komm du mi morgen inne Hänne!"
Un annern Dags seggt he tau Fritz:
„Dat Schriewens was en netten Witz.
Ik mein, du wöst son klauken Jungen,
Düt Schriewen is di nich gelungen." —
Kaal liekt den Kumpel aan soa schäl —:
„Wat büst du doch en dummen Käl!!"

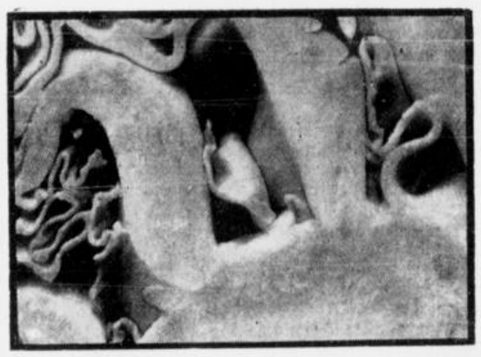
Henrich Fleigenbüscher.

Sonntags-Preisfrage des „B. A."

Was ist das?

Am dritten Adventssonntag

Immer näher rückt Weihnachten. In aller Frühe findet man sich am Sonntag um den Kranz mit den brennenden Adventskerzen zusammen. Irgendeiner setzt sich ans Klavier, spielt eins der schlichten Weihnachtslieder, die ganze Familie singt mit, und bei den letzten weihnachtlichen Akkorden verlieren sich alle in Erinnerungen an frühere Jahre. Doch nicht lange darf dies adventliche Schlummerstündchen währen, bald eilt alles an seine Weihnachtsarbeiten. Wie viel Freude macht doch eine kleine Handarbeit! Wenig Zeit später ist die ganze Familie — heimlich vor den anderen — an ihrer Bastelarbeit. Der Vater hat ein nettes Kästchen für Stecknadeln zusammengesetzt und entwirft mit dem Farbstift ein Ornament auf dem Deckel der kleinen Schachtel. Die Mutter in der Küche rührt eifrig in dem frischgekneteten Teig. Sie will die Weihnachtsbäckerei nicht auf den letzten Tag kommen lassen. So werden Weihnachtsplätzchen ausgestochen, Blätterteig teilchen mit Zucker glasiert und Pfeffernüsse mit Mandeln belegt. In der guten Stube am polierten Tisch hat der kleine Franz seinen Laubsägebock angeschraubt; gut, daß Mutter das nicht weiß! Er hat auf sein weißes Laubsägeholz knifflige Konturen aufgezeichnet, ist gerade mit einem Rechteck fertig und betrachtet sein Werk: Er scheint mit seiner Laubsägearbeit sehr zufrieden zu sein. Der Backfisch Hannelore hat sich mit seiner Handarbeit ins Schlafzimmer zurückgezogen, damit nur ja niemand lauert. Bastäschchen sind noch immer



modern. Mit dunklen Fäden stickt sie schwierige Bastornamente. Auf dem Stramin ist noch viel frei; ob sie noch bis Weihnachten fertig wird? Etwas größer als unser Bild wird das Täschchen ja doch wohl werden müssen. Und wenn man's recht betrachtet, könnte unser Photo nicht nur dieses Bastäschchen darstellen, nein, auch all die andern Arbeiten. Aber warum noch viele Worte, Sie kennen ja doch die richtige Lösung bereits. Drum, bis Dienstagabend auf der üblichen Postkarte!

bischen Elster" (Rossini). 6. Melodien aus „Die Bohème" (Puccini). 7. Karneval-Ouverture (Dvorak)
Funkstille

MITTWOCH

7.05 Morgenkonzert (Schallplatten)
9.15 Frau und Recht. Das gesetzliche Güterrecht (Dr. Irmgard Scherer)
9.45 Gymnastik für Frauen (Hilde Bremus)
11.10 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Rhythmische Gymnastik (Prof. Edmund Josef Müller)
11.25 Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Flöte, Oboe oder Klarinette? Ein lustiges Raten (Prof. Dr. Felix Oberborbeck). Mitwirkende: Reinhard Fritzsche (Flöte); Georg Greike (Klarinette); Carl Glahe (Oboe). 1. Aus der Flötensonate Nr. 2 G-Moll (Friedrich der Große). 2. Aus der Oboensonate Nr. 1 (Handel). 3. Aus dem Klarinettenkonzert (Weber). 4. Aus dem 2. Satz der „Unvollendeten Sinfonie" (Schubert). 5. Aus der „Morgenstimmung" (Grieg). 6. Aus der „Beethovenschen Sinfonie Nr. 2" (Beethoven)
12.00 Unterhaltungskonzert (Erich Kloß) (Vom Bayrischen Rundfunk München). 1. Fest-Ouverture (Leutner). 2. Romanze (Svendsen). 3. Szenen aus der „Walküre" (Wagner). 4. Romantische Stücke (Schumann). 5. Mazurka (Liszt). 6. Aegyptische Suite (Luigini). 7. Intermezzo F-Dur (Moszkowsky)
13.00 Mittagskonzert (Wolf). 1. Persischer Marsch (Lincke). 2. Fideles Wien, Walzer (Komzak). 3. Ouverture „Die vier Menschenalter" (Lachner). 4. Eine Nacht auf dem kahlen Berge, Konzertfantasie (Mussorgsky). 5. Melodien aus der Oper „Die Hugenotten" (Meyerbeer). 6. Slawische Rhapsodie Nr. 1 (Dvorak). 7. Sonnenmeer aus der Suite „Jubelnder Sommer" (Leuschner). 8. Potpourri aus „Frasquita" (Lehar). 9. Im Zirkus, Galopp (Mraczek)
15.50 Kinderstunde. Fröhliches Singen. Wir lernen ein Schlußlied für die Kinderstunde (Els Vordemberge)
16.30 Der Rundfunk in der Schule von heute (Rektor Conrads)
17.00 Besperkonzert (Ensoldt). 1. Polonäse (Dvorak). 2. Erzählungen und Fantasien (Chavarri). 3. Szenen aus „Tosca" (Puccini). 4. a) Romanze (Renée), b) In Gedanken (Tosti). 5. Faust-Walzer (Gounod). 6. Melodien aus „Wenn die kleinen Veilchen blühen" (Stolz)
18.10 Meister des Reiseberichts. Tripolis (Hanns Johst)
18.30 Frauenstunde. Die besonderen Aufgaben der Frau in der Notzeit (Thea Imhäuser)
19.00 Sozialpolitische Tagesfragen. Jugend und freiwilliger Arbeitsdienst (Heinrich Meyer)
19.20 Vor allem Gesundheit. Wie schütze ich mich vor Scharlach und Diphtherie? (Dr. Hoffa)
19.35 Arbeitslos. Arbeitslose Frauen (Dr. Annemarie Niemeyer)
20.00 Steppenland. Blick über die Steppe (Dermontoff — Gogol — ein Märchen). Lied und Tanz der Steppe. Zehn Minuten Wissenschaft. Leichte russische Musik. Das Große Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Buschkötter)
21.05 Aus „Wieviel Erde braucht der Mensch?" (Tolstoi)
21.20 4. Sinfonie (Tschaikowsky). Das Große Orchest. des Westdeutschen Rundfunks (Buschkötter).
22.35 Orchesterkonzert. Zeitgen. Tonsetzer. Nr. 110. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Buschkötter). Solistin: Helene Guermanova (Alt). 1. Nächtlicher Zug (Rabod) (Erstaufführung). 2. Vier Orchesterlieder: a) Rückkehr, b) Lied vom Meer, c) Aus „Des Knaben Wunderhorn", d) Der wunde Ritter (Helene Guermanova). 3. Orchester-Suite (Haaß)
23.30 Meister des Jazz

DONNERSTAG

7.05 Morgenkonzert (Schallplatten)
11.20 Was will ich werden? Der Polizeibeamte (Polizeimajor Hütten)
11.45 Unterhaltungskonzert (Walter Caspar) (Vom Südwestfunk Frankfurt). 1. Ouverture „Wenn ich König wär" (Adam). 2. L'Arlésienne, Orchestersuite (Bizet). 3. Ouverture zu „Maurer und Schlosser" (Auber). 4. Fantasie aus „Lucia di Lammermoor" (Donizetti). 5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 (Brahms). 6. Walzer aus „Ein Walzertraum" (O. Straus). 7. Fantasie aus „Die schöne Galathee" (Suppé)
13.00 Mittagskonzert (Ensoldt). 1. Cleopatra, Triumphmarsch (Mancinelli). 2. Ouverture „Der König hat's gesagt" (Delibes). 3. La Burla, vier kleine Orchesterstücke (Weingartner). 4. Melodien aus „Tiefland" (d'Albert). 5. Rhapsodie (Dohnanyi). 6. Wiener Moment (Hauser). 7. Himmelsfunken, Walzer (Waldteufel). 8. Verliebtes Intermezzo (Nevin). 9. Melodien aus „Nichette Lilas" (Murgi)
15.50 Kinderstunde. Ein Winterspaziergang durch den Kölner Zoo (Els Vordemberge)
16.20 Mitteilungen aus dem Schulfunk
16.35 Pädagogische Führergestalten (3) (Professor Dr. Ernst Krieck)
17.00 Besperkonzert. Klärе Hansen (Sopran); Begleitung: Egbert Grape; Ein Kammerorchester (Hermann Spitz). 1. Concerto grosso in D-Dur (Händel). 2. Lieder (Handn): a) Ein kleines Haus, b) Schäferlied, c) Ermunterung. 3. Serenade Nocturno (Mozart). 4. Lieder (Schumann): a) Lied der Braut, b) Waldesgespräch, c) Meerfee, d) Er ist's. 5. Serenade op. 48 (Tschaikowsky)
18.20 Französische Unterhaltung (Lektor Le Bourgeois, Lektor Nogué)
19.00 Der Hebebrock, Geschichte eines Fabeltiers (Paul Schaaf)
19.20 Aus der Frauenbewegung
19.30 Arbeitslos! Amerikanische Arbeitslose (Karlheinz Knappstein)
20.00 Tänze und Märsche
20.30 Violinkonzert D-Dur Beethoven. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Buschkötter). Solist: Georg Kulenkampff (Violine)
21.20 Herz unter Trümmern. Hörspiel von Paul Schaaf. Spielleitung: Rieth. Sprecher: Hermann Probst, Frank Baruffki, Hans Kunz, Rudolf Rieth. 1. Szene: Großdruckerei: 1. Mädchen, 2. Mädchen, Maschinenmeister, Obermaschinenmeister, Betriebsführer, Direktor, Eine Stimme. 2. Szene: Kabarett: Arthur Brandt, Der Freund, Eine Stimme, Eine weibliche Stimme. 3. Szene: Straße: Verschiedene Stimmen von Passanten. 4. Szene: Gasthof: Der Gast, Die Frau, Der Wirt, Der Oberkellner, Eine Stimme. 5. Szene: Maschinenfabrik: Betriebsführer, Meister, Arbeiter. Schußbild: Die Sprecher, Sechs andere Stimmen
22.30 Nachtmusik (Wolf)

FREITAG

7.05 Morgenkonzert (Schallplatten)
9.45 Gymnastik für Frauen (Hilde Bremus)
11.10 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Rhythmische Gymnastik (Professor Edmund Josef Müller)
11.25 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung
12.00 Unterhaltungskonzert (Erich Kloß) (Vom Bayr. Rundf., München). Marie Agathe Maechler (Sopran), Marius Andersen (Tenor), Adolf Vogel (Baß-Bariton); Der Rundfunk-Kammerchor. 1. Ouverture „Lucio Silla" (Mozart). 2. Register-Arie aus „Don Giovanni" (Mozart). 3. Szenen aus „Der Freischütz" (Weber). 4. a) Szenen aus „Der Waffenschmied von Worms" (Lortzing), b) Szenen aus „Der Wildschütz" (Lortzing). 5. Ballettmusik aus „Margarethe" (Gounod). 6. Fantasie aus „Die Bohème" (Puccini)
13.00 Mittagskonzert (Wolf). 1. Fest-Ouverture (Lortzing). 2. Melodien aus „Das Leben für den Zar" (Glinka). 3. a) Träumerei (Friml), b) Schmetterlingswalzer (Friml). 4. Zweite Suite aus der „Arlesierin" (Bizet). 5. Fest-Polonäse (Svendsen). 6. Val paré. Walzerfantasie (Rupprecht). 7. Potpourri aus „Mamsell Angot" (Lecocq). 8. Morgenröte, Marsch (Jessel)
15.50 Kinderstunde. Wir schneidern für die Puppe (Els Vordemberge)
16.20 Jugendfunk. Besuch beim „Wettermacher" im Meteorologischen Observatorium in Aachen (Führung Direktor Dr. Hoelper)
17.00 Besperkonzert (Ensoldt). Solistin: Helene Guermanova (Alt). 1. Sinfonisches Vorspiel (Trevisiol). 2. Zwei afrikanische Songs, a) Arabeske, b) Elend (Grosz). 3. Konzertwalzer (Moszkowsky). 4. a) Stornollando, Intermezzo, b) Puppenmarsch (Micheli). 5. Vorspiel „Fürst Fitzebutze" (Ensoldt). 6. a) Romanze der Karoline aus „Pique Dame" (Tschaikowsky), b) Tarantella, Tanzlied (Rossini). 7. Faun und Nymphe, Impression (Königsberger). 8. Grotesker Marsch (Sinding)
18.20 Englische Unterhaltung (Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead)
19.00 Lebende Dichter. Paul Apel: Verdeckte Sonne (eine Erinnerung), Sterben (ein Nachtstück)
19.30 Arbeitslos. Arbeitslosenschicksal in der zeitgenössischen Literatur (Dr. Bernd Hoffmann)
20.00 Gräfin Mariza. Operette in drei Aufzügen von Emmerich Kalman, Dichtung von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung: Anheißer, Chöre: Maier. Gräfin Mariza (Edith Fils). Fürst Moritz Dragomir Populescu (Th. Stolzenberg), Baron Koloman Zsupan, Gutsbesitzer aus Varasdin (Franz Baumann). Graf Tassilo Endrödy-Wittemburg (Leonardo Aramesco). Lisa, seine Schwester (Henny Neumann-Knapp). Karl Stephan Liebenberg (Paul Würtheberger). Fürstin Bozena Cuddenstein zu Chludmetz (* * *). Penizek, ihr Kammerdiener (Hans Salomon). Tschekko, ein alter Diener Marizas (Erich Rauch). Borko, Zigeuner * * *) Manja, eine junge Zigeunerin (Annemarie Trojan). Juliska, Maruska, Katinka, Dorfkinder (Else Fuchs-Wickert, Claire Wickert, E. Deutschländer). Herren und Damen, Gäste und Tänzerinnen aus dem Tabarin, Zigeuner, Bauernburschen und Mädchen. Der erste Aufzug spielt vor dem Schlosse der Gräfin Mariza, der zweite und dritte im Schlosse der Gräfin
22.40 Nachtmusik (Ensoldt)

SAMSTAG

7.05 Morgenkonzert (Schallplatten)
9.00 Die ländliche Fortbildungsschule als Träger der Volksbildung auf dem Lande. Unsere Jungbauerntagungen (Schulrat Grafen — Pfarrer Schuster)
10.10 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 19. Lebensjahre. Jugend musiziert. Orchester des Dreikönigs-Gymnasiums Köln. Leitung und einführende Worte: Studienassessor Carl Büßler. 1. Zwei Intradey (Hasler). 2. Einleitungschor aus der Kantate „Hilf deinem Volk" (Lübeck). 3. Orgelkonzert F-Dur (Nr. 5) (Händel). 4. Orchesterchor aus „Faust" (Unger)
11.10 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Rhythmische Gymnastik (Prof. Edm. Jos. Müller)
11.20 Schallplattenkonzert. 1. Ouverture zur Operette „Die Glocken von Corneville" (Planquette). 2. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer (Johann Strauß). 3. Zwei Klaviersoli: a) Der Schmetterling, op. 25, b) Ges-dur-Etude, op. 10 (Chopin). 4. Was die Donau erzählt, Potpourri (Morena). 5. a) Sizilietta (Blon), b) Simple Aveu (Thomé). 6. Melodien aus der Operette „Wenn die kleinen Veilchen blühen" (Stolz)
12.00 Unterhaltungsmusik (Uebertragung aus dem Haus der Jugend, Dortmund). Orchester erwerbsloser Berufsmusiker in Dortmund (Hans Salger). 1. Ouverture „Wasserträger" (Cherubini). 2. Fantasie aus „Herodias" (Massenet). 3. Berggeister, Walzer, Uraufführung (Gaßmann). 4. Immortellenkranz auf das Grab Lortzings (Rosenkranz)
13.00 Mittagskonzert (Ensoldt). Solistin: Lore Schröter (Sopran), Begleitung: William Keypers. 1. Ouverture „Nakiris Hochzeit" (Lincke). 2. Walzer aus „Ein Opernball" (Heuberger). 3. Drei Lieder für Sopran: a) Die Mutter, b) Die Königskinder, c) Frühlingsabend (Fleck). 4. Melodien aus „Pierrots Geburtstag" (Monti). 5. Scherzo aus dem „Sommernachtstraum" (Mendelssohn). 6. a) Ständchen, b) Andalusischer Tanz aus der Oper „Der Cid" (Massenet). 7. Vier Lieder: a) In der Frühe, b) Es ist ein Flüstern, c) Ueber die Heide, d) Auf dem Marsch (Keiper). 8. Arabisches Gold, Orient-Fantasie (Rust). 9. Melodien aus „Im weißen Rößl" (Benatzky). 10. Grenadiermarsch aus „Liebesparade" (Schertzinger)
14.45 Wochenend-Konzert (Schallplatten)
15.50 Kinderstunde. Kinder vor dem Mikrophon (Els Vordemberge)
16.10 Skiwege in Rheinland und Westfalen. Im Sauerland (Dr. Dr. Konrad Pfennig)
16.30 Englisch (Oberstudienrat Professor Hase)
17.00 Besperkonzert des Kölner A-cappella-Männerchors (Willi Schell). 1. Chöre: a) Das ist das Meer (Nicodé), b) Vesperhymne (Kaun), c) Sternennacht (Kaun). **Intermezzo:** Otto Enke (Klavier). 1. a) Romanze Cis-dur (Mozart), b) Rondo a-moll (Mozart). 2. Chöre: Tränen, Finnländisches Wiegenlied, Heute früh auf grüner Halde (Palmgreen). 3. Intermezzo: Ballade in D-Moll (Ansorge). 4. Weihnachtslieder: a) Weihnachtslied (Thuille), b) Laßt uns lauschen (Bungart), c) O du fröhliche (Schwartz), d) Es ist ein Ros' entsprungen (Schwartz), e) Lied der Hirten (Rahner).
18.10 Aus der Welt des Tieres. Die Haubenlerche (Lorenz Pauper)
18.30 Frauenstunde. Aus Tat und Dunkel (Hertha Maria Funck)
19.00 Natur und Geist. Umwandlungen der Atome. (Universitätsprofessor Dr. K. Försterling)
19.30 Arbeitslos! Arbeitslosenschicksal der Handwerksjugend (Dr. Reinermann)
20.00 Berlin singt (Reichssendung von der Funkstunde Berlin), Funkpotpourri. Oper. Gitta Alpar, Frida Leider, Marguerite Perras, Michael Bohnen, W. Domgraf-Faßbaender, Emanuel List, Jos. Schmidt. Berliner Funkchor (Maximilian Albrecht). Berliner Funkorchester (Generalmusikdirektor Leo Blech)
22.30 Tanzmusik (Aus den Kroll-Festsälen, Berlin) Kapelle: Ring—Gathe
23.00 Berlin singt. Funkpotpourri. Operette. Gitta Alpar, Grete Sedlitz, Claire Waldoff, Lotte Werkmeister, Michael Bohnen, Willi Domgraf-Faßbaender, Max Hansen, Leopold Hainisch, Joseph Schmidt. Berliner Funkorchester (Bruno Seidler-Winkler). Hans Schindler mit seinen Jazz-Sinfonikern
0.30 Meister des Jazz

Moderne

Damen-Mäntel

in allen Preislagen!

Besonders günstiges Angebot zu 3 Einheitspreisen

Mk. 23.-
„ 29.-
„ 39.-

Qualitätsstoffe zum Teil auf Marcc und mit echtem Pelz

ADOLF VIEFHAUS

Bochum, Kortumstr. 58

Schon zu den **ersten Frühzügen**

ist an allen Bahnhöfen in Bochum und in Bochum-Langendreer der

Bochumer Anzeiger

erhältlich

GEMÄLDE ERSTER MEISTER
und
Perserteppiche aus der Vorkriegszeit
preiswert erworben, sind
die beste Kapitalanlage
Eine solche Gelegenheit wird Ihnen jetzt geboten

Aus einer VERGLEICHSMASSE, Banken und Privatbesitz stehen zu kaum dagewesenen Preisen zum Verkauf

GEMÄLDE:

A. Achenbach, Osw. Achenbach, Claus Meyer, Benjamin Vautier, Arthur Kampf, Chr. Rohlfs, Gudin, Gerhardt Janssen, Irmer, Hugo Mühlig, W. Schreuer, Leysing, Kohlschein u.v.a.

PERSERTEPPICHE UND BRÜCKEN, wie:

Afghan, Bochara, Feraghan, Heriz, Bidjar, Kirman, Kasak, Jomud, Kabistan, Mahal, Exoten

Überzeugen Sie sich durch eine zwanglose Besichtigung im

Kunstsalon Schaumann, Essen, Börsenhaus
DIE Galerie Ihres Vertrauens

Kaufen Sie für Weihnacht

TUCHE am Platze.

Praktisch denken! – Praktisch schenken!

Kaufen Sie für den Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Bräutigam, Angestellten, Lehrling usw. zum Weihnachtsfeste

Stoff zum Anzug, Paletot, Mantel usw.
Preise von RM **3,80** – reine Wolle – aufwärts
Für die Gattin, Mutter, Schwester, Tochter, Braut usw.
Damenmantel- und Kostüm-Stoffe
Preise von RM **2,80** aufwärts.
Umtausch nach dem Feste gestattet. — Stoffe, auf die Anzahlung geleistet wurde, werden zurückgelegt.

Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen
Viktoriastraße 5 (am Rathaus). Fernruf 618 51

Am Sonntag Geschäftszeit v. 14–19 Uhr, werktags v. 8–13½ u. 14–19 Uhr

---

Alle führenden
Radio-Geräte
kaufen Sie bei mir zu
günstigen Zahlungsbedingungen
Pianohaus MARKS
Kaiser-Wilhelm-Str. u. Kortumstr. 48
Verlangen Sie unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim

Bestecfabrik-Sonderangebot

Wir verkaufen zwecks Abwicklung des Vergleichs zur Beschaffung von Barmitteln **Silberbestecke. Massiv 800er. z. B. kompl. Garnitur, 72 teile, nur RM. 225,–**
Desgl. mit 100 Gramm Silberauflage
heute nur noch 80,- RM.
Bequeme Zahlungsbedingungen.
Verlangen Sie sofort Katalog und Preisliste.
A. Pasch & Co., Bestecfabrik, Solingen



AEG
Rundfunk-Empfänger
ULTRA-GEADEM und SUPER-GEADOR
4 Röhren / 3 Kreise — 5 Röhren-Superhet
sind ausgezeichnet durch den
optischen Stationsmelder
dessen Komfort den Fernempfang erst zu einem vollen Genuß macht
Auskünfte und Vorführung bei Ihrem Radiohändler

Radio Vonscheidt
Elektro-Mechanikermeister
Bochum, Humboldtstraße 25
Tel. 66397

Billige Spirituosen

Klarer und Münsterländer	1 Liter	**2,00**
Reiner Münsterl. Korn	1 Liter	**2,10**
Reiner Kornbranntwein	1 Liter	**2,10**
Reiner Weinbrand	½ Flasche	**2,80**
Winkelhausen Faßabzug	½ Flasche	**3,40**
Jam.-Rum-Verschnitt	½ Flasche v.	**2,45** an

Preise ohne Glas
Preiswerte Weine
Ehrenfelder Wein- und Spirituosen-Zentrale
J. Schulze, Pieperstr. 12
Besichtigen Sie meine Schaufenster, Hattinger Straße 9 u. Pieperstr. 12

Praktische Weihnachtsgeschenke für das gemütliche Heim!

Teppiche, Läufer, Vorlagen

in Velour, Haargarn, Kokos, Linoleum und Stragula kauft man am besten bei

Schröder & Baum

Tapeten / Linoleum / Teppiche
Kortumstraße 50
Besichtigen Sie bitte unverbindlich unsere Linoleum-Stragula-Ausstellung

---



Vom Winzer — durch die Hand des Fachmanns — zum Verbraucher.

Weine des alt n Weinhauses Otto Flügel seit mehr a s 75 Jahren bekannt und beg hrt. Kleinverkauf nur Kelle ei Rosenstraße 6 – Ruf 68535

Accumulatoren-Industrie G. m. b. H.
Inh.: Walter Weißenbruch, Hattinger Str. 73-75, Ruf 66330

Nach Umbau und Vergrößerung der Werkstätten **ERÖFFNUNG** einer Spezial-Abteilung für

Auto-Licht-Zündung

Bosch-Erzeugnisse sowie sämtliche in- u. ausl. Fabrikate – Osram-Lampen etc.



heiland
Bochum, Kortumstraße 120

Festgeschenke

preiswert und gediegen
in unserer Abteilung
für Kleinmöbel
und Polsterwaren

Einzelne
Auskünfte
ohne Entnahme von Anfrageheften.
Auskunftstelle des Kartells der
Auskunfteien Bürgel
Bochum
Fürstenstraße 30
Fernsprecher 63135

Fußballstiefel	Alleinverkauf der echt Palmenstiefel			
Gr.	26/30	31/35	36/39	40/46
	5,95	6,75	7,50	9,45

Fußballhüllen

Größe	2	3	4
	3,45	4,20	5,00

garant. Chromleder, handgenäht

Tischtennisspiele . . ab **2,00**
Skier kompl. mit Bindung, ab **14,75**
Skiestiefel handzwiegen., ab **12,50**

Sporthaus Schubeis
jetzt Gr. Beckstr. 3

Unser
Weihnachts-Angebot
mit ganz beträchtlich **herabgesetzten Preisen,** beinahe
ein Geschenk für Sie!

Chaiselongue	35,-	32,-	**28,-**
Ledertuchsofa	48,-	42,-	**34,-**
Couche mod. Form	54,-	45,-	**38,-**
Polstersessel	32,-	28,-	19,50 **12,50**
Klubtisch in Eiche u. Nußbaum	35,-	29,-	24,- **19,50**
Büchertische nußb	36,-	32,-	28,- **24,-**
Ziertische	18,50	16,50	13,50 **12,50**
Dielengarnituren 5teilig ab			**38,00**
Flurgarderoben	34,-	32,-	28,- **24,-**

sowie sämtliche Einzelmöbel.

Möbel-Groppel
Hattinger- und Pieperstraßen-Ecke.
Sonntag von 2–7 Uhr geöffnet!

Damenhüte – Herrenhüte

Aufbügeln
Umpressen
Reinigen
Färben
neu Garnieren

übernimmt:
Hutfabrik H. Müller
Bochum, Viktoriastr 51
en gros – en detail

● Kostenlose Beratung in jeder Hutfrage ●

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Qualitätswerkzeuge aller Art für Handwerker und Bastler, Waschkesselöfen und Waschküchenherde in allen Preislagen, die neue preiswerte Verschlußmaschine für Konserven-Dosen.
Handwerkerbedarf Rumberg, Luisenstraße 12, Telephon 63546.

Uhren, Gold- und Silberwaren
zu besonders billigen Preisen bei
Max Pander
jetzt Bongardstraße 14

Nur I. Etage
Schenkt praktisch
nur Stoffe
Samstag • Sonntag • Montag
erhält jeder Kunde bei uns ein wertvolles **Weihnachts-Geschenk!**
Außerdem an den **3 Ausnahme-Tagen noch nie dagewesene Preise!**
Nur einige Beispiele:

Waschsamt bedruckt, in den neuesten Dessins . . . . . Meter	**69**	₰
Maroc Streifen und Karo Doppelt breit . . . . Meter	**1,75**	an
Flamenga uni u. bedruckt, reine Wolle m. K'seide ca. 100 cm br. . Meter	**1,95**	an
Crep-Maroc ca. 100 cm breit, in allen mod. Kleiderfarben . . . . Meter	**1,25**	an
Kleiderstoffe ca. 100 cm breit, reine Wolle solange Vorrat reicht Meter	**1,40**	an
Mantelstoffe ca. 150 cm breit, reine Wolle engl. Art . . . . . Meter	**1,75**	an
Mantelstoffe ca. 140 cm breit, Bouclé reine Wolle in allen Farben Meter	**2,95**	an
Maroc-Seide ca. 100 cm breit, das eleg. Mantel-Futter . . Meter	**98**	₰ an

nur Reste-Lager

Ungar & Co.

Bochum, Bongardstr. 31
Eingang Rosenstraße 1-3
Durchgehend geöffnet.
Sonntag von 2–7 Uhr offen

Nur I. Etage



Großer billiger Weihnachts-Verkauf



Moderne Ösenschuhe in vielen hübschen Modellen in schwarz echt Chevreau oder Lack
ab **4,90**

7,45

Elegant. Herrenschuhe in **schwarz, echt Boxkalf.** Original Good. Welt . . . .

Tack Strümpfe und Socken sind gern gesehene Fest-Geschenke.

Damenstrümpfe
Künstliche Waschseide **0.78**
Künstl. Waschseide plattiert . . **1.08**
Herrensocken
Hübsche Muster von **48** Pfg. an

Tack

Bochum, Kortumstraße 69

Wasch- u. Reinigungsbenzin
chem rein, in Mengen ab 1 Liter zu **60** Pf. pro Liter
Chemische Fabrik Walther Bosch G.m.b.H.
Telephon 667 19 **Bochum** Hermannshöhe 20

Achtung!
Hausbrandkohlen
billigst und gut!

Stückkohlen	**RM.**	**1,00**
Nuß II	**„**	**1,00**
Kugel-Briketts	**„**	**1,10**
Förderkohlen ca. 50% Stücke	**„**	**0,80**
Nußgrus Körnung Nuß IV/V . . .	**„**	**0,60**

Die Preise verstehen sich pro Ztr. und ab Platz (Zeche Flora und Lager Bochumer Bleiwerke, Wiemelhauser Str.) Bei Abnahme von 20 Ztr. und mehr gelten vorstehende Preise **frei Haus.** Wohlfahrts- und Erwerbslosenscheine werden in Zahlung genommen und die Kohlen **frei Haus** geliefert. Für schnellste und gute Belieferung sorgt

H. Sattler & Co.
Bochum-Weitmar, Hattinger Str. 405
Telephon 81096 und 81841

Bekanntmachung!

Heute morgen, 8½ Uhr beginnend, gelangen folgende Warenbestände in Waechters Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe zu nachstehend nochmals stark herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

200	Stück	Damen-Sommermäntel
190	„	Damen-Wintermäntel
35	„	Damen-Sommerkleider
115	„	Damen-Wollkleider
155	„	Damen-Seidenkleider

in 4 Serien eingeteilt

5,- 10,- 15,- 20,-

700 Damen-Hüte das ganze Lager zu diesen Preisen **25 ₰ 50 ₰ 95 ₰ 1,50**

2500 Meter einfarbige Seidenstoffe

zum größten Teil reine Seide, das gesamte Lager in hochwertigen Qualitäten

nochmals 50% und mehr herabgesetzt

Handarbeits-Modelle

wie Kissen, Decken, Teewärmer, Taschen, Pullover, Westen, Schals usw.

wiederum im Preis ganz gewaltig ermäßigt!

Bitte, benutzen Sie schon die Vormittagsstunden zum Einkauf, der Andrang wird groß.
Morgen, Sonntag, von 2–7 Uhr geöffnet.

Waechter



Das **Niobe-Buch** für **RM 2.25** als Weihnachtsgeschenk

Niobe – ein deutsches Schicksal

Die „Volksspende Niobe", deren Erträgnisse dazu bestimmt sind, den Grundstock für den Neubau eines Schulschiffes zu bilden, hat unter dem Titel „Niobe – ein deutsches Schicksal" von Korv.-Kapt. a. D. F. O. Busch ein Buch herausgegeben, dessen Reinertrag dieser Volkssammlung zugeführt wird. Das Buch bringt bei tadelloser typographischer Ausstattung eine Fülle von interessanten — zum großen Teil bisher unveröffentlichten — bildlichen Darstellungen und enthält Berichte einiger Geretteter über Dienst und Leben an Bord des Schiffes sowie über die Katastrophe selbst. Der Verkaufspreis ist auf RM 2.25 festgesetzt worden, um schon allein dadurch den volkstümlichen Charakter dieses Buches zu gewährleisten.

Bestellungen erbeten an
„Volksspende Niobe", Hauptgeschäftsstelle
Berlin W 9, Voßstraße 18, I

Praktische Weihnachts-Geschenke

Ulster, Paletots, Anzüge

die fesche Modeform, aus reinwollen. Stoffen

5 Schlagerpreise:

28,- 38,- 48,- 58,- 68,-

Für Jünglinge u. Knaben billiger

Carl Knepper

Bochum, Brück- und Franzstr.-Ecke

Sonntag von 2–7 Uhr geöffnet

Ankauf **Elektro-Motoren** Verkauf

gebrauchte und neue, enorm billig
Generatoren
Umformer — Ladeaggregate
Ersatzteile
Reparaturen: Umwicklungen, Umänderungen, Auswuchtungen billigst.
Transformatoren
Dynamo-Werk Wanne-Eickel
Schulze & Sylbe G. m. b. H.
Wanne-Eickel, Dorstener Str. 306
Tel. 41941 u. 41942
Tausch Miete

Getragene Anzüge

Gehrock-, Frack und Smoking, auch für dicke Herren, spottbillig, auch leihweise.
Monatsgarderobe
Brand, Brückstr. 21

Mehr Licht
4-5mal hellere Tischbeleuchtung oder ⅔ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. Weise ähnliches fehlerhaftes zurück.
0,90, 1,35, 1,80 Mk.
Sichtbar im Schaufenster.
Franz Schumacher
Brückstraße 46

Gutschein über 2 Mark
Gilt bis Weihnachten

Nur 10 Pf. täglich kostet eine elegante, gut regulierte Armbanduhr für Damen oder Herren, oder bessere Anker-Remontoir-Taschenuhr, ein Jahr Garantie, 800 Silber oder 14 Karat vergoldet. Bestellen Sie diese hier abgebildete Uhr zum Preise von nur M. 15.—, Sie können diesen Betrag in fünf Monatsraten bezahlen, so daß auf den Tag nur 10 Pfennig entfallen. **Im voraus braucht kein Geld eingesandt zu werden.** Die Uhr wird sofort an Sie geliefert. Rücksendung bei Nichtgefallen innerhalb drei Tagen gestattet. Schreiben Sie heute und fügen Sie diesen Gutschein zur Anrechnung und Ersparnis bei **Die Uhr für Sie!**



Kurt Teichmann, Uhrenversand, Berlin-Lankwitz D. 26

Jeder Gastwirt sollte daran denken, daß es nicht allen bekannt ist, wie gut sie bei ihm bedient werden. Ein Inserat im „Bochumer Anzeiger" schafft da oft Wunder. Es regt noch in letzter Stunde manchen Unentschlossenen zu einem Besuch an und war oft die erste Ursache einer treuen Stammkundschaft.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Plüsch- und Ledersofás, Chaiselongues, Couches, Klubsofas und Sessel, sowie Auflagen und Matratzen in jeder Ausführung
Nur eigene Werkstattarbeit. Ferner Metall-Bettstellen und Divan-Decken in großer Auswahl.
Polstermaterial für Reparatur und Selbstanfertigung
Polsterei A. Thiel
Bochum, Humboldtstr. 52
zwischen Marienkirche und Hbf.

Praktische
Weihnachtsgeschenke

Sport-Jerseykleider aus Wolle	Modernste Pullover
12,50	3,95
14,50	4,25
19,75	5 50
24,50	7,50
29,75	9,50
	12,00

Sport-Jäckchen • Damen-Westen
in jeder Ausführung
Schals für Damen und Herren
Damenhüte besonders preiswert

Max Gabali
76 Kortumstraße 76

Laizen Sie wirtschaftlich
Kurz
KOHLEN BRUNHILDE
Feuerfeststraße und am Rottstück
Ruf: 64000 – 65000 – 66000
– Durchgehend geöffnet –
Kleine Kippautos für enge Einfahrten

H. Kersken
Gegründet 1900
Zoologisches Spezialgeschäft
Bochum - Alleestr. 26

Die schönsten
Weihnachts Geschenke
sind lebende Vögel, Vogelkäfige, Fische, ... u. s. w.
Unerreicht große Auswahl!
Fernruf: 2003

Kauft nützliche Geschenke
aus dem Möbel-Geschäft
Keul, Hattinger Straße 66—67
Sonntag geöffnet

Brennholz
besonders für Bäcker usw. geeignet, Festmeter RM. 6,— ab Bahnhof. Näheres Baubüro Bödestraße 31, Fernspr. 60591.

Kur fürstlicher Kombi
aus heilkräftigen Kräutern, das Beste für den Magen, in Flaschen zu **3,20, 2,15, 1,15, 0,95, 0,50** empfiehlt
A. Janzik
Gußstahlstraße 12, 1 Minute vom Rathaus. Telephon 61036

Im Stillen hofft „Sie" doch auf ein Geschenk,

aber praktisch und nützlich muß es sein und Freude machen. So ein kleiner Teewagen — ein gemütlicher Sessel — eine Brücke — oder gar ein neuer Teppich erhöht die Behaglichkeit, an der auch Sie teilhaben.

... und dann noch eins: Anstatt erst nach Weihnachten haben wir unsere Preise schon jetzt erheblich herabgesetzt!

Also —: Zaudern Sie nicht länger mehr.

Liefertag gilt als Kauftag!

Hein de Groot, Bochum

Teppiche, Verbinder, Läuferstoffe, Kleinmöbel, Polsterwaren
Ehrenfeldstraße 4 neben „Westfälischer Hof"
Bürohaus, Hattingerstraße Eingang Clemensstraße

Begebung
neuer Preußischer Schatzanweisungen

I. Umtausch

der am 20. Januar 1933 fälligen 6% (ehemals 7%) Schatzanweisungen des Freistaates Preußen

rückzahlbar zu 102%

Im Auftrage der Preußischen Finanzverwaltung bieten wir den Besitzern der obigen Schatzanweisungen den

Umtausch

in

neue 6% Preußische Schatzanweisungen

rückzahlbar je zur Hälfte des Nennwertes jedes Stücks
am 20. Januar 1935 mit 100%
am 20. Januar 1936 mit 102%

an **Jedes Stück ist also zur Hälfte nach 2 Jahren, zur Hälfte nach 3 Jahren fällig; die zweite Hälfte wird mit einem Aufgeld von 2% zurückgezahlt.** Bei dem Umtausch werden die neuen Schatzanweisungen zum Kurse von

94%

abgegeben, so daß die Umtauschenden unter Berücksichtigung des Rückzahlungsaufgeldes der alten Schatzanweisungen von 2%

eine Barauszahlung von 8%

erhalten.

Zinstermine: 20. Januar und 20. Juli j. Js. Der erste Zinsschein wird am 20. Juli 1933 fällig.

Stückelung: *RM* 100.—, 500.—, 1000.—, 10000.—, und 50000.—.

Zulassung der Schatzanweisungen zum Handel und zur Notiz an den deutschen Hauptbörsenplätzen wird veranlaßt werden.

Die Besitzer der neuen Schatzanweisungen haben das Recht, an Stelle der am 20. Januar 1935 fälligen Teilrückzahlung zum Nennbetrage dieser Rückzahlung die Aushändigung neuer 6% Schatzanweisungen – rückzahlbar zum 20. Januar 1936 mit 102% – zu fordern.

II. Verkauf

Die neuen 6% Schatzanweisungen werden auch im Wege des freihändigen Verkaufs zu den vorgenannten Bedingungen begeben. Der Verkaufskurs ist ebenfalls auf

94%

festgesetzt. Der Gegenwert kann sogleich ganz oder zum Teil gezahlt werden. Bis spätestens 10. Januar 1933 muß die Volleinzahlung geleistet sein. Auf die Zahlung werden 6% Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 20. Januar 1933 vergütet.

Anträge auf Erwerb der neuen Schatzanweisungen sowohl durch **Umtausch** alter Schatzanweisungen, als auch durch **Bareinzahlung,** werden

bis zum 10. Januar 1933

von den nachstehend aufgeführten Firmen entgegengenommen:

der **Preußischen Staatsbank (Seehandlung)**
„ **Berliner Handels-Gesellschaft**
„ **Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft**
„ **Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft**
„ **Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —**
„ **Dresdner Bank**
Herren **Mendelssohn & Co.**
der **Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft**

Die Anträge können auch durch Vermittlung sämtlicher deutscher Banken, Bankiers und Sparkassen bei den vorgenannten Firmen und deren Niederlassungen sowie bei den der Deutschen Girozentrale – Deutsche Kommunalbank – angeschlossenen Girozentralen und Landesbanken eingereicht werden.

Berlin, im Dezember 1932.

Preußische Staatsbank
(Seehandlung)



Metall-Betten
das praktische Geschenk
von **12,50** Mk. an
Bettenhaus
Lindau
Alleestr. 12a

Bekannt, reell u. billig
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen dopp.



gewaschen und gereinigt Pfd. 2 Mk., beste Qualität 3 Mk., Halbdaunen 4 Mk., ½ Daunen 5,—, 6,—, 1a Volldaunen 8,—, 9,— Gerissf. Federn m. Daunen 3,25 u. 4,25, sehr zart und weich, 5,25, 1a 6,50 Mark. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.
Frau A. Wodrich, Gänsemast, Neutrebbin 34 (Oderbruch).

In diesen Zeiten ist die Anzeige der beste Werbehelfer!

RUF UND GRÖSSE

unserer Firma als führendes Spezialhaus für Damenkleidung und Putz verpflichtet uns zu Leistungen, die nicht übertroffen werden können

Für Weihnachten außergewöhnliche Angebote

Winter-Mäntel
Sport-Mäntel
Woll-Kleider
Seiden-Kleider
Abend-Kleider
Strickwaren

Morgenröcke • Blusen • Röcke • Hüte

größtenteils bedeutend im Preise ermäßigt

Sonntag von 14 bis 19 Uhr geöffnet!

Appelrath-Cüpper
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 49

Sensation für Bochum!
Möbelkäufer, jetzt ist es Zeit.
Unser Weihnachts-Verkauf bietet Ungeahntes!
3-Zimmer-Einrichtung:
Küche natur lasiert, modernste Form, Büfett 160 cm breit, mit Tisch, 2 Stühlen und 1 Handtuchhalter 69.-
Schlafzimmer schwere Ausführung mit Absetzung 69.-
Speisezimmer mit Ausziehtisch, 4 Stühlen in Leder 69.-
Einzelmöbel spottbillig!
Ehrenfelder Möbelhaus
Kortumstraße 8-10

Große Teppich-Auktion

Ca. 1000 Orient-Teppiche
aller Qualitäten und Größen (Zimmergrößen, Verbinder, Galerien usw.)

Versteigerung in **Essen** im **Deutschlandhaus**
(gegenüber dem Hotel Kaiserhof) **Eingang Lindenallee**
Samstag, den 10. Dezember, von 15 Uhr bis 19 Uhr,
Sonntag, den 11. Dezember, von 14 Uhr bis 19 Uhr,
Montag, den 12., und Dienstag, den 13. Dezember,
von 10 bis 13 Uhr und von 15½ bis 19 Uhr.

Die Versteigerung erfolgt durch
Notar Rechtsanwalt Dr. Kann, Essen
im Auftrage der Firma
Mathias Lempertz
Buchhandlung u. Antiquariat / Inh.: JOSEF HANSTEIN, Köln

Für diesen Winter habe ich eine vollständ. **neue Auswahl Bücher**
Niedrigste Leihgebühr! Deshalb kommen Sie bald. — Moderne Leihbücherei
Kurt Jaekel, nur Rosenstr. 5
(Nähe Kaufhaus Walb)

Unterricht
Moers-Rhld.
Evg. Schülerheim Martinstift
angegliedert dem evgl. Gymnasium (das außerdem ab UIII engl. Ersatzunterricht f. d. Griech. bis UII einschließlich hat) und der deutschen Oberschule in Aufbauform. UIII – OI (Fremdsprachen: Engl., Franz.), nimmt Schüler zu mäßigem Pensionspreis. Mehrere Erzieher. Gute Verpflegung. Zeitgemäße Preise. Großer Park. Sportplatz.
Anfragen an Stiftsleiter **Studienrat Dr. Christians** 5887

Tanzschule Wawrowski
Hugo-Schultz-Straße 34 / / Ruf 64691
Kurse – Einzelunterricht
Steptanz
Neue Kurse Anfang Januar
Anmeldungen erbeten

Lernt Auto fahren
in der Bochumer priv. Kraftfahrschule
Inh. A. Kuhnert, Wittener Str. 111

Nachhilfe
in Englisch u. Französisch erteilt Dipl.-Sprachlehrerin. Anmeldung. unt. W. S. 23456 an die Gesch.

Sprachunterricht
in Englisch, Französisch und Italienisch erteilt gepr. Sprachlehrerin mit mehrjährig. Auslandsaufenthalt. Anfrag. unt. B. M. 23456 befördert die Geschäft. d. Ztg.

Mathem. u. Naturw. f. alle Kl., gründl., energ., preisw. Nachfrag. u. F. M. 93545 an die Gesch. d. Ztg.

Welche Schülerin der Oberstufe (Oberlyz.) ert. Nachhilfestunden u. beaufsichtigt Hausarbeit von Schülerin der Unterstufe? Ang. erb. unt. A. G. 97866 an d. Geschft.

Die gute und geschmackvolle Gardine kaufen Sie am billigsten bei
JÖHL
Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken
Wilhelmsplatz 7

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS
Hildebrandt
FUSSORTHOPÄDIE
BOCHUM, WIEMELHAUSER STR. 71 / TEL. 63017

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin".** Wirkung überraschend. Preise herabgesetzt. **Erhältlich in der Alten Apotheke und in der Engel-Apotheke, in Bochum** 1233

Achtung! Wiederverkäufer!
„Halbe Fünf"
Die gesuchte neue **2½-Pf.-Zigarette** mit Kilometerkarten stets vorrätig
Karl Gütke, Wilhelmstr. 11, Ruf 66901

Was gibt es Neues? — Solange diese Frage Interesse hat, wird man täglich Zeitungen lesen, und solange die Kundschaft solches tut, ist sie auch von dieser Seite für Ihr Geschäft zu gewinnen

Für den Stromsparer
5-Kerzen-Birnen
(220 Volt) eingetroffen.
Beleuchtungskörper, sanitäre u. elektrische Apparate im Preise radikal herabgesetzt.
Große Auswahl.
Bergermann
Kortumstraße 105

Ein hervorragendes Klavier



ein Schmuckstück für Ihre Wohnung, äußerst solid gearbeitet. Im Klang weich und schön, die Spielart leicht und perlend. Das ist Roth & Junius-Qualität! Mit einem solchen Instrument zu musizieren macht Freude. Da üben Ihre Kinder gern und machen schnelle Fortschritte im Klavierspielen. Dabei sind Roth & Junius-Klaviere so preiswert. Roth & Junius-Klaviere sind durch Piano-Geschäfte nicht zu beziehen. Schreiben Sie deshalb direkt an die Fabrik in Hagen, Bahnhofstraße 29.

(Gleich abschneiden und einschicken.)

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihren Katalog nebst Preisliste, Lieferungsbedingungen und Konstruktions-Broschüre.
Name: . . . . . .
Ort: . . . . . .
Straße: . . . . . .
Il. c. 118

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum

Am 22. November 1932:

Bei der Firma **Rechen-Drogerie August Händler** in Bochum: Dem Drogisten Emil Händler in Bochum ist Prokura erteilt. H.R.A. 1720.

Am 23. November 1932:

Die Firma **Maria Brechtmann** in Bochum und als deren Inhaberin Fräulein Maria Brechtmann in Bochum. H.R.A. 2498.

Am 24. November 1932:

Bei der Firma **Aug. Fricke** in Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. H.R.A. 427.

Am 25. November 1932:

Bei der Firma **Gebrüder Mönninghoff** in Bochum: Die Prokura des Dr. Willy Manns ist erloschen. H.R.A. 1054.

Am 2. Dezember 1932:

Bei der Firma **Baicke-Riwag Aktiengesellschaft für Wasservergütung** in Bochum: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. August 1932 sind die durch die Notverordnung vom 19. September 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Zusammensetzung, Bestellung und Einberufung des Aufsichtsrates, sowie über die Vergütung an die Mitglieder des Aufsichtsrates (§§ 8, 9, 10 und 14) in der bisherigen Fassung wieder neu beschlossen worden. H.R.B. 718.

Am 3. Dezember 1932:

a) Bei der Firma **Fellmer & Hessel Automobilhandelsgesellschaft m. b. H. Dortmund Zweigniederlassung Bochum** in Bochum: Die Zweigniederlassung ist von Amts wegen gelöscht. H.R.B. 626.

b) Bei der Firma **Chemische Industrie Aktiengesellschaft** in Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Dr. Max Hartenstein ist durch Tod beendet. H.R.B. 107.

c) Bei der Firma **Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktiengesellschaft** in Bochum: Die Prokuren des Hermann Enke und Albrecht Harrer sind erloschen. H.R.B. 49.

Die Firmen:

1. Heinrich Siebold — H.R.A. 21,
2. Friedr. Straeting — H.R.A. 223,
3. Bernhardt Sternfeld — H.R.A. 227,
4. Brinkmann-Risse — H.R.A. 283,
5. Hahn & Comp. — H.R.A. 285,
6. Gebrüder Sinn — H.R.A. 286,
7. Robert Müller Ed. Sandmann Nachfolger — H.R.A. 292,
8. Ww. R. Jost in Köln mit einer Zweigniederlassung in Bochum — H.R.A. 293,
9. Westfälische Sünderwarenfabrik „Bu kan" Heinrich Ferd. Marks — H.R.A. 348,
10. L. Feldheim — H.R.A. 377,
11. G. Ader — H.R.A. 434,
12. Frau L. Gassen — H.R.A. 469,
13. Rudolf Siebel — H.R.A. 512,
14. Gebr. Janfen — H.R.A. 581,
15. Gebrüder Asberg jun. — H.R.A. 592
16. Kersting & Weißenborn in Dortmund mit Zweigniederlassung in Bochum — H.R.A. 612,
17. M. Hartog Zweigniederlassung Bochum — H.R.A. 673,
18. Bente & Co. — H.R.A. 704,
19. Chemisches u. Kitt-Werk Westfalia Julius Thalmann — H.R.A. 728,
20. Marie Hahn — H.R.A. 741,
21. Karl Grobe — H.R.A. 751,
22. M. Samson — H.R.A. 812,
23. Pieper & Hüsecken — H.R.A. 957,
24. A. Fahrendorf & Co. — H.R.A. 1086,
25. Carl Christian Held Zweigniederlassung Bochum Filialleitung Schmitten & Co. — H.R.A. 1710,
26. Hermann Broeding — H.R.A. 1883,
27. Chemische Fabrik „Sanitas" Otto Merzhaus — H.R.A. 1844,
28. Leo Braden — H.R.A. 1899,
29. H. Rumpf & Co. — H.R.A. 2385,

sämtlich in Bochum,

30. H. Lewinnek Nachf. in Bochum-Langendreer — H.R.A. I 48,
31. Zentrale für Spiel- und Sportwaren Heinrich Jaeger in Bochum-Langendreer — H.R.A. I 154

sollen von Amts wegen gelöscht werden. Die Inhaber oder deren Rechtsnachfolger werden hiervon benachrichtigt; es wird ihnen zur Geltendmachung eines Widerspruchs eine Frist von drei Monaten bestimmt.

Bochum, den 2. Dezember 1932.

Das Amtsgericht.

Pepsin-Gold
(aus reinem Weindestillat)
das Beste für den Magen.
In Flaschen à Mk. 6.25, 3.70, 2.55 und 1.35 und im Ausschank nur bei:
Maria Rose, Restaurant und Weinhandl., Bochum, Viktoriastraße 7.

Nähmaschinen
Orig. Phönix u. Orig. Viktoria für Haushalt u. Gewerbe kaufen Sie vorteilhaft bei
Michael Paefgen
am Kaiser-Friedrich-Platz
Telephon 62567 Gegründet 1893

Sie haben es nicht mehr nötig, Spezial- oder sogenannte Marken-
Fahrräder
zu kaufen. Ich liefere ab heute
Wanderer Fahrräder
das weltberühmte Fabrikat, schon von RM. 62.— an.
W. Jabbicz
jetzt Viktoriastraße 21.

Echt brasilianischen Maté-Tee
erhalten Sie bei Erich Plattlauf, Reform- und **Kräuterhaus,** Bochum, **Viktoriastraße 3** (am Rathaus)

JMPERIAL 5
STASSFURTER SUPERHET

O, DU FRÖHLICHE O, DU
Ein **Weihnachtsgeschenk** von **bleibendem Wert**
IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH
STASSFURTER RUNDFUNK-GESELLSCHAFT m. b. H., STASSFURT

Ia Edel-Reifel
Campagner-Renetten 20 *M*, Kalterer-Böhmer 17 *M*, Wirtschaftsäpfel 11.50 *M* p. Ztr. ab Station 50-Pfd.-Verpackung 70 Pf., Mehrabnahme billiger. Unbekannt. gegen Nachnahme. Bar. rein. Obstwasser p. Liter 2.40 *M*, von 5 Lit. ab empfiehlt K. Tafelmair, Markdorf (Bodensee), Lagerhausbetrieb, Telephon 256.

Aus eigener Polsterei die guten
Polstermöbel
Abe
Wittener Straße 30



Geh' auch mal aus, Freude tut not!
Was Du verzehrst, gibt andern Brot.



Stadt-Theater Bochum

Samstag, 10. Dez., 20—22.15 Uhr
Zum ersten Male!
A. 10:
In jeder Ehe
Komödie von Cecil Chesterton u. Ralph Neale.
Sonntag, 11. Dez., 15—17.30 Uhr
Außer Vormiete:
Zwerg Nase
Märchenspiel von Robert Bürkner.
Preise: 0,25—1 Mk.
20—23 Uhr
Außer Vormiete:
Florian Geyer
Tragödie des Bauernkrieges von G. Hauptmann.
Preise: 0,40—2 Mk.
Montag, 12. Dez., 17—20 Uhr
Schüler- und Volksvorstellung:
Die Nibelungen
Deutsches Trauerspiel von Fr. Hebbel.
Karten zu 1,30 Mk. sind noch zu haben.
Dienstag, 13. Dez., 20—22.30 Uhr
Brauner Ring 4 und Wahlvorstellung für alle Ringe:
Der General und das Gold
Schauspiel von Bruno Frank.
Mittwoch, 14. Dez., 20—23 Uhr
A. 11:
Zar und Zimmermann
Komische Oper von Albert Lortzing.
Donnerstag, 15. Dez., 20—22.30 Uhr
C. 13:
Die Jungfrau von Orleans
Romantische Tragödie von Fr. von Schiller.
Freitag, 16. Dez., 20—23 Uhr
Zum ersten Male!
B. 12:
Der Vetter aus Dingsda
Operette von W. Künneke.
Samstag, 17. Dez., 16—18.30 Uhr
Außer Vormiete:
Zwerg Nase
Preise: 0,25—1 Mk.
20—22.15 Uhr
Weißer Ring 4 und Volksbühne Serie 2:
In jeder Ehe
Sonntag, 18. Dez., 16—18.30 Uhr
Außer Vormiete:
Zwerg Nase
Preise: 0,25—1 Mk.
20—22.30 Uhr
Außer Vormiete:
Vor Sonnenuntergang
Schauspiel von G. Hauptmann.
Preise: 0,30—2 Mk.

Einmaliges Auftreten in Bochum **20** Dienstag, 13. Dez., 20.15 Uhr, im großen Saale des Parkhauses

Zigeunerinnen
spielen unter Leitung von Lili Gyenes

Ungarische Zigeuner-Musik, Rhapsodien, Wiener Walzer- und Operetten-Musik

Populäre Preise!

Mk. 1,-, 1,50, 2,00, 2,50 Vorverkauf: Verkehrsverein und an der Abendkasse. Tel. 621 41

Städtisches Orchester Bochum

Morgen, Sonntag, 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr

Konzert im Parkhaus

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann

Eintrittspreis 30 Rpf / Zehnerheft 2.50 RM. / Schüler 20 Rpf.

PLAZA Tonhalle Tel 63372

... ganz fabelhaft! Der Beifall nimmt kein Ende ...,

Täglich 20.30 Uhr,

Samstag — Sonntag — Mittwoch 16.30 und 20.30 Uhr

11 Attraktionen
der Meisterklasse

Freier Eintritt!

1 Tasse Kaffee 45 Pf., 1 Glas Bier 45 Pf. usw.

Chéri, die Wunderbar die Wolff Syncopators künstlerische Einlagen

ZILLERTAL: Ehrenabend der Kapelle **Hans Michalski** Ballon- und Preistanzen, **3 schöne Preise!**

Zentral-Café

Und nach Gustav Jacoby — ein neuer Künstler!

Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. Dezember 1932, nachmittags u. abends:

Georg Frerik-Rogge

der gefeierte Typen-Humorist.

Attraktions-Nummer der größten Theater- und Varieté-Bühnen.

Gedeck RM. 0,91 **Eintritt frei!**

Kunstverein Bochum

Montag, den 12. Dezember, 20.15 Uhr, in der Städtischen Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24:

Lichtbildervortrag

von Burgwart Nebe, Burgwart der Wartburg in Eisenach, über:

„Vom deutschen Rhein zur Wartburg"

Eintritt für Mitglieder frei
. . Erwachsene 2,— RM.
. . Schüler 0.50 RM.

Literarischer Verein
der Primaner der Goethe-Oberrealschule

Am 17. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Restaur. Carl Schulze, Ecke Rott- u. Bahnhofstr., das

30jährige Stiftungsfest

statt, zu dem alle ehemaligen Abiturienten der Schule herzlichst eingeladen sind

---

Gasthaus zum Irrgarten
Inhaber: **W. Voerste,** Blankenstein Ruf 2304

Sonntag:

Gastspiel des ungarischen Meistergeigers Dezsö Bicskey

(Schüler von Prof. Hubay, Budapest)

Preise: 20 PF. 30 PF. 40 PF. 50 PF.

Operettentheater Bochum

Samstag, Sonntag, 4 Uhr auf vielseitigen Wunsch wegen des großen Erfolges:

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

10 Bilder. Musik. Tanz. 65 Personen.

Vorverkauf ab 1 Uhr. Telephon 66810

Samstag u. Sonntag

UNION-PALAST

nicht vergessen!

Restaurant zum Jägerhof
Wiemelhauser Str. 102 ● H. Grewel

Ab Sonntag: Erstklassige

Unterhaltungs-Musik

Anfang 5 Uhr

40jährige Jubiläums-Ausstellung des Vereins „Canaria" 1892

verbunden mit Gratisverteilung v. singenden Kanarienhähnen u. Preisschießen für passive Mitglieder, am 10., 11., 12. Dez. in den Sälen der Gaststätte Römer, Ph. Bischoff, Alleestraße 26.

Passendes Weihnachtsgeschenk: ein Edelsänger vom Züchter.

Zeitungsanzeigen nützen immer, selbst wenn sie nur verhüten, daß der Umsatz noch mehr zurückgeht. Firmen, die in ihrer Werbung nicht nachlassen, verstärken ihre Geschäftspfeiler und gehen sicherer durch die Krise.

„Zum Wiesental"

Ges.: Franz Schmidt. Drusenberg- u Wasserstraßen-Ecke. Sonntag ab 4 Uhr:

TANZ

Kegelbahn, Gesellschaftszimmer / Teleph. 65489

Restaurant Johann Klein
Hellweg 25 (Neumarkt)

Samstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr:

WIENER ABEND

Mitwirkende: Quartett-Verein **„Philomele"** und **Kapelle Willi Kaiser.**

Reichhaltiges Programm / Wirkungsvolle Dekoration / Mäßige Wein- und Bierpreise.

Sonntag ab 5 Uhr: **Nachfeier.**

Es ladet freundlichst ein: **Der Wirt**

Geschäftsübernahme

Ich beehre mich, davon in Kenntnis zu setzen, daß ich den

DAMEN- UND HERRENSALON

von Frau A. Bürger übernommen habe. Mein Bestreben wird sein, jeden Kunden zufrieden zu stellen und bitte ich, mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung: **SALON BÜRGER**

Bochum, Kortumstr. 112 **Inh.: Otto Naundorf**



gelangt vom 15. d. M. ab zum Ausschank!

Hordeler Saalbau
Th. Lemm / Bochum-Hordel / Tel. 63307
4 Minuten vom Bahnhof Hordel-Eickel

Sonntag ab 5 Uhr

Moderner Tanz-Abend

Letztes Tanzgastspiel der Tanzsportkapelle Schulz

Eintritt frei! Zeitgemäße Preise!

Restaurant Heinrich Gottschalk
Westenfeld

Tanzlustbarkeit

Vornehme Aufmachung

Hotelvermittlung

Besorgung von Unterkünften bei Tagungen, Kongressen und Ausstellungen durch den

Verkehrsverein Bochum e. V.

Rathausplatz 8 **Fernruf 62141**

Prachtvolle und nützliche

Weihnachts-Geschenke

finden Sie in größter Auswahl, in allerbester Beschaffenheit u. denkbar billigst im

Bürstenspezialgeschäft J. Straten

Bochum, Wilhelmstr. 14, Ruf 66478

Eigene Fabrikation seit 1880. Alle Sorten Bürsten, Besen und Pinsel. Bohner-Teppich-Kehrmaschinen. Sämtliche Reparaturen, vornehmlich an Bohnern und Staubsaugern

---

Kapitalien

Hypothek

von 800 Mark, erstmals kündbar April 1934, ist zum Preise v. 700 Mk. zu verff. Ang. u. E. H. 8435 an die Gesch. d. Ztg.

Endlich Geld!!!
Darlehn

an jedermann zum Kauf von Möbeln, Existenzgründung, Autofinanzierung, Entschuldungen, zu 3% Zinsen.

Finanzbüro, Kronenstraße 14, Telephon 66462.

Darlehn

von Mk. 100,— bis 3000,— schnell und zu günst. Bedingungen für alle Zwecke durch **Paul Fischer,** Bochum, Wodestr. 54. Vertreter überall ges.

Geld

erhalten Sie durch **Herm. Lehmann,** Hofsteder Straße 44 Telephon 67210.

Darlehn

o. Vorkost., v. Privat u. Bank, evtl. t. 2—3 Tag. Tägl. 1—7 Uhr. Clemenstraße 31.

Geld!

schnell u. zu 3% für alle Zwecke, monatl. Rückzahl. ab 1,50 M. Redeker, Bochum, Redemptoristenstr. 35 (Sprechz. 2—6 Uhr). Bei Anfr. b. Rückp.

Günstiges Angebot!

Sofa, Lederluch . . . **35,-**
Sofa, mod. Klubform . . **55,-**
Couche . . . **35,-**
Chaiselong. erstellbar . . **19.75**

Möbel-Rath
Brückstraße 51

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Mühlenstraße 16
Nähe Rathaus. Tel 61464

Ziehung 14. u. 15. Dezbr.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

3667 Geldgewinne u. 1 Prämie von zus. RM

100000
50000
30000
20000

Los 3 RM Porto u. Liste 30 Pfg. extra
Vers. a. geg. Nachnahme
i. allen d. Plakate kenntl. Verkaufsstellen u. durch

Gust. Pfordte
ESSEN
Limbecker Str. 70
Postscheck Essen 7884

Küche
natur lackiert
Büfett
Anrichte
Tisch
2 Stühle
Halter
Mk. 185,-
Möbel-Sebastian
Herner Str. 4 u. 8

Stempel Schilder
Qualitätsarbeit
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastraße 25

Keine gewonnen Gewonnen mehr!
Nitol
weltberühmter Haarfarbe-Wiederhersteller
jetzt billiger!
nur bei
Otto Nabel
Kortumstr. 53

Gebr., noch fahrbare
Autoreifen
kauft **Bremer,** Wittener Str. 27a, Telephon 63718.

Schlafzimmer
in gestrichen
Mk. 280,-
in Eiche
Mk. 385,-
in größter Auswahl
Möbel-Sebastian
Herner Str. 4 u. 8

Das Geschenk für den Herrn



VERKAUF in unserer SPEZIAL-ABTEILUNG IM 1. STOCK

Diese Hausjacke eigene Anfertigung, ist aus wundervollem weichem Velour-Stoff doppelseitig gewebt, Oberstoff aus reiner Wolle, Abseite großkariert. Die Jacke ist mit 3 Agraffen gearbeitet, mit reicher Verschnürung versehen und in großer Farben-Auswahl und sie kostet nur

12.50

ALSBERG
BOCHUM

Weihnachts-Einkäufe in Büchern

machen Sie doch bitte rechtzeitig.

Herbst-Neuerscheinungen sowie alte Sammlungen in neuem Gewande

der beliebtesten und gerne gelesenen Autoren zu zeitgemäßen, für jedermann erschwinglichen, billigen Preisen, sind eingetroffen. Große Auswahl in **guten Jugendschriften und reizenden Bilderbüchern.**

Besichtigen Sie gefl. meine Schaufenster / Zu unverbindlichem Besuch ladet ergebenst ein

Carl Regelmann, Buchhandlung

Bochum, Hattinger Straße 14

In Notzeit **praktisch schenken** heißt dauernde Freude bereiten.

Das Praktische für Haus- u. Küche

finden Sie in meinen neu ausgestatteten Räumen

W. Winkelmann, Bongardstraße 43

Wollen Sie gute Musik hören?
Kommen Sie zu **Schäfer, Ringstr.**

Sonntag: Leichte Musik

Billigste Getränke-Preise

Hotel-Restaurant Heelken, Höntrop
Sonntag:
Freiverlosung
mit großen Ueberraschungen
Kapelle William Schöfriewi. Ab 5 Uhr:
Tanz
2 Min. v. Bahnh. u. Straßenb.-Haltestelle.

Geld in 12 Stunden vom Selbstgeber

Bardarlehn an Beamte und Angestellte ohne Vorkosten, ohne Versicherung, keine Gehaltsüberweisung keinerlei Bürgen. Diskret 97742

K. Lindermann
Bankgeschäft für Beamte und Angestellte

Essen, Baedekerstraße 19, Telephon 22466. 5 Min. vom Hbf. direkt am Bismarckplatz. Bürozeit von 9—12½ u. 3—7 Uhr. Nur mündl. od. schriftl. Auskunft

---



Das Baby LUMOPHON WD 12
112,-
3 Telefunken-Röhren . . **34,30**



Ihr Altes Gerät 58,- einschließlich 3 Telef.-Röhren



109,60
LUMOPHON
mit eingebautem Lautsprecher, einschl. 4 Telefunken-Röhren

KORTUMSTR. 92 **RADIO-BINDER** **Unverbindliche Vorführung** **Tausch alter Geräte**

Kleine Anzeigen des „Bochumer Anzeiger"

Annahmestellen für Klein-Anzeigen: **Bochum:** Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8. C. Regelmann, Hattinger Straße 14.
Filialen: G. Langenstück, Hattinger Straße 20 / **B.-Altenbochum:** Georg Lilipopp, Wittener Straße 241. **B.-Querenburg, B.-Stiepel, B.-Weitmar:** Alfred Berlet, Am Hang 52. **B.-Dahlhausen:** E. Kipper, Eiberger Straße 4. **B.-Gerthe:** August Reuter, Zigarrengeschäft. **B.-Langendreer:** R. Stalleiken, Kaiserstraße 165. **B.-Linden:** Ed. Beck, Buchhandlung, Hattinger Straße 807. **B.-Werne:** Joh. Gräwe, Hellweg 491

Kleine Anzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe erbitten wir in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags schriftlich aufzugeben. Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 25 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 10 Pf. Die Einrückungsgebühren für Familienanzeigen und Stellengesuche sind besonders ermäßigt. Offert- und Auskunftsgebühr 25 Pf. Offerten von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- u. An- u. Verkaufsmarkt von Groß Bochum

Offene Stellen
(Keine Original-Zeugnisse einsenden)
Männlich

Eine Verdienstchance
wie sie seit Jahren nicht geboten!

Geschäftsumstellung, Existenzgründung

Wir suchen für die Uebernahme und Leitung einer konkurrenzlosen Organisation eines **monopolisierten Massenartikels** des täglichen Verbrauchs, hergestellt von führendem deutschen Konzern, geeignete Persönlichkeit mit 3000—4000 RM. in bar. Die Tätigkeit ist selbständig, seriös und den heutigen Verhältnissen besonders angepaßt, da kein Verkauf, keine Akquisition, keine Versicherung; sie gewährt laufenden hohen Verdienst auf Jahre hinaus und eignet sich auch für Pensionäre und als Nebenerwerb. Eilangebote erbeten unter R. S. 97773 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum sofort. Eintritt suche ich für meine
Feinbäckerei (Filiale)
eine
allererste Kraft
Ferner suche ich auch ein **Lehrmädchen** aus bester Familie.
Angebote nur mit Gehaltsansprüchen und Ia Zeugnissen werden berücksichtigt unt. Z. Z. 97831 an die Geschäftsst. d. Z.

Sichere Existenz
zu vergeben. Wir suchen zur Errichtung einer Maschinen-Strick- an allen Orten strebsame Pers. Die Arbeit ist auch nebenberufl. bequem im Hause auszuf. Sehr gute Bez. ist garant. Vorkenntn. nicht erford. Kosteni. Ausunft erteilt
Deutsche Textilhandels-Gesellschaft Berlin-Kalenser 16

Vertreter! Händler!
Bester Artikel! Hoh. Verd.! Jed. Käufer! Karl Sachse, Ilmenau, Thüringen

Händler, Hausierer, Erwerbslose
finden große Verdienstmöglichk. bei d. Verkauf ein. 10-Pf.-Schlagers, der in jedem Haush. gebraucht wird. Zu meld. mittags ½1—3, abends nach 7 Uhr. (a8282 Kornumstr. 68, 3. St., r.

Metallfachmann
zur Uebernahme ein. neuzeitl. Feilenschärferei gesucht. Angeb. unt. F. L. 97758 an die Gesch. dsr. Ztg.

Inkasso-Filiale
für Bochum z. vergeb. Eig. Büro u. Sicherh. Bedingung. Pers. Herren bevorz. Ang. u. R. W. 1670 an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen. (A.R.2

Sofortige Arbeit
bei Ansiedlung bietet großes Ziegelwerk. Erfordert. Kapital 2500 bis 3000 RM. Ang. u. C. T. 8310 an die Gesch. d. Ztg.

Elektriker
Mechaniker, Monteure, die im Beruf Erfolg haben wollen, verlangen die Broschüre „Der neue Weg" kostenlos von Dr. Ing. Christiani Frankfurt/M., Unter den Akazien 155

Eine schöne
Bäckerei- und Konditoreifiliale
abzugeben, 200 Mk. sind erforderl. Angeb. u. F. T. 97835 an die Gesch. d. Ztg.

Lehrling
aus gut. Familie, f. Zigarr.-Spezialgesch. gesucht. Angeb. mit ausführl. Lebenslauf und Lichtbild unter L. A. 97714 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Weiblich

Hohen Verdienst
erz. Damen u. Herren durch d. Verkauf ein. ges. gesch. Artikels. Jed. Herr ist Käufer! Welschlager ersten Ranges.
Hosenspanner-Vertrieb, Bochum, Kortumstr. 44 I. (Vorm. 9—13 Uhr.)

Junges Fräulein
für Büfett gesucht. Angeb. mit Bild u. G. A. 8446 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Welche Dame
mit eig. Wohn. führt dort ält. Herrn gemeinsf. Haush. bzw. die Küche auf dessen Kosten? Zuschr. unt. R. U. 97782 a. Gesch.

Per 1. 1. 1933 ehrliches, sauberes
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, für herrschaftlichen Haushalt gesucht. Koch- u. Nähkenntnisse erwünscht. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. M. H. 8317 an die Gesch. d. Ztg.

Lehrmädchen
mit gut. Zeugnissen, nicht unter 15 J., für Feinkostgeschäft sofort gesucht. Ang. u. L. S. 3 an die Geschäftsst. d. Z.

Stellen-Gesuche Männlich

Maler - Anstreichermstr. Billig! Billig! Zimmer: Decke str. u. Wände tapez. 8—10 Mark; Treppenfluren ab 80 Mk.; Möbelanstrich preiswert; Häuseranstr. erstklass. Ang. unt. B. 97796 an die Gesch. d. Ztg.

Weiblich

Schneiderin, erstkl., perf. in allen Kleidern, sucht einige bess. Kunden außer dem Hause. Schriftl. Angeb. u. St. 97817 an die Gesch. d. Ztg.

Zu vermieten

Einfamilien-Wohnhaus
in Bochum, beste Wohnlage (im Ehrenfeld), mit allem neuzeitl. Komfort, Baujahr 1928, 8 Zimmer, Diele, Küche mit Anrichte, eingerichtetes Bad, Mädchenbad, ausgebautes Dachgeschoß, groß. Garten mit Treibhaus, ab 1. April 1933 oder später zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Ang. u. D. E. 8313 an die Geschst. d. Z.

Ladenlokal
gute Lage, bisher Schusterwerkstatt, erfolgreich betrieben, zum 1. Januar preiswert zu vermieten. Anfragen unter E. S. 8197 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Büro, part. (97595

Herrschaftliche 1. Etage
bestehend aus 5 Räumen, Küche, Bad, fließ. Wasser, Mansarde, 2 Keller, Preis 90 RM. Ferner eine 3-Zimmer-Wohnung. Beide zu sofort oder später zu vermieten. Ang. u. O. M. 8447 an die Geschst. d. Z.

Eckladenlokal
mit mehreren Schaufenstern, Brückstraße, per 1. Januar preiswert zu vermieten.
Hermann Meyer KDM
Häusermakler, Bongardstraße 9, Ruf 65056/57

Humboldtstr. 2, am Kreuzungspunkt der Allee-, Humboldt-, Gustahl- u. Malteserstr.
Ladenlokal 5×5 m groß,
1 Schaufenster, mit Ladenzimmer, 4½ × 4½ m gr., jetzt **Spezial - Lebensmittelgeschäft** (dasselbe kann mitübernommen werden), zum 1. 1. 33 mietfrei.
Walther Janzon, Hermannshöhe 13, Ruf 66475

Schönes, geräumiges 97874
Ladenlokal
evtl. mit Wohnung zu vermieten.
Wilhelm Voß, Bochum, Wittener Straße 103. Tel. 61908.

Büroräume
Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind Büroräume in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.** (2R61

Im Friedrich- Lueg -Haus
Bochum, Kortumstraße 16
sind große und kleine
Büro-Räume
preiswert zu vermieten
Fahrzeug-Werke **LUEG,** Bochum
Fernruf S.-Nr. 60261

Schöne Büroräume
bestehend aus zwei Zimmern und einem großen Doppelzimmer, mit allem Zubehör, ca. 90 qm Fläche, im Zentrum der Stadt, per 1. Januar 1933 preiswert zu vermieten. Angebote unter Nr. 8451 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Per sofort od. spät. in **Boch.-Riemke** ein
Einfam.-Haus
mit Kachelheizung, groß. Hofraum, Stallung, desgleich. eine **abgeschlossene**
3-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer u. Speisekamm. preisw. vert. zu vermieten. Ang. unt. L. B. 47 an die Gesch. d. Ztg.

Sonnige 7-Zimmer-Wohnung
2. Etg., z. 1. 4. 33 o. fr. zu vm. Zu erf. Rheinische St. 24, pt.

Eine schöne
5-Zimm.-Wohnung
1. Etg., mit Kachelofenheiz., in bestem Zustand, in unserem Hause Bongardstr. 62 sofort zu vermieten, event. geteilt. (LR62
Heymann & Co.

Erstklassige, moderne
Wohnung
(Neubau), abgeschl. Etg., 4—6 Räume, Balk. u. Badezimm., 2 Keller, Licht, Waferleit., WC., Preis 40—50 Mk. monatl., herrlich gelegen, am Südabhang des **Teutoburger Waldes.** Meld. an Wilh. Reese, Schlangen i. Lippe, Detmolder Str. 382.

Abgeschlossene
4-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde sofort zu vermiet. (2Sch12
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG.

Schöne
6-Z.-Wohnung
mit Zubehör z. 1. 1. 1933 für 100 ℳ zu vermieten. Ruhige Wohnlage i. Mittelpunkt der Stadt. Ang. unt. L. K. 7 an d. Geschst. d. Z.

3½-Zimm.-Wohnung
1. Etg., Neubau, mit sämtl. Zub., z. 1. 1. 1933 zu vermieten.
Hattinger Str. 22, Zigarrengeschäft, Telephon 63411.

Im Neubau Höntroper Str. 6 (Weitmar) abgeschl., geräumige
3-Z.-Wohnung
sof. od. später zu vermiet. Näh. **Baubüro,** Bödefstr. 31.

Kortumstraße 109: Verschiedene
Geschäftsräume
in denen seit Jahren Ärztl. Praxis ausgeübt worden ist, sofort od. spät. z. vm. Näh.: P. Schlipper, Kortumstraße 109.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
z. 1. 1. 33 zu verm. Ang. u. R. F. 97830 an die Gesch. d. Ztg.

Schöne, ava., renov.
3-Z.-Wohnung
bill. zu verm. (Altb., Nähe Alleestr.). Miete für einige Mon. im voraus erford. Taf. 1 Ladeneinricht. bill. zu verk. (evtl. Laden z. verm.) Zu erfr. in der Geschst. (97851

Per 1. 1. 1933 in **Boch.-Hordel,** Evastraße 12, eine
3-Zimm.-Wohnung
preiswert zu verm. Näh. Evastr. 9, part.

2-Zimm.-Wohnung
Kellergesch., z. 1. 1. 1933 zu verm. Besicht. ab 10 Uhr vorm. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (a8452

2 gr. Zimmer
sofort zu vermieten. **Weitmar,** Blumenfeldstr. 124, 1. Etg.

2-Zimm.-Wohnung
(Altb.), 1. Etg., an tinderl. Ehep. z. vm. Angeb. unt. S. Z. 97668 an die Gesch.

Zimmer, leer oder möbl., m. Heiz., a. alleinsteh. Pers. z. verm. **Altenbochum,** Wasserstraße 20 I.

1 leer. Zimmer
an eine Pers. z. vermiet. Ang. u. U. K. 97855 an die Gesch.

2 Zimmer
in abgeschl. 1. Etg., sowie (a8462
1 groß. Zimmer
in der 3. Etage, zusammen oder getrennt, per sofort zu vermieten. Anfrag. **Heinr. Reichenbach,** Bochum, Wittener Str. 48.

Leeres Zimmer
sep., Zentralheiz., fließ. Wasser, Gas, zu verm. Besichtig. vorm. 9—2 Uhr, Denkstraße 12 I.

Laden-lokale

Ladenlokal
Portstr. 2, Eingang Hattinger Str., sof. od. spät. zu verm. Näh.: Lauhoff Zigarrengeschäft, Portstraße 2.

Ladenlokal
mit voll. Einricht., in gut. Lage, sofort od. später zu verm. Ang. u. M. O. 97829 an die Gesch. d. Ztg.

Guigehende Schuhmacherwerkstatt
im Zentr. d. Stadt Herne, seit 35 Jahr. besteh., mit Maschinenbetr., krankheitshalb. preisw. z. vm. Angeb. unter H. Z. 97795 an die Gesch.

Ein großer bagerraum oder Werkstätte
evtl. mit Motor, und **Büro** zu verm. **F. Biermann,** Herner Straße 93.

Werkst. od. Lag.
zu vermieten. (93531 Martenstraße 81.

Große Garage
8½ m lang, 2,80 m breit, sof. zu verm. Hermannstraße 26.

Autogarage
gut geheizt, z. verm. Mauritiusstraße 22, Ruf 63507.

Große, saub., heizb.
Autogarage
evtl. auch für Heißmangel geeignet, sofort zu vermieten. Dorstener Str. 209.

Möblierte Zimmer

Adolfstraße Nr. 6
Schlafstelle frei, Woche 3 Mark.

Alberstr. 27, 1. Etg., r., am Rathaus, gut möbl. Zimmer m. voll. Pens., Preis 65 RM., zu vermiet.

Dorstener St. 57, 2. Et. 2 gut möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) m. Schreibtisch u. Klavierbenutz., auch einzeln, zu zeitgemäß. Preis zu vermieten.

Henriettenstr. 5, bei **Urbanel,** möbl. Zimmer m. 2 Betten u. Herd frei f. 2 Frdr. od. Freundinnen.

Hedwigstr. 8, 2. Etg. Schlafstelle frei, Woche 3 M., Wäsche, Kaffee und Licht.

Ladenlokal
an der alten Kortumstraße per 1. Januar 1933 zu vermieten. Diese des Lokals 26 Meter, mit großen Kellerräumen. — Angebote an Postschließfach 295 erbeten.

Hoffeder Straße 42
2 möbl. Zimm. mit Kochgeleg. zu verm.

Kronenstr. 47, 3. Et. gut möbl. Zimmer zu vermieten. (97826

Kronenstr. 18, part. elegant u. behaglich. **Zimmer** zu vermieten. (97865

Kanalstr. 58, part. frdl. möbl. Zimmer an Herrn zu verm.

Bieperstr. 2, 2. Etg., r., gut möbliert. **Frontzimmer** zu vermiet. 97868 an d. Geschst.

Rottstraße 8, 1. Etg. frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Viktoriastr. 35, 2. Etg., Stölting (Eing. Rottstraße) freundl. möbl. Fronts., sep., el. Licht u. heizb., bill. zu verm.

Jüng. Schlosser mit Fahrrad zum Bewohnen eines
möbl. Zimmers
gesucht. Ang. u. K. R. 97868 an d. Geschst.

Miets-Gesuche

8-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, im Mittelpunkt der Stadt, oder
6-Zimmer-Wohnung
in guter Wohnlage, und
2 bis 3 Büroräume
in zentraler Lage, **per 1. April 1933** zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe erbeten unter Sch. 8454 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gerthe
Suche zum 1. März 1933
3—4-Z.-Wohnung
Lothringer-, Hans-Sachs-, obere Gerther Straße od. Castroper Heilweg. Nur Erd- od. 1. Obergeschoß. — Schriftl. Angeb. u. R. H. 97802 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Herrschaftl. Wohnung
von 7—8 Räumen, mit Nebengelassen und möglichst Garten, zum 1. Januar 1933 gesucht. Nähe des Stadtparks bevorzugt. — Angebote unter A. A. 2 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Lehrer, 3 Erwachs., 1 Kind, sucht
5- bis 7-Z.-Wohnung
z. 1. April od. spät. Angeb. unt. M. M. 97720 an die Gesch.

Herrschaftliche 6-Z.-Wohnung
nebst Zubehör, 1—2 Mansarden, mögl. Heizung, in guter Wohnlage, zum 1. 4. 1933 gesucht. Angeb. mit Preis u. B. E. 97825 an die Gesch.

Beamter sucht abgeschlossene
4=Z.-Wohnung
in ruhig. Hause, in Gerthe, Hiltrop od. näh. Umgeb. Angeb. m. Pr. a. Z. a. d. Gesch.

3—4-Zimm.-Wohng. z. 1. 1. 1933 gesucht. Angeb. m. Preis u. M. E. 97727 an die Geschäftsst. d. Ztg.

4-Z.-Wohnung
mit Stall, die evtl. geteilt werden kann, gesucht. Angeb. unt. F. M. 97774 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kinderl. Ehep., Mann i. Arb., sucht z. 1. 1. 33 od. spät. **2-Zimmer-Wohnung.** Angebote Ang. u. S. K. 97800 an die Gesch. d. Ztg.

Kinderl. Ehep. sucht 2-3-**Z.-Wohn.** Ang. mit Preis u. K. A. 97806 an die Gesch. d. Ztg.

Rentner sucht 2—3 **Zimm.,** am liebst. m. Stall, gleich wo. Sch. Mietez. Ang. u. W. H. 9789 an die Gesch.

Kelt., kinderl. Ehep. sucht per 1. 1. 1933
3-4-Z.-Wohng.
Stadtmitte bevorz. Angeb. mit Preisangace u. B. H. 97703 an die Gesch. d. Ztg.

Beamter sucht zum 1. April 1933
5 Zimmer
Küche u. Bad, mögl. Ehrenfeld od. Stadtparkviertel. Ausführl. Angeb. m. Preisang. unt. A. C. 8312 an die Geschst. d. Ztg.

Laden-lokale

Garage gesucht, nur Geg. Kais.-Wilhelm-Str. Ang. u. L. H. 52 an die Gesch. d. Ztg.

Möblierte Zimmer

Beamter sucht zum 1. Jan. 1933
möbliertes Zimmer
o. Morgenkaffee, ev. mit Heizung. Angeb. m. Preisang. u. J. H. 97805 an die Gesch.

Zu verkaufen

Fast neuer
Cut
und **Ueberzieher** aus Privatband bill. zu verkaufen. (2K8
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gut verzinsliches
Wohn- und Geschäftshaus
mit Hofraum, Stallungen u. Einfahrt, günst. zu verkaufen. Ang. u. D. E. 97828 an die Gesch. d. Ztg.

Handelsgärtnerei
in Bochum-Gerthe, für Gemüsebau und Blumenkultur, Größe ca. 850 Quadratruten, mit heizbarem Gewächshaus, großem Warmbeet, einer größeren Anzahl Mistbeete und Wohnhaus für 2 Familien, alles in recht gutem Zustande, sofort zu verkaufen oder zu vermieten.
Westfälische Straßenbahn G. m. b. H., Bochum, Wiemelhauser Straße 50—54.

Das Haus Wielandstraße 5
ist durch mich preiswert zu verkaufen. Pfandbriefe werd. in Zahlung genommen.
Hermann Meyer KDM
Häusermakler, Bongardstraße 9, Ruf 65056/57

3-Etagenhaus
im Stadtparkviertel, sehr preiswert zu verkaufen.
Hermann Meyer KDM
Häusermakler, Bongardstraße 9, Ruf 65056/57

Kolonialwarengeschäft
mit abgeschl. 2-Z.-Wohnung, in Ehrenfeld, billige Miete, preisw. zu verkaufen.
Hermann Meyer KDM
Häusermakler, Bongardstraße 9, Ruf 65056/57

Selten günstige
Kapitalanlage
für schnell entschlossene Käufer!
3 gut verzinsliche, zusammenliegende
Häuser
in gutem Zustande sollen sofort zwecks Erbteilung verkauft werden. Jedes Haus hat 14 Zimmer und kostet 10 000 Mk. bei 5000 Mk. Anzahlg. Angebote an **F. Bockemühl,** Gelsenkirchen, Ueckendorfer St. 190.

Bäckerei und Metzgerei
mit od. ohne Wohnung, i. Mittelpunkt Bochums, billig zu vermieten. Näheres Bongardstr. 22, 1. Etg.

Mehrere einzelne
Waschkomoden
Eiche und gestrichen, sehr billig.
Abe
Wittener Straße 30

Sonder-Angebot!
Schlafzimmer
echt Eiche, neuestes Modell, Ankleidespr. mit kauk. Rußb. pol. Mittelstür u. abger. Rußb.-Eck., mit Frisiertoilette od. Waschkommode, mit gep. Stübben aeg. bar nur
395 Mark
bei
Möbel - Groppel, Hattinger und Bleperstraßen-Ecke.

Modell-Küche
nat. lackiert, schwere westf. Verarbeitung, Büfett mit kompl. Inneneinrichtg., Anrichte, Tisch, 2 Stühle mit Lin., Handtuchhalter, gegen bar
nur Mk. 165.-
Schleif.-Küche
neuest. Modell, Büfett mit kpl. Inneneinrichtg., Anrichte, Tisch, 2 Stühle mit Linol., Handtuchhalter, gegen bar
nur Mk. 195.-
bei
Möbel - Groppel, Hattinger und Bleperstraßen-Ecke.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum, Roonstraße 37

Polstermöbel
Sofas
Chaiselongues
verkauft billig
Franks Möbelhaus, Humboldtstraße 32.

Elektrische
Waschmaschine
i. verk. Preis 50 RM. **Frau Schweinsberg,** Dennisstraße 2.

Zu verkaufen:
Einf. weißes Bett, Schrank, kl. Waschtisch, hoh., weißer Kinderwagen, weiß. Laufstäuch., Treppenleiter, weiß. Eisenbett. Zu erfrag. vormitt. Ostermannstraße 7.

2 Polstersessel
(Klubform), sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. (97678 Fubertusstr. 11, 1. Et.

Einige zurückgesetzte
Schreib-Tische
Eiche, unter Preis.
Abe
Wittener Straße 30

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Waschkomm. m. Marmor u. Spieg., Ausziehtische, Küchentisch, Sofa m. Umb., 1 Posten Bilder, Büfett, Sekretär, Nachtkonf., Bücherschr., Schreibtische u. vieles and. Ruhnau, Viktoriastr. 9.

Kaukas. Nußbaum Bücherschrank
und Schreibtisch preiswert zu verk. Ang. u. K. A. 97845 an die Gesch. d. Ztg.

W. Metallbett m. Matratzen, Waschtisch m. Spieg. u. Nachttisch, beide Eiche m. Marmor, 3. verk. Ost.-Hoffmann-Str. 53 II.

Standuhr (Eiche), **Kronleuchter, Waschtisch u. Gasheizofen** billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. (97840

Schlafzimmer
echt Eiche, 2 m br., m. reichl. Aufsb. abgel., etw. beschä., sehr billig abzugeben.
Rath, Brückstr. 51.

Zurückgesetzte
Küche
schön. Modell, f. jed. annehmb. Preis z. verk.
Rath, Brückstr. 51.

Gelegenheitskauf!
Pass. Weihn.-Geschenk Reisenschl.-Gerät m. eingeb. Lautsprecher sof. spottbill. z. verk.
Fr. A. Lauchardt, Kortumstraße 116 I.

Torfkinderbett
mod. Kinderwagen Laufstühlchen Kinderbadewanne billig zu verkaufen. Farnstraße 31.

Fast neuer
Geldschrank
Fabrikat Pohlschröder, 130 breit, 0,85 tief, 1,85 hoch, zweitürig, bill. zu verkf. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (2Z1

Weihnachts-Bäume
billig zu verkaufen.
Wenig gebr. Nähmasch., versenkb. u. m. Kast., all. Syst., einige wenig gebr. **Fahrräder** billigst zu verkaufen.
E. Bögge, Dorstener Str. 22.

Mehrere zurückgesetzte
Küchen
in Schleiflack und Natur, unter Preis.
Abe
Wittener Straße 30

Ledersofa
Chaiselongue,
f. neue Nähmaschine.
Rosenthal, Brückstr. 18.

Gut sing. Kanarienvogel m. Messingkorb, a. ohne, preisw. abzug. Bücherstr. 44, 3 Etg.

Weihnachtsgeschenk!
Gut sing. Kanarienhähne zu verkaufen. Duerenburger St. 28, 3. Etage. (97671

Verk. od. tausche Steil. Heckkorb m. 2 Kanar.-Hähn. u. 8 Weibch. gegen **Bandonion.** Wo sagt die Geschäftsst. dies. Ztg. (97670

Mehr. große **Aquariums mit Warmwasserfischen und Pflanzen** preiswert zu verkaufen. (97713 Alleestr. 12, 3. Etg.

Pass. Weihn.-Geschenk 1 elektr. Kaffeemasch. und 1 prima Geige billig zu verkaufen. Kortumstr. 86, 2. Etg.

Kino m. led. Bild., Dampfmasch., Laute, Federbett billig zu verkaufen. Malteserstr. 33, 1. Etg.

Gut, elfenbl. **Tiefbau-Prom.-Kinderw.** bill. zu verkaufen. **Benn,** Antoniusstr. 9, 1. Etg.

Kasperltheater
kompl., fast neu, zu verkaufen. **Müller,** Hunscheidtstraße 64.

Groß. u. klein. — Selbstfahrer, — gut erh., zu verkauf. Hildegardstr. 35, prt.

1 Dampfmaschine m. **Modell.,** 1 Küchenherd, 1 Billardqueuer billig abzugeben.
H. Fromme, Gerberstraße 24.

Dunkelblauer
Puppenwagen
zu verkaufen. Oskar-Hoffmann-St. 184 I.

Kinderauto
gut erh., zu verkauf. Marschnerstr. 20, I.

Puppenwagen
u. **Kino** zu verkauf. Henriettenstraße 7 I.

Puppenwagen
von 8,— Mk. an, in riesiger Auswahl. **Kleine An- u. Abzahlg.**
Rosenthal, Brückstraße 18.

Spielwaren
Rest-Verkauf zur Hälfte der bisherigen Preise.
Bongardstr. 7, 1. Et., früher Wittgenstein & Horn.

Die elegante
Couch
für 59 Mk.
Abe
Wittener Straße 30

— Prismenglas, —
Busch, Ultralux, 8×, fabrikneu, besonders preiswert zu verkauf. Anfrag. unt. B. H. 97751 an die Gesch.

Halskette
m. Brillantanhänger billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (97740

Neue gold. 585 gest. **Herr.-Sprungdeckeluhr,** prima Ankerwerk, f. 90 Mk. zu verk. Ang. u. S. B. 97797 an die Gesch.

Getragener
Persianermantel
billig zu verkaufen. Neustraße 18 II.

2 Winter-Paletots, Gr. 48—50, 1 **Lade-Gleichrichter, 4 Volt,** bill. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (97759

Uhrkette
neu, 585 Gold, 20 g schw., preiswert zu verkaufen. (97838 Brückstr. 35a, 1. Et.

Gut erh. **Kinderw.** (Sitz-Liegew.) billig abzuga. Am Gartenkamp 15, 1. Etg., r.

Fast neues **Kinderschreibpult** f. 12 Mk. zu verk. Schürmann, Hildegardstraße 4.

Grammophon billig zu vrk. Von-d.-Recke-Str. 4, 3. Etage.

Grammophon
(Schrank) mit 30 Platten, für 65 Mk. zu verkauf. Waltenscheider Str. 45, prt.

Tango-Harmonika
24 Bass, für 30 RM. zu verkauf. Emscherstraße 8, 4. Etg., r.

Geige
billig zu verkaufen. Albertstr. 27 II. ts

Klavier
billig zu vermieten. Angeb. unter H. T. 97735 an die Gesch.

Gut erhaltene
— ¾ Geige —
mit Schule billig zu verkaufen. (97787 Schulstr. 16, 2. Etg., lt.

Klavier,
sehr gut erh., z. vrk. **Wehmer, Günnigfeld,** Günnigfelder St. 97.

Klavier
schwarz, umzugsh. zu verkauf. Kanalstr. 73.

Salonflügel
gebr., sehr gut erh., für 450 Mk., gebr. **Ibach-Piano** für 400 Mark zu verkaufen. **Conzen, Piano, Essen,** Bredeneyer Str. 5, Ruf 41541. Sonntag geöffnet!

Gut erhaltener
Puk-Personenwagen
13/60, in tadell. Verfassung, gut im Lack, 75% Gummi, Maschine überholt, abzugeb. Nehme auch gut erh. off. Pers.-Wagen, 4-Sitzer, in Tausch, nicht über 6 St.-PS. Zu erfr. Geschst. d. Z. (a8457

Rollfix
steuer- u. führerschf., bill. zu verkauf. **Becker,** Wittener Straße 7.

Gelegenheitskauf!
2 gebrauchte
Dreirad-Lieferwagen
billig abzugeben. **Gerthenrich & Freudiger,** Pidumerstraße 19, Telephon 63933.

Verdeck-
Lieferwagen
billig abzugeben. **H. Faerber sen.,** Weitherstraße 20.

4/14-PS-Opel
Personenwagen, gut erhalten, 4fach u. bereift, wen. get., billig abzugeb. Angeb. u. E. H. 97715 an die Gesch. d. Ztg.

Temco-Wagen
steuerfrei, wenig gebraucht, zu verkauf. Ausgus, Ost.-Hoffmann-Straße 127.

Nähmasch., sehr gut erh., billig zu verk. Ost.-Hoffmann-Str. Nr. 73, 1. Etg., r.

Nähmaschinen,
große Auswahl, von 20 Mk. an zu verk. **Langohr,** Kronenstr. 9, 2. Etg.

Nähmaschine
zu verkaufen. (97815 Kanalstr. 10, part.

Nähmaschine
versenkbar, wie neu, spottbill. zu verkauf. **Langohr,** Kronenstr. 9, 2. Et.

Herr.-v. Damenrad billig zu verkaufen. **Kurze,** Roonstr. 25 — 1. Etage —

Radio-Neugerät,
wie neu, mit Lautsprecher, für 35 Mk. zu verkaufen. (97850 Kronenstr. 11 I. r.

Klubsofas Klubsessel
40 versch. Modelle, pr. Kindleder, von 85,— Mark an,
Ledersofas Plüschsofas Chaiselongues Couches, sowie **Matratzen**
aller Art u. sonstige **Polstermöbel**
aus best. Material in eigener Werkstatt angefertigt, kaufen Sie am besten in der Zeit entsprechend herabgesetzt. Preisen bei
Kaspar Diemel
Dorstener Str. 36, Größt. Lager a. Platze. Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung. Sonntag geöffnet.

Z. Christfest! Bratgänse (Hafermast), 8 bis 12 Pfd., Bratenten, 3—4 Pfd., beide à Pfd. 75 Pf., diesj. Brathähnchen Pfd. 65 Pf., Waldhasen Pfd. 50 Pf. Rochn. **H. Kranat,** Wäst i. Kr. Beckraten (Oldpr.).

Auto-Ersatzteile
größte Auswahl. **Autoverwertung,** Herner Straße 153, Telephon 64620.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für den Herrn ist unser
Hosenspanner
„Knipp" D.R.G.M. klein. Bügeln d. Hose mehr notwendig!
Hosenspanner-Vertrieb, Bochum, Kortumstr. 44, 1. Et. (Vorm. 9—13 Uhr.)

Gegen sofortige Kasse verkaufe wir schwere, westfäl.
Küche
best. aus Büfett, Anrichte, Tisch u. 2 Stühlen, nur
162.- RM.
Erstkl., echt eichen,
Schlafzimmer
Schrank m. Nußbaum-Mittelstür, kompl., m. 2 Polsterstühl., Patentrahm. u. Schonerdecken, nur
368.- RM.
Trotz der billigen Preise langjähr. Garantie f. Güte und Haltbarkeit.
Möbel-Wahl
G. m. b. H.
Kortumstr. 15, gegenüber dem Lueg-Haus.

Westfalen und Rheinprovinz

Neue Veruntreuungen bei der Stadtsparkasse Münster

Münster, 9. Dezember. Bei der Stadtsparkasse Münster sind neue Veruntreuungen, die ein Stadtobersekretär begangen haben soll, aufgedeckt worden. Die Höhe ist noch nicht festgestellt, scheint aber einen Betrag von 10 000 Reichsmark nicht zu übersteigen. Der Beamte wurde festgenommen.

Der rote Hahn zündete vier Höfe an

Warburg, 9. Dezember. In dem Dorfe Natingen wurden durch eine Feuersbrunst vier Gehöfte eingeäschert. Das Feuer nahm seinen Ausgang vom Hausboden des Landwirts Josef Disse. Von hier aus griffen die Flammen auf drei Nachbarhäuser über, so daß die Wohngebäude der Landwirte Meye, Johannes Heppe und Friedrich Tewes bald gleichfalls in Flammen standen. Während das Vieh und der größte Teil des Mobiliars gerettet werden konnten, wurden die Gebäude selbst ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Vater schießt auf Stiefsohn

und verletzt sich dann selbst schwer.

Oberhausen, 9. Dezember. In der Dorstener Straße 78 im Stadtteil Osterfeld kam es abends, kurz vor 8 Uhr, zwischen dem Werkwachtmeister Weckherr und seinem Stiefsohn zu einer Auseinandersetzung. Weckherr zog schließlich seine Dienstpistole und verletzte seinen Stiefsohn durch einen Schuß in den Unterleib schwer. Nach der Tat brachte sich Weckherr durch zwei Kopfschüsse ebenfalls lebensgefährliche Verletzungen bei.

Zwei Tote beim Autozusammenstoß

Duisburg-Hamborn, 9. Dezember. Zu einem verhängnisvollen Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen aus Oberhausen und einem kleinen Opelwagen kam es am Donnerstag, gegen 22 Uhr, an der Ackerfährbrücke. Der Lieferwagen, der mit großer Geschwindigkeit die Straße befuhr, fuhr dem Personenwagen in die Flanke und schleuderte ihn mehrere Meter weit fort. Von den Insassen des Personenwagens wurden zwei Frauen sofort getötet, der Führer des Wagens erlitt schwere Verletzungen. Eine Mitfahrerin des Lieferwagens flog bei dem Anprall durch die Windschutzscheibe und trug ebenfalls erhebliche Verletzungen davon. Der Chauffeur des Lieferwagens wurde vorläufig festgenommen. Bei den Toten handelt es sich um Frau und Mutter des Oberstadtsekretärs Unger aus Duisburg.

Aus gekränktem Ehrgefühl in den Tod. Donnerstag mittag wurde aus dem Rhein-Herne-Kanal an der Schleuse 2 bei Oberhausen der Beifahrer Gustav Schmachtenberg als Leiche geborgen. Schmachtenberg hatte vor zirka drei Wochen den Tod im Kanal gesucht, weil ihm sein Vater zwei Ohrfeigen versetzt hatte.

Volksschule wird geschlossen wegen Scharlachs. Unter den Kindern der Volksschule in Bad Rothenfelde ist der Scharlach mit ungeheurer Vehemenz aufgetreten, so daß bereits 90 Kinder sich haben zu Bett legen müssen. Aus diesen Gründen will man die Schule in den nächsten Tagen schließen.

Kamener Landfriedensbruch-Prozeß

§ **Dortmund**, 9. Dez. Nach viertägiger Verhandlung verurteilte heute das Dortmunder Sondergericht zwei angeklagte Reichsbannerleute aus Kamen wegen schweren Landfriedensbruchs zu je 10 Monaten Gefängnis, einen Reichsbannermann zu sieben Monaten, vier weitere wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je fünf Monaten Gefängnis. Der Verhandlung lag ein schwerer Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zugrunde, der sich am Abend des 28. Juli dieses Jahres auf der Straße zwischen Unna und Kamen abgespielt hatte. Dabei waren auf beiden Seiten Schüsse gewechselt worden. Bei der Schießerei erhielt ein junger Reichsbannermann einen tödlichen Schuß in den Rücken.

Stahlhelmführer Mahnken freigesprochen

§ **Olpe**, 9. Dez. Hier wurde ein Prozeß wegen Beleidigung des Zentrumsabgeordneten Schmelcher gegen den Landesführer des Stahlhelms, Studienrat Mahnken, verhandelt. Mahnken wurde freigesprochen. Die Verfahren wegen Beschimpfung des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der Republik wurden vom Justizminister als unbegründet abgesagt.

Briefe an den Bochumer Anzeiger

Siedlung als Objekt für Lezgeinmuta

Der Jungdeutsche Orden schreibt uns:

Der Reichskommissar für Ernährung und Landwirtschaft, der zugleich Reichskommissar für die Osthilfe ist, hat einen grundlegenden Erlaß über die Durchführung von Absiedlungen im Rahmen der landwirtschaftlichen Entschuldungsmaßnahmen im Ostgebiet herausgegeben, der in der deutschen Presse der Oeffentlichkeit bekanntgegeben ist.

Der Jungdeutsche Orden sieht in diesem Erlaß lediglich ein Hilfsmittel zur Sanierung des überschuldeten Großgrundbesitzes und nicht das Ziel einer großen volks- und nationalpolitischen Aufbauarbeit, wie sie unbedingt geleistet werden muß. Die Landstellen sind angewiesen, durch landwirtschaftliche Sachverständige prüfen zu lassen, ob und welche Teilflächen von Großbetrieben abgetrennt und der Siedlung zugeführt werden können. Die Entscheidung soll allein den Landstellen zustehen. Desgleichen soll der Leiter der Landstellen bei der Abnahme von Teilflächen über den Betrag entscheiden, der für die Durchführung des Entschuldungsplanes benötigt wird. Der ganze Erlaß zeigt nur zu deutlich, daß er der Zwangslage entstammt, dem überschuldeten, nicht mehr lebensfähigen Großgrundbesitz eine Hilfe angedeihen zu lassen, und nicht, eine deutsche Lebens- und Existenzfrage zu lösen. Eine Siedlung auf dieser Basis aufgebaut, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt.

1. Bei Ueberlassung der Entscheidung durch den Leiter der Landstellen hängt die Durchführung der Bestimmung von dessen politischer Auffassung, speziell der Volkssiedlung gegenüber, ab.

2. Laut Erlaß wird der Preis des anfallenden Landes von dem Geldbedarf des zu sanierenden Großbetriebes abhängig gemacht. Das bedeutet, daß der Landpreis zumeist derart hoch sein wird, daß eine Rentabilität der neu entstehenden Siedlung unmöglich gemacht wird, wogegen grundsätzlich gerade die Voraussetzung für eine gesunde Siedlung die Billigkeit des Siedlungslandes ist.

3. Eine weitere Gefahr liegt darin, daß der Großgrundbesitz bei der Landabgabe zunächst seine schlechtesten Außenschläge abstoßen wird, wodurch wiederum die Rentabilität einer Siedlerstelle illusorisch wird.

4. Die Unmöglichkeit der Streusiedlungen. Bekannt ist, daß sich das System der Streusiedlung in der Praxis zum Schaden des Siedlungsgedankens ausgewirkt hat, da die Belastung des einzelnen zu groß war. Trotzdem will man zu diesem System zurückkehren. Die entscheidende Voraussetzung für das Gelingen jeder größeren Siedlungsaktion im Osten ist aber die Forderung nach geschlossenen und nach einem einheitlichen Plan organisierten Siedlungsdörfern, durch die nur allein die Aufschließung neuer und organischer Wirtschaftseinheiten denkbar ist. Die Siedlungsfrage muß nach dem allein maßgebenden Punkte einer grundsätzlichen Agrarreform, wie sie im jungdeutschen „Großen Plan" niedergelegt ist, durchgeführt werden, d. h. eine restlose Aufteilung des nicht mehr lebensfähigen Großgrundbesitzes zugunsten der im Vordergrund stehenden volks- und nationalpolitischen Notwendigkeit. Gesunde und lebensfähige Grundbesitze sollen selbstverständlich nicht von dieser Aufteilung berührt werden. Die Siedlungsfrage ist zu einer Lebens- und Existenzfrage des deutschen Volkes geworden. Siedlung ist Volkssache und kann nur Volkssache bleiben!

Abbau des Wiesentals

Vor längerer Zeit war im „B. A." zu lesen, daß die Stadtverwaltung beabsichtige, das Wiesental im Herbst weiter auszubauen, und zwar das Tal bis zur Hattinger Straße. Leider ist bis heute mit dem Ausbau noch nicht begonnen worden. Als ständiger Besucher des schönen Wiesentals möchte ich die Stadtverwaltung an den Ausbau erinnern. Wenn auch die Geldmittel knapp sind, so läßt sich doch unter „Notstandsarbeiten" sicherlich bei gutem Willen der Ausbau vollenden. Wie oft konnte man es im letzten Sommer erleben, daß die Besucher in Reihen hintereinander die Wege bevölkerten. Eine leere Bank oder ein leeres Plätzchen konnte man nicht erwischen. Das Wiesental war zu klein. Jung und alt, von nah und fern kommen sie zum Wiesental. Die Stadtverwaltung sollte doch in Anbetracht des guten Besuches an die baldige Erweiterung denken. Denn das Wiesental ist eine Zierde der Stadt und manche fremde Besucher finden ihren Weg dorthin. n.

Wort am Rathaus fehlt

Am 6. d. M. wurde mir vormittags am Rathaus ein mit einer festen Kette und Schloß gesichertes Fahrrad gestohlen. Es ist, wie mir mitgeteilt wurde, in dieser Woche der dritte Fall, daß am Rathaus gesichert untergestellte Räder gestohlen wurden. Es ist m. E. unverständlich, daß ausgerechnet am Rathaus nicht diese Anschlußkästen vorhanden sind, bei denen das Fahrrad gegen Diebstahl versichert ist. Es ist im Interesse der Allgemeinheit erforderlich, daß hier baldigst Abhilfe geschaffen wird. F. M.

Zu dem Unglück in Wanne-Eickel

An allen Bera- und Koksabfallhalden und Schlammteichen sieht man zum großen Teil alte, abgearbeitete Invaliden nach Brennmaterial suchen, wozu sie die Not treibt. Den alten Invaliden, die jahrelang an der Kohlengewinnung tätig waren, wird größtenteils keine Invalidenkohle geliefert, weil die Bedürftigkeit nicht anerkannt wird. Schreiber dieses fragte einen Kontrollbeamten, wann Bedürftigkeit vorliege, worauf er zur Antwort erhielt: „Sie haben noch eine ganze Hose an!" Es geht hier auch nach Gunst und Gabe. (Wenn wir was geben wollen, dann geben wir . . .) Daß diese Invaliden für ihre karge Rente keine Kohlen kaufen können, ohne sich das Nötigste vom Mund abzusiehen, ist nicht anzuzweifeln. Es liegen so viel Kohlen auf den Halden, daß die Invaliden berücksichtigt werden könnten, ohne Schaden für die Werke. Es will niemand etwas umsonst haben. Wir wollen gerne die Bergmannspreise zahlen, die alle Unkosten gut decken. Die Not der Invaliden könnte stark gemildert werden.

L. B.

Konflikt im Baugewerbe

Vom Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands, Bezirk Bochum, wird uns geschrieben:

„Der Reichstarifvertrag und die Bezirkstarifverträge für das Hoch-, Beton- und Tiefbaugewerbe haben Gültigkeit bis zum 2. März 1933. Die Bauarbeiterlöhne, die nur bis zum 30. April 1932 Gültigkeit hatten, wurden Ende April und Anfang Mai durch drei von dem Arbeitsministerium bestimmte Sonderschlichter neu geregelt. Diese Neuregelung der Löhne war für das Rheinland und Westdeutschland frühestens zum 30. November 1932 kündbar. Die Tarifvertragsparteien für das Rheinland und für das Bergische Land vereinbarten rechtzeitig, daß die geltenden Bauarbeiterlöhne bis zum 2. März 1933 weitergezahlt werden. Die für das Vertragsgebiet Westdeutschland (Industriegebiet, Sauerland, Münsterland und Paderborn) in Betracht kommenden Arbeitgeberverbände kündigten das Lohnabkommen zum 30. November d. J. Am 25. November fanden Verhandlungen zwecks Regelung der Löhne statt. Da die Arbeitgeberverbände eine Lohnreduzierung von 11 bis 22 Prozent forderten, scheiterten diese Verhandlungen. Am 2. Dezember wurden die Verhandlungen unter der Leitung des stellvertretenden Schlichters Klostermann in Dortmund fortgesetzt. Die Arbeitgeberverbände hielten ihre Forderung auf Lohnabbau in der genannten Höhne aufrecht. Die Vertreter der Bauarbeiterverbände forderten die Verlängerung der bisherigen Löhne bis zum 2. März 1933. Nach längerer Verhandlung machte der Schlichter folgenden Einigungsvorschlag:

„Der gekündigte Anhang V zum Lohn- und Arbeitstarifvertrag für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiten (Vertragsgebiet Westdeutschland) wird mit Wirkung ab 1. Dezember 1932 mit folgender Maßgabe wieder in Kraft gesetzt: 1. Die Löhne der Ortsklasse 1 und 2 bleiben unverändert. 2. Die Löhne der Ortsklassen 3 bis 5a ermäßigen sich um 4 Prozent. 3. Für die Kündigung gelten die Bestimmungen des zur Zeit in Kraft befindlichen Lohn- und Arbeitstarifvertrages. Erklärungsfrist läuft bis zum 9. Dezember 1932."

Auch dieser Vorschlag wurde von den Arbeitgeberverbänden sofort abgelehnt. Ohne die Erklärungsfrist abzuwarten, wiesen die Arbeitgeberverbände ihre Mitglieder an, vom 1. Dezember an die Löhne zur Auszahlung zu bringen, die sie den Bauarbeiterverbänden angeboten haben. Da eine Anzahl Bauunternehmer in Duisburg und Mülheim, dieser Anweisung folgend, ihren Arbeitern kündigten, ihnen bekannt gaben, daß sie nur dann weiter arbeiten dürften, wenn sie sich mit den von den Arbeitgeberverbänden bestimmten Lohnkürzungen einverstanden erklärten, haben die in Betracht kommenden Bauarbeiterverbände die Betriebe dieser Firmen sofort gesperrt. Alle Unternehmer, die ankündigten, die Bauarbeiterlöhne reduzieren zu wollen, sollen sofort gesperrt werden. Die in Frage kommenden Arbeitgeberverbände haben die Löhne ab 1. April 1931 bis zum 1. Mai 1932 um 30 bis 54 Prozent gekürzt; auf Grund der Notverordnung vom 4. beziehungsweise 5. September durften sie um weitere 12,5 bis 27,08 Prozent gekürzt werden. Das Einkommen der Bauarbeiter ist bereits heute so gering, daß sich die Bauarbeiter besser stehen, wenn sie Wohlfahrtsunterstützung beziehen."

Räumungs-Verkauf im Möbelhaus Kramm, Essen

Wir ziehen um und veranstalten deshalb ab heute einen

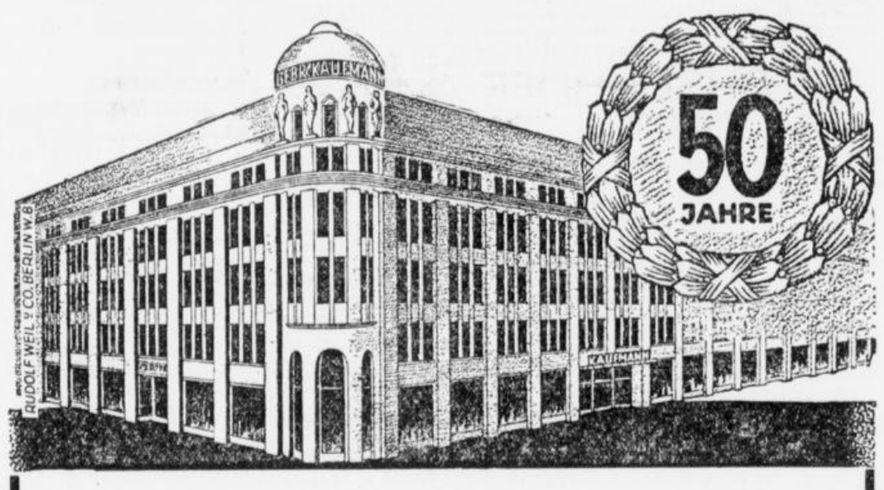
Räumungs-Verkauf größten Umfanges!

Unsere riesigen Läger in Küchen, Schlafzimmern, Wohn- und Speisezimmern, Herrenzimmern, und Einzelmöbeln aller Art verkaufen wir

zu gewaltig herabgesetzten Preisen!

Die Kaufgelegenheit für alle, die jetzt oder später Möbel brauchen!

Essen, Theaterplatz



Unser Kaufhaus

ist

Sonntag, 11. Dez.

von

14⁰⁰ bis 19⁰⁰ Uhr

geöffnet!

GEBR. **Kaufmann** DORTMUND

Das größte Kaufhaus Westfalens

Lagerkeller, Stallung, Remise, Wohnung
Gußstahlstraße 19, zu vermieten

Bochumer Schlegel-Pilsner
erstklassig gepflegt
Brauerei-Ausschank Arnold Fiege
Inh. Gottfried Nüchter
Ia Hamburger Büfett

Standuhren
direkt ab Fabrik
von 55.00 M. an
Bis 10 Monate Ziel. Langjährige Garantie. Lieferung u. Aufstellung frei Haus. Verlangen Sie Katalog.
Konsonanz-Werk
Oberh.-Sterkrade,
Matzenbergstr. 67.

Vor dem
Weihnachts-Einkauf
besichtigen Sie bitte mein **LAGER**
Gegr. 1877 Ruf 628 79
Zentra-Uhren **WEDEKIND**
Hattinger Straße 29

Kindertischchen mit Puppenstube z. verk. Hunscheidtstr. 64 I, I.

Beim Einkauf von
Möbel und Polstermöbel
besichtigen Sie unverbindlichst meine Lagerausstellung. Sie finden hier neu eingetroffene Modelle wegen niedriger Geschäftsunkosten zu staunend billigen Preisen.
Möbel Gelhaus
Brückstraße 47 Toreingang

Hämorrhoiden
können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation geheilt werden. Aerztliche Sprechstunden in Essen, Selmastraße 20a, parterre, jeden Dienstag von 8 bis 1 Uhr und 2 bis 4 Uhr. Dr. Fechter. (A53

Das schöne
Weihnachtsgeschenk
von bleibendem Wert
Linoleum-, Stragula-, Balatum-Teppiche, Läufer, Vorlagen
Größte Auswahl Neueste Muster
Billigste Preise
Gustav Altegoer
Bochum, Kortumstraße 122
Ruf 67494

Nach Gottes Ratschluß entschlief unser langjähriges, treues Mitglied, der Aelteste

Herr Metzgermeister

Wilhelm Theine

im Alter von 69 Jahren.

Der Heimgegangene war seit Gründung unserer Gemeinde Mitglied des Presbyteriums und hat unserer Gemeinde in guten und schweren Zeiten mit Eifer und Hingabe gedient. Wir werden seiner stets dankbar gedenken. Er ruhe in Frieden!

Das Presbyterium und die größere Vertretung der evang. Kirchengemeinde Hordel
Abendroth, Pfr., Vorsitzender

Bei der Ausübung seines Berufes verunglückte heute

Herr Emil Angermann

Meister unserer Monteurwerkstatt.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen unserer besten Mitarbeiter, der stets mit unermüdlichem Eifer und vorbildlicher Pflichttreue dem Werk zu dienen bestrebt war. Durch seine vorzüglichen Charaktereigenschaften und sein verbindliches Wesen war er bei allen, die ihn kannten, beliebt.

Ein ehrendes Gedenken hat er sich selbst bei uns gesichert.

Bochum, den 9. Dezember 1932.

Der Vorstand und die Beamten der
Vereinigte Stahlwerke A.-G.
Bochumer Verein

Zwangsversteigerung

14 K 123/32. Gemarkung Grumme, Grundbuch von Grumme, Band 5, Blatt Nr. 276, beb. Hofraum, Lennestraße 9, Grundsteuermutterrolle 414, Einheitswert 12300,— RM. **Eigentümer: Gemeinnützige Baugenossenschaft Selbsthilfe e. G. m. b. H. in Bochum. Versteigerungstermin am 11. Februar 1933,** vorm. 10¼ Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 12. Dezember, vormittags 11 Uhr, werde ich beim Wirt Morjan, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 **Schreibmaschine** (Erika), 1 **Ladeneinrichtung,** 1 **Posten Tabakwaren** u. **Zigarren;** 2. 1 **Küchenschrank;** 3. eine **Käseschneidemaschine,** 2 **Oelbehälter,** eine **Dezimalwaage;** 4. 1 **Badewanne,** 1 **Badeofen;** 5. 1 **schwarzes Klavier** (Neumeyer); 6. 1 **Bild;** 7. 1 **Gasherd;** 8. 1 **Schreibmaschine** (Mercedes); 9. 1 **Schreibmaschine** (Orga, 49912), 1 **Aktenschrank,** 1 **Schreibtisch;** 10. 2 **Serviertische,** 1 **Büfett;** 11. 1 **Schreibmaschine** (Mignon).

Olberg, Gerichtsvollzieher fr. A., in Bochum, Wittener Straße 36.



Verlobungs-Ringe

fugenlos, massiv, in **allen Preislagen** 333, Paar v. **10** Mk an 585, Paar v. **15** Mk an
Gravur sofort u. gratis
Zentra-Uhrenhaus
A. Schöbel
Kortumstr. 56
Königstr. 7

Bräutigam's Knoblauchsaft

Vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmern, Aerztlich empfohlen. Einzelflasche Mk. 2.75 ½ Flasche (Kassenpackung) Mk. 1.45.

Bräutigam's Kastanien-Sirup

Aerztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten u. Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g Mk. 2,15, Kassenpack. ca. 150 g Mk. 1,30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheken und Drogerien. 1.42

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Le Claire

das Spezial-Geschäft für
Ozonbad-Oefen
Vorzugskokal-Oefen
Trauringe
Schmuckwaren
zu bekannt billigsten Preisen, jetzt
Kortumstr. 23
am Engelbertbrunnen

Pelze

Weihnachts-Verkauf
der großen
Pelz-Etage
aber nicht zu spät kaufen, je früher desto besser

Wir reservieren bei kleiner Anzahlung

Pelz-Kragen Sealin, große, üppige Form	2.95
Pelz-Kragen Sealin-Bubischal	8.75
Pelz-Kragen Nutriette-Bubischal	10.50
Pelz-Kragen Sambi Roll-Schal	11.75
Pelz-Kragen Frauenform, echt Walhaby	21.50
Pelz-Kragen Frauenform, echt Skunks	33.00
Natur-Fuchs	19.75

Steigen Sie 1 Treppe, Sie sparen Geld!

Offszanka
Bochum, Kortumstraße 71
Erste Etage

Sparen! Sparen! Unproduktive Ausgaben streichen! Geld nur dort ausgeben wo es wirklich wieder hereinkommt! Der V. A. hat hier die meisten Abonnenten und deshalb die meisten Anzeigen. Der V. A. ist auch für Sie das wirtschaftlichste Werbemittel.

Familien-Nachrichten

Verlobte: Liesel Klar mit Fritz Leypers, Freiburg und Gelsenkirchen, Lore Schulze mit Franz Biebold, Soest und Frankfurt.

Vermählte: Ernst Westhoff mit Margarete Wendt, Wanne-Eickel, Hugo Wegers mit Therese Fricke, Wattenscheid.

Gestorben: Robert Bockheuer, 71 Jahre, Herten, Johannes Tirksen, 57 Jahre, Meiderich, Gustav Idelberger, 59 J., Herne, Franz Elvenich, 63 J., Gelsenkirchen.

Heirats-Gesuche

Briefwechsel!
Bfroangestellte, auch i. Haush. sehr tüchtig, 43 J., evgl., blond, gesund, frisch, Ausseh., 1,57 gr., tadell. Vergangenh., frohernste Natur, wünscht durch Briefwechs. einberufst. Herrn zw. sp. Heirat kenn. zu lern. Zuschr. u. A. B. 8308 an die Gesch. d. Ztg.

Mädch., 26 J., sucht Herrenbekanntsch. zw.
Heirat
Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Ang. u. O. S. 97706 an die Gesch. d. Ztg.

Gebild., evgl. Dame, Beamtentocht., 30 J., gesund, hübsch, häusl., wirtschaftl. sehr tüchtig, vermög., sucht Herrn entsprech. Alters in durchaus gesich. Lebensstellung (Lehrer) zwecks spät. **Neigungsehe** kennen zu lernen. Diskret. Ehrensache! Zuschr. unter H. S. 97757 an die Gesch.

Evgl. Frl., Anf. 30, statti. Ersch., m. gut. Ausst. u. sch. 4-Z.-Wohn., wünscht ein. Herrn in fest. Stell. kennen zu lern. zw. **Heirat** Zuschr. mit Bild u. M. M. 97812 an die Geschäftsst. dss. Ztg.

Ver-mischtes

Eiltransporte
Fahre tägl. Essen—Duisburg — Düsseldorf. Wer hat was mitzunehmen?
Lerner,
Wasserstraße 413,
Telephon 68098.

Wer liefert fett.
Schwein
gegen neue Dachrinnen? Ang. u. S. S. 97788 an die Gesch.

Die neue Stoff-Etage

Das praktische
Weihnachts-Geschenk
STOFF zu einem **hübschen Kleid** oder **Mantel**
aus dem
guten Spezial-Geschäft
für moderne und preiswerte
Seiden-, Kleider- u. Mantelstoffe

Deckmann u. Co.
Bochum, Kortumstr. 68, I. Etage (am Wilhelmsplatz)

Sonntag ist unser Geschäft von 2 bis 7 Uhr geöffnet!

Wollen Sie Kredit haben?
Beamte und Angestellte in fester Stellung erhalten Ausnahme-Kredit beim
Einkauf von Polstermöbeln
Allerbilligste Preise, der heutigen Notzeit angepaßt
Wolf & Strauß, Bochum
Bongardstraße 38

---

2 gebr.
Stutz-Flügel
preiswert abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. 118
Bahnhofstraße 29

Nicht zögern
bei Brand- u. allen anderen Verletzungen, Insektenstich, Flechten, Pickel, Schnupfen, Hämorrhoid., Beinschäden, Krätze. Kaufen Sie bitte sof. „Syrätin", 100 Gr. Pack. 1,50, 150 Gr. 2,—. Alte Apotheke, Rosenstr.

Sofas

in Plüsch und Ledertuch
Chaiselongues Sessel, Flurgarderoben, eich. Ausziehtische mit gepolsterten Stühlen
kaufen Sie heute zu ganz enorm billigen Preisen.
Garantie für jedes Stück.

Möbelhaus
Spiekermann
Bochum, Rottstraße 55
Ecke Roonstraße

Fräulein Kohl



Der nächste Mitarbeiter ist eine Hauptperson, raten Sie mal

Schön und elegant

dabei auch praktisch - so soll's immer mit Fräulein Kohl's Ware sein. Fräulein Kohl hat ganz hervorragende Weihnachtsgeschenke für Damen und Herren, dabei so preiswert - man kann sagen, billig — und trotzdem keine sogenannte „billige Ware".

Nickel- und Silberwaren, Rauchservice, Marmor-Schreibzeuge, Metallporzellan, Nachttisch- und Stehlampen. — Preise? Die beachten Sie bitte:

Schwer versilberte Schale matt gehämmert	3,50
Serviettenständer versilbert, in bester Ausführung	1,75
Moderne Schreibgarnitur 2teilig. ital. Marmor	12,90
Rauchverzehrer komplett 5,50	4,95
Tischlampe Messing vernickelt	4,50

A. Kniesenberg
Bochum, Bongardstraße 28-32



Zu staunend billigen Preisen, in größter Auswahl und bester Qualität
Tabak-Pfeifen Spazierstöcke
Echte Bruyère-Pfeifen schon von 50 Pf. an
Billardartikel, Herrenschirme, Lederwaren, Meerschaum-, Bernstein-Zigarren- und Zigarettenspitzen Tabak, Zigarren und Zigaretten.
Bochumer Pfeifenhaus Wilhelm Keining
Bochum, Alleestraße 11 — Gegründet 1870
Schräg gegenüber dem neuen Rathaus a7802

Kauft
im guten Spezial-Geschäft
Seit 65 Jahren die erprobte Einkaufstätte für Strümpfe, Unterzeuge, Wäsche, Strickkleidung, Kinder- und Babykleidung, Handschuhe, Schürzen, Taschentücher, Bade- und Bettwäsche, Nähartikel Handarbeitsgarne - - - - Bleyle-Strickkleidung
Seit 65 Jahren — billig und gut
J. H. Mertens Söhne
Bochum — Seit 1868

Gardinen und Dekorationen
besonders billig
Restposten in
Teppichen, Läufern Diwandecken
weit unter Preis
GARDINEN- U. TEPPICHHAUS CIESLAK BOCHUM Hellweg 13

Kauf-Gesuche

Kl. Haus
mit Garten, in Stiepel od. Querenburg, zu kaufen ges. Ang. unt. G. A. 97719 an die Geschst. ds. Ztg.

Gut erhaltenes
Wohnhaus
bei 6—7000 RM. Anzahl. zu kauf. gesucht. Ang. u. R. L. 97766 an die Gesch.

Gebr. Möbel
aller Art, sow. Herde u. Sofas zu kaufen gesucht. Schriftliche Angeb. unt. B. St. 97391 an die Gesch. dieser Zeitung.

Hohe Preise
für getrag. Bekleidung aller Art, auch Schuhe, zahlt
Klausner, Brückstr. 54
Telephon 63835.

Gebrauchter
Herren-Reitsattel
zu kaufen gesucht. Angeb. nur m. Pr.-Ang. unt. M. S. 8314 an die Gesch. dies. Ztg.

Gut erhaltenes
Plüschsofa
zu kauf. ges. Angeb. mit Preis u. L. Z. 97764 an die Gesch.

Kinderauto
gebr., gut erhalt., zu kauf. ges. Ang. u. F. B. 97762 an die Gesch.

Gebr. Kleiderschrank
zu kauf. ges. Angeb. m. Prs. unt. U. L. 97841 an die Gesch.

Gut erh. **Harmonium** zu kaufen gesucht. — Ang. u. F. M. 97869 an d. Geschst. d. Z.

Harmonium
od. Studierorgel geg. Barz. zu kaufen ges. Ang. m. Beschreib. d. Instr. (Größe, Reg.-Zahl, Firma, Preis) unt. W. K. 97798 an die Geschst. ds. Ztg.

Gut erhaltene **Kindereisenbahn mit Zubeh.** zu kauf. gesucht. Zu erfr. in der Geschst. (97729

Dunkelbraun gebeizt,
Speisezimmer
zu kaufen gesucht. Preisang. u. S. P. 97726 an die Gesch.

Für gebr. Möbel aller Art erb. Sie die höchsten Preise bei **Friedler,** Königstraße 5.

Runder Tisch
gesucht, Mittelfußdurchmesser mindest. 1,10 Meter. (97606 Lessingstr 11, 1. Etg.

Ich kaufe getr. Anzüge, Mäntel etc. und zahle höchste Preise.
Brand, Brückstr. 21,
Telephon 61203.

Reform-Küchenschrank, neu od. wenig gebr., zu kaufen gesucht. Ang. u. T. T. 97680 an die Gesch.

Motorrad
(bis 120 Mark) zu kaufen gesucht.
Künne, Herne,
Straßburger Str. 31.

Kinderbett
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. J. W. 97745 an die Gesch.

Gut erh., modernes
Speisezimmer
aus Privathand zu kauf. gesucht. Ausf. Ang. u. H. B. 97736 an die Gesch. d. Ztg.

DAS WERTBESTÄNDIGE
ECHTE UND DOCH PREISWERTE
WEIHNACHTSGESCHENK
NUR VOM JUWELIER

GRÖSSTE AUSWAHL AM PLATZE IN JUWELEN, APARTEM GOLD- U. SILBERSCHMUCK, BESTECKEN, KLEINSILBER

LOUIS HENNING
JUWELIER R. I. G. S.
KORTUMSTRASSE 104 RUF 61705

Der Wunsch jeder Dame
ein Weihnachtsgeschenk von
BUSCHHOFF
Das bekannte Spezialgeschäft, Bongardstr. 14

Elegante Damentaschen
sämtliche Feinlederwaren
stets preiswert
Paul Köllermann
Kortumstraße 36
50 Meter vom Engelbertbrunnen

---

weser
bietet neben kleidern u. mänteln an modischen dingen des interessanten und begehrten eine fülle zu billigsten preisen für
weihnachten
DORTMUND BETENSTRASSE 9

EINMAL IM JAHR SCHENKT JEDER!
Geschenke von SCHWARZ sind immer richtig und gerade in dem Richtigen liegt das Verständnis des Schenkens.

Herrliche PELZE u. FELLE, eleg. SCHIRME, moderne HÜTE und MÜTZEN, prächtige OBERHEMDEN, zu jedem Anzug die passende KRAWATTE, bequeme KRAGEN, HANDSCHUHE, moderne SCHALS, mollige UNTERWÄSCHE, SOCKEN und GAMASCHEN

Eine Auswahl, die Sie zufrieden stellt, Preise, wie Sie die Zeit verlangt und Qualitäten, wie sie der Name SCHWARZ verbürgt.
Deshalb auch Weihnachten 1932 Geschenke von

Albrecht Schwarz
an der „Drehscheibe",
damit enttäuschen Sie nie!

Ihre neue
Handtasche
nur von uns. Achten Sie auf unsere niedrigen Preise und unsere große Auswahl

Otto Nebel
Kortumstraße 53

Das Haus für Geschenkartikel in Lederwaren u. Parfümerien

Eick'scher Geist
und
Eick'sche Tradition
leben weiter in der Firma
DIE WOHNUNG
EDELHOFF & GRIEBNER
Möbel / Dekorationen / Teppiche
Beleuchtungskörper
Weihnachtsgeschenke
ESSEN, Juliusstraße 10
neben Café Welter, Anruf 289 78
Keine Schaufenster, zwanglose Besichtigung erbeten.
Sonntag geöffnet!



In diesem Haus

finden Sie alles an Bekleidung und Spielwaren, was zu Weihnachten Freude macht

Unser großer Weihnachts-Verkauf

bringt Ihnen riesige Vorteile!

Eine Fülle schöner und praktischer Geschenke zu riesig billigen Preisen erwartet Sie

Frohe Kaufstimmung bereitet Ihnen unsere sehenswerte Weihnachts-Dekoration in den Innenräumen unseres Hauses

Sonntag von 14–19 Uhr geöffnet

Sinn

Essen, Limbecker Str. 59-65

Obst

gehört auf jeden Weihnachtstisch!
Größte Auswahl, billigste Preise, im
Deutschen Fruchtgarten
Hattinger Str. 17, am Hauptbahnh.

DKW.-

Framo-Dreirad-Lieferwagen

kaufen Sie am günstigsten bei
Hermann Steinberg
Bochum, Viktoriastr. 68
Ruf 61031
Reichhaltiges Ersatzteillager
Spezial-Reparatur-Werkstatt

Das schönste Festgeschenk

ist eine Flurgarder. von 19 Mk., Bücherschrank v. 32 Mk. an, Vitrine von 85 Mk., Polstersess. v. 19 Mk., Chaiselongue von 38 Mark, eich. Tisch mit 4 Polsterstühlen von 86 Mk., Wohnzimm.-büfett v. 98 Mk. an. Große Auswahl in einz. Schreibtischen, Kleiderschränk., sowie preisw. Küchen, Schlaf- u. Wohnzimm. im alten roten Fachgeschäft von **Wilh. Schrudde**, Bochum, Roonstr. 37. Best. über 55 Jahre.

D. K. W. D-Rad

Ersatzteile.
Gerthenrich & Freudiger, Bismarckstr. 19.



Röper die billigen Lebensmittel Spezial-Geschäfte

Weizenmehl	5-Pfund-Beutel mit Extramarke	**0,78**
Auszugmehl	5-Pfund-Beutel mit Extramarke	**0,95**
Margarine	1-Pfund-Paket	**0,19**
Amerik. Schmalz	Pfund	**0,39**

Haselnüsse neue Ernte	Pfund **24** ₰	**Walnüsse** neue Ernte	Pfund **35** ₰
Spekulatius	Pfund **35** ₰	**Pfeffernüsse**	Pfund **35** ₰
Schokolade Vollmilch-Schokolade, 100-g-Tafel	**15** ₰	**Perlkaffee** frisch gebrannt, Pfd.	**1,90**

Westf. Plockwurst	Pfd.	**0,85**	**Zuckerrübenkraut**	Pfd.	**0,15**
Speck dünn, durchw.	Pfd.	**0,82**	**Kornkaffee** kandiert	Pfd.	**0,19**
Speck dick, fett	Pfd.	**0,72**	**Malzkaffee**	Pfd.	**0,22**
Blasenschmalz	Pfd.	**0,41**	**Tafelsalz** lose	Pfd.	**0,10**
Salatöl	Liter	**0,29**	**Assesalz** 1-Pfund-Paket		**0,11**
Tafelfett mit Extramarke,	Pfd.	**0,24**	**Gemüse-Erbsen**	Kilodose	**0,48**
Limburger in Stanniol,	Pfd.	**0,34**	**Junge Erbsen**	Kilodose	**0,55**
Edamer vollfett	Pfd.	**0,68**	**Junge Schnittbohnen**	Kilodose	**0,42**
Viktoria-Erbsen	Pfd.	**0,14**	**Junge Brechbohnen**	Kilodose	**0,42**
Mittellinsen	Pfd.	**0,15**	**Junge Erbsen**	½ Kilodose	**0,32**
Weiße Bohnen	Pfd.	**0,09**	**Junge Schnittbohnen**	½ Kilod.	**0,29**
Vollreis	Pfd.	**0,10**	**Junge Brechbohnen**	½ Kilod.	**0,29**
Haferflocken	Pfd.	**0,18**	**Pflaumen**	½ Kilodose	**0,32**
Schnittnudeln	Pfd.	**0,28**	**Apfelmus**	Kilodose	**0,48**
Hörnchennudeln	Pfd.	**0,38**	**Pflaumen**	Kilodose	**0,45**
Fadennudeln	Pfd.	**0,38**	**Erdbeeren**	Kilodose	**0,85**

Auch die nicht vollgeklebten Rabatt-Bücher werden noch vor Weihnachten in der Zeit vom 20. bis 24. Dezember eingelöst

Bis zu 8% Rabatt

Auf Röper-Marken-Artikel 10 bis 18% Rabatt. Auf einige andere Marken-Artikel dürfen nur 5% Rabatt gewährt werden

---

Praktische Weihnachtsgeschenke

Beleuchtungskörper aller Art
Elektrische Apparate
Sanitäre Artikel
Badeeinrichtungen
Waschtische — Gasheizöfen

nur im Spezialgeschäft

Paul Wagner

Telephon 67906 — Viktoriastr. 51/53

Reparaturen an Gas-, Wasser-, elektrischen u. Heizungsanlagen

---

Ihre Küche

muß in den Dienst der Gesundheit gestellt werden. Verwenden Sie die Thalysia-Gesundkostartikel: „Thalysia", die pflanzliche Edelmargarine' Vollmehle, Vollreis, Schrot, Grütze, Flocken, Vollbrote, Dörrfrüchte, Fruchtsäfte, Moste.

Katalog im Laden frei.

Thalysia, Anschluß-Reformhaus

Inh.: Alma Schmiedeknecht

Bochum, Kirchstr. 4, Ruf 68402

Sonntag, den 11. u. 18. Dez., von 14–19 Uhr geöffnet

Din nsin Ogbrou

für verwöhnte Raucher!
10–30 Pf. das Stück, Brasil 10–20 Pf. das Stück
Fabriklager Kortumstr. 41, Ruf 68763
Vertreter gesucht!

Privatdetektiv

H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Wittener Straße 36. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen Strena vertraulich u. diskret Tel 66224

Franz Uhe

Ia Magerkohlen von Zeche Engelsburg oder von Zeche Morgensonne
Ia Anthrazit von Zeche Langenbrahm oder von Zeche Gottfried Wilhelm
Ia Unionbriketts auch sackweise, Ia Wohlfahrt- und Erwerbslosenkohlen
Oskar-Hoffmann-Str. 46. Ruf 66613



Stempel schnell und preiswert

Auf den Gabentisch ein Stempelspiel von
Appel & Daus
Stempelfabrik, Bochum Augustastr. 12, Ruf 65090
Auch an den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet

Wie gestaltet sich Ihre ZUKUNFT?

Beratungen erteilt in allen wichtigen Lebensfragen zuverlässig und gewissenhaft **Frau L. Baumann**
Astro-, Phrenologin
Mühlenstraße 18, II. Etage.
Honorar mäßig
Sprechstunden von 10–1, 3–8 Uhr

Einen doppelten Vorteil bietet die Insertion jetzt dadurch, daß manche Konkurrenz, die zum Teil anders rechnet und sparen will, nicht inseriert.

Klein- und Großhandel
Zigarren ● Zigarretten ● Tabake
Höchste Rabatte
Sämtliche Zigaretten-Alben werden schnellstens besorgt
Große Auswahl in Weihnachtsgeschenken
D. Bormann
Castroper Straße 269, Ruf: 61375.

Advents-bitte

Die Flocken fallen schwer und dick,
Ich mengend mit der Straßen Schlamme,
Ich wandre hin nach Overdyk,
Dem Waisenhaus in Bochum-Hamme.
Umringt bin ich im Augenblick
Und viele Kinder, muntre, stramme,
Sie bitten: bleib in Overdyk,
Wir brauchen dich in Bochum-Hamme.
Sie lösen meines Sackes Strick,
Sich holend manche blut'ge Schramme
Doch — nichts ist drin für Overdyk,
Vergessen scheint's in Bochum-Hamme.
Ihr Bürger, solches Mißgeschick
Entzünd in euch der Liebe Flamme,
Füllt mir den Sack für Overdyk,
Schenkt Gaben mir für Bochum-Hamme.

Durch Postscheckkonto Rettungsanstalt O. in Bochum Dortmund 19493, oder Hausvater Weisemann, Bochum-Hamme, Hindenburgplatz, oder Pastor Simon, Bochum-Hamme, Amtsstraße 4. LG 3

Weihnachtsbitte

des Kinderheims der Frauenhilfe in der Synode Bochum

In unser schweres Erdendunkel
Strahlt des Weihnachtssterns Gefunkel,
Will dringen mit der göttlichen Liebe Schein
In alle Häuser und Kammern ein,
Zu lindern die Schmerzen,
Zu öffnen die Herzen:
Denn Frieden verkündet das Jesuskind
Für alle, die guten Willens sind!

So trostreich wie in diesem Jahr hat uns noch nie die Weihnachtsbotschaft geklungen. Wer sie gläubig aufnimmt, wird trotz eigner Not der Brüder und Schwestern gedenken. So bitten wir vertrauensvoll für unser Kinderheim in Altenbochum. 50 Kinder, die das Elternhaus entbehren müssen, hoffen, daß ihnen ein, wenn auch noch so kleiner Weihnachtstisch gedeckt wird und die Kerzen am Lichterbaum erstrahlen! Th. v. B.

Liebesgaben, ob groß, ob klein, werden gern angenommen im Kinderheim in Altenbochum, bei dem Vorsitzenden Superintendent Niederitem und auf das Postscheckkonto des Kinderheims: Dortmund 13061 (263

---

25 Jahre

Zahnpraxis A. Peters

VIKTORIASTRASSE 45 / TELEPHON 69668

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung . . . . . Mk. 1,—
22 kar. Goldkrone oder Brückenglied . . . . von Mk. 12,— an
Kautschuk-Reparatur. (Bruch o. Zahn a. Gebiß) v. Mk. 2,— an
Vollständiges Ober- oder Untergebiß . . . von Mk. 30,— an
Zahnfüllungen . . . . . von Mk. 2,— an

Reparaturen innerhalb 3 Stunden / Für guten Sitz bei Gebissen wird garantiert! / Nur erstklassiges Material und gewissenhafte Behandlung. Aelteste Praxis mit am Platze / Sprechstunden von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr durchgehend! ●

Achtung Wiederverkäufer!!

Lande Auslese

die führende 4-Pf.-Zigarette, stets vorrätig

Karl Gütke

Wilhelmstraße 11 Telephon 66901

Aepfel

Im Ausverkauf Pfund von **12 Pf.** an. Wer diese günstige Einkaufsgelegenheit nicht benutzt, schädigt sich selbst. Verkaufsstelle wird spätestens nächste Woche Freitag geschlossen.
Vereinigte Edeläpfelzüchter, Rottstraße 36, bei Scheubly

Weihnachts- und Neujahrskarten

für Wiederverkäufer. Fabrikpreise.
Kirchner, jetzt Rottstr. 37 I, Ruf 61992.

Die garantiert gute

Dauerwelle

kompl., nur 4,50 Mk.
Salon Beer, jetzt Ehrenfeldstr. 6.



Goldklang

Lauten, Gitarren, Violinen und Mandolinen sowie Blockflöten, das pass. Weihnachtsgeschenk, in reichhaltiger Auswahl u. allen Preislagen.
Großes Saitenlager ● ● Musikalien
Musik-haus **Ferdinand Marks**
Kortumstr. 105

Getr. Maßanzüge

von Mk. **7,00** an.
Ulster v. Mk **3,00** an
alle andere gebr. Bekleidung für Herren u. Damen spottbillig.
Restlager neuer Qualitäts-**Schuhwaren** für Herren, Damen u. Kinder unglaubl. billig
Klausner
Bückstr. 54, Ecke Wielandstraße

Empfehle billige EIER

frisch, reinschmeckend, z. Ganzkochen usw., 12 Stck. nur 1,— Mk. Die Eier sind sehr haltbar.
Nur in Seelmanns Spezial-Geschäften
Rottstraße 89, Brückstraße 42 und Herner Straße 74.

Ein gutes Bild

das schönste Weihnachtsgeschenk

Sie finden bei uns:

350 Oelgemälde
U. a. Originale von Schreuer, C. de Waal, Prof. v. Gebhardt, Maurus, Weitz, Steib, Liesegang, Gdanietz, Heimig, Kottmann und viele andere. — Gemäldepreise schon von RM. 20,— an!

1750 modern gerahmte Bilder
in allen Größen und Ausführungen. Pieper- und Hanfstaengl-Drucke. Original-Radierungen und Holzschnitte. Herren-, Schlaf- und Wohnzimmerbilder.

Ueber 1000 Kunstblätter
Für jeden Rahmen das passende Bild.

Für Einrahmungen jeder Art
Größte Auswahl an Rahmenmustern. — Niedrige Preise. Staubdichte Rahmung.

Unsere Weihnachtsüberraschung:
Bis zum Weihnachtsfest auf sämtliche Bilder
20% Rabatt

Bochumer Rahmenfabrik und Kunsthandlung
Karl Krusenbaum Humboldstraße 22
Besichtigung zwanglos Sammel-Nr. 61903

Weihnachts-Sonderverkauf!

Öfen, Kohlenherde, Gasherde, Kachelöfen, Kamine bis zu 25% Rabatt

Die beste Kapitalanlage, ein Ofen oder Herd für Ihr Heim von **KATE, Bochum, Mühlenstraße 4, am Rathaus**

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

10. Dezember.

1872 Der Philosoph und Psycholog Ludwig Klages in Hannover geb.

1889 Der Dichter Ludwig Anzengruber in Wien gest. (geb. 1839).

1852 Der bayrische Generaloberst Felix Graf v. Bothmer in München geb.

11. Dezember.

1783 Der Dichter Max v. Schenkendorf in Tilsit geb. (gest. 1817).

1801 Der Dramatiker Christian Dietrich Grabbe in Detmold geb. (gest. 1836).

1843 Der Bakteriologe Robert Koch in Klausthal geb. (gest. 1910).

Personal-Nachrichten

Am morgigen Tage feiert Justizobersekretär Nembges, Hattinger Straße 99, ein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Justizverwaltung.

Frau Witwe Lehrer Ostermann begeht heute ihren 70. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Ihr vor einigen Jahren verstorbener Gatte wirkte 40 Jahre als Lehrer an der hiesigen israelitischen Volksschule. Frau Ostermann ist eine geborene Bochumerin.

Dem Bauunternehmer Wilhelm Sauerbier, Kanalstraße 60a, wurde von der Regierung zu Arnsberg der Titel „Baumeister" verliehen.

Aus der katholischen Gemeinde. Zum Besten der pfarrgemeindlichen Winternothilfe der Propsteipfarrei veranstaltet der Elisabethverein am Sonntag abend 8 Uhr im Parkhaus einen Wohltätigkeitsabend. Das Kolpingorchester (Leitung Lemberg), der Männerchor der christlichen Gewerkschaften und einige Solisten haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. — Da bei der ersten Wohltätigkeitsaufführung zum Besten der Weihnachtshilfe für das Linzenzwaisenhaus am vorigen Sonntag der Saal überfüllt war und viele Besucher wieder umkehren mußten, findet am morgigen Sonntag ebenfalls wieder im großen Saale des Waisenhauses eine zweite Aufführung des Märchenspiels „Seelchen im Walde" durch die Schülerinnen der Handarbeitsschule statt. — Die 41 Konferenzen des Groß-Bochumer Vinzenzvereins halten am Sonntag nachmittag in der Bürgergesellschaft ihre Generalversammlung ab. Morgens findet in den Pfarrkirchen Generalkommunion der einzelnen Konferenzen statt.

Die religiöse Wiedergeburt Europas

Dr. Klinckhammer in Bochum

Auf Veranlassung des Volksvereins für das katholische Deutschland sprach Freitag abend im dicht besetzten Schützenhofsaale der Essener Kaplan Dr. Klinckhammer über „Die katholische Sendung in dieser Zeit der Not und des Elends", die das Volk in seelischer und materieller Hinsicht bedrücke. Dem Redner ging ein starker Ruf als Gewissenserwecker voraus. Seine durcheinandergemischten religiösen, sittlichen, philosophischen und politischen Bilder und Gleichnisse, die er mit heißer Seele malte und geistvoll lebendig machte, konnten ihren Eindruck nicht verfehlen. Er sagte so manches Wort, das für beide christlichen Kirchen Bedeutung hätte; denn die Klagen über eine Welt, die sich von der Wahrheit abgewandt hätte, obgleich sie sie kenne, hört man in beiden Lagern mit gleicher Trauer und mit gleichem Schrecken und rüstet sich jetzt im Kampf gegen den Unglauben von oben und von unten zu stärkstem Tatchristentum, mit dem allein die Kultur des gesamten Abendlandes noch gegen den Ansturm eines gottesfeindlichen Bolschewismus gerettet werden könne. Was ist mehr wert, so fragte der Redner, eine tote Wahrheit oder eine lebendige Lüge? Jetzt sei die Welt nahe daran, sich der lebendigen Lüge in die Arme zu werfen, weil die Wahrheit in uns gestorben sei und die Kraft nicht mehr zu haben scheine zur Auferstehung. Siege die durch ihre Lebendigkeit zur Wahrheit gestempelte Lüge, so sei Europa verloren. Das pulsende Leben gehe brutal hinweg über jede Wahrheit. Und die Lüge werde zur Wahrheit, wenn die Menschen in Massen nach ihr lebten, wie in Amerika und Rußland, wo der krasse Materialismus herrsche, wenn auch in zwei verschiedenen Formen. Wäre die Sozialdemokratie nicht 1919 vorhanden gewesen, so wäre Deutschland schon längst dem Bolschewismus ausgeliefert. Das müsse er als seine Ueberzeugung hineinrufen trotz aller Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie. Er sagte dann in politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Dingen dem Staat, der Gesellschaft, der Industrie, aber auch dem Klassenkampf allerlei recht unbequeme Dinge. Aber er glaubt an der die Menschen zur Maschine herabwürdigenden Ueberspitzerung der Technik, an den falschen Wegen der Wirtschaft, an dem neu in allen Völkern heraufkommenden Kriegswahn nicht vorübergehen zu können auf Grund seiner Sendung als Priester. Er entwickelte dann die Aufgabe des katholischen Menschen in dieser Zeit. Dessen radikale Umkehr zu Gott und die Mobilmachung des Volksgeistes im Sinne der katholischen Sendung in Deutschland und Europa werde das Abendland retten. Schon habe die katholische Jugend begeisternd zu wirken und zu marschieren gelernt. Jesus werde den Kampf doch gewinnen. Das Grußwort hatte Vikar Roelle gesprochen. Der Vortrag wurde umrahmt von Gesängen des Gesellenvereinschores und seines Orchesters.

Altenehrung in Wiemelhausen

Der Evangelische Frauenverein Wiemelhausen hatte die über 70 Jahre alten Gemeindeglieder zu einer schönen Adventsfeier in das Gemeindehaus eingeladen. Zahlreich waren die Geladenen und andere Gemeindemitglieder erschienen. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede und nach der Schriftverlesung begrüßte Pfarrer Reckert die Erschienenen herzlich. Der von den Gemeindegliedern gestiftete Kaffee und Kuchen mundete den lieben Alten vortrefflich. Danach hielt Pfarrer Reckert eine Adventsansprache. Der Frauenchor mit seinen schön gesungenen Liedern, Familie Waimann mit ihren musikalischen Darbietungen, der Kindergarten mit seinen lustigen Reigen, die Jungschar und der Jungmädchenverein mit ihren Aufführungen die allgemein gefielen, machten das Herz der Alten empfänglich für die Adventsbotschaft.

Polizeiübung

Am Montag, 12. Dezember, beabsichtigt die Schutzpolizei in Bochum in dem Raume Steinkuhl—Laer—Querenburg in der Zeit von 18 bis 21 Uhr eine Geländeausbildung zu veranstalten, bei welcher mit Platzpatronen geschossen wird.

Sicherung des Berufsschulwesens

Eine erweiterte Bezirksvorstandssitzung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GDA.), Bezirk Bochum/West Recklinghausen, beschäftigte sich gestern u. a. eingehend mit der Frage des beruflichen Schulwesens in Preußen. Es wurde nach eingehender Aussprache eine Entschließung einstimmig gefaßt, die auch den verantwortlichen Reichsministern zugeleitet wurde. In dieser Entschließung gibt der GDA. seinen schweren Bedenken Ausdruck gegen die in Bälde zu erwartende Unterstellung der kaufmännischen Berufs- und Handelsschulen unter das Kultusministerium. Es bestehe die Gefahr, daß bei der Verwaltung durch das Kultusministerium eine Entfremdung von der Wirtschaft und der Wirklichkeit eintritt und damit eine Erstarrung des Unterrichtsbetriebes. Der GDA. verlangt Beibehaltung der Handels- und Berufsschulen in der Verwaltung des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Ebenso protestiert der GDA. gegen die Auflösung der Schulabteilung im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, wodurch die besondere Betreuung der erzieherischen Angelegenheiten verloren geht. Er verlangt Wiedererrichtung der besonderen Schulabteilung. Der GDA. spricht sich auch gegen die Außerkraftsetzung des Paragraphen 11, Ziffer 3 des Gesetzes, betreffend die Erweiterung der Berufs-(Fortbildungs-)Schulpflicht aus. Im besonderen wendet er sich dagegen, die Berufsschulpflicht der weiblichen, in den kaufmännischen Berufen tätigen Jugendlichen aufzuheben. Der GDA. vertritt den Grundsatz der gleichen Ausbildung der beiden Geschlechter im Beruf. — Die interessierten Kreise werden aufgefordert, sich dem Protest des GDA. anzuschließen.

Das Verkaufspersonal wartet auf Abruf

Eine Bitte an die Kaufmannschaft

Die Weihnachtssaison beginnt und damit hoffentlich auch eine Steigerung des Umsatzes für den Kaufmann. Der gewünschte Erfolg wird um so höher sein, je schneller und besser die Käuferschaft bedient werden kann. Hierzu wird in vielen Fällen die Vermehrung des Personals durch gutgeschulte Kräfte erforderlich. Der größte Teil des Verkaufspersonals ist bei der augenblicklichen Lage im Einzelhandel ausschließlich auf die aushilfsweise Beschäftigung bei Sonderverkäufen angewiesen. So bedeutet die Weihnachtssaison vielfach die einzige Gelegenheit, etwas zu verdienen, um auch mit den Angehörigen Weihnachten feiern zu können und wenigstens in diesen Tagen vor der größten Not geschützt zu sein. Es wäre daher erwünscht, wenn bei der Einstellung die bevorzugt werden könnten, die augenblicklich auf die geringen Unterstützungssätze angewiesen sind. Diese werden beim Arbeitsamt Bochum in der Abteilung für Angestellte als Arbeitsuchende geführt. Auf Anruf (60991—94) werden sofort die Fachvermittler bzw. -vermittlerinnen der Angestelltenabteilung dafür sorgen, daß außerdem alle Wünsche in bezug auf die besondere Eignung bei der Auswahl berücksichtigt werden.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Helft helfen! Der Männergesangverein „Frohsinn" Weitmar-Mark faßte in seiner letzten Versammlung den Beschluß, im bevorstehenden Winter sämtliche verfügbaren Kräfte den notleidenden Nächsten dienstbar zu machen. Am Sonntag, 5. Februar 1933, veranstaltet der Verein im evangelischen Vereinshause an der Karl-Friedrich-Straße ein großes Wohltätigkeitskonzert.

Kinderspeisungen. Der Elternbeirat der Schule „An der Landwehr" beschloß in einer Sitzung mit dem Lehrerkollegium, die bedürftigen Kinder durch Abgabe von Mittagessen und Kleidungsstücken zu unterstützen. Die hierzu erforderlichen Mittel sollen durch Haussammlungen aufgebracht werden. Es ist beabsichtigt, mit diesem Hilfswerk noch vor Weihnachten zu beginnen.

Adventsfeier. Der Frauenchor des evangelischen Frauenvereins Weitmar-Bärendorf hatte am Donnerstag nachmittag wie alljährlich die Großmütterchen des Bezirks ins weihnachtlich geschmückte Gemeindehaus zur Adventsfeier eingeladen. Pastor Sassenberg hielt die Begrüßungsansprache. Darauf wechselten Gesangs- und Gedichtvorträge einander ab. Nach dem Kaffeetrinken erfreuten die Kinder mit zwei wohlgelungenen Darbietungen. Da es als angebrachter angesehen wird, den Alten während des ganzen Jahres Unterstützungen je nach Lage der Dinge zu gewähren, sah man dieses Mal von einer besonderen Bescherung ab, überreichte aber dafür allen einen geschmückten Tannenzweig und ließ sie sich an Kaffee und Kuchen gütlich tun.

Stadtteil Stiepel

Weihnachtsfeiern der Frauenhilfe. Die evangelische Frauenhilfe in Stiepel veranstaltet am kommenden Sonntag ihre Weihnachtsfeiern, und zwar der Bezirk Dorf bei Rumberg und der Bezirk Haar im Lutherhause. Dabei werden die Jugendgruppen mit mancherlei Darbietungen aufwarten.

Stadtteil Altenbochum

Kanarienzuchtverein „Gut Hohl". In dem gestrigen Bericht ist insofern ein Irrtum unterlaufen, als in der Allgemeinen Klasse nicht Karl Dembowski den 2. Preis erhielt, sondern Erich Gait; Steinmann erhielt den 8. und Dembowski den 9. Preis.

Stadtteil Laer

Evangelische Frauenhilfe. Am Vorabend der eigentlichen Weihnachtsfeier veranstaltet die Frauenhilfe des ersten Pfarrbezirks (Pfarrer Kromberg) für ihre über 60 Jahre alten Mitglieder eine besondere Feier mit Kaffeetrinken.

Stadtteil Werne

Kirchenwahlen. Der kommende Sonntag ist ein wichtiger Tag für die evangelische Kirchengemeinde, der sich alle vier Jahre wiederholt. Die neugewählten Gemeindeverordneten werden im Hauptgottesdienst feierlich in ihr Amt eingeführt werden. Die ganze Gemeinde ist hierzu eingeladen.

Adventsabendgottesdienst. An diesem Sonntag, 11. Dezember, 7,45 Uhr, ist der dritte Advents-Abendgottesdienst in der Kirche. Die stillen Abendfeiern im Schein der Adventslichter erfreuen sich eines guten Zuspruchs.

Allgemeine Volksbildungsvereinigung „Feierabend" e. V., B.-Werne und B.-Langendreer. Der Weihnachtszeit entsprechend ladet die Feierabendgemeinde beider Gruppen zu einem Märchenspiel „Der gestiefelte Kater" (Text von Emil Alfred Herrmann, Musik von E. A. Herrmann und Käthe Burkhardt) auf Montag, 12. Dezember, in der „Deutschen Flotte", Werne, Hellweg, unter Leitung von Gerhards deutschem Künstler-Marionetten-Theater ein. 4 Uhr für Erwachsene und Kinder; 8 Uhr nur für Erwachsene bei vollständig gleichem Programm. Gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte hat jedes Mitglied zur Nachmittagsvorstellung ein Kind frei.

Erwerbslosenabend. Der Evangelische Männer- und Jungmännerverein veranstaltete gestern im Gemeindehause an der Lütge Heide einen Erwerbslosenabend. Nach den wohlgelungenen Darbietungen des Posaunenchores fand der Abend in der Nikolausfeier seinen Höhepunkt. Einige Lieder des Männergesangvereins trugen zur Verschönerung des Abends bei.

„Neuer Film. „Unter dem Roten Drachen", so wird der Film bezeichnet, der am Freitag im Saale Schulte-Trux zum ersten Male aufgeführt wurde und am Samstag abend im Saale des Evangelischen Gemeindehauses um ½8 Uhr gezeigt wird. Es ist dies ein neuer großer Film aus China, der die deutsche evangelische Missions- und Liebesarbeit dort zeigt. Der Film ist ausdrücklich auch als Kulturfilm bezeichnet worden. Nachmittags 4½ Uhr ist eine Kinderveranstaltung im Gemeindehause.

Gelddiebstahl in einem Kirchenkassenraum. Der Polizeibericht meldet: Aus dem unverschlossenen Kassenraum der Evangelischen Kirchengemeinde in Bochum-Werne wurde am 8. d. M., gegen 18 Uhr, ein Briefumschlag mit einem größeren Geldbetrag und ein Tagebuch gestohlen. Der Diebstahl geschah zu der Zeit, als der Kassenbeamte den Raum für kurze Zeit verließ. Mitteilungen nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

Stadtteil Langendreer

Wohltätigkeitskonzert des Westfälischen Blindenvereins. Im Saalbau „Zur Post" veranstaltete das Konzertamt des Westfälischen Blindenvereins ein Wohltätigkeitskonzert. Als Mitwirkende waren neben dem erblindeten Pianisten F. W. Deckinghaus noch die heimischen Künstler Frl. Else Ortmann und Hermann Theimann gewonnen. Die Begleitung der Gesänge lag in Händen von G. Poll jun. Als Einleitung brachte F. W. Deckinghaus ein Beethovensches Klavierkonzert. Wenn man dabei berücksichtigt, daß der Künstler völlig erblindet ist, so muß man die Darbietung bis ins kleinste als den Beweis von zäher Arbeit und Willensstärke bezeichnen. Nach anderen gelungenen musikalischen Darbietungen bildete den Ausklang des Abends ein Werbefilm des Westfälischen Blindenvereins „Sehende Hände — Blinde am Werk". Der Film führte die Anwesenden in alle Berufszweige und in das Leben der Blindenanstalten.

Geflügelausstellung. Der Geflügelzuchtverein „Kaltehardt" veranstaltete eine große Geflügelausstellung, die sich über mehrere Tage erstreckte. Es waren 160 Tiere ausgestellt. Der Stadtverband der Wittener Geflügelzuchtvereine hatte eine silberne Medaille gestiftet, die das Mitglied Reuber auf eine ausgeglichene Reihe „Ancona" erhielt. Der Ehrenpreis des Bundes Deutscher Geflügelzüchter wurde F. Brühmann für einen rebhuhnfarbigen Italienerhahn verliehen. Für die einzelnen ausgestellten Rassen wurden folgende Mitglieder mit Preisen ausgezeichnet: Brahma: Hellhammer, Hibh, Hamel, Bick, Uhlemeier und Hecker; schwarzgescheckte und schwarze Italiener: Reuber und Plumke; Lackenfelderhahn: Möhle; weiße Italiener: Hecker und Hellmann; rebhuhnfarbige Italiener: F. Brühmann, O. Stuckmann und H. Möhle; Klasse Zwerge: H. Uhlemeier und O. Stuckmann. Außerdem zeigte die Ausstellung noch Perlhühner, Enten und Tauben.

Ein dringender Wunsch. Der Abschnitt der Hauptstraße von der Stiftstraße bis zur Einmündung in die Wittener Straße ist völlig ohne Beleuchtung. Bei der starken Inanspruchnahme dieser Hauptstraße wäre es im Interesse der Passanten angebracht, wenn die Straßenbeleuchtung bis zur Wittener Straße durchgelegt würde, zumal doch in diesen unbeleuchteten Abschnitt noch die Verbandsstraße D VIII einmündet.

Stadtteil Gerthe

Hochbetagt. Am Sonntag feiert der hier auf der Gerther Landwehr 19 wohnende Invalide Heinrich Bleckmann in aller Rüstigkeit und Frische im Kreise seiner Lieben seinen 75. Geburtstag. 40 Jahre lang arbeitete er auf der Zeche „Lothringen" und fast ebenso lange ist er Mitglied des MGV. „Einigkeit" Bochum-Gerthe.

Haus- und Grundbesitzerverein Bochum-Gerthe und Umgegend. In der Versammlung am Sonntag wurde beschlossen, daß die Mitglieder jetzt schon feststellen, welche Instandsetzungsarbeiten sie vornehmen wollen. Sodann befaßte sich die Versammlung eingehend mit den Maßnahmen der Sparkassen, die ihre Darlehn gekündigt haben. Da hierdurch Mitglieder in arge Bedrängnis geraten, sollen erforderliche Schritte unternommen werden.

Geflügelzuchtverein. Die neugewählte Stallschaukommission hat auch in diesem Jahre die üblichen Besichtigungen bei den einzelnen Züchtern des Vereins vorgenommen. Die schwierigste Arbeit war die Prämierung der besten Stall- und Zuchtanlagen. Es erhielten die Züchter Ewald, Radschuweit und Paul je ein Diplom. Züchter Ewald erzielte auf der Provinzialschau in Hamm einen wohlverdienten Preis.

Stadtteil Bergen

Bergener Wünsche. Seit Jahr und Tag brennt auf der oberen Bergener Straße von dem Bahnübergang der Zechenbahn bis zur Hiltroper Straße nur eine einzige Laterne, die zudem noch abends um 11 Uhr ausgemacht wird. Da diese Straße die Hauptzugangsstraße nach Bergen ist, wird im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit um bessere Beleuchtung gebeten. Der untere Teil dieser Straße bis zur Schulenstraße, wie auch diese befinden sich in schlechtem Zustand.

Katholischer Jungmännerverein der St.-Josephs-Pfarrei. Im Lokale „Zum Nordpol" veranstaltet am Sonntag, 11. Dezember, der Katholische Jungmännerverein einen Theaterabend: „Der böse Geist des Lumpazivagabundus".

Zerstörungswut. Bubenbände zertrümmerten an der Turn- und Festhalle auf der Bergener Straße sechs Fensterscheiben. Wie verlautet, soll es sich um schulpflichtige Jungen handeln.

Stadtteil Harpen

Evangelische Gemeinde. Für die Wahl des neuen Presbyteriums war ein gemeinsamer Wahlvorschlag vom alten Presbyterium und den neugewählten Kirchenvertretern eingereicht worden. Daher erübrigte sich die für Sonntag, 18. Dezember, angesetzte Wahl. Der Wahlvorschlag enthält folgende Namen: Humbura, Kirchmeister, Homborg, Stute, Böttcher, Bömm, Pleß, E. Rabe.

Adventsfeier. Bei dem freiwilligen Arbeitsdienst auf Zeche Karoline in Harpen wurde eine schöne Adventsfeier gehalten. Nach dem Abendessen mußten die jungen Leute das Lager auf eine halbe Stunde verlassen; während dieser Zeit wurde der Raum mit Tannengrün, Adventskränzen und drei kleinen Christbäumen geschmückt. Jeder erhielt eine Tüte mit gestiftetem Backwerk und Aepfeln. Pfarrer Leich hielt eine herzliche Adventsrede. Bei fröhlichem Gesang flogen die Stunden schnell dahin.

Werkstättenlehrkursus. Auf der Zeche Karoline ist außer dem freiwilligen Arbeitsdienst ein Werkstättenlehrkursus eingerichtet, der von dem Diplomingenieur Brinkmann (Harpen) geleitet wird. Junge Arbeitslose werden so im Schreiner-, Schmiede-, Schlosser- und anderen Handwerken unterrichtet.

Stadtteil Riemke

Adventsfeier der NS.-Frauenschaft Hofstede-Riemke. Eine gelungene Feier veranstaltete die NS.-Frauenschaft Hofstede-Riemke in der Kaiseraue. Die Frauenschaftsleiterin Frau Luley hielt eine Begrüßungsansprache, wies kurz auf den Zweck der Veranstaltung und den Wert des Advents hin. In bunter Folge wechselten dann Gedichte, Reigen und Tänze, an denen die Kinder ihre helle Freude hatten.

Ausstellung. Der Kanarienvogelzuchtverein „Ideal" veranstaltete im Lokale Palle, Herner Straße, eine Ausstellung in neun Kollektionen. Als Preisrichter fungierte Herr Göke (Dortmund). In der allgemeinen Zuchtausstellung für ältere Zucht bekam Frau Hertel den ersten und Schwers den zweiten Preis. Für Jungzucht bekamen Preise: Schwers den ersten, Hertel den zweiten, Sotke den dritten, Morenz den vierten und Krause den fünften Preis. In der „Außerkonkurrenz"-Klasse erhielten Preise Jerwan den ersten und Unterfahrt den zweiten Preis.

Stadtteil Hordel

Metzgermeister Theine †. Im hohen Alter von nahezu 70 Jahren starb nach langer und schwerer Krankheit der Fleischermeister Wilhelm Theine aus der Hordeler Straße in Wanne-Eickel. Der Verstorbene erfreute sich in Kollegen- und Bürgerschaftskreisen großer Beliebtheit.

Eines Jugendführers letzte Fahrt. Einer der verdienstvollsten Jugendführer der letzten Jahre, Otto Brock, ist nach langer schwerer Krankheit heimgegangen. Man kann sich die evangelische Jugend Hordels nicht denken ohne Otto Brock. Am Mittwoch wurde er unter starker Beteiligung der Hordeler Jugend zu Grabe getragen.

Advent in der Jung- und Sturmschar der Herz-Jesu-Pfarrei Hordel. Am Donnerstag abend fand im Jugendheim an der Fichtestraße in Unterhordel die Adventsfeier statt. In kurzen Ausführungen wies Präses Vikar Münstermann auf die Bedeutung der Adventszeit hin. Die abwechslungsreiche Vortragsfolge fand dankbare Aufnahme.

Wetterlage unverändert

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 9. Dezember

Der Hochdruck über Nordwesteuropa kräftigt sich immer noch weiter. Deutschland liegt in einem Ausläufer, den er über die Nordsee in südöstlicher Richtung nach dem Balkan entsendet. Die deutschen Stationen melden heute abend mit Ausnahme der Küstenstationen allgemein heiteres Wetter und leichten Frost. Dieses trockene winterliche Wetter wird vorerst weiter anhalten. Infolge Zusammensinkens der Luftmassen kann in den Morgenstunden leichter Nebel auftreten.

Vorhersage für Samstag: Wetterlage unverändert. Auch tagsüber vielfach leichter Frost. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch Fortbestand des winterlichen Wetters.

Winterwetter nur im Hoch-Sauerlande.

Der Hochdruckkern wird sich unter langsamer Energieabnahme südostwärts nach dem Festlande verlagern. Er bleibt somit weiterhin wetterbestimmend für Deutschland und bringt hier wechselnd wolkiges und heiteres Wetter. Vereinzelt wird stärkere Bewölkung auftreten, wenn vorübergehend erwärmte Seeluft über das Binnenland gleitet. In der zweiten Hälfte der Berichtswoche werden jedoch die ozeanischen Störungen soweit ostwärts vorgedrungen sein, daß Westdeutschland bei südlichen bis südwestlichen Winden wieder Bewölkungszunahme und Temperaturanstieg zu erwarten hat. Aufkommender Niederschlag wird vorerst, besonders im Gebirge, als Schnee fallen, wird aber mehr und mehr in Regen übergehen, so daß nur in den höchsten Lagen des Sauerländischen und Oberbergischen Berglandes mit einem Fortbestand des winterlichen Wetters zu rechnen ist.

Freitag, 9. Dezember

Barometer 8 Uhr: 762,0, 24 Uhr: 763,0 Thermometer 13 Uhr: −2 C, 24 Uhr: −4 C

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort:	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	769,5	ONO 2	−2	bedeckt
Kahler Asten	678,7	O 3	−9	heiter
Brocken	678,1	ONO 4	−11	Nebel
Hamburg	751,1	N 3	0	fast bedeckt
Berlin	770,2	still	−2	bedeckt, Dunst
München	765,4	NO 4	−3	Schnee
Zugspitze	520,3	SSW 6	−10	bedeckt

Zeiten für Sonne und Mond am 10. Dezember: ☉ Aufg. 8.24, Unterg. 16.22. ☽ Aufg. 14.17, Unterg 5.59

Ein praktisches Geschenk ist kaum zu denken... Keiner braucht diesmal zurückzustehen, auch wenn das Geld knapp ist. Der praktische Küchen-Wandhalter für Persil, Ata, Imi macht es jedem möglich, am Weihnachtsabend heimliche Wünsche zu erfüllen! Da gibt es keine Mutter in deutschen Landen, die nicht froh und beglückt sein wird! Der Halter ist in allen besseren Fachgeschäften zu haben. (ARI

Die heutige Nummer umfaßt 30 Seiten

IM VERTRAGSVERHÄLTNIS MIT DEM DEUTSCHEN BEAMTEN-WIRTSCHAFTSBUND

Beizeiten bedenke — Weihnachtsgeschenke

Alles, was Sie für sich und Ihre Lieben zum Fest wünschen, die vorbildliche Auswahl eines großen Kaufhauses, finden Sie in der Defaka zu niedrigen Preisen und in gediegenen Qualitäten.

1. Rate 1. Februar

Bei Barzahlung 5% Rabatt - Am 11. 12. u. 18. 12. von 2 bis 7 Uhr geöffnet

DEFAKA

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H. • ZWEIGNIEDERLASSUNG ESSEN, RUTTENSCHEIDER STRASSE 27

Sonntag geöffnet!

Führend in:
Qualität
Auswahl
Preiswürdigkeit



Schuh-Haus
Samson
DAS HAUS DES VERTRAUENS



Weihnachtsstimmung

spendet dieser strahlende Lichterbaum auf dem Gabentisch! Den Weihnachtsbaum können Sie nicht missen; von frühester Kindheit an bot er sich Ihnen alljährlich in seiner weihevollen Pracht dar. Lichterbaum und das Weihnachtsgeschenk, sie gehören zusammen auch heute noch, und gerade heute! Die Welt ist arm an Freude für unzählige Menschen geworden; aber das Weihnachtsfest will allen Freude spenden! Die kleinste Gabe erfreut; jeder schenke und kaufe, soviel sein Geldbeutel vertragen kann, dann macht er das beste Weihnachtsgeschenk! Denn Hunderttausenden bringt sein Weihnachtseinkauf Arbeit und damit Brot.

Den Auftakt zum Weihnachtseinkauf bildet der

„Silberne Sonntag"

Der „Bochumer Anzeiger" zeigt den rechten Weg über den Geschenkmarkt.



Die meisten Bochumer Hausfrauen fügen schon von selbst hinzu:

„Aber holt es von Alsberg, da ist man sicher, für billiges Geld schönes, wertvolles Geschirr, schöne wertvolle Silber- und Nickelwaren, schöne wertvolle Haushaltwaren zu bekommen."

Alsbergs Haushaltwaren-Abteilung im 3. Stock, die Abteilung der 1000 Hausfrauen-Geschenke, verkauft nur gute Sachen die Freude machen.



Tafel-Service hochwertig. Porzellan, mit echtem Poliergoldrand-Henkel u. Knopf
Schöner Ätzgolddruck, für 12 Personen, 45teilig **65,00**

Silber-Porzellan **Kaffee-Service** „Antoinette" mit doppelter keramischer Silberauflage, 3teilig . **16,50**



Kaffee-Service echt Porzellan, neue, schöne Form, aparte Dekore, für 12 Personen, 30teilig . **11,50**



Modernes **Tee-Service** schöne Form, reizendes Dekor, 15tlg. 4,95
7teilig **2,75**



Trinkglas-Garnitur „Echt Bleikristall", aparter reicher Schliff. Jedes Teil . . . . . **98 ₰**

Vase „Echt Bleikristall" mundgeblasen, handgeschliffen, ca. 21 cm hoch . . . . . Stück **1,75**

Dreifuß-Schale „Echt Bleikristall", mundgeblasen, handgeschliffen . eingezogene Form . . . **4,95** flache Form, 21 cm ∅ . . . **2,95**



Hochwertiges **Tafel-Besteck** moderne Form, reiches, schönes Muster, 100 g versilbert, 30 Jahre Garantie, Messer mit rostfreier Klinge . . . . . Eßbesteck . . . 18tlg. Dessertbesteck . 18tlg. zusammen 36tlg. **41,-**



Modernes **Farbglas** **Dreifußschale** 23 cm . **88 ₰** 15 cm . **48 ₰** **Satz Kompotts** 1 große Schale 6 kleine Schälchen, 6 Teller, 13teilig **1,80**



Sammelgedeck echt Porzellan, hochelegant. Form mit echtem Poliervollgoldhenkel . . . **1,75**



Nähkorb abgeeckte Form, mit schönem Satinbezug, extra groß **1,25**



Gebäck Kasten ganz neue geschmackvolle Form, besonders apart. **98 ₰**



Tortenplatte elegante Form, mit Seitengriffen, 32 cm ∅, mit Heber **1,25**



Roberval-Waage mit 2 Messingschalen, 5 kg wiegend . . . **4,95**



Wasch-Garnitur moderne Form, 36 cm, Becken mit Goldrand, 5teilig . **4,95**



Teppich-Kehrmaschine gute Borstenware, solide Verarbeitung, mit Stiel . . **3,95**



Vogel-Käfig verchromt, 32x26x21, mit eingefaßten Scheiben, 2 flachen Näpfen und Stangen . **4,95**

Morgen, Sonntag ist unser Haus von 2–7 Uhr geöffnet!

Wäsche-Truhe Peddigrohr, moderne gebauchte Form mit hübschen Dessins, ca. 60 cm breit **6,95**

Ablaufbrett neueste Ausführung, mit besonders praktischer, mit Emaille-Einlage u. Nickelplatten-Galerie **8,50**

Tafel-Service gutes Porzellan, mit echtem Poliergoldrand u. Knöpfen, für 12 Personen, 45teilig **36,75**

Kaffee-Service echt Porzellan, moderne Form, mit Goldstreifen, für 6 Personen, 15teilig **4,95**

Tafel-Service hochwertiges Porzellan Marke „Edelstein", elegante Form, Henkel und Knöpfe mit Glanz- und Poliergoldstaffage, für 12 Personen, 45teilig **19,75**

Modern. Teeservice handgemalt, für 6 Personen, 15teilig . . **9,75**

Torten-Platte auf hoh. Fußrand mit Seitengriffen 34cm **88 ₰**

ALSBERG
BOCHUM

BILDER für jeden Geschmack
BILDER zu jedem Preis
OELGEMÄLDE Radierungen, Holzschnitte, Drucke jeder Art. Bilder für das Schlaf-, Herren- u. Eßzimmer
EINRAHMUNGEN sauber, preiswert und staubdicht. Modernes Leistenlager. Reparaturen jeder Art.
KUNSTHANDLUNG A. MICHAELSEN Kortumstraße 115 (Nähe Brückstraße)

Winterkur für **Nervenkranke** und Nervös-Erschöpfte. **Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus** bei Frankfurt a. M. — Prospekte durch San.-Rat Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Frostbeulen beseitigen Sie schnell und sicher durch Kneider's „Frostweg" Drogerie „Zur Altstadt", J. Kneider, Bochum, Gr. Beckstr. 11. Fernr. 65176

Wer **Radio** wirklich ganz günstig geg. bar kaufen will, wende sich an Radio-Vertrieb Stach Marbachstraße 12 (am Stadtpark). Alle Marken. Batteriegeräte werd. in Zahl. genommen.

Elekt.- u. Autogen-Schweißerei Dr.-Ing. Thomas, Herner Straße Ecke Bödestr. (altes Straßenbahndepot). Ausf. sämtl. Schweißarbeiten in Eisen, Stahl, Gußeisen, Kupfer, Aluminium u. Legierungen sachgemäß, schnell, billigst.

Hans Böhmer
Andreas Bongartz
Wirtschaftsberater, Buch- und Steuer-Sachverständige
Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten, Haus- u. Vermögens-Verwaltungen, Liquidationen, Versicherungs-Beratung.
Wilhelmsplatz 6, Tel. 62937